

**Bibliotheca chemico-curiosa, D. Mangeti enucleata ac illustrata. Das ist: Kern und Stern, der vornehmsten chymisch-philosophischen Schrifften, die in D. Mangeti Bibliotheca chemico-curiosa befindlich seynd ... / abgetheilet und heraus gegeben durch Conrad. Horlachern.**

### **Contributors**

Horlacher, Conrad.  
Manget, Jean-Jacques, 1652-1742.

### **Publication/Creation**

Frankfurt : Wolfgang Michahelles und Johann Adolph, 1707.

### **Persistent URL**

<https://wellcomecollection.org/works/d34vxnjjs>

### **License and attribution**

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.

**wellcome  
collection**

Wellcome Collection  
183 Euston Road  
London NW1 2BE UK  
T +44 (0)20 7611 8722  
E [library@wellcomecollection.org](mailto:library@wellcomecollection.org)  
<https://wellcomecollection.org>



Leipzig, K.

N. v. a. 18

60, 60

K

MANGET, J. J.



48239

Recession  
Frankfurt a. M.

9/14

Herrn Mellembeck  
Maurer Gasse No 32.  
Frankfurt

16. febr. 1857.

Vom Maurermeister Johann  
Gausel zum Geschenke 29. 3. 1850.  
Aus der Bibliothek für  
Kunst des k. k. Maurer  
Meisters Johann Gausel.



Digitized by the Internet Archive  
in 2019 with funding from  
Wellcome Library

<https://archive.org/details/b30540653>

71164  
**BIBLIOTHECA**

**CHEMICO-CURIOSA,**

**D. MANGETI**

*enucleata ac illustrata.*

Das ist:

**Kern und Stern/  
Der vornehmsten Chymisch-  
Philosophischen Schriften/**

Die in

*D. Mangeti Bibliotheca*

*Chemico - Curiosa*

befindlich seynd.

Welche mit sonderbaren Anmerckun-  
gen allerseits erlättert / daraus auch die vor-  
nehmste Chymische Dencf- Sprüche und bewähr-  
teste Experimenta excerpiret oder kürzlich / jedoch  
aber mit sonderbarem nutzbringenden Fleiß zusam-  
mengetragen / auch also in drey Classen abge-  
theilet und heraus gegeben

Durch

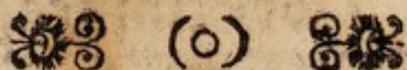
**Conrad. Horlacher/ J. U. ac  
Med. D. & Cand. SS. Theol.**

---

Frankfurt/

Zufinden bey Wolfgang Michahelles und Johann  
Adolph. 1707.





I. N. J.

# PRÆFATIO

Oder

## Vor = Ansprach an den Leser.



Ehr merckwürdig ist / was ei-  
ner aus denen alten Chymi-  
schen Philosophis, der Rasis, in  
libro 70. Præceptorum suo-  
rum, vorlängsten / oder vor vie-  
len Jahren gesaget / und also solches Dictum  
zum vornehmsten Grundsatz der wahren  
Alchymie gesetzt / und gelehret hat. Er  
spricht aber in obangezohem Buch ( wie  
Petrus Ferrariensis in seiner so genannten  
Margarita Pretiosa, aus Ihme berich-  
tet / davon zu sehen ist in Biblioth. Chem.  
curios. D. Mangeti, Tom. 2. Li. 3. S. 1.  
subf. I. p. m. 33. ) oder Ort also : *Liber Li-  
brum aperit, & sermo sermonem explicat :*  
Das ist : Ein (Chymisches) Buch eröffnet  
die Geheimnisse / oder erläutert den Inn-  
halt

## Vor-Ansprach

halt deß andern Buchs / und ein Rede  
legget die andere aus. Wodurch nun satt-  
sam und mit bestem Wahrheits-Grund be-  
zeuget wird / daß die dunkelste und zweif-  
felhaffte Redens - Arten der Chymischen  
Philosophorum durch ihre eigene oder ihrer  
Lehrer und Consorten anderstwo exprimirt  
oder ausdrücklich bemeldte und gesetzte  
Worte / Lehr - Sprüche / Grund Regula/  
und Zeugnisse ganz deutlich erkläret und  
erläutert werde. Woraus zugleich abzu-  
nehmen und zu schliessen ist / daß die Viel-  
heit oder Menge der Philosophisch - Chy-  
mischen Schriften / nicht gänzlich zu ver-  
werffen seye : sondern öfters man aus ei-  
nem Scripto das andere illustriren / und  
also alle Dunkelheit davon removiren o-  
der hinwegnehmen könne. Dannerhero jes-  
ner neueste Adeptus in der jüngsthin in  
Druck herausgegebener Epistola Respon-  
soria ad Monitoriam ( davon nachzuse-  
hen / und zu lesen ist / in meinem neulichst pu-  
blicirtem Tractatu, welcher den Titul: Die  
hellscheinende Sonne am Alchymistischen  
Firmament / hat : ) circa finem ausdrück-  
lich bekennet und saget: Daß Ihme die das  
selbsten benannte Philosophische Bücher  
alle Anleitung gegeben / die nur zur Sa-  
che nöthig gewesen / und was einer nicht  
hat /

an den Leser.

hat/habe der andere. Ben welcher Beschaf-  
fenheit der Sachen nun/leichtlich zu geden-  
cken/und zu schliessen ist / daß gegenwärtis-  
ges Buch / als eine Bibliotheca Chemica  
Curiosa enudeata ac illustrata, oder Kern  
und Stern der vornehmsten Chymisch-  
Philosophischen Schriften/die in D. Man-  
geti neulichst herausgegebener Biblioth.  
Chemica Curiosa befindlich oder enthal-  
ten seyn /wegen sehr vieler/ darinnen begrif-  
fenen/ von der wahren Alchymie handlen-  
den sonderbaren Bücher / mit vortreflich-  
grosser Nutzbarkeit gleichsam sich selbst  
belohne und recommendire / oder lobe /  
auch also allen / die solches Opus oder in  
Druck publicirte Werk / oder Buch / mit  
gebührender Erfahrungs- Beobachtung /  
auch mit geziemender Tüchtig- und Auf-  
merksamkeit lesen werden / nothwendig-  
und genugsam/auch Sonnenklaren (wann  
zuförderst / die zu diesem Ende dertmahlen  
beygefügte gründliche Anmerkungen wol  
betrachtet und attendiret werden) Bericht  
und vollkommene Instruction, auch also  
ohnmangelhafte Unterweisung commu-  
nicire oder mittheile und gebe. Woraus  
insonderheit die unvergleichlich- grosse und  
also nicht geringe Utilität oder Nutzbar-  
keit deß obhandenen Tractats/oder Wercks

## Vor = Ansprach

zu ersehen ist: Und wer wolte hieran zweiff-  
len? Zündet doch ein Liecht das andere an/  
und erleuchtet solcher Gestalten den Ort/wo  
es angezündet wird/noch mehrs: Weil auf  
diese Art oder Weise der Glanz verdoppelt/  
und vielfältig vermehret / die Klarheit/oder  
Sonnenklare Helligkeit vergrößert / und  
die Finsternuß allerdings überwunden und  
abgetilget wird. Fast gleiche Beschaffenheit  
hat die obbemeldte Illustrir: oder Erläuter-  
ung der wahren Alchymie und der/davon  
geschriebenen Bücher: welche ebenfalls sol-  
cher Gestalten die dunckele Redens Arten  
und Geheimnisse der Chymischen Philo-  
sophorum erklären / auch also eines des  
andern Mängel dißfalls suppliret oder er-  
setzet. Derowegen auch nicht nöthig ge-  
wesen ist / alle in obbesagter Bibliotheca  
Chemica Curiosa D. Mangeti enthaltene  
oder vorhandene Bücher/ mit außführlich-  
und weitläuffigen Anmerckungen zu erklä-  
ren/ und viel Notabilia oder Dencksprüche  
außzufondern / und herauszuziehen: Weil  
obangezogenem oder Tracts in Exordio oder  
Eingang allegirtem denckwürdigstem Lehr-  
Spruch nach / ein Buch das andere / und  
ein Redens Art die andere erläutert oder er-  
kläret: Doch ist einige Anweisung / oder  
Manuduction dazu vonnöthen gewesen /  
die

## an den Leser.

die ich nach denen / von dem Allergütigsten  
GOTT / mir / seinem unswürdigsten gerin-  
gen Werkzeuq / aus unendlich - und unbe-  
schreibliche Barmherzigkeit verliehenen /  
und geschenckten Kräfften des Verstands /  
bestmöglichst præstiret und verrichtet ha-  
be.

Woben ich nicht unberichtet lassen kan /  
daß die Harmonia oder Ubereinstimmung  
der Philosophorum von mir nach Mög-  
lichkeit beobachtet / und also genugsame Er-  
läuterung gethan worden. Wozu auch die  
Lesung anderer / in obbemeidter Bibliothe-  
ca Chemica bemercketen / und befindlichen  
Bücher / oder auch nur der hierauß-gezoge-  
nen oder ausgesonderten und mit sonder-  
baren Fleiß in möglichster Brevität / oder  
fürze colligirt und zusammen getragenen  
Notabilium, oder vornehmsten Lehr-  
Sprüche / sehr nutzbar und beförderlich  
seyn kan / wie ich insonderheit hiemit erinne-  
re und bemercke. Es seyn auch / die in rich-  
tiger Ordnung gesetzt - auch also gebühren-  
der Maßen disponirte Authores, oder  
Bücher-Schreiber / nemlich die Ehnymische /  
so wohl neue als alte Philosophi solcher  
Gestalten qualificiret / oder geartet und be-  
schaffen / daß fast die Meiste / oder Mehrste /  
in ihrem verständlichen Sinn oder Ver-

## Vor = Ansprach

stand gleichsam vereinbahret / und durch das Band der Harmonie oder einhelliger Ubereinstimmung verbunden/ auch vielfältig verknüpft/ und (Gleichnus Weise zu reden) concateniret / oder in Einigkeit des verständigen Seelen = Geistes sämtlich zusammengefüget seyn. Darum beziehet/ und beruffet sich einer auf den andern / allegiret auch mancher aus ihnen einen und andern Chymischen Authorem, den er wol gewißlich in eigener Person niemahlen gesehen und erkennet / oder etwas davon keineswegs gewußt hat. Damit aber solches alles nicht vergeblich gesaget/ sondern destomehrers confirmiret oder bekräftiget werden mögte: so wil ich fürzlich / ein und anders klares Exempel hierinnen melden oder anführen / nemlich den uralten und vordrysten oder vornehmsten Chymischen Philosophum, den Hermetem Trismegistum allegiren so wol neue / als alte Adepti: da doch jene sehr viel Jahr nach jetztgedachten Hermetis Tod bekannter Massen gelebet/ und von der wahren Alchymie geschrieben haben. Woben auch nicht wenig zu bewundern ist / daß so gar / einer aus denen neuesten Adeptis, welcher Philaletha genennet wird / des obbeneldten Chymischen Philosophi Gemüths = Meinung vorge-  
stellet/

stellet/ auch expliciret habe / und zwar mit  
 solcher gründlichen Gewißheit / Ueberein-  
 stimmung / und ungemeiner Deutlichkeit /  
 daß jedermann / der in dieser Wissenschaft  
 oder Gold- und Silber-machenden Kunst  
 geübet ist/ sehr leicht hieraus erkennen kan/  
 was massen beyde / so wohl alte / als neue  
 obernannte Adepti , in so wunderbahrer  
 Einhelligkeit oder Harmonia , und Gleich-  
 heit concordiren oder übereinstimmen.  
 Wie dann unter andern solches von oban-  
 gezogenem Philaletha in seinem Tr. wel-  
 cher sehr leßwürdig ist/ und insonderheit, die  
 Erklärung der sechs Chymischen Pforten  
 Riplæi genennet wird/ und zwar p. m. 216.  
 folgender Massen bezeuget worden ; als  
 woselbsten Er merckwürdigst saget: Dero-  
 wegen umfahen sie (nemlich der vollkom-  
 mene Leib und der ♀ Ph.) einander we-  
 gen der nahen Verwändtschafft ihrer  
 Naturen / und also hat der Leib seine  
 Tieffe entdeckt / und das Wasser seine  
 Höhe / und beyde zusammen sind zu ei-  
 nem geistlichem Leibe miteinander herz-  
 lich gemacht / nach dem Ausspruch des  
 edlen Hermes: *Vis ejus est, integra, si ver-  
 safuerit in Terram. u. s. w.*

Diese sonderbare Lehr. Spruch des jetzt-  
 besagten Hermetis wird auf solche Weis

## Vor: Ansprach

von obbemeldten Philaletha ganz deutlich  
erkläret/und also angezeigt/ daß durch die/  
von Ihme bemeldte Erden der geistliche  
Leib des Steins der Weisen bemercket und  
verstanden werde. Es wird auch zugleich die  
bemeldte integrität oder Vollkommenheit  
durch die verherrlich: oder Erhöhung dessel-  
ben klar vorgestellet. Woraus nun genug-  
sam erhellet/daß der obgedachte Philaletha  
mit dem gleichfalls obbemeldtem Hermete  
Trismegisto sehr wol concordire / oder ü-  
bereinstimme. Jener allegiret auch in ob-  
angezogenem Tr. p. m. 20. unterschiedliche  
alte und neue Authores, die von der Kunst  
der wahren Alchymie geschrieben haben /  
nemlich den Geber/Artephium, Halii, Ro-  
sinum, Flamellum, Sendivogium, Au-  
thorem Rosarii, und Trevisanum, woben  
auch noch dieses dißfalls zu bemerken ist/  
daß / wie obangezogener Philaletha l. d.  
p. m. 21. ausdrücklich von sich selbst mel-  
det / Er nur einen Widerschall auf die  
Rede aller Philosophen gebe. Ist demnach  
ganz gewiß / daß eine perpetua oder viel  
Secula fortgewährte / unveränderliche Har-  
monia zwischen denen alten und neuen Phi-  
losophen seye/oder befunden werde/wie ab-  
sonderlich aus dem bishero deducirtem  
Exempel des Philalethæ zu ersehen ist.

an den Leser.

Ben welcher warhafften und klaren be-  
schaffenheit der Sach keineswegs zu zweif-  
feln ist / daß auch in gegenwärtiger Biblio-  
theca Chemica Curiosa ein Buch das an-  
dere / oder ein Author den andern explicire  
oder erkläre / und zwar desto mehrers / die-  
ser oder folgender erheblichen Ursach halber /  
weil nemlich ben jetzmahliger Edition oder  
Publicirung desselben / solches Buch in ein  
sehr leichtes Compendium, oder einen kurz-  
zen Begriff / und zwar noch dazu / in unserer  
Teutschen Mutter: Sprach herausgege-  
ben / auch überdiß zur Vermeidung der un-  
beliebigen Weitläuffigkeit / die vornehme  
Denck: Sprüche nur davon extrahiret /  
oder ausgesondert worden. Dannenhero  
nicht nöthig gewesen ist / einen jedwedem  
hierinnen enthaltenen Authorem mit weit-  
läuffigen Anmerkungen zu elucidiren / oder  
zu erläutern: Als welche ohnedem / weil sie  
in der experienz bestmöglichst fundiret  
senn / die wahre Alchymie, und also die  
mehriste Geheimnisse der Adeptorum er-  
klären. Ist auch an und vor sich selbst  
klar / daß ebenfalls hierinnen die obener-  
wähnte Harmonia perpetua, oder solang  
die jetztgedachte wahre Alchymie excoli-  
ret wird / fortwährende Ubereinstimmung /  
nach Möglichkeit gesucht / und attendiret /  
oder

## Vor: Ansprach

oder beobachtet worden; Damit also die hochschätzbare Wahrheit noch mehrers eröffnet/entdeckt/ und zugleich bekräftiget werden mögte: Als woran dißfalls nicht wenig gelegen ist/weil die wahre Alchymie sehr geheim/ auch fast allerdingß unbekannt und verborgen ist/ wie die Erfahrung satßsam bezeuget.

Dannenhhero gegenwärtigem Tr. oder Buch nicht unbilliger Weise der Titul Bibliothecæ Illustratæ ac Enuclatæ benzeleget/oder gegeben worden/weil nemlich/jenes betreffend / obbemeldter Massen durch die Harmoni der alten und neuen Adeptorum genugsame Erläuterung beschehen ist/ dieses aber anreichend/so wird sich aus accurater und fleißiger Les- und Betrachtung deß obhandenen Chymischen Operis gar leichtlich zeigen / oder hervorthun / daß nur der Kern / auch also der vornehmste Inhalt der meisten Philosophisch: Chymischen Schrifften hierinnen proponiret/ oder vorgetragen worden: und zwar dieser Ursach halber / weil viel Worte und weitläuffige Chymisch-Philosophische Redensarten darinnen zu befinden seynd/welche so gar nöthig nicht seynd / sondern die wahre Alchymie nur verdunckeln/und vor denen Untwürdigen verbergen. Dann solches alles

## an den Leser.

les bezeugen die vornehmste Adepti, oder Philosophi selbst / absonderlich der tieffsinnige Sendivogius, welcher in seinen / bishero noch niemahlen in Druck herausgegebenen Epistolis oder Sendschreiben / und zwar in Epist. 2. also schreibet: Diese letzte *Codices* oder Bücher (deß R. Lullij) nemlich das Testament und der *Codicill*, und unzählliche oder sehr viele Bücher jetzt: gedachten *Authoris* seynd mit dem Labyrinth oder dergleichen Verwirrung durch unnütliche Recepten / und Gedicht / oder falsche Processen dergestalten verwickelt / daß niemand sich auswickeln oder daraus kommen kan: und ich (*Sendivogius*) selbst könnte die Wahrheit daraus nicht nehmen oder hervorbringen / und retten. u. s. fw.

Derowegen höchstnötig disfalls gewesen ist / den nutzbaren und gründlichen Inhalt gegenwärtiger Chymisch-Philosophischen Schriften von dem unnützlichem und ungründlichem zu separiren oder abzusondern / auch also nur den Kern solcher Bücher auszulesen und vorzustellen / damit solcher Gestalten die Liebhaber der wahren Alchymie, nur die auserlesenste Dicta oder Deut. Sprüche der Chymischen Philosopho-

## Vor : Ansprach.

losophorum lesen und erlernen mögten/  
welche Vorsorge und Behutsamkeit desto:  
mehrs hierinnen nöthig gewesen ist / weil  
obenangezogenem Sendivogio der berühmte  
Philaletha ebenfalls benpflichtet oder  
benstimmig ist.

Dann dieser in seinem hochschätzbarem  
Tr. von Bertwandelung der Metallen c. I.  
p.m. 17. also saget : Endlich sind auch eini:  
ge zwar in der Kunst Erfahrne / die aber  
aus blossem Neid sich soweit verzeihen  
lassen / daß sie zu viel verdeckt / und  
verführisch diese Dinge handeln / und  
unter den Verheissungen der wahrhaft:  
tigen Lehre / die Lehr : Schüler in er:  
bärmliche Triegerereyen verführen / wie  
es also gemachet der Geber , *Arnoldus* ,  
*Lullius* , und schier alle andere / unter  
welchen nicht ein einziger recht offen:  
hertziger Beschreiber funden wird / und  
so ja einer ist / findet sich doch / daß er gar  
zu viel dunkel die Sache vorbringe :  
und hat also einer / der in der Chymischen  
Kunst allererst anhebt / hieraus einen un:  
vermeidlichen Labyrinth vor sich / so / daß  
der unmittelbare Singer Gottes son:  
derlich vomnöthen zu seyn scheint / wann  
einer auf den rechten Weg zu gelangen  
wünscht. u. s. f.

## an den Leser.

Ist demnach gegenwärtiges Buch/gleichsam als ein Leit-Stern zu der wahren Alchymie, nicht ohne erhebliche Ursach/ auf die bishero deducirt- oder ausgeführt und erörterte Methode oder Art und Weis verabfasset worden: damit also niemand mit dem häufigem Geschmier oder Geschwätz der Sophistisch- und anderer dergleichen Bücher/ Proceffe, insonderheit der kostbaren Particularien verführet/ confundiret/ oder verwirret/ und in grossen Schaden gesetzt werden mögte. Daß man aber obbemeldte neidische Adeptos, nemlich den Geber, Arnoldum ( de Villa Nova ) und Lullium jetzt-angeführter Motiven halber/ gänzlich verwerffen solte/ gebühret sich keineswegs. Dann von denen jetzt-benannten Authoribus viel Gutes/ ( nebens jetzt-gedachtem unnützlichem Geschwätz ) dannoch gelehret und vorgetragen wird: Zumahlen jetzt-besagtem uraltem Chymischen Philosopho, dem Geber, nichts desto weniger in folgenden Worten eines sehr vortrefflichen Adepti Anonymi alles Lob gegeben/ und zugeschrieben wird. Es saget nemlich dieser in seinem Tr. welcher Aula Lucis, oder das Haus des Lichtes/betitelt worden/ p. m. 21. ausdrücklich also: Ich habe mich allezeit/über den König Geber verwun-

dert/

## Vor:Ansprach

dert/2c. Er hat so freymütig und in Wahrheit so deutlich dieses Geheimnuß entdeckt / daß / wo nicht soviel unge- reimte/oder nicht dazu gehörige Dinge/ mit untergemenet / würde er recht das Geheimnuß öffentlich gemein gemacht haben :2c. und wird Er daher in ihren (der Chymischen Philosophorum) Büchern gemeinlich Magister Magistrorum genen- net. u. s. w.

Dieses sehr merckwürdig und klare Zeug- nuß ist allerdings gewiß / und desto weniger daran zu zweiffeln/weil über diß / noch ein anderer Adeptus Anonymus dasselbige confirmirt / und zwar in einem sonderba- rem Tr. der den Authori der so genannten TumbâSemiramidis entgegen gesetzt wor- den/und genennet wird Disceptatio de La- pide Phifico &c. Edit. D. Mangeti in Bibl. Chemic. Curios. Tom. 2. L. 3. s. 3. subs. 7. ) p. m. 753. daselbsten ausdrücklich zu le- sen ist / daß besagter *Philosophus Geber* fast alle in der Aufrichtig- und Deutlich- keit seiner Schrifften übertrefse. Dann ich bekenne gern / oder frey heraus / saget ferners jetzt : angezogener Author/daß von Klugen / und der Sach wol : Ver- ständig-oder kündigen/der ganze *Process* zur Bereitung des Steins der Weisen /  
von

## an den Leser.

von Wort zu Wort / aus jetzt-befagten  
Gebers eigenen / auf keine Weis noch Art  
veränderten / sondern nur hin und wie-  
der gleichsam ausgestreuet: oder zer-  
theilten / doch aber zusammen getrage-  
nen / und nur durch die gewöhnliche zu-  
sammenfügende *particulas connectirten*  
Wörter / also könne *describiret* / oder hier-  
aus geschrieben / und gleichsam zusam-  
men gesetzt werden. u. s. w.

Derowegen eine sonderbare Eucleir-  
oder Aussonderung der vornehmste Denck-  
Sprüche ditzfalls nöthig gewesen ist: Da-  
mit also gleichsam das Korn oder der Kern  
von den Spreuern separiret oder abge-  
schieden werden mögte. Es ist auch die jetzt-  
besagte Eucleir- und Illustrirung der ob-  
gedachten oder obhandenen Bibliothecæ  
Chemicæ D. Mangeti dieser Ursach hal-  
ber nicht unnöthig / sondern sehr nutzbar /  
weil die beliebte Kürze gegenwärtigen Tr.  
solches erfordert hat: Und ist hierinnen die  
folgender Massen bemeldte Methode oder  
Ordnung observiret worden: Nämlich / es  
seynd nur die vornehmste Denck-Sprüche  
seligiret oder auferlesen worden / absonder-  
lich diese / die einen sonderbaren Beweiß-  
thum der wahren Alchymie oder sonsten et-  
was merckwürdiges hierinnen in sich be-  
greiffen;

## Vor - Ansprach

greiffen ; Die angefügte Experimenta betreffend / so habe mich ebenfalls der annehmlichen Kurze dißfalls befleissigen müssen : Damit also gegenwärtiges Buch ein Compendium oder kurzer Begriff der vornehmsten Alchymistisch oder Chymischen Schrifften und Experimenten seyn könnte. Ist auch dasselbige noch dazu / eine vollkommene Chymische oder Alchymistische Concordanz und Harmonisches Florilegium , oder dergleichen Blumen - Garten / woraus nicht nur eine sonderbare und sehr nützliche Erläuterung der wahren Alchymie zu ersehen und darinnen zu befinden ist : sondern es wird auch die Wahrheit jetztgedachter Wissenschaft oder Kunst durch solche Harmoniam perpetuam , oder stetswährende Uebereinstimmung bester Massen / und mit einer ohnwidertreiblichen Gewisheit confirmiret oder bekräftiget. Dann so viele in unterschiedlichen Seculis oder Zeiten lebende / alte und neue Adepti oder Philosophi von einem blossen und nichtigen Gedicht / oder NonEnte, publicè, auch in so grosser Menge / oder Vielheit nit geschrieben und gelehret haben würden. Dann es fehlet so weit / saget der berühmte Philaletha, und gibet also dißfalls ein klares / auch gewisses / Zeugnis in seinem Tr. von Verwandlung  
der

## an den Leser.

der Metallen c. 2. p. m. 21. daß dieses solte ein neu Gedicht seyn / daß vielmehr in vielen hundert Jahren nacheinander immer erfahrene Leute in solcher gewesen / welche an Sprach und Nation unterschieden / viel aber zu einer Zeit in Leben seyende / so einträchtig von der Kunst geschrieben / daß die Jenigen / so solche verstehen / befinden / daß sie auch nicht eine einzige Operation verfälschen / oder anders tractiren. u. s. fw.

Wie nun hieraus die Wahrheit der wahren Alchymie sattsam erhellet ; als ist daher dieselbige deslomehrers vor gewiß zu halten / weil auch von solcher hochschätzbaren Kunst / nicht wenig glaubwürdige Historien oder Exempel vorhanden seyn / die ich selbstn auf gegebene sügliche Veranlassung / aus denen besten Authoribus allegiret oder zusammen getragen / und in grosser Anzahl / in der Vorrede über meinen jüngsthin heraus gegebenen Tr. welcher die hellerscheinende Sonne am Alchymistischen Firmament / betitelt worden / proponiret oder vorgestellet und noch dabey / über jetztgedachte sehr viele / nemlich 25. glaubwürdige / nur in dem nechst verwichenen Seculo beschehene Historien / auch ebenfals soviel Rationes oder Beweißgründe

## Vor- Ansprach

dieselbsten vorgetragen und angeführet habe. Benebens dieser Nutzbarkeit / die jetzt ausgeführter Massen aus der Harmonia perpetua der Adeptorum, und zwar zum Beweißthum der ohnswidertreiblichen Wahrheit der Alchymie / oder Gold- und Silbermachenden Kunst resultiret / oder entspringet: ist auch noch eine andere / und oben nicht gemeldete Urilität oder Nutzbarkeit gegenwärtige Tr. anzufügen und zu bemerken / daß nemlich derselbige den Kern oder vornehmsten Inhalt / nicht nur der bekantten / sondern auch der rarsten oder ungemeynen Chymisch-Philosophischen Schriften vorstellet / und in sich begreiffet. Dann gewißlich die hernach benannte / in jetzt-gedachtem Chymisch-Philosophischem Werk / dem vornehmsten fürzestem und bestem Inhalt nach/enthaltene Scripta, oder Tr. seynd theils gänzlich und sehr rar / auch noch niemahlen ediret / oder in Druck gegeben worden / theils aber sonst rar / oder ungemeyn. Es seynd aber dieselbigen/keine andere/als folgende: Nemlich *Petri Job. Fabri. Königl. Französischen hochberühmten Leib: Medici Manuscriptum* an den Herzog von Holstein / in welchem die wahre Alchymia sehr deutlich eröffnet/und vorgestellet wird.

Ferners eines *Adepti Anonymi* sonderbarer neu herausgegebener *Tr. der Cato Chemicus* genennet wird / worinnen eine accurate oder genaue Untersuchung und Beurtheilung der wahren / und falschen oder betrüglichen Alchymie angestellet und vortragen wird. Gleichfalls des tieffsinnigen oder grundgelehrten *Sendivogii*, bißhero in Druck noch niemahlen publicirte *Epistolæ* oder Sendschreiben. Dergleichen rare / oder ungemeyne Beschaffenheit hat auch jenen neuen *Adepti Tr. Disceptatio de Lapide Physico &c.* worinnen der *Autor* des bekanten *Opusculi Tumbæ Semiramidis*, mit ohnwidertreiblichen Beweisgründen widerleget und die wahre Alchymia fast gänzlich in seinen vornehmsten Geheimnissen erkläret und entdeckt / auch offenbahr gemacht wird. Ebenfalls ist dieses / in gegenwärtigem *Tr.* bemerkte *Opusculum*, welches *Trames Facilis & Planus ad Auream Hermetis Arcem rectà perducens*, betitelt wird / noch niemahlen ( soviel ich weiß ) in Druck hervorgekommen / und begreiffet dasselbige eine ganz deutliche Anleit- und Anweisung zu der Bereitung des Steins der Weisen in sich / die übrige / zwar nicht gänzlich / aber doch sonst rare oder ungemeyne obhandene *Tr.* betreffend : So ist fürwahr des

## Vor- Ausprach

*Olai Borrichii*, ehemaligen vornehmen *Pro-*  
*fessoris* zu *Copenhagen* / in *Dennemarck*  
sein *Scriptum*, welches den *Titul: Conspe-*  
*ctus Scriptorum Chemicorum Celebriorum*  
hat / als ein kurzer Bericht fast von allen  
*Chymisch-Philosophischen* *Authoribus*, sehr  
zu *æstimiren* / und also nicht gering zu ach-  
ten. Gleiche *Beswandenus* hat es auch mit  
deß so genannten *Salomonis de Blauenstein*  
*Tr. der Interpellatio Brevis ad Philoso-*  
*phos pro Lapide Philos. contra Mundum*  
*Antichymisticum subterraneum P. Atha-*  
*nasii Kircheri*, dem *Titul* nach heisset:  
Dieser *Tr.* begreift sehr vortreffliche und  
ohnwidertreibliche *Beweißgründte* in sich /  
die fast in keinen / oder wol in wenigen derglei-  
chen *Scriptis* zu befinden seynd. Das hie-  
bengefügte *Lexicon Chymicum Guilielmi*  
" *Johnsonii* ist gleichfalls kein gemeines / son-  
dern fürwahr ein *rare* / oder *ungemeines*  
*Chymisches Opusculum*, welches die *rar-*  
*ste* / und *beste Auslegung* der *rarsten* *Chy-*  
*mischen Terminorum* oder *Wörter* in sich  
begreiffet / auch anben sehr kurz / und also  
wegen *Weitläufftigkeit* nicht *verdrießlich* /  
sondern *billichst* zu *æstimiren* oder *hoch* zu  
achten ist. Deß / also sich nennenden *Filii*  
*Sendi-vogii Tr. Mystrium Occultæ Natu-*  
*ræ* und die *Appendicis locò* angefügte *Ep-*  
*pistel* an den *verstorbenen Churfürsten*

an den Leser.

zu Cölln seynd also qualificiret / daß man darinnen viel gute Erinnerungen / und merckwürdige Denck: Sprüch befinden wird. Es seynd auch deß berühmten *Philalethæ* sein *Tract.* die Handleitung zum himmlischen Rubin; gleichfalls deß neuen *Adepti*, der *Pandaleon* heisset seine *Opuscula*, nicht gemein/oder allenthalben bekant/ sondern sehr rare! Endlich müssen auch dahin die viele / zwar kleine Tr. deß *Ludovici de Comitibus* referiret und darunter gezelet werden.

Anjeko beliebter Kürze halber anders zu geschweigen / was nemlich von *D. Balduini*, gleichfalls sehr raren *Tr. de Auro Auræ* noch fönnte vorgebracht und angerühmet werden.

Ist demnach gegenwärtige meine Verstands: Arbeit oder Verabfassung obbemeldter *Bibliothecæ Eucleatæ ac Illustratæ*, zu nicht geringer Nutzbarkeit sehr beförder: und ersprießlich / weil solcher Gestalten die dunkelste / von der wahren Alchymie handelnde Bücher erkläret / oder erläutert / und die Gewißheit solcher hochschätzbaren Wissenschaft bestärcket / oder noch mehrers begründet wird. Obwohlen nun der Menschliche Verstand zur Erforschung der natürlichen Geheimnisse insufficient / oder

## Vor = Ansprach

ungenugsam zu seyn / öffters befunden wird: Weil derselbige durch die Erb-Sünde sehr verfinstert / oder verblindet ist / auch ohne sonderbare göttliche Erleuchtung hierinnen nichts fassen oder verstehen kan: So ist doch hingegen allerdings gewiß / daß obbesagte hierinnen enucleirt-oder kurz gefaßt-und erklärte Chymisch-Philosophische Schrifften eine vortreffliche / und also sehr nutzbare / benebens auch Sonnenklare Manuduction oder Handleitung ditzfalls geben und suppeditiren / oder dazu dienlich seyn können. Dann / wie der tieffsinnige Sendivogius in seiner Vorrede über das / dem Novo Lumini Chémico angefügte Ænigma Philosophicum ausdrücklich meldet / viel besser ist / mit dem Gehirn / oder Kopf / und der Einbild = oder Betrachtung vorher zu lernen / als mit der Hand und Unkosten. Es ist nemlich die in denen Chymisch-Philosophische Schrifften gegründete Betrachtung der sicherste und leichteste Weg / verursacht auch wenig mühe / oder Arbeit und Unkosten: Da hingegen die Ausarbeitung der / so genannten Chymischen Universal - Arcanorum , gleichfalls der Particularium sehr mühsam / und kostbar ist / auch viel Zeit mit geringem Nutzen damit consumiret oder verzehret

zehret und zugebracht wird. Ferners seynd auch dieselbigen öffters gänzlich falsch / ungewiß und irrig / auch wegen vieler schwachen oder beschwehlichen Handgriffe sehr verdrießlich: Aber die Les- und Betrachtung obbemeldter Chymisch-Philosophischen Schrifften oder Bücher lehret solche Fundamenta oder Gründe / die in der Natur der Metallen selbst und ihren eigentlichen Würckungen bestens fundiret oder gegründet seyn. Darinnen muß ein jeder Liebhaber der wahren Alchymie / als in einem Spiegel / die Worte und Denc-Sprüche der Adeptorum wol beschauen / auch also fleißig prüfen / und accurate oder genau durchsuchen. Dann / woserne dieses nicht beschihet / so wird / an statt der wahren oder unbetrüglichen Wissenschaft / dißfalls nur leere Muthmassung / Dunkelheit und Zweifel imprimiret / erlernet / und hervor gebracht / auch also der rechte Entzweck nicht erreicht / sondern die Söhne dieser Kunst durch viele Irrwege abgeföhret / und fast gänzlich verzwirret / auch solcher Gestalten seducirt oder verleitet.

Solcher Unordnung und diesem Ubel nun / nach Möglichkeit / vorzukommen / so habe ich mich in der Gnade Gottes entschlossen / gegenwärtige Bibliothecam Enu-

## Vor: Ansprach

cleatam ac Illustratam D. Mangeti, auch also den Kern und Stern/ der vornehmsten Chymisch Philosophischen darinnen enthaltenen Schriften oder Büchern anjeko zu verabfassen / und durch den Druck fund zu machen : damit also die wahre Alchymie desto mehrers befördert : Hingegen aber alle Sophistische Verführung unterbleiben mögte.

So grossen/ungemeinen und vielfältigen Nutzen hat die obhandene Biblioth. Eruclata & Illustrata ! Dannenhero dieses Buch ein rechter Leiter-Stern zur wahren Alchymie billigster Massen genennet wird. Ja/was noch mehrers ist/ es hat dasselbige viel dero Würdigkeiten in und bey sich : welche zwar aus D. Mang. Bibl. Chem. Curios. nur mit kurzen Worten und in geringer Anzahl geliebter Kürze halber angemercket/ nichts desto weniger aber mit so vielen und solchen vestgegründeten Anmerkungen vermehret und erläutert worden / daß man allenthalben bey Les- und Betrachtung derselbigen vergnügt/und damit zuversichtlich zufrieden seyn kan : Weil ein curiöses Gemüth so wohl/ als auch der Wahrheitliebende Verstand hierinnen / nicht wenig merckwürdige Geheimnisse der Natur und Kunst/oder wenigstens dergleichen Singularität

an den Leser.

laritäten / oder sonderbare Dinge finden  
wird / derowegen höchstnöthig ist / mit ge-  
bührender Vorbereitung und Auffmerck-  
samkeit dißfalls im Lesen allen möglichsten  
Fleiß anzuwenden / welches zwar ohne das  
andächtige Gebet zu Gott / dennoch nicht  
nützlich seyn kan: sondern vergeblich ist / und  
also keine genugsame Krafft und Würckung  
hat. Dann gewißlich das jetzt besagte Ge-  
bet ist nicht nur der wahre Himmels Schlüs-  
sel in der innern und unsichtbaren / sondern  
auch in der äussern sichtbaren Welt: als  
welche gleichfalls ihren Himmel / oder ein  
himmlisch-reines Wesen in und bey sich hat /  
auch wird dasselbige deshalb / wann es in  
der nähern Materia des Steins der Weisen  
angesehen und betrachtet wird / Cœlum Phi-  
losophorum, oder der Himmel der Chymi-  
schen Natur Weise genennet. Diesen Him-  
mel nun / schliesset das obbemeldte Gebet  
auch auf / und referiret / oder eröffnet / durch  
die von **GOTT** demselbigen verliehene  
Kräfte / alle hierauf abzielende oder gerich-  
tete Geheimnisse der Natur / welche man  
sonsten auch Arcana zu nennen pfleget. Sol-  
ches bezeuget unter andern der fromme und  
aufrichtige Adeptus Frater, oder Basilius  
Valentinus, in seiner Vorrede über seinen  
Tr. von dem grossen Stein der uralten Wei-  
sen:

## Vor: Ansprach

sen/daselbsten Er ausdrücklich meldet / es hätte seines Krancken Bruders / und sein selbst-eigenes Gebet so grosse Krafft gehabt. daß der Schöpfer/oder Allmächtige Gott/ihme auch dasjenige eröffnet/oder offenbahret hätte/was denen Klugen dieser/wie sie sich nennen/verborgen bleibt. So ist demnach das obenerwähnte Gebet/auch dißfalls der rechte Himmels-Schlüssel / welcher nicht nur die wahre Theologie und Medicin, sondern auch die unbetrüglliche Alchymie eröffnet / oder aufschliesset : Zumahlen auch noch täglich die heutige Erfahrung solches lehret und bezeuget: welche auch den berühmten Christianum Democritum hierinnen gelehret/und betrogen hat/in seinem neulichst publicirten Tr. oder Wegweiser zum verlohrenen Liecht und Recht/ in der äussern Natur/ c. 6. p. m. 117. folgendes zu schreiben : Ist er ( nemlich der *Medicis*, ) aber von allen dergleichen *Subsidus* ganz blos/ daß er weder Kunst/noch eigene Erfahrung/nach umständliche Erkenntnis in dem göttlichen Liecht zu seiner *praxi* bringen kan/so bleibt das einige und nothwendigste ihm übrig / daß er doch im Gebet Gott die Ehre lasse/und von Ihm blindlings geleitet und geföhret zu werden

## an den Leser.

verlange. u. s. w. Fast gleiche Beschaffenheit hat es auch mit der wahren Alchymie/ welche gewißlich der wahren Medicin, absonderlich dißfalls nicht ungleich ist. Muß derowegen das obbemeldte Gebet auch zu jetzt-gedachter Alchymie Erlern- und Erforschung Krafft / Liecht / Weisheit und Seegen von Gott erbitten! Dann jetzt-gedachte Alchymie ist mit viel Irrwegen verwickelt / wie die vielfältig-vergewisserte Erfahrung bezeuget/ und muß daher unser allerliebster Gott / als ein Vater des Liechts / auch hierinnen unsern durch die Erbsünde/und würckliche Sünde verfinsterten Verstand mit seiner unmittelbaren Erleuchtung verklären/ und auf den rechten Weg der Wahrheit führen; damit man nit stets fehlen und irren/sondern endlich zu dem erwünschten Entzweck gelangen möge: Welchen fast ohne unzehliche Hindernuß zu erlangen / ganz unmöglich seyn wird. Die Allerheiligste Dreineinigkeit / gebe demnach zu diesem Vorhaben Gnade / Liecht / und innerliches Leben/damit das dißfalls benötigte Gebet mit vielen Tugenden bereichert/und begabet seyn/auch also die desiderirende Gnaden-Gaben desto eher-der überkommen möge!

Halleluja!

Folget

## Vor- Ansprach

Folget eine nothwendig und sehr nutzliche Verzeichnuß der sehr vielen / auch raren Authorum oder Bücher / die in gegenwärtigem Buch verteutschet / die vornehmste Kern-Gründe daraus gezogen / und heraus gelesen / und nützlichst erkläret worden.

### I.

**O**Lai Borrichii, Prof. zu Cöppenhagen in Dennemarck / Dissertation, oder Bericht von dem Anfang und Fortgang der Chymie.

2. Besagten Authoris Tr. von den berühmtesten Chymischen Schriften.
3. Athanasii Kircheri, berühmten Jesuiten zu Rom / Dissertation, oder Bericht von dem Stein der Weisen.
4. Salomonis de Blauenstein / kurze An- und Ableinungs-Rede wider P. Kircher.
5. D. Gabrielis Clauderi Tr. von der Universal-Tinctura.
6. D. Morhofii Tr. oder vielmehrerß Send-Schreiben von der Veränderung der Metallen / an D. Langellot.
7. D. Sachs von Leivenheimb Tr. von dem Chymischen Gold.
8. D. Helvetii oder Schweizers so genantes güldenes Kalb.
9. Chryssippi Faniani kurzer Begriff unterschiedlicher Authorum, absonderlich vornehm-

an den Leser.

- vornehmer Juristen Gutachten / ob die Alchymie eine rechtmässige oder erlaubte Kunst sene/oder nicht?
10. Johnsonii Chymisches Lexicon, oder Begriff der Bedeutung Chymischer Wörter.
  11. Fabri noch niemahlen ( zu derselbigem Zeit ) herausgegebenes Buch von dem Stein der Weisen.
  12. D. Becheri Oedipus Ch. oder Erklärung der dunkelsten Chymischen Worte und Grund-Sätze.
  13. Theobaldi de Hoghelande Buch von denen Difficultäten der Alchymie.
  14. Cato Chemicus, oder gründliche Beschreibung der wahren und falschen Chymie.
  15. Hermetis Trismegisti Smaragdineische Tafel/mit der Auslegung Kriesgm. und G. Bornæi.
  16. Jetztbesagten Hermetis hochschätzbarer Tr. von dem Geheimnus des geheimen Steins der Weisen.
  17. Artephii Schlüssel der grössern Weisheit.
  18. Morienis zu Rom Tr. an Calid König in Aegypten von der Composition oder geheimen Zusammensetzung der Alchymie oder Goldmachenden Kunst.
  19. Ge-

## Vor: Ansprach

19. Gebers/ Königs in Arabien/ Summa oder kurzer Begriff der Vollkommenheit des grossen Meister: Stücks oder Steins der Weisen/ samt seinē Testament u. s. w.
20. Rogerii Baconis Spiegel der Alchymie u. s. w.
22. Aristotelis kleiner Tr. von der Vollkommenheit des grossen Magisterii oder Meisterstücks der Weisen. u. s. w.
23. Arnoldi de Villa Nova Schatz über alle Schätze/ und der so betitelte Rosengarten der Weisen: u. s. w. nemlich samt vielen andern dergleichen Tr.
24. R. Lull. Philosophisches Testament mit seinen übrigen Tr.
25. Joh. Braceschi Gespräch / das Holz des Lebens genannt.
26. Anonymi, oder eines ungenannten Authoris Liber Mutus, oder Tr. welcher die Geheimnisse der wahren Alchymie mit blossen Figuren oder Abbildungen lehret.
27. Petri Boni Lombardi köstliches oder hochschätzbares Perlein in der Alchymie.
28. Joh. de Rupescissa Buch des geheimen Magisterii oder Meisterstücks der Verrfertigung des Steins der weisen. u. s. w.
29. Der bloßhin so genannte Rosengarten der Philosophorum.

an den Leser.

30. Guidonis de Montanor Scala, oder Philosophische Leiter zur Ersteigung des Geheimnuß der Weisen.
31. Clangor Buccinæ oder Philosophischer Trompeten-Schall.
32. Correctio Fatuorum, oder die Unter- richtung der Thörichten/oder des Steins der Weisen Unerfahrenen.
33. Marsilii Ficini Buch von der Chymischen Kunst.
34. Calid des Sohns Jaich / Buch von denen Geheimnissen der Kunst.
35. Kalid des Königs und Ph. Buch von denen dreien Worten.
36. Merlini Allegoria, oder dunkle gleichnuß-Rede von dem Stein der Weisen.
37. Anonymi, oder eines ungenannten Authoris Schatz der Philosophie.
38. Der Tr. Aurelia Occulta genannt.
39. Eines alten Anonymi drey Bücher von der Zusammensetzung des Golds und Silbers.
40. Richardi Anglici sehr nutzbares Büchlein von der Chymie sonst Cor- rectorium genannt.
41. G. Riplæi Buch von 12. Portens oder Geheimnuß-Thüren des Stein/ der Ph.

Vor: Ansprach an den Leser.

63. Trames facilis, oder leichter Weg  
zu den güldenen Hermetischen Schloß  
samt Stolcii de Stolcenberg Philoso-  
phischen Gärtlein u. s. w.

E R D E.



I. N. J.



# I. N. J.

## Sectio Prima

Erörteret und erzehlet den  
 küniglichen Inhalt der Dissertat.  
 Olai Borrichii weitberühmten Profess. P. zu  
 Copennhagen / von dem uhrsprünglichen  
 Anfang und Fortgang der wahren  
 Alchimiaë.

Classis Prima.

I. Dicta Notabilia.

§. 1.

**I**n dem ersten Capitel des ersten  
 Buchs Moysis / ist / nach der Rabbinen  
 oder Jüdischen Lehrer Zeugnuß / mehr ge-  
 heime natürliche Weisheit enthalten / als in der  
 gangen Heydnischen Philosophia. Borrichius in obbe-  
 nannter Dissertation, Edit. Mangeti, l. i, s. 1, sub. 1.  
 p. m. II.

§. 2. Das Gold kan gänzlich zerstöret werden /  
 nach Zeugnuß des H. Geistes in der 1. Epistel  
 Petri

Peteri 1. v. 7. und v. 18. als woselbsten ausdrück-  
lich gemeldet wird / daß das Gold φραγρόν ( nach  
dem Grund-Text ) oder corrupiret werden könn-  
ne / und also zerstöhrlich seye : Obwohlen die je-  
nige / welche in dem Feuer geübet seynd / aus der  
Erfahrung ein anderes wissen. Borrich. l. d. p. m. XI.  
woselbsten er expressè dieses anfüget / daß dan-  
noch ( durch sonderbahre Kunst nemlich ) sol-  
ches innerhalb Zeit von dreien Tagen könne be-  
werckstelliget werden Borrich. l. all. p. m. XI.



## II. Die bewährteste Experi- menta.

§. 1.

**D**as Silber / welches aus denen Berckwer-  
ckern hervorcommet / muß siebenmal ( wor-  
auf auch der H. König David im 12. Ps.  
v. 7. abzielet ) excoquirt / oder ausgekocht werden /  
daß es zu seiner gänglichen Vollkommenheit ge-  
bracht werden möge. Dann das aus der Erden  
gegrabene Erz / hat nicht ehender die Art und  
Natur eines Metalls / das malleabel ist / oder  
sich hämmern läffet / oder die behörige Farb hat /  
oder geschmeidig ist / biß es zwölfmal das Feuer  
ausgestanden hat / und solches bezeugen Ercker,  
Agricola, und die tägliche Erfahrung. Proben der  
Pyraconum metallicorum, oder Schmelzer der  
Metallen. Borrichius an besagtem Ort / p. m. 1.

§. 2. Aus

§. 2. Aus dem Schnee kan ein goldgelbes Oehl //  
heraus gezogen werden welches destilliret wird/  
und also den Erdboden fruchtbar machet. Borrichius  
d. l. p. m. 2.

Das Gold kan weder durch die Fusion, oder  
Giessung weder durch das Schmelzen/Brennen/  
und also vermittelst des bloßen Feuers allein pota-  
bel oder trincklich nicht gemacht werden. Borrichi-  
us l. tit. p. 11.

### III. Vollständige Anmerkun- gen über obbesagte Denck- sprüche.

Ad §. 1.

**W**eißlich die H. Schrift ist ein Brunn-  
quell aller Weißheit / auch also der Chy-  
mischen Philosophiæ, weil der Allweiseste  
Gott dieselbige inspiriret / oder gegeben hat. In-  
sonderheit aber ist das erste Buch Moysis / und zu-  
sörderst desselben erstes Capitel sehr merckwürdig /  
wegen vieler darinnen enthaltenen natürlichen Ge-  
heimnissen. Woraus fürnehmlich der älteste aus  
aus denen Adeptis oder Besitzern des Steins der  
Weisen benanntlichen Hermes Trismegistus in sei-  
ner Tabula smaragdina abzielet / wann er daselbs-  
ten also saget. Es ist gewiß ꝛc. das obere ist wie das  
untere ꝛc. sondere die Erden vom Feuer ab / das  
Subtile von dem Groben / oder Dicken ꝛc. Dann also  
ist die Welt erschaffen worden. Ist derowegen  
die Erschaffung der Welt und die Præparation des

Philosophischen Wercks / so geartet / daß diese jener / und jene dieser gänzlich gleich / oder ähnlich Dannenhero die in obbemeldtem ersten Capitel beschriebene Schöpfung gleichsam ein Spiegel ist des Philosophischen Wercks / oder Steins der Weisen.

Ad §. 2. Fast gleiche Beschaffenheit hat es mit dem anderweiten Biblischen Zeugnis / als wo durch ebenfalls ein grosses Geheimnis der Natur eröffnet wird / daß nemlich ( durch die Kunst ) das Gold könne destruiert / oder zerstöhret werden. Es ist aber jene Chymische Regel bekannt / daß nemlich leichter sey das Gold zu machen / als zu zerstöhren. Dannenhero die obberührte H. Schrift ohne allen Zweifel ein grosses Geheimnis der Natur hierdurch bemercket / und andeutet.

Ad §. 3. Das Silber ist deßhalben ein sehr reines / oder von allen natürlichen Unreinigkeiten wolgereinigtes / auch dahero ganz fixes oder feuerbeständiges Metall / und ist nicht wenig zu bewundern / daß die Natur des Silbers in den Numero septenario, oder in der siebenden Zahl dinstfalls ihre Vollkommenheit erreicht ; auch also darinnen ruhet / zumahlen solche / als eine heilige Zahl / den Sabbat / die sieben obere und untere oder Metallische Planeten / und die siebenfache digestion oder Kochung des Microcosmi, welche der grundgelehrte J. B. Helmontius in einem absonderlichem leßwürdigen Tract. gründlich remonstrirt / und erwiesen hat / ganz deutlich abbildet / auch also die Harmoniam totius Mundi, oder der ganzen Welt gleichförmige Ubereinstimmung vorstelllet.

## Clasfis Secunda.

### I. Dicta Notabilia oder Denck- sprüche.

§. 1.

**N**urheben der Stadt Memphis ist in einem Stein folgende Inscription oder denckwürdige Schrift zu befinden: Der Himmel ist oben der Himmel ist unten / das Gestirn ist oben / das Gestirn ist unten; was oben / das ist alles unten / fasse oder verstehe dieses recht / so wirst du glücklich seyn. Borrichius l. d. p. m. 13.

§. 2. Der  $\Psi$  ziehet die männlichen Seelen heraus / saget Homerus in seinem Pöetischen Scripto, oder Buch / Odyssca genant / dann gewislich das Quecksilber / wann nemlich das selbe mit denen Männlichen wohl zubereiteten Theilen der Metallen künstlich vereinbahret worden / deren Seelen nach vorhero beschehener sublimation leichtlich heraus ziehet / und mit sich in die Höhe führet. Borrichius l. cit. p. d.

§. 3. Es gedencket auch jetzt angezogener Griechische Pöet, daß der in seinem Tract. die Iliades genannt / von denen Bandten / womit der selbe 13. Monat lang gefesselt oder belegt gewesen / durch nichts anders habe können befreyet werden / als durch den Mercurium: Welcher den Martem gestohlen / das ist / in die Höhe geführet hätte. Borrichius l. all. p. cit.

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. 1.

**E**s wurde ehedessen ein sonderbahrer Franck von der (sonsten aus denen uralten Historien sehr bekanten) Helena/wie obangezogener Griechischer Pöet bezeuget zubereitet: Derselbige hatte die Krafft / die Traurigkeit zu vertreiben. Von denen Heliopolitanern aber seynd allein so gar auch ehemaligen Arzney-Mittel wieder den Zorn und Schmerken erfunden worden Borrichius l. d. p. 14.

§. 2. Gewißlich es seynd auch noch zu unsern Zeiten solche Narcotica, oder sonsten so genannte Schlaffmachende Arzneyen vorhanden / welche fast alles dasjenige præstiren oder auswürcken / was obgedachter Homerus von der durch ihn obbemeldten Arzney / die Nepenthes genennet wird / verhoffet und vorgiebet: Worunter auch der Türcken ihr Maslach, und die Datura der Huren in Goa, zu fehlen ist / wie die Erfahrung bezeuget. Borrichius l. all. p. d.

§. 3. Das Opium ist an und vor sich selbst gewißlich eine sehr edle / oder vortreffliche Arzney / und kan ohne vielfältige oder sonderbahre Zubereitung dahin gebracht / und præpariret werden / daß solches eben dergleichen Krafft und Würckung allerdings hat / wie jetzt besagtes Nepenthes des Homeri, oder der Franck der obbemeldten Helena. Mangetus in Not. (a) ad p. d.

§. 4. Die

§. 4. Die Opiata werden von denen Asiatischen Völkern öffter auch mit geringern Schaden gebraucht / und mit größern Nutzen / als von uns / Teutschen nemlich. Barrich. l. d. p. cit.

### III. Vollständige Anmerkungen über obbesagte Dencksprüche.

Ad §. 1,

**D**ie Harmonia oder gleichförmige Ubereinstimmung der himmlischen Creaturen mit denen irdischen ist fürwahr ein sehr großes Geheimnis der Natur / und zeigt zuörderst deren beederseits hieraus offenbahr oder zu erkennen habende gleichwesentliche Beschaffenheit oder Natur; dann / gleichwie der Himmel und das Gestirn die bey sich habende obere grosse Kräfte ohne einige materialische oder leibliche Vermisch- u. Zusammensetzung / nur durch die bloße Irradiation oder Bestrahlung allenthalben mit und ausheilen: Also seynd auch die lichtfeurige / und daher dem Himmel und Gestirn fast allerdings gleich ähnliche geistlich-innerliche Kräfte eben dergleichen Art / Eigenschaft und Natur. Derwegen in der Zubereitung des Steins der Weisen und andern dergleichen Chymischen geheimen / zur Arzney sehr nutzbahren Præparationibus oder Arbeiten auf gleiche Weiß zu verfahren seyn wird.

Das nemlich nicht so sehr auf die leibliche oder materialische Vermisch- und Zusammensetzung hies

rinnen gesehen werden muß / als vielmehrs das  
 hin / daß nur die geistliche-subtile innerliche metal-  
 lische Samens-Kräfften gleichsam Strahls-Wei-  
 se ihre Würckung verrichten mögten. Wie dann  
 dessen ein klares Exempel und Merckmahl an dem  
 Regulo  $\zeta$ nij stellato zu verspühren ist / welcher oh-  
 ne einige corporalische zusammenschmelz oder Ver-  
 mischung des  $\text{¶}$ ris Martiatis, und also nur per  
 solum attactum, oder durch das bloße Berühren ei-  
 nes Bacilli ferrei oder eisernen Stäbleins / nach  
 Zeugnis der öffters vergewisserten täglichen Er-  
 fahrung weit besser / und reiner zubereitet wird/  
 als wann eine leibliche Zusammensetzung jetzge-  
 dachten Metalls mit dem Spieß-Glas beschiehet:  
 Zumahlen auch in der Præparation des gemeinen/  
 ingleichen des Mercurialisch-Philosophischen Oli  
 Martis eben dergleichen Würckung und Bestrah-  
 lungs-Krafft / weil ein einiger eiserner Nagel/  
 und das bloße Quecksilber ohne einige Verände-  
 rung / und Verlierung des Gewichts / hierinnen  
 genugsam ist / zum öfftern observiret / oder beob-  
 achtet wird. Es ist auch / wie der berühmte  
 Adeptus Sendivogius in seinem Novo Lumine  
 Chymico, Tract. XI. klar bezeuget / und lehret/  
 in dem Centro Ferræ oder dem innersten Grund  
 der Erden eine irrdische Sonne / die mit ihrer  
 stetswährend oder unaufhörlichen Bewegung die  
 bey sich habende Wärm oder Strahlen über sich  
 und in die Höhe treibet. Wie nun hieraus eben-  
 falls erhellet / daß die Metallen / als welche be-  
 kannter massen in jetztbesagtem Centro Terræ ge-  
 neriret / oder gezeuget werden / durch oberwähns-  
 ter

ter irdischer Sonnen Hitze und Strahlen zum innerlichen Wachsthum befördert werden: Als ist daher leichtlich hieraus zu schliessen / daß der Himmel / oder ein himmlisches Feuer und Licht / nicht nur oben / sondern auch unten / gleichfalls das Gestirn nicht nur oben / sondern auch unten / und derowegen obangezogene Memphitische In-  
scription sehr merckwürdig seye!

Ad §. 2. Daß der ☿ die männlichen Seelen heraus ziehe / wie Homerus obbemeldter massen bezeuget / ist aus der wahren Alchimia allein / und sonsten aus keiner andern Wissenschaft oder Kunst offenbahr. Es bezeuget aber solche vielfältig / daß die ♀ Metallorum sehr starcke oder unzerbrechliche / und gleichsam männliche Seelen seyen / welche der ☿ extrahiret oder heraus ziehet / dann durch diesen werden die innerste Kräfte der Metallen / nicht nur magnetischer Weise / wegen Gleichförmigkeit und Verwandtschaft seines innern Metallischen Wesens nicht nur attrahiret / oder an sich gezogen / sondern auch wegen seiner sehr subtilen Durchdringlichkeit gänzlich ausgeschlossen.

Es hat nemlich der ☿ einen solchen geistfeurigen ♀ in sich / der so hell / und daher rein ist / als ein heller Spiegel / in welchen sich die andere Metallische ♀ra, oder obbesagte männliche Seelen der Metallen gleichsam beschauen / und also concentriren / oder dergestalten in ihren innern Wesen vereinbaren / daß eine perpetua ac undiquaque sibi conformis Harmonia oder unveränder- und gänzlich Gleichförmigkeit hieraus resultiret / auch da-

hero eine sonderbare sympathia, und an sich ziehens-  
 // de Kraft sich benebens ereignet : Wodurch als  
 // dann die in allen Metallen befindliche Mercurial-  
 // Kräfften heraus gezogen / und gleiches mit glei-  
 chem solcher Gestalten pfleget vereiniget oder ver-  
 knüpfet zu werden / und zwar nicht durch ein an-  
 ders bald zertrennliches Band der Natur / sondern  
 durch eine sehr feste / und wegen grosser Reinigkeit  
 unzertrennliche Verbindlichkeit / und Zusammen-  
 fügung / welches gewislich von keinem Elementa-  
 lischen Feuer kan zerstöhret / und zerrüttet wer-  
 den. Alldieweilen darinnen / oder in oberwähn-  
 tem Qrio, als dem besten Kern des Natur-Geistes  
 ein sehr subtiles himmlisches Licht enthalten / oder  
 befindlich ist / welches durch die geistfeurige und  
 immerzu in grosser Beweglichkeit als ein ungemei-  
 nes Perpetuum Mobile Naturale, würckende  
 Schwefel-Krafft zur Genüge manifestiret / oder  
 an Tag gelegt wird : Wie dann auch andere con-  
 currirend oder damit vergesellschaftete Eigenschaff-  
 ten / nemlich die simplicität oder einfache Reinig-  
 keit die edle Ponderosität oder Goldschwebigkeit /  
 und die Spiegel-helle Diaphanität oder Durchschei-  
 nig- und Lauterkeit solches alles kräftigst und mit  
 mehrern bezeugen / auch so dann hieraus erbillet /  
 // daß der obbesagte männliche Seelen der Metal-  
 // len auf Natur-gemässe Art und Weis zu extrahi-  
 // ren oder heraus zuziehen gänzlich qualificiret oder  
 // tüchtig seye ! //

Ad 9. 3. Auf die bishero kürzlich erörterte Me-  
 tallische Wunder, Krafft des Qrij hat obangezo-  
 ner Homerus, oder desselben folgender sonderba-

rer Denspruch die eigentliche Absicht : Wann  
 nemlich jetztgedachter Author ferners saget : Daß  
 der Mars, von seinen Banden / durch nichts anders  
 habe befrehet werden können / als durch den ☿; Be-  
 wußlich die Bande des Martis seynd fast mit grösser  
 rer Mühe aufzuschliessen / als des sehr fixen Gold-  
 des / welches doch aus allen Metallen die längste  
 Zeit in  $\Delta$  verharret. Es hat nemlich jetztgedach-  
 tes  $\Delta$  einen so fixen ☿ bey und in sich daß auch  
 das gewaltsamste Feuer / wie an denen eiserne-  
 Wind-Ofen und Pfannen zusehen ist / solches  
 Metall nicht zersthören oder verbrennen kan / und  
 doch dannoch ist der obbemeldte ☿ von so grosser  
 Krafft und Stärke / daß hierdurch die corpora-  
 lische Bande des mehrbesagten Martis können  
 penetrirt und aufgelöset werden. Wie nun aber  
 alle Natur gemässe Auflösung durch sympathet-  
 tische union des solventis und solvendi beschiehet/  
 auch dahero dieselbige auf solcher Gleichförmigkeit  
 und Verwandtschaft obbemeldter massen eigent-  
 lich beruhet : Als ist hieraus ohnschwehr zu  
 Schliessen / daß oberwähnte Befreyung des Mar-  
 tis von seinen Bandten ganz wol möglich / und als  
 so keineswegs zuverwerffen sene. Allermassen  
 dann der offtbefagte ☿ der ersten Materi der Metals-  
 len ganz nahe / und nicht so sehr / als andere grö-  
 bere Metallen / davon entfernet ist / zumahlen die  
 Natur jetztbemeldten ☿ mit keiner corporalischen  
 Decke oder Grobheit umhüllet / auch also mit de-  
 nen leiblichen Banden nicht gefesselt / oder eingez-  
 ferckert hat : Da hingegen das reinste und beste  
 Gold selbstens so tieff in das leibliche Wesen ver-  
 wickelt

wickelt ist / daß bißhero viel hundert / ja tausend  
 Chymici sich vergeblich bemühet haben / solches  
 aufzuschliessen u. irreducibiliter, oder ohne Wieder-  
 annehm- und Wiederbringung seines vorigen cor-  
 poralischen eufferlichen Wesens in eine trinkliche  
 Feuchtigkeit / welche sonst das wahre Aurum  
 Potabile genennet wird / aufzulösen / und zu ver-  
 wandeln. Ferners hat auch obberührter ꝛ ein so  
 großes Natur-Feuer in und bey sich / daß hier-  
 durch die Martialische Härte gar bald erwei-  
 chet und eröffnet werden kan. Dann ist es mög-  
 lich / daß die Hitze des gemeinen Feuers dem Eisen  
 sich allenthalben / nach Zeugnis vielfältiger Erfah-  
 rung / mittheile / und dasselbige gänzlich glüend  
 mache ? wie könnte und wurde dann obbesagtes  
 Natur-Feuer des ꝛ eine geringere Kraft / Macht /  
 und Stärke hierinnen haben / welches doch in  
 den Metallischen Berggruben die kleinste Löcher  
 gleichsam durchkriechet / und durchdringet / auch  
 solcher Gestalten denen darinnen befindlichen Mi-  
 neralischen Dingen beständige Hitze mittheilet / und  
 also dieselbigen zur völligen Maturität oder vollkom-  
 menen Zeitigung digerirt / consequenter aber der-  
 massen auskocht / daß fast eine überflüssige Menge  
 des Metallischen ꝛ hieraus von der Natur gezeu-  
 get wird : Wie absonderlich die unterschiedliche  
 Vollkommenheit der Metallen / als welche è Varietate  
 jam dictæ digestionis ac Transmutationis semi-  
 nalis mehrentheils dependiret oder herrühret / zur  
 Genüge dociret und anzeigt. Wie nun aber die  
 differentia specifica oder der sonderbare Unter-  
 schied eines jeden Metalls hierdurch nicht negirt /  
 ode

oder in Zweifel gezogen wird; zumahlen die jetztgedachte Transmutation oder Veränderung/ die in einem und andern Metall beobachtet oder verspühret wird / ohne unterschiedliche Samens = Krafft nicht beschehen kan: Als ist doch hingegen klar/ und wahr / daß dessen allen ohngeachtet die unterschiedliche Metallen dannoch vermittelst eines gleichförmigen natürlichen Bands können vereinbahret / und also in einerley Natur / oder Art verändert werden.



## Classis Tertia.

### I. Dicta Notabilia, oder Dencksprüche.

#### §. 1.

**D**ie Aegypter eine Kunst gewußt haben/ wodurch Gold und Silber / aus oder vermittelst der Frixation des mit andern Metallen vermischten Quecksilbers gemacht wurden / will ich nicht in Abrede seyn. Aber davon werden wir ausführ- oder absonderlich in Tr. de Mundo subterraneo handeln / oder schreiben. Also bezeuget Kircherus, und aus ihme Borrichius l. all. p. m. 18.

§. 2. Moses achtet die Schmach oder Verachtung Christi für grösser Reichthum als die Schätze Aegypti/wie die Epistel an die Hebräer im 11ten Capitel im 26. v. bezeuget / Borrich. l. cit. p. m. 19.

§. 3. Die

§. 3. Die Könige in Aegypten waren so reich/ daß ihr Reichthum oder Schätze unerschöpflich/ ja so groß gewesen seyn / daß sie die kostbarste Pyramides erbauet haben &c. Allermassen dann eine aus denen grössersten zu erbauen / so viel Mühe und Zeit gekostet / oder vonnöthen gehabt hat/ daß / nach Zeugnis des Herodoti und Diodori, Drey hundert und sechzig tausend Menschen/ zwanzig Jahr lang daran gebauet haben. Borrichius l. allp. d.

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. 1.

**S**Wey Loth destillirten Schwefel-Dehl/ geben eine grössere quantität / oder vermehren sich innerhalb eines Monats / nach Beschaffenheit des Wetters / am Gewicht dergestalten / daß noch zwey Loth daraus gemacht werden können. Dann wann ein Mittag-Wind wehet/und solches Wetter feucht ist / so wird mehrers/wann der Mitternacht-Wind bläset/und das Wetter trocken ist / so wird weniger Schwefel-Dehl hieraus zubereitet. Borrichius l. d. p. 14.

§. 2. Daß in denen Schlangen ein sonderbare Prærogativ oder Vortrefflichkeit vor andern Thieren wegen großer Menge des feurigen Geistes welcher darinnen vorhanden ist / befindlich sehet/ hat Hermes, und aus dessen Anleitung/ die Aegyptier aus jetztgedachter Abundanz des  $\Delta$ rigen Geistes geschlossen. Borrichius l. cit. p. 16.

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Dencksprüche.

Ad §. I.

**D**ie Fixation oder Veränderung der flüchtigen Art oder Natur des Quecksilbers hat gewißlich den Vorzug unter allen Geheimnissen der wahren Chymie. Allhierweilen hierdurch Gold und Silber gemacht werden können / welche / wegen sonderbarer Vortrefflichkeit / eine sehr edle und reine Materi haben / auch von der Natur dergestalten ausgekocht seynd / daß sie zu einer unvergleichlichen Vollkommenheit / und ohnmangelhaften Zeitigung solcher Gestalten gebracht worden. Solche so reine und vollkommene Metallen bringet der oberwähnter Massen figirte  $\varphi$  hervor / und ist also derselbige die Quell / oder der einige Ursprung / jehzubesagter Metallen / Dannenhero nicht zu bewundern ist / daß die Aegyptier hieraus Gold und Silber gemacht haben. Es ist nemlich der  $\varphi$  philosophicè præparatus, also qualificiret / oder geartet / daß derselbige Gold und Silber natürlicher Weise hervorbringt / wie auch das Arcanum des (wahren) Auri potabilis, welches ich aus selbst eigener Wissenschaft schreibe / zumahlen auch solches die Adepti oder Besizer des Steins der Weisen wissen / und bezeugen: Wie der aufrichtige und Wahrheitliebende Philaletha in seinem Tr. von der Veränderung

rung

rung der Metallen cap. 8. in fine ausdrücklich at-  
 testiret. Ist also in dem  $\varphi$  oder Quecksilber alles  
 dieses enthalten / was die Natur-Weisen suchen  
 oder verlangen! Wer wollte nun ferners hieran  
 zweiffeln / oder eine widrige Meinung hierinnen  
 sich gefallen lassen? hat doch der obangezogene  
 Kircherus selbst / der ein abgefagter oder sehr  
 grosser Feind der wahren Alchymie bekannter mass-  
 sen gewesen ist / solches obbemeldter Massen bekenn-  
 net und bezeuget / daß aus dem figurtem  $\varphi$ rio  $\odot$   
 und  $\Delta$  könne zubereitet werden. Wie aber diese  
 Fixation des  $\varphi$  beschehen solle? ist anjeko noch zu  
 bemercken. Es wird nemlich jetztgedachtes wäs-  
 serigte Metall durch einen sehr subtilen und durch-  
 dringlichen Geist in unverkehrter Beweglichkeit  
 erhalten / daß also solche ein klares Merckzeichen  
 seiner sehr reinen Natur ist. Dann wo viel Geist  
 sich befindet / da hat die geringste Unreinigkeit kei-  
 nen Platz / als welche nebens solcher spirituosität  
 nicht bestehen oder verharren kan. Alldieweil  
 vermittelst derselbigen die Metallische Natur der-  
 gestalten erhöht und perfectioniret wird / daß  
 keine Unvollkommenheit / auch also die kleinste Im-  
 purität nicht dabey sich ereignen oder befinden kan.

Obbesagter Metallischer Geist des  $\varphi$ rij ist so  
 starck und beständig / oder unveränderlich / daß  
 keine natürliche Veränderung denselbigen in ein  
 anders Wesen verwandeln kan. Hat daher das  
 gemeine Feuer / als welches nur eusserlich wür-  
 cket / und in das innere Wesen keineswegs hinein-  
 dringet / eine noch geringere Krafft und Wür-  
 ckung disfalls / ist auch sodann nicht so mächtig /  
 daß

Daß es den offterwähnten  $\varphi$  seinem innern Wesen nach / verändern und zerstöhren könne. Solches unsichtbare Wesen nun / muß zuförderst herausgezogen / oder das innere heraus / und das außere hinein gewendet werden : So ist die obbesührte Fixation daran so viel gelegen / und die alde Chymische Geheimnisse übertrifft / gänzlich vollbracht oder vollendet. Muß derowegen auf solche Fixation des  $\varphi$  allezeit gesehen und reflectiret werden / wann man die wahre Alchymie mit Ruhm exerciren oder ausüben will. Alldieweil len alles flüchtige Wesen solchen Falls untüchtig ist / und kan nichts beständiges hieraus gemacht werden / es seye dann / daß eine ganz andere Natur in solche Dinge gebracht worden. Wie nun aber die eigentliche Materia des durch die Kunst gemachten Gold und Silbers hieraus zur Genüge erhellet : Als ist dabey gleichfalls zu bemercken / welcher Gestalten solche ferners zu präpariren seye / damit also das rohe äußerliche Wesen des  $\varphi$  an Erlangung des intentionirten Endtzwecks nicht hinderlich seyn könne / als welches sonst die Volatilität oder Flüchtigkeit verursachet / und also nothwendiger Weise hineingewendet werden muß. Dann vors allererste ist aller  $\varphi$  ein bleibendt  $\nabla$  das ist / die Theile haben keine Heterogeneität / sie werden einander in der Probe des Feuers nicht verlassen / sondern sie fliegen entweder alle davon / und er ist unbeständig / oder sie bleiben auch alle beisammen / und er ist beständig in der Probe des Vulcani, und also ist auch unser feuriges Menstruum / und in dies

sem kommen unser Mercurius und der gemeine Mercurius überein / nebenst der Gleichheit der Materie, dann es ist nur die Form / welche sie unterscheidet / welches alles merckwürdigst von dem berühmten Adepto, Cyrenæo Philalethain der Erklärung über die 6. Chymische Pforten Riplæi, p. m. 63. bezeuget wird. Wie nun aber klar hieraus erhellet / daß aller  $\ddot{z}$  einbleibendt  $\nabla$  sene: Als ist derowegen nicht zu zweiffeln / daß obbemeldtes flüchtige Quecksilber zu fixiren / oder bleibend / und also beständig in  $\Delta$  zu machen / ganz wohl möglich sene. Dann die homogeneische oder einwesichte / auch sodann einerley Natur und Eigenschaft habende Essenz des Quecksilbers läffet keine Theile oder Absonderung / zu sondern bleibt oder verharret in seiner unzertheilig- oder unzergängten Vollkommenheit / und widerstehet daher der stärcksten Feuers-Macht / als welche nur die heterogeneisch- oder vermanigfaltigte Dinge zerstören und also zertrennen kan: Wo aber keine Zertrennung statt findet / da bleibt alles in unverändertem Zustand / und hierauf hat oben allegirter Cyrenæus Philaletha sein eigentliches Absehen gehabt / wann er / in denen obangezogenen Worten / auch dieses attestiret / daß die Theile des  $\ddot{z}$ rii im andern Fall auch alle beyammen bleiben / und dieser solcher Gestalten beständig sene in der Feuers-Probē. Solche feste und unzertheiliche Vereinigung der jetztgedachten Essenz des  $\ddot{z}$ rii ist gewißlich ein offenbahres Kenn- und Merckzeichen des darinnen enthaltenen fixen Wesens! welches also nur heraus gezogen oder herausgewendet

Det werden muß / (wie oben schon erwähnt wor-  
 den) und ist daher keine fernerweite Bereitung  
 übrigens nöthig. Alldieweilen der Philosophische  
 & obangezogenem ohn wiederprechlichen Zeugnis  
 nach / von dem gemeinen nicht anderst unterschies-  
 den ist / als nur ratione Formæ, oder viel meh-  
 rers der eusserlichen Gestalt: Wiewohlen auch  
 diese keinen sonderbahren Unterschied hat. Ist  
 dennach ganz gewiß / daß aus dem figirten Queck-  
 silber Gold und Silber könne gemacht werden. Es  
 ist ja respectivé beedersseits gleiche Reinigkeit / und  
 Ponderosität oder Schwere / auch anbey die  
 homogeneität oder einfache Lauterkeit vorhanden /  
 und daher an gleicher fixität nicht zu zweiffeln /  
 als welche auf jetztgedachte sonderbahre Eigen-  
 schafften und Auswürckungen der Natur sich  
 zufförderst gründet: Kan also dißfalls nicht gefeh-  
 let / oder geirret werden / wann nur recht hie-  
 rinnen verfahren wird. Es bleibet aber jedoch  
 dieses hiebey wahr / daß Gott / als der HERR  
 der Natur / durch sonderbare Verhängnis / hie-  
 rinnen ein gewisses Ziel præfigiren / oder setzen  
 könne / welches auch der klügste Naturkündiger  
 so wenig überschreiten kan / als wenig die Noth-  
 wendigkeit einer höhern Direction in diesen und  
 andern dergleichen wichtigen / auch sehr geheis-  
 men Wissenschaften mit Warheitsgrund kan ne-  
 giret / oder in Zweifel gezogen werden: Zumah-  
 len es ohne dem jenem Zeugnis S. Pauli nach /  
 Rom. 8. nicht lieget an jemandes Kennen / oder  
 Lauffen / sondern an Gottes Erbarmen / als  
 welches fürwahr auch hierinnen unserer mensch-  
 lichen Nichtigkeit behülfflich seyn muß!

Ad §. 2. Anlangend die hierinnen bemeldte Schätze Aegypti / welche dem Moysi obangezogener massen bewusst waren / weil er dieselbigen geringer geschäzet hat / als die Schmach Christi; so ist anjeko zu förderst zu bemercken / daß jektbemeldter Moyses eine nicht geringe Wissenschaft dißfalls gehabt habe / auch also der wahren Chymi oder Metallischen Scheid-Kunst nicht unerfahren gewesen sene : Als welches insonderheit hieraus erhellet / daß nemlich derselbe nicht nur mit dem Geist der Göttlichen Weißheit / nach Zeugnus seiner übernatürlichen Gaben und sonderbaren Gottesfurcht begabet gewesen sene / sondern auch würcklich ein verwunderns-würdiges Specimen oder Meisterstück und Muster der wahren Alchymie præstiret / und gethan habe / da er nemlich das guldene Kalb / welches das damahlige Israälitische Volck abgöttischer Weise angebetet hat / mit Feuer verbrannt / und zu Pulver zumalmet / auch hernachmals auf das Wasser gestäubet / und denen Kindern Israel zu trincken gegeben hat / wie solches alles / der Länge nach / im andern Buch Moysis Cap. 32. v. 20. zu lesen ist. Hat nun / solchem ohnverwerfflichen biblischen Zeugnus nach / der oberwähnte H. Mann Moyses das Gold mit Feuer verbrennen können : So muß ihm ohne Zweiffel ein solches Feuer bekant oderwissend gewesen seyn / wodurch auch die fixeste / oder festeste Metall haben können destruiert oder zerstöhret werden. Dann ein vor allemal gewiß / und fast jedermann bekant ist / daß das obbemeldte Gold / so wohl als das Silber / durch kein gemein

Gemeines Feuer verbrennet werden könne: Wie nicht nur die vielfältige Erfahrung / sondern auch so gar die wegen ohnwidertreiblicher Gewisheit genugsame Zeugnis hierinnen gebende H. Schrift bezeuget / und zwar in dem 12. Psalm v. 7. als woselbsten ausdrücklich gemeldet wird / daß das Silber im irdenen Tiegel durchläutert werde / und also siebenmal im Feuer bewähret seye. Ist auch deßhalben obgedachte Verbrennung des Goldes ein ungemeines Chymischs Geheimnis / weil dasselbige hierdurch zu einem solchen Pulver zermalnet / welches so subtil und dünn ware / daß man es auf das Wasser stäuben konnte. Wie nun hieraus eine sonderbare Wirkung des obbesagten ungemeinen Feuers abzumahlen erhellet / nemlich die jetztgedachte Alcoholisatio oder Dünnmachung zu einen sehr subtilen Pulver; Als ist dahero ganz gewiß / daß solches vermittlest der wahren Alchymiaë beschehen seyn müsse: Zumahlen auch das stärckste oder heftigste Feuer dieses zu thun keineswegs vermag. All dieweilen auch so gar das unfixe Kupffer selbst nicht leichtlich durch das gemeine Feuer destruiert oder zerstört werden kan: Und obwohlen ein grosses Feuer demselbigen so heftig zusetzet / oder so viel davon verringert / daß nicht wenig davon avoliret / oder im Rauch hinweg gehet: So bleibt jedoch auch dasselbige / was solcher Gestalten hinweg gegangen ist ein warhafftiges Metall / wie der Grundgelehrte J. B. Helmontius in seinem sehr leswürdigen Tr. de Lithiasi oder von der Stein-Kranckheit cap. 8. n. 17. expressé bezeuget /

auch sich deßhalben auf die daselbsten angeführte Beweis-Gründe wegen des letzten beruffet. Muß derohalben obbemeldtes Gold / als welches bei kannter massen allerdings unzerstörlich ist / auf eine ganz ungemeyne Weis / und also durch eine Philosophische Præparation alcoholisiret worden seyn. Wie dann solches auch folgender massen bekräftiget wird / daß nemlich die Israeliten mehrgedachtes Gold mit und in dem Wasser getruncken haben. Solchem nach ist offterwähntes Gold kein Metall ferners gewesen / als welches sich auf das Wasser nicht hätte stäuben lassen / sondern stracks auf den Grund oder Boden wegen seiner natürlichen Ponderosität oder Schwere gefallen wäre / und also mit keiner Feuchtigkeit sich vermischt oder vereinbahret / viel weniger ein Aurum Potabile daraus gemacht worden wäre. Erheilet demnach aus obangezogenem Denckspruch daß das Gold durch ein sonderbares denen Adeptis befaßtes Natur-Feuer alsobalden oder ohne Verzug könne destruiret oder zerstöhret werden / auch solche hohe Wissenschaft schon dem heiligen Mosi / und daher zu Moysis Zeiten bekant gewesen seye.

Ad §. 3. Unreichend die sehr grose Reichthümer oder Schätze der Könige in Aegypten / so hat es fast eben dergleichen Beschaffenheit / wie die ad §. 2. in nechstvorhergehendem bemerckte Schätze Aegypti / die obbelobten Mosi bewust waren. Dann dieser oben deducirter Massen ein Besizer der Geheimnisse der wahren Alchymia nicht allein gewesen ist / sondern auch in heiliger Schrift /

nemz

nemlich im 7. Capitel der Apostel Geschicht / außdrücklich gemeldet wird / daß er gelehrt gewesen seye / in aller Weißheit der Aegypter / worunter ohne Zweifel auch die Wissenschaft der wahren Alchymie zu zehlen seyn wird / als welche den anjeko zu betrachten intentionirt oder obhandenen sehr grossen oder ungemeynen Reichthum der Aegyptier zu machen / sonderbare Anleitung gegeben hat / und zwar insonderheit ratione Ph. Multiplic. oder der sonderbaren Vermehrung / weil diese hierinnen wegen sonderbarer Eigenschaften der Philosophischen Materi , ganz ungemeyn / und daher unvergleichlich ist. Allermassen dann / nach des berühmten / und sehr aufrichtigen Philalethæ ohnverwerfflichen Zeugnis in seinem Tr. Introitus Apertus ad occultum Regis Palatium genännt / Cap. 35. ein Besizer des Steins der Weisen / diesen also nach Wunsch so wohl am Gewicht / als auch an der Krafft vermehren kan / daß / wann er schon tausend Jahr lebte / und täglich tausendmal tausend Menschen zu ernehren hätte / dannoch ihme nichts mangeln würde : Ja / es seye ( saget er ferners ) solche Multiplication , oder die davon dependirende Vermehrungs-Krafft so groß / daß alle unvollkommene Metallen / die in der ganzen Welt seyn / und man zur Hand verschaffen mögte / derselbige / wann er wollte / in wahres Gold und Silber verwandeln könnte. Derowegen keineswegs an obgedachtem sehr grossem Reichthum der Aegyptier zu zweiffeln / sondern ganz wohl zu glauben ist / daß diese / sonst in allerley Weißheit geübte

Menschen aus der schon oben ad §. 1. als der eigent-  
 lich hierzu von ihnen præparirten Materi, erörtert-  
 und bemercktem Quecksilber ungehlich oder unge-  
 meine Reichthumer haben erlangen können. Es ist  
 nemlich jetztgedachtes sonderbare und gewißlich  
 wegen vieler vortrefflichen Eigenschaften verwun-  
 dernswürdige Metall also qualificiret / daß ein  
 Pfund desselben / viel tausend Pfund / auch des  
 schärffesten Olei Oli allgemächlich in einen Alaun  
 verwandeln kan / wie dann der Wahrheit liebende  
 J. B. Helmontius in seinem Tr. von der Steins-  
 Kranckheit Cap. 4. n. 13. ausdrücklich bezeuget/  
 und nebens ihm die oftmahlige Experienz bekräf-  
 tiget. Vermag nun der rohe / oder annoch un-  
 præparirte Zrius solches zu thun / wie viel mehrers  
 wird der durch Philosophische Digestion so subtil/  
 rein / und durchdringlich gemachte / auch noch  
 dazu mit einem sehr reinen und edlen Metall zur  
 Erlangung mehrerer Vollkommenheit Philoso-  
 phicè fermentirte Zrius obbesagte Multiplication  
 oder Vermehrung auswürcken können? welches  
 auch hierdurch bestärcket wird / daß nemlich  
 nichts / als dasjenige / was ein Zrius, oder sonsten  
 Mercurialisch ist / sich in den Schmelz Feuer / und  
 also in Fluß / mit denen Metallen vermischen könn-  
 ne / sondern allezeit oben schwimme oder abgesondert  
 verbleibe: Wie abermahlen der Wahrheit beflis-  
 sene Helmontius in seinem Tr. Arbor Vitæ genannt/  
 in pr. merckwürdigst bezeuget / auch sich deßhal-  
 ben auf die vielfältig vergewisserte Erfahrung der  
 Gold-Arbeiter und Münzmeister beruffet. Ist  
 also auch / aus oberwehnter ungemainen Multi-  
 pli-

plication und davon herrührenden wunderfamen Reichthum der Egyptier das wahre Subjectum des Steins der Weisen / nemlich die Wunderwürdigke Krafft des Quecksilbers ganz klar zu erkennen. Dannhero nicht zu zweiffeln ist / daß aus dem Mercurio, durch göttliche Gnaden, Verleyhung/ der Stein der Weisen könne und müsse gemacht werden; weil solches Metall einig und allein also qualificiret ist / daß hieraus ein Multiplicirender Geist kan extrahirt werden. Dann Gold und Silber haben keine solche Vermehrungs-Krafft in und bey sich/ vielweniger seyn die geringere Metallen damit von G D E begabet: Der Mercurius allein ist solcher so vortrefflichen Kräfften theilhaftig / und wie sollte es wol anderst seyn können? Es ist ja hierinnen eine gänzlich ungemeyne Simplicität oder einfache Reinig- oder Lauterkeit vorhanden / wie in dem Elementalischen Wasser selbst/ nicht ermangelt auch die behörige Reinigkeit / weil keine frembde Metallische Samens-Arten/ dem innersten Wesen nach/ damit vermischet seyn/ und also die vollkommenste Homogenität darinnen befindlich ist. Dannhero die Natur mit keiner groben Corporalischen Decke solches Metall umhüllet/ sondern annoch in seinem weichen und zarten Wesen rein gelassen hat.

Die hierinnen befindliche sonderbahre Ponderosität oder Gold-Schwehre/ das unzertheiliche Wesen / die unveränderliche Beschaffenheit seiner innern Krafft / und das concentirte feurige Lumen Formale, weßhalb es immerzu im Fluß gleichsam schwebet / bezeugen zur Genüge/ daß mehrgedachtes

tes Queckfilber obbemeldter Egyptier einige und wahre Materia gewesen seye / woraus sie obberührter Massen soviel Gold und Silber gemachet / oder so grosse Reichthümer erlanget haben. Wer wollte nun ferners hieran zweiffeln / und also nicht glauben / daß die obbemeldte ♀ die eigentliche Materia der wahren Alchymix, und also gleichsam eine Brunnquell seye der unzähllichen und sehr grossen obbesagten Reichthümer: Doch muß derselbige hiezu rüchrig gemachet und also præpariret werden / wie es die Natur gemässe Digestion auch in andern dergleichen Dingen erfordert / zumahlen die Natur selbst genugsame Anleitung solchenfalls giebet / und niemand durch falsche / sonst übliche Process betrieget. Darum muß man disfalls den Lauff der Natur eigentlich beobachten / als welche hierinnen die meiste Würckung verrichtet: Nicht aber die Kunst / weil diese nichts neues schaffen und hervorbringen kan. Dannenhero auch das Philosophische Gewicht / welches sonst ein sehr grosses Geheimnuß ist / von der Natur ebenfalls allein / auch also ohne einige äusserliche Beyhülffe der Kunst / disponiret oder angeordnet wird / wie insonderheit daraus erhellet / daß nemlich nach der vorzüglichsten Adeptorum Zeugnuß solches Philosophische Gewicht nicht der Kunst oder Hand-Arbeit zugeeignet werde. Dann Rogerius Baco in speculo Alchymix ausdrücklich saget / daß man den ♀ und ♂ in gebührender Proportion solle zusammen mischen / es seye aber dieselbige der Menschlichen Klugheit unbewußt / oder gänzlich verborgen. Noch besser oder deutlicher meldet davon Laurentius Ventura

Ventura, welcher expresse schreibet und attestiret/  
 daß die Natur / und also nicht die Kunst / die zwey  
 wesentliche Anfänge / zusammen setzet in gewisser  
 Maaß / und determinirt, oder abgemessenen Ge-  
 wichten: Also muß auch die Kunst zusammen se-  
 zen. Diese aber kan das gebührende Gewicht nicht  
 wissen. Welches alles in der Bibliotheca Chemica  
 Curiosa D. *Mangeti tom. 2. L. 3. sect. 3. subsect. p.*  
*m. 893.* von dem Authore des Tr. *Trames facilis* //  
*& planus ad auream Hermetis Arcem rectà perdu-* //  
*cens* genannt / mit mehrern vorgetragen wird. //  
 Womit auch die Analysis Chémico-Physica, oder  
 Chymisch-und Naturgemässe Auflösung der Me-  
 tallen und Mineralien gänzlich übereinstimmet/  
 als welche klar bezeuget / daß die natürliche Anfän-  
 ge absonderlich im Quecksilber / ganz gleichförmig  
 oder in anatica proportione zusammen gesezet seyn/  
 als woraus die Homogeneität oder einfache Lau-  
 terkeit eigentlich herrühret.



## Classis Quarta.

### I. Dicta Notabilia, oder Denck- sprüche.

§. 1.

**D**Er Glauber, nemlich jener durch viel Chy-  
 mische / von ihm geschriebene Bücher be-  
 kannte Author, wie lang er lebet / so lang  
 verändert derselbe seine Philosophie, oder beschreibet  
 bet

bet dieselbige immer zu anderst / und reformiret solche allezeit. *Borrich. l. all. p. m. 19.*

§. 2. Die ganze oder völlige Wissenschaft der wahren Alchymie kan mit sehr wenigen Worten gelehret oder beschrieben werden. *Borrich. l. d. p. m. 21.*

§. 3. Diejenige / welche von der Chymie oder wahren Alchymie entweder aus eigener / oder von einem andern gelernter Wissenschaft geschrieben / haben solches mit dunkeln Worten oblique, oder von Ferne gleichsam / davon redend / gethan: Damit die Herzlichkeit der natürlichen Geheimnisse / nicht gemißbraucht / oder entheiligt werden mögte / wann alles deutlich beschrieben würde. *Borrich. l. all. p. d.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. 1.

**D**iese zwey Salia, nemlich  $\ominus$  und  $\oplus$ , davon er meldet / können in eine ungeschmackte Erden verwandelt werden. *Borrichius l. d. p. m. 20.* woselbsten er auch das fünffte Capitel S. Matthæi, und das 9. Capitel des Evangelisten S. Marci, zu diesem Ende allegiret oder anführet.

// §. 2. Das gemeine Salz / wann es durch mancherley u. widerholte Calcinirungen / Auflös- / Ausdämpff- und Coagulirungen zuvor præpariret worden / wird ganz leichtflüssig / wie ein Serum, oder  
 Un

Unschlit; es haben etliche dafür gehalten / es seye  
 solches Saltz ein Salpeter / da doch aus jenem we-  
 der das gemeine Schieß-Pulver / noch andere  
 Dinge / die sonst aus dem wahren  $\odot$  pflegen  
 præpariret zu werden / hieraus gemacht werden  
 können: Und kan derowegen aus diesem Experi-  
 ment die Verwandlung des gemeinen Saltzes  
 in einen Salpeter / in Wahrheit nicht erwiesen  
 werden. Doch ist indessen diese Præparation in me-  
 tallischen Verrichtungen keines wegs unnützlich  
 und verwerfflich / zumahlen dieselbige zur Weiß-  
 machung des Kupfers nicht wenig nutzbar ist. D.  
*Manegetus in Not. ad Borrich. l. cit. p. m. 20.*

### III. Vollständige Anmerck- ungen über obbemeldte Denc- sprüche.

Ad §. 1.

**S**ehr wol und merckwürdig meldet obhan-  
 dener Author von dem *Glauber*, daß er ein  
 variables oder leicht veränderliches Inge-  
 nium gehabt: Und ist daher nicht wenig zu bewun-  
 dern / daß noch bis auf diese Zeit die meiste Ge-  
 lehrte in der Chymie, auf seine Zeugnuß sich be-  
 ruffen / und also auf einen leicht beweglichen Rohr-  
 stab gleichsam sich belehnen / weßwegen dann zur  
 Erkantnuß der wahren Chymie und Alchymie.  
 besagter Glauber so wenig beitragen und nutzbar:  
 seyn kan / als wenig bey solcher Beschaffenheit der  
 Sach ihm einiger Glauben bezumessen ist. Es  
 hat

hat nemlich derselbe nur seine bloße Speculationes, oder Hirngespinnste publicè hervor gebracht / und also durch den Druck kund gemacht / nicht aber wolgegründete Rationes, oder ohnwidertreibliche Beweisgründe / viel weniger bewährte Experimenta. Derowegen jedermann vor solchen Chymischen Schrifften obbemeldten Glaubers sich zu hüten hat / und also durch Leichtglaubigkeit denenselbigen zu trauen sich billichst bedenccken solle. Dann gewißlich alle diejenige / welche dieser wolgemeynten Warnung nicht glauben werden / nichts destoweniger die Wahrheit derselbigen mit nicht geringen Schaden empfinden werden. Ist demnach sehr zu bedauern / oder zu beklagen / daß auch noch zu dieser Zeit / da die Chymie je mehr und mehrers in das Aufnehmen gebracht wird / die Gelehrte und andere Chymici so verblendet oder blind seynd / daß sie das Licht der Wahrheit hierinnen bishero nicht erkennen haben / noch sonst erkennen wollen / oder doch die offtermahlige Erfahrung schon öftters bezeuget hat / daß die bloße Chymische Processse, und also obbemeldten Glaubers Præparationes, ein leeres und wichtiges Hirngespinnst / auch also nur ein blosser Traum gewesen / worauf nicht zu attendiren / sondern gänzlich davon abzustehen seyn wird / damit die edle Zeit / Mühe und Unkosten nicht vergeblich angewendet werden mögten.

Ad §. 2. Hierinnen ist sehr denckwürdig / und daher mit Stillschweigen nicht vorbeyzugehen / daß die wahre Alchymie vollkömlich mit sehr wenigen Worten könne gelehret werden. Es ist  
nemlich

nemlich jetztgedachte Wissenschaft so leicht / und  
 deutlich / daß man dieselbige ohne weitläufftige  
 Nachforschung und Procelle erlernen kan : als  
 welche den Verstand zum öfftern confundiren oder  
 verwirren / auch also von der Simplicität oder  
 einfachen Lauterkeit der Natur nur abführen oder  
 abwendig machen / welches alles die Liebhaber der  
 wahren Alchymie wol zu mercken / hiemit nach-  
 drücklich erinnert werden. Dannenhero auch die  
 Auslegung oder geheime Verstand der dißfalls  
 geschriebenen Bücher ohne sonderbahre Specula-  
 tion oder spitzfindige Betrachtung weit besser er-  
 gründet wird / als durch Lesung vieler Tr. die von  
 der wahren Alchymie handeln: Zumahlen diese  
 nicht in vielen künstlichen Handgriffen / und subti-  
 len Curiositäten / wie irgend ein und anderer Al-  
 chymist vermeynet / bestehet / sondern allein in dem  
 einfachen und geraden Weg der Natur / welche  
 gewißlich durch krumme Abwege obliquè zu wan-  
 deln keines wegs pflaget. Wie nun aber / bey sol-  
 cher Beschaffenheit der Sach / leichtlich zu erach-  
 ten ist / daß die wahre Alchymie nicht in vielen  
 Worten bestehe: Als erhellet auch dieses desto  
 mehrers hieraus / weil jener berühmte und gottsee-  
 lige Adeptus Anonymus, in seinem leßwürdigen  
 Tr. *Aurelia occulta Philosophorum*, L. 2. in pr. wie  
 D. Mangetus in *Bibliothec Chem. Curios. Tomo.*  
*Lib. 3. s. 1. subsect. 12. p. m. 212.* aus demselbigen be-  
 richtet / expressè bezeuget / daß zu vollkommener  
 Erlernung dieser Kunst / der wahren Alchymie  
 nemlich / eine geringe Arbeit und Fleiß / auch we-  
 nig und geringe Unkosten und Instrumenta von-  
 nöthen

nöthen seyen; dann diese Kunst könne / fähret er ferners fort in lib. all. in zwölff Stunden erlernet / und innerhalb acht Tagen bewerckstelliget werden / weil es sein eigenes Principium, oder anfänglich würckendes Wesen in sich habe / und so weiter. Ja / was noch mehrers ist / so attestiret der so genannte Elias Artista, wie D. Joh. Fried. Helvetius in seinem Tr. Vitulus Aureus genannt / c. 3. vid. D. Mangeti Bibliothec. Chemic. Curios. T. I. L. I. S. 2. p. m. 203. merckwürdigst erzehlet / daß das ganze Philosophische Werck / oder die gänßliche Bereitung des Steins der Weisen / in offenem Feuer im Schmelz- Siegel von Anfang bis zum Ende vollbracht werde: Auch das ganze Werck nicht länger Zeit erfordere als vier Tage / in welcher Zeit dasselbige nemlich angefangen / und vollendet werde / wäre auch nicht mehrere Unkosten hierinnen als drey Gulden aufzuwenden nöthig / weil weder das Mineral, woraus es gemacht werde / weder das Saltz / wodurch es præpariret oder zubereitet werde / viel koste. Es wird auch dieses alles durch folgendes ohngewerffliches Zeugnuß des ebenfalls sehr berühmten Adepti, des so genannten Philalethæ, mit mehreren / und sehr merckwürdig bekräftiget. Dann dieser in seinem Tr. welcher Introitus Apertus ad oclusum Regis Palatium betitelt wird / in c. 19. ausdrücklich meldet / daß derjenige Weg / worauf die meiste Philosophi, nemlich aus dem gemeinem Gold / gearbeitet / und den erwünschten End- Zweck würcklich erlangt haben / ein sehr verdrießlicher Weg seye / und wäre nur für die grossen Herren / man könnte aber die wahre Materie des Steins  
der

Der Weisen in einer unvollkommenen Sach / innerhalb einer Wochen suchen und finden. Dieser Weg seye unser / nemlich der Adeptorum, leicht und seltsam / und hätte diesen Gott vor die Armen und verachtete Personen / und vor seine verworffene oder von der Welt gering geschätzte Heiligen vorbehalten / dieses nun seye das einige grosse Sophisma oder Räzel und die verführische Redensart aller Adeptorum, dann etliche reden von dem gemeinem Gold und Silber / und reden die Wahrheit / etliche aber negiren / oder sagen Nein hierzu / und ist solches ebenfalls die Wahrheit? und so weiter erhellet / also hieraus / daß die wahre Alchymie ganz leicht seye / und daher mit sehr wenigen Worten könne gelehret werden. Daß aber mancher Adeptus, mit sovielen Umständen und Worten jetztgedachte Alchymie beschrieben hat / ist gewißlich nicht aus Nothwendigkeit / sondern theils mehrerer Deutlichkeit halber / theils aber deshalb beschehen / damit die Unwürdige hierdurch mögten irr gemacht / oder auf ganz andere Wege geleitet / auch also davon abgeschreckt werden. Wie dann jenes Philosophisch, Chymische opusculum, Via veritatis genannt / in Edit. Musæi Hermetici Reformati & Amplificati p. m. 188. ausdrückliche Zeugnuß hierinnen gibet / daß die Alte Philosophi nemlich / vieler Farben gedacht oder Meldung gethan hätten / als da seyn / die schwarze / weiße / gelbe / und endlich die rothe / auch grüne und andere Farben / es seye aber dieses / nichts anders / als ein blosser Betrug / wodurch jetztbesagte Philosophi den Leser / dahin verleiten / daß dersel-

bige sich auf andere natürliche Wege begeben/  
 oder verfügen/und in der Unwissenheit stecken blei-  
 ben/ oder verharren muß. Dann es wären etlis-  
 che aus denen Alten sehr subtil gewesen / und hät-  
 ten enig und allein dahin getrachtet / daß sie ihre  
 Reden und Meynungen mit so viel allegorisch/oder  
 dunckelen Worten auszieren könnten / Damit das  
 gemeine Volk ihren Sinn oder geheimen da-  
 runter verborgenen Verstand nicht so leichtlich be-  
 greiffen oder verstehen mögte. Mehrere Zeug-  
 nisse deßhalb anzuführen / ist ganz unnöthig/  
 weil die tägliche Erfahrung selbst dieses bezeug-  
 get / daß die meiste Irthümer dißfalls aus un-  
 rechtem Verstand der Worte / die hierinnen des  
 Lesers Judicio vorzukommen oder betrachtet zu wer-  
 den pflegen/ entstanden seyen. Dannenhero denen  
 Liebhabern der wahren Alchymie höchst-nützlich  
 ist / daß sie nicht die blossen Worte / sondern die ge-  
 heime Bedeutung derselbigen wohl beobachten/  
 oder an-und aufmercken / damit dieselbigen nicht  
 die läre Schalen vor dem Kern erwählen und an-  
 nehmen mögten.

Derowegen sehr wohl zu mercken ist / was der  
 sonsten hochgepriesene Sendivogius in seinem Novo  
Lumine Chémico, in der Præfation über das da-  
 selbst beschriebene Philosophische Räzel ( Edit.  
 Musæi Herm. Reform & amplif. p. m. 583. ) mel-  
 det : Nemlich es wären ungehliche Bücher von  
 dieser Kunst ( der wahren Alchymie ) geschrieben  
 worden : Man werde aber kaum in einem einigem  
 die Wahrheit so sehr / ( wie in jetztangezogenem  
Novo Lumine Chémico ) offenbahret finden : Dies-  
 ses

ses wäre aber / von obbesagtem Sendivogio des-  
 halben beschehen: Weil er mit vielen geredet habe/  
 die diese Meynung hatten / daß sie der Philosopho-  
 rum Schrifften wohl verstündten: Er hatte aber  
 befunden / daß sie jekterwähnte Scripta oder Bü-  
 cher weit oder viel subtiler ausgeleget / als die Na-  
 tur / welche einfach ist / erforderte: Ja so gar/  
 auch alle des bemeldten Sendivogii warhaffte Re-  
 den hätten dieselbigem / weil sie allzeit mit ihren Ges-  
 dancken hierinnen hoch steigen wolten / nur allzuges-  
 ring / und unglaublich zu seyn / beduncket. Es  
 seye auch etlichmal geschehen / daß er / Sendivogius,  
 etlichen die Kunst ( der wahren Alchymie ) von  
 Wort zu Wort gesaget hätte / aber es wäre von  
 ihren Verstand dannoch nicht erreicht oder er-  
 kennet worden / weil sie nicht geglaubet hätten/  
 daß Wasser in unserm Meer seye. Und wolten  
 doch / ihrem Beduncken nach Philosophi seyn'z.  
 Solcher Gestalten nun ist ganz klar / daß die  
 wahre Alchymie dannoch ganz leicht seye / und mit  
 wenig Worten könne beschrieben oder gelehret  
 werden: Obwohlen viel und weitlauffige Bü-  
 cher davon geschrieben oder in öffentlichen Truck  
 heraus gegeben worden.

Ad. §. 3. Warum die Adepti, oder Besitzer des  
 Steins der Weisen / solches hohe Natur = Ge-  
 heimnuß nur obliquè, oder durch Umschweiffe  
 überzwerchs gleichsam procedirende beschrieben ha-  
 ben? Ist anjeko über die allschon bemeldte bewe-  
 gende Ursach / welche auf der gebührenden Æsti-  
 mir- oder Hochachtung besagter grossen Arcano-  
 num gegründet ist / mit mehrern annoch zu erör-  
 tern:

tern : Und zwar Desßhalben / weil mancher ver-  
 meynen dörrfte / es wäre die auf solche zweiffel-  
 hafte und dunckele Art beschehende Manuduction  
 oder Anleitung zu der Wissenschaft der wahren  
 Alchymie nichts anders / als eine bloße Verfüh-  
 rung aus Neid und Mißgunst der Philosophorum,  
 und daher eine unnützliche Anfüllung der bißhe-  
 ro so vielfältig-dißfalls gedruckten Bögen. Es  
 ist aber ganz gewiß / daß solches alles aus einer  
 andern Absicht oder bewegenden Ursach beschehen  
 seye / dann nicht zu glauben ist / daß die wahren  
 Philosophi ihren Nächsten keineswegs durch ihre  
 in Druck herausgegebene Schrifften zu dienen ge-  
 meynet gewesen seyn / und ist also ohnschwer hier-  
 aus zu schliessen / daß eine andere Ursach hierin-  
 nen verborgen seyn müsse. Gewißlich die wahre  
 Alchymie, so leicht und deutlich dieselbige auch ist/  
 wird nicht von jedermann stracks mit allen Um-  
 ständen und Lehr-Sätzen ergriffen oder erlernet/  
 sondern es seyn die Söhne dieser Kunst / wann sie  
 auch noch so sehr vor Gott hierinnen begnadiget  
 seyn / nicht mit gleicher Prudenz oder Klugheit be-  
 gabt / und gelanget dieser Ursach halber öf-  
 ters einer vor dem andern dißfalls zu den er-  
 wünschten Endzweck / dann die Adepti selbst zu  
 unterschiedlicher Zeit die Wissenschaft der wahren  
 Alchymie vollkömmlich erlernet haben. Wel-  
 chen merckwürdigen Unterschied mehrern Nach-  
 drucks halber / mit deren selbsteigenen Worten an-  
 jeko vorzustellen / höchst nöthig seyn wird. Es  
 meldet nemlich jener berühmte Adeptus, der einen  
 Tr. Aureum Seculum Redivivum genannt geschrie-  
 ben

ben hat / ausdrücklich in der Præfation über jekt gedachtes Buch / daß / nachdeme ihm etliche Jahr vorher der Allmächtige Gott / auf sein deshalb täglich beschehenes enfrig-oder innbrünstiges Gebet / seine Augen / durch des heiligen Geistes Erleuchtung / so reichlich eröffnet hätte / daß er die einige und wahre Materi des edlen Steins der Weisen erkennet / und würcklich in Händen gehabt : Er doch dannoch fast fünff Jahr lang nicht gewußt habe / wie oder welcher Gestalten nemlich / mit demselbigen nutzbarer Weisse / auch recht und gebührender massen des rothen Löwen Blut / und des weisen Adlers Gluten , oder leimichte Feuchtigkeit aus demselbigen abzusondern / oder heraus zuziehen seye : Noch weniger habe er gewußt / wie dieses alles beederseits / nach dem proportionirten Gewicht der Natur / sehr nahe oder unzertrennlich / auch auf bequemst-oder leichteste Weiß zu vereinbahren / einzuschliessen oder wohl zu verwahren / und dem geheimen Feuer zu überlassen / oder zu vertrauen seye ? Fast gleiche Begebenheit ist auch dem so genannten kleinen Bauern / oder D. Joh. Grassæo, der auch sonst Chortallassæus heisset / begegnet / welcher in seinem Tr. der Area Arcani Artificiosissimi betitelt wird / in P. 2. ( Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chem. Curios. L. 3. f. 3. p. m. 596. ) ausdrücklich saget : Es seye ihm der Lehrspruch / oder die Erinnerung des Dionysii Zachariæ in seinen Irrthumen tröstlich gewesen : In welchem er meldet / daß sehr viel Philosophi, ( und also nicht gemeine Alchymisten ) in Anfang geirret hätten / und wären doch endlich zu einem

einem glücklichem Ende des Philosophischen Wercks gekommen. Er sehet auch in der darauf folgenden vierdten Frag expressè hienzu / daß; was viel seyen / welche die wahre Materi wissen / aber doch hingegen darinnen unwissend seynd / wie sie ferners mit diesem Werck procediren / oder verfahren sollen. Wodurch auch dasjenige insonderheit bekräftiget wird / was obangezogener Author ebenfalls bemercket hat.

Gleichfalls ist hierinnen merckwürdig / was der aufrichtige / und dahero ruhmwürdigst bekannte Philaletha in seinem Tr. Fons Chemicæ Philosophiæ genant / ( Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chem. curios. Tom. 2. L. 3. f. 3. p. m. 693. ) bekennet: Ich meines Orts / saget er l. all. nachdeme ich insgemein den Ucker / woraus dieser unser geheimer Brunnen herausquellert oder entspringet / erkennen habe / konnte dannoch nicht ehender / als in anderthalb Jahren mit fleissigem Nachsinnen / und tieffsinnigen Betrachtungen / denselbigen herausziehen / weil der feurige Ofen der Weisen mir lang verborgen gewesen ist: Nachdem ich aber diesen gewusst habe / und wie derselbe mit seinem eigenem Gefäß zu vereinbahren seye? Habe ich wenig Tag hernach / den wunderbahren Glantz unsers Wassers beschauet. Wie nun hieraus klar erhellet / daß die Adepti, oder wahre Besitzer des Steins der Weisen selbst die vollkommene Erkenntnus dieses geheimen Wercks nicht also balden in Anfang gehabt haben: Als ist daher leichtlich zu schliessen / daß die zu dem Endzweck würcklich gekommene Philosophi jetztbemeldten an  
 fan

fängern / oder ansehenden Söhnen der Kunst durch obbesagte umschweiffige / oder oblique procedirende Redens- Arten nur haben eine gleichsam verborgene / und also dem gemeinen Volck ganz unbekante Anweisung solcher gestalten thun / und also das Geheimnus des Steins der Weisen vor denen Untwürdigen verbergen wollen. Dann ohne Zweifel niemand solche geheime Redens- Arten oder sonderbahre Natur- Sprach verstehet / und fassen kan / als nur diese / welche schon würcklich den ersten Grad / oder Grund der wahren Alchymie erreicht haben. Ist auch übrigens ganz gewiß / daß ebenfalls derselbige / der nur den Anfang dißfalls weiß / und also noch nicht zu dem End gelanget ist / sich hier nnen grosse Hoffnung machen könne / und daher nicht zweiffeln solle / daß er endlich / durch Gottes Hülffe den erwünschten Endzweck erreichen oder erlangen werde.

Dannhero jene Erinner- und Vermahnung eines lobwürdigen Adepti Anonymi sehr merckwürdig ist ; welcher in seinem Tr. Trames facilis et planus ad Auream Hermetis Arcem rectà perducens, genannt / Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chem. Curios Tom. 2. L. 3. f. 3. p. m. 890. also schreibt : Wann du diese Rede noch nicht verstehest / so bedauere ich dich zwar / daß du das anscheinende Liecht nicht anschauen kanst : Verzage aber deshalb nicht / und wirff deine Hoffnung nicht hinweg / sondern liese der Weisen Bücher zehen- oder auch fünfzigmal wie ich gethan habe / forsche der Natur und eigentliche Ursache in ihren Reden al-

lezeit nach / und beobachte / oder glaube allezeit das / was sie einhellig schreiben / und überdieß ruffe Gott an 2c. Wann du dieses thust / 2c. so versichere ich dich / daß deines Verstands Verdunkelung oder Finsternus bald dissipiret werden oder vergehen wird / und du mit der Zeit die reiche Mineram der Weisen / und den kostbaren Samen unsers Golds besitzest : Und so weiter. Ist demnach ganz klar / daß die Adepti aus der bishero kürzlich erörterten Ursach / nemlich den anfangenden Philosophis hierdurch eine gleichsam verborgene Anleitung zu geben / obliquè, oder nicht geraden Wegs / sondern durch sonderbare Umschweiffe die wahre Alchymie gelehret haben.



## Classis Quinta.

### I. Dicta Notabilia , oder Dencksprüche.

§. I.

**A**ls die Materia des grossen Wercks (nemlich des Steins der Weisen / ) nicht in dem gemeinen Arsenico zu suchen seye / wird sowohl durch die Vernunft / als auch durch die augenscheinliche Erfahrung bekräftiget. *Borrich. l. all. p. m. 24.*

§. 2. Man höre den Lullium an / der saget in seinem letzten Testament also: Es hat Euer Königl. Majestät

Majestät diese wunderbare Projection gesehen / die ich in Gegenwart derselbigen zu London in dem geheimen Zimmer zu S. Catharina genannt / gegen der einen Seiten des Schlosses gelegen / verrichtet habe / welche ich über einem mit Quecksilber-Wasser aufgelöseten Crystall gemacht / und diesen hierdurch in eine solche Materi / die dem feinsten Desmant gleich / und besser / als der natürliche ist / verwandelt habe / woraus Euer Königl. Majestät kleine Säulen zum gebrauch / oder Bezierung der Kirchen haben machen lassen. *Borrich. l. cit. p. m. 28.*

§. 3. Nicht lang vor dem Jahr Christi 1300. ist der Arnoldus de Villa Nova berühmt gewesen / welcher des R. Lullii, wie dieser zum öfftern bekennet / Lehr-Meister gewesen ist / 2c. Jetztbesagter Lullius ist in der Insel Majorca Anno 1235. geboren worden / und hat erstlich studiret / hernachmals sich in den Krieg begeben oder verfüget / und weil er zur fleischlichen Lieb sehr geneigt ware / so hat er die meiste Zeit mit Verabfassung einiger Liebes Reimen / die er an Eleonoram, seine sonderbare Freundin / oder Gönnerin gestellet / zugebracht. Da er dieselbige einesmals in der Kirchen sehr eifrig betrachtete / diese puellariter, oder / solcher Weib Personen Gebrauch nach / zu diesen ihren Liebhaber hinzu getreten / und da er vermeynte / seine Lust mit ihr zu haben / hätte sie sich gehling oder geschwind entblöset / und ihm ihre Brüste gezeiget / die sahen aus / wie ein todtes Glas / und waren faul / ihr Herz aber war von einem entsetz. oder abscheulichen Carcinomate oder Krebsgeschwühr angestecket.

gestecket. Wodurch obbesagter Lullius dergestalt  
 ten/ als wann er einen höllischen Geist gesehen hät-  
 te / erschreckt / und sprachlos gemacht / auch mit  
 so grosser Traurigkeit beladen worden / daß er  
 ganz mager hierdurch wurde / und nirgends / als  
 in finstern oder einsamen Orten ohne Betrübnuß  
 leben konnte. Nachdem er aber so bestürzet wa-  
 re / ist ihm endlich unser Heyland Christus / in  
 der Gestalt / wie Er an das Creuz geheftet / oder  
 angefesselt ware / sichtbarlich erschienen / und hat  
 solche Erscheinung soviel gefruchtet / oder bey ihm  
 ausgewürcket / daß er hernachmals die / mit so eit-  
 len oder vergänglichem Glantz oder schönen Schein  
 bedeckte Wollüste der Welt zu verachten angefan-  
 gen hat / und sich alsdann nicht gelusten ließe / in  
 dem vorigen Sünden Roth der fleischlichen Liebe  
 sich ferners zu wälzen oder damit zu beslecken. Bor-  
 rich. l. all. p. m. 32.

## II. Die bewährteste Experi- menta.

§. 1.

**S**wohlten das Arsenicum das Kupfer etli-  
 cher massen oder äußerlich tingiren kan /  
 und mit einer bessern Farb / als dieses na-  
 türlicher Weise hat / färbet / so bestehet doch sol-  
 che Farb im Feuer nicht / sondern ist flüchtig / und  
 gehet im Rauch hinweg / mit hinderlassung eines  
 giftigen Bestandts. Borrich. l. d. p. m. 24.

§. 2. Aus dem flüchtigem Knecht oder ꝛ, wann  
 dersel-

derselbige in recht præparirte scharffe Wasser ge-  
 than worden/ entstehet / oder kommet hervor ein  
 solches Philosophische Vepretum oder Baumge-  
 sträuß / welches ohne Verwunderung von nies-  
 mand kan beschauet werden. *Borrich. l. all. p. m.*  
*25.* dergleichen germination oder Hervorwachsung  
 ist jetztbesagtem Authori zu Paris auch begegnet/  
 da er etliche Stücklein Silber / in dem Schwef-  
 sel Balsam auf eine sonderbahre Weise gekochet  
 oder gesotten hatte. *Borrich. l. d. p. m. 25.*

§. 3. Es ist mir ohnlängsten berichtet worden/  
 daß aus dem Salpeter allein durch langwührige  
 Kochung / ein Chymicus ein solches Corpus, oder  
 Wesen gemacht und zubereitet habe / welches in  
 finstern Orten/ wie ein Carfunckel geleuchtet/ auch  
 diesen Glantz eine zeitlang in einem obschon kaltem  
 Gefäß behalten hat. *Borrich. l. cit. p. m. 27.* wo  
 selbstener gleichfalls eines ehemahlen oder zu uhr-  
 alten Zeiten üblich gewesenem Oels gedencket/ wel-  
 ches die Stein verguldet hat.

### III. Vollständige Anmerckun- gen über obbemeldte Denck- sprüche.

Ad §. 1.

**S** ist ganz gewiß/ daß der Stein der Wei-  
 sen aus einer fixen oder feuerbeständigen  
 Materie gemacht werde / weil dersel-  
 bige die unvollkommene Metallen ihrem ganzen  
 Wesen nach / unverbrennlich machet. Dann die  
 Gold:

Gold- oder Silbermachende Tinctur, welche besagte Metallen in ein unzerstörliches Wesen gänzlich zu verwandeln pfleget / kan von keiner Feuers-Macht überwältiget werden / sondern ist also rein / und unveränderlich / daß solche auf keine Weiß noch Art kan zerstöret werden. Derowegen leichtlich hieraus zu schliessen ist / daß keine verbrennlich- oder flüchtige Materie hierzu tüchtig seye. Dann die Kunst nichts neues schaffen / und also der Natur innerliche Kräfte nicht übersteigen kan. Wie nicht nur ein und andere particular-Erfahrung / sondern auch unterschiedlicher / den Preis der Wahrheit meritirender Chymischer Philosophorum oder Natur-Weisen / ohnverwerffliche Authorität und Zeugnuß / satzsam bekräftiget. Es bezeuget nemlich der berühmte Sendivogius in seinem Buch / Tr. Novum Lumen Chemicum genannt / in Tr. I. daß unsere Vorfahren nichts anders (disfalls) betrachtet haben / als die Natur selbst / und die Möglichkeit derselbigen: Obwohlen auch dieselbigen in dem einfachem oder blossen Weg der Natur einig und allein geblieben seyn: So haben sie doch solche Sachen erfunden / die wir mit unserm Verstand kaum können erdencken / weil wir anjeko in soviel Dingen versiren oder arbeiten zc. Fast gleichmäßige Zeugnuß lieset man in deß ebenfalls rühmlichst bekannten Philalethæ Tr. de Metallorum Metamorphosi c. 1, Edit. Musæi Hermetici Reform. & Amplific. p. m. 745. woselbst er saget: Man muß die Möglichkeit der Sachen wol betrachten / wann nun hierdurch die Wahrheit der Kunst verwerfflich kan gemacht werden /

werden / so ist nicht darauf zu gründen / wo nicht /  
 so wäre es nicht allein thöricht / sondern auch ein em  
 Philosopho übel anständig derselbigen sich entge-  
 gen zu setzen. Ferners saget Joh. à Mehung in sei-  
 ner Demonstration der Natur Edit. Musæi Herme-  
 tic. Ref. & Amptif. p. m. 152. Es seye keine Kunst  
 auf Erden / die etwas augmentiren oder vermeh-  
 ren und so vortreffliche Würckungen verrichten  
 können als ich / nemlich die Natur. Wann du de-  
 rowegen / fähret jetzt angezogener Author l. d. p. m.  
 153. da er die Natur redend einführet / mei-  
 nem Exempel nach / nicht einmal ein wenig  
 Bley machen kanst / oder kleine (Metallische)  
 Körner / oder aus einem Kraut / eine Frucht / viel  
 weniger ein Eisen / wie kan man dann dasselbige /  
 welches weit besser ist / und woraus die Ducaten /  
 und ander Münz Orten gemünzet werden / ma-  
 chen? 2c. Ist demnach ohnwidertreiblich wahr /  
 daß die Kunst an und vor sich selbst / oder allein  
 dißfalls nichts beständiges hervorbringen oder  
 auswürcken könne. Muß daher ein Liebhaber  
der wahren Alchymie keine solche Dinge erwählen /  
darinnen die geringste Möglichkeit nicht zu ver-  
spühren ist / sondern es gebühret sich dißfalls / zu-  
förderst daß derselbige den Weg der Natur wan-  
dele / und also allerdings nachfolge. Wie nun aber  
 diese bekannter Massen aus dem Mercurio und  
 Schwefel die Metallen bereitet oder machet / nicht  
 aber aus obgedachten verbrennlich oder flüchtigen  
 Materien: Als ist daher leichtlich abzunehmen  
 und kräftigst zu schliessen / daß auch der Stein der  
 Weisen / aus keiner andern / als aus einer tria-  
 lisch

lich: und Frischen Materi gemacht werden können. Ist derowegen das in obhandenem §. bemeldete Arsenicum zu dem Philosophischem Werck so wenig tüchtig/ als wenig die Natur hieraus einiges unvollkommenes / will geschweigen ein vollkommenes Metall machen kan.

Dann gewißlich jetztbesagtes giftig: und flüchtig: Mineral nichts anders ist/ als ein blosser Rauch des Metallischen unreinen Schweffels / welcher zwar mit einem Mercurialischen Wesen in gewisser Maasß vereinbaret ist / hingegen aber nur die geringste Quantität davon besizet/ zumahlen sonst wenigstens ein unvollkommenes Metall hieraus progeneriret / oder hervorgebracht worden wäre/ derowegen aus besagtem unreinen und flüchtigem Mineral nicht ein gutes oder beständiges Metall / viel weniger eine fixe Tinctur gemacht werden kan. Es haben zwar manche Alchymisten das Kupffer hiedurch Weiß zu machen / und also in Silber dasselbige zu verwandeln/ getrachtet: Aber doch nichts mehrers solcher gestalten obtiniret oder erlanget / als nur eine blosser Metamorphosin; oder gleichsam nur eine äußerliche Ubertünchung/ welche von dem Feuer allsobalden zerstöret/ und in die Luft getrieben oder gejaget werden kan; Auch im feuchten / Regen: Wetter / nemlich bald schwarz wird / oder / gemeiner Redens: Art nach/ anlauffet: Da hingegen das fixe Silber weiter durch ein noch anderes jetztbesagtes Element/ auch also durch das Feuer und die Luft keines wegs verändert / zerstöhret / und verderbet werden kan. Wer wollte nun solchem nach glauben/ daß aus  
 ob

oberwehntem Arsenico der Stein der Weisen ge-  
 macht werden könne? Dieses ist zwar wahr/ daß  
 derselbige in einem sonderbarem Absehen damit  
 compariret oder verglichen werden könne: Dies  
 weil aber/ bekannter Regul nach/ simile non est  
 idem, zwischen gleich/ und einerley seyn/ ein grosser  
 Unterschied ist: Als kan/man solchem nach/ leicht-  
 lich erachten/ daß die Chymische Philosophi in ei-  
 gentlichem Verstand davon nicht geredet/ sondern  
 eine andere Sach hiedurch bemercket haben/ wel-  
 che fürwahr andere Eigenschafften und Würck-  
 ungen in und bey sich hat/ auch dahero von mehr-  
 besagtem Arsenico gänglich unterschieden oder ent-  
 fernet ist. Dann insonderheit wegen der Volle-  
 kommenheit und Fixität eine merckliche und sehr  
 grosse Differenz hierinnen observiret oder beobach-  
 tet wird/ welche kräftigst bezeuget/ daß/ wie schon  
 oben gemeldet worden/ der Stein der Weisen/  
 aus dem mehrgedachtem Arsenico nicht könne ge-  
 macht werden.

Ad §. 2. Es ist die Verwandlungs-Krafft des  
 Steins der Weisen so vortrefflich und wunder-  
 bar/ insonderheit aber so universal oder allgemein/  
 daß sich auch dieselbige auf andere Dinge/ als die  
 Metallen seyn/ extendiret oder erstrecket/ und also  
 die Crystallen ebenfalls tingiret/ und transmuti-  
 ret oder verändert/ und zwar/ nicht nur in einen  
 Demant/ sondern so gar auch in einen/ mit meh-  
 rern glanz hervorleuchtenden Carfunkel/ Dann  
 jener/ sehr vortreffliche Adeptus Anonymus in sei-  
 nem Tr. Mineralis Lapidis Descriptio genannt/  
 (Edit. Grossschædelianæ) p. m. 187. ausdrücklich  
 bezeugt

bezeuget / daß obgedachter Stein der Weisen /  
 unter andern verwunders-würdigen Würckun-  
 gen auch dieses effectuire / oder auswürcke / daß  
 nemlich hierdurch der gegossene Crystall zu einem  
 Carfunckel gemacht werde / oder solchen vortreff-  
 lichen Edelgesteins Natur / Liecht und Krafft an  
 sich nehme. Dannenhero um so viel mehrers zu  
 glauben ist / daß ein Demant obbesagter massen  
 hieraus gemacht werden könne. Ferners attesti-  
 ret auch D. Johannes Grasseus, sonst Chortalas-  
 sæus, auch der kleine Bauer genannt / in seinem Tr.  
 welcher den Titul hat / Arca Arcani Artificiofissi-  
 mi, dessen letztern Theil der Praxis Authoris betit-  
 telt wird / Edit. Bibliothecæ Chem. Curiosæ Tom.  
 I. L. 3. sect. 3. subsect. I. p. m. 602. daß mit dem weis-  
 sem fixem Stein allerley kostbare weißglänzende  
 Edelgestein können gemacht werden / nemlich De-  
 mant / weiße Saphyr / Smaragd / Perlein und  
 anders dergleichen mehr. Wird derowegen nie-  
 mand einigen Zweifel dißfalls haben / weil solches  
 alles zur Genüge / und mit so vortrefflichen Zeug-  
 nussen bekräftiget wird : Und wer wollte doch  
 hieran zweiffeln ? Es ist ja viel Geist / Liecht / und  
 Glantz in oberwähnter Universal-Tinctur vorhan-  
 den / und daher nicht zu bewundern / daß auch  
 andere Dinge von solchem / ohne dem sehr grossen  
 und vortrefflichem Glantz etwas entlehnen / und  
 an sich ziehen. Beswegen dann sehr merckwür-  
 dig ist / was der / unter denen Alten Chymischen  
 Philosophen, ruhmwürdigst bekannte / aufrichti-  
 ge Basilius Valentinus in der Erklärung seiner 12.  
 Schlüssel / p. m. 177. meldet : Gar viel / saget er  
dasselbe

Daselbsten/ haben das Bley Gold / und das Gold Bley genennet / dieweilen drey hochglänzende Stein einig und allein den Anfang und erste Form seiner überschwenglichen Vollkommenheit von diesen Planeten haben und überkommen zc. Wie nun hieraus vielfältig und kräftigst erhellet / daß der Stein der Weisen / als welcher jetzt angezogener massen hochglänzend ist / seinem ursprünglichen Anfang und vornehmsten Wesen nach/ eine überschwengliche Vollkommenheit/ auch disfalls/ wegen jetztbesagten hohen Glanzes habe; als ist dahero leichtlich zu schliessen / daß solche sehr grosse Vollkommenheit auch denen unvollkommenen Steinen / nemlich obbemeldtem Crystall / oder andern dergleichen Dingen/ vermittelst obberührter Projection, ganz wol und ohne einige Hindernuß könne communiciret oder mitgetheilet werden.

Ermangelt auch solchenfalls das geringste nicht wegen der hierzu benöthigten Penetration oder Durchdringungs-Krafft/ weil diese dem Stein der Weisen / oder vielmehrers seiner ersten Materi eigentlich angeschaffen ist / zumahlen solches in der Veränderung der Metallen zuförderst verspühret oder beobachtet wird / als welche gewißlich nicht ohne obbesagte Penetration, oder Durchdringung derselbigen / in das Werck gesetzt und vollendet werden kan. Erhellet auch die Wahrheit dessen allen hieraus / weil jetzt erwähnte Veränderung der Metallen also geartet/ oder qualificiret ist / daß nicht nur ein oder anderer theil derselbigen / sondern deren ganzes corporalisches Wesen verwandelt

delt wird / und zwar fast ohne einigem Abgang /  
 oder Schaden der obberührten Metallen. Wel-  
 ches alles fürwahr kein geringes Merckzeichen ist /  
 der oberwähnten Durchdringlichkeit / weil diese  
 dißfalls sehr wol zu beobachten ist / als das vor-  
 nehme Requisite und Stück der obbesagten  
 Transmutation . Doch ist hierbey zu wissen / daß  
 jetztbemeldte Durchdringlichkeit ohne eusserliche  
 Behülffe hierinnen nicht gänzlich den behörigen  
 Effect, und also keines wegs die völlige Krafft und  
 Würckung haben könne. Dannenhero der in dem  
 obhandenem §. 2. allegirte Lullius noch dieses beyge-  
 füget und also erinnert hat / daß die oberwähnte  
 Projection über einem / mit Quecksilber- Wasser  
 aufgelösetem Crystall beschehen solle. Wird dem-  
 nach dißfalls leichtlich zu erachten oder zu schliessen  
 seyn / daß nicht der blosser Crystall wie derselbige  
 an und vor sich selbst ist / zur Projection und dar-  
 auf erfolgender Veränderung und erhöhenden  
 Operation tauglich seye / sondern eine sonderbare  
 Habilitir- und Vorbereitung nothwendiger Wei-  
 se vorhergehen müsse / nemlich die obbemeldte Dis-  
 solution oder Auflösung des mehrbesagten Cris-  
 talls / welcher gewißlich ohne solche Aufschließ-  
 oder Eröffnung / oberwähnter Universal-Tinctur  
 nicht theilhaftig werden kan.

Dannenhero solches von obangezogenem Lullio  
 denominirt- oder benennete Solvens, nemlich das  
 Quecksilber- Wasser anjeto mit mehrern vorzustel-  
 len seyn wird. Es hat nemlich das Quecksilber  
 an- und vor sich selbst dergleichen natürliche Ei-  
 genschaften in und bey sich / die ganz wol auf das  
 jetzt

jetztbesagte solvens oder auflösende sehr durch-  
 dringliche Wesen können appliciret / und also füglich  
 Darauf gezogen werden. Dann die sonderbahre //  
 Reinigkeit / und davon dependirend: oder herrüh- //  
 rende simplicität oder einfache Lauterkeit des be- //  
 meldten Quecksilbers ist so activ und kräftig / daß //  
 hiedurch alle Metallen / und andere dergleichen //  
harte Sachen können penetrirt / oder durchge-  
drungen werden ; weil alle erschaffene Dinge  
aus Wasser und Geist uhrsprünglich bestehen / oder  
aus diesen beyden Principiis in ein Wesen gefasset /  
und componiret oder zusammengesetzt werden.  
 Was ist aber das jetztgedachte Quecksilber an-  
 ders / als ein begeistertes Metallisches Wasser /  
 auch also Wasser und Geist zugleich ? Bey sol-  
 cher Beschaffenheit der Sach / ist nun leichtlich zu  
 erachten / oder hieraus zu schliessen / daß das jetzt-  
 erwähnte Quecksilber zu obbemeldter Solution  
 ganz wol tüchtig seye / und also genugsame Kräfte  
 zur Auflösung habe. Wie aber dasselbige zur  
 Erlangung dieses End: Zweckes zu præpariren seye /  
 ist anjeko ferners zu meldten ? Es muß nemlich //  
 aus solchem Metallischen Wasser ein anderes //  
 Wasser extrahirt oder herausgezogen werden / wela- //  
 ches eben dergleichen Kräften hat / wie das inner- //  
 ste Wesen zrii selbst / als welches die Prima Ma- //  
 teria Metallorum ist / und daher die Metallen / auch //  
 also andere dergleichen harte Corpora , nemlich die //  
 obbemeldte Crystallen / und andere Dinge / die //  
 denen ähnlich oder gleichförmig seyn / wesentlich pe- //  
 netrirt / aufschliesset und eröffnet ; Doch muß //  
 wie schon gemeldet worden / ein Wasser hieraus

gemachet werden. Ob nun solches Wasser von oben allegirtem Lullio in eigentlichem Verstand gemeynet seye oder nicht? ist gleichfalls hiemit zu bemerken / und dahero nothwendiger Weise zu melden / daß zwar / fast aller anderer Chymischen Philosophorum Zeugnuß / und Lehre nach / der  $\&$  in seiner Natur nicht zu zerstören und auf solche Weiß nicht zu verkehren / oder zu verändern / sondern in dem von Gott angeschaffenem uhrsprünglichem Wesen zu conserviren oder zu erhalten seye. Es hat aber besagter Lullius zum öfftern solches Quecksilber-Wasser ausdrücklich gemeldet / und also hierdurch bezeuget / daß ein sonderbares / aus dem oftgedachtem Quecksilber gemachtes Wasser hierdurch zu verstehen oder gemeynet seye / welches auch / denen habenden sonderbaren Eigenschaften nach / weit oder sehr von dem obberührten  $\&$ rio Philosophorum differirt / oder unterschieden ist / und dahero gleiche Beschaffenheit oder Qualität mit diesem keines wegs haben kan: Es bezeuget auch obangezogener Lullius in seinem Tr. Potestas Divitiarum genannt / L. 2. c. 6. Edit. D. Mangeti in Bibliothec. Chemic. Curios. Tom. 1. L. 2. sect. 3. subsect. 5. p. m. 869. selbst / daß die Philosophi oder Chymische Naturkündiger wollen / oder vorgeben / es müsse die Erden des Steins der Weisen / nemlich das irrdische Corpus desselben / aller seiner Feuchtigkeit beraubet / oder davon entlediget werden / biß derselbige in jetztgedachtem seinem irrdischem Leib getrocknet / oder trocken gemacht worden / und so weiter. Derowegen kein Wasser oder wässerichte Feuchtigkeit zur Bereitung des

Philosophischen Wercks vonnöthen ist / weil jetzt angezogenem des obbemeldten Lullii selbsteigenem Zeugnis nach / die Materi des ☉ Ph. von aller ihrer Feuchtigkeit muß befreyet / und also gänzlich exsicciret / oder trocken gemacht werden. Wie kan nun obberührtes Quecksilber-Wasser ditzfalls Statt und Platz finden ? Es ist aber hierauf zu wissen / daß / weil obbesagte Solution oder Auflösung der Crystallen nur eine äußerliche und corporalische Ausschließung ist / hierinnen ein gebührender und genugsamer Unterschied zwischen mehrbemeldtem ☉ Ph. und dem obgedachten Trial- oder Quecksilber-Wasser zu machen seye. Dann gewißlich / daferne dieses so edel und vortrefflich wäre / als jenes Philosophische Wasser der Metallen / welches der ☉ Ph. sonst genennet wird / so würde oftgedachter Lullius solches zu einer so gemeinen Operation , wie die Projection ist / nicht gebrauchet / viel weniger als eine Vorbereitung hiezu / namhaft gemacht / am allerwenigsten aber dasselbige zu einer blossen Beyhülffe / wie hieraus von selbst klar ist / adhibiret oder angewendet haben.

Erhellet also hieraus sattsam / daß das obbemeldte Quecksilber-Wasser / ganz anderst / als der ☉ Ph. gemacht werde / und derowegen jetztgedachtes Wasser auf eine sonderbare Weise præpariret oder zubereitet werden müsse. Hierauf hat auch obangezogener Lullius sein Absehen insonderheit gehabt / wann er in seinem Tr. Compendium Animæ Transmutationis Artis Metallorum genannt / (Edit. D. Mangeti in Bibliotheca Chemica

Curiosa L. 2. Sect. 3. subsect. 5. p. m. 853.) in Parte prima, also schreibet: Gleichfalls ist dieses Wasser ein auflösendes Wasser / mit welchem das Quecksilber zu der Perlen-Arbeit aufgelöset wird / welches durch die Reduction oder Zurückbringung seiner Theil in das erste Wesen geschihet / wie in der Practica oder Ausarbeitung der kostbahren Stein demonstriret / oder gezeigt wird / und so weiter. Ist demnach hieraus klar zu ersehen / daß mehrgedachter Lullius oberwehntes Quecksilber-Wasser aus dem Yrio communi, vermittelst eines sonderbaren auflösenden Wassers gemacht / oder zubereitet habe: Nur dieses ist annoch beizufügen / warum die solcher Gestalten transmutirte oder veränderte Crystallen noch feiner oder besser seyen / wie oben allegirter Lullius ebenfalls berichtet / als die natürliche Demanten? Es hat nemlich der Stein der Weisen das anfängliche Krafft-Wesen aller Metallen / auch also des Goldes und Silbers in und bey sich / welches gewißlich in einem sonderbaren Glantz bestehet / und daher den funckelenden Schein der Edelgestein ganz wohl hervorbringen und auswürcken kan: Weil in solchem sehr reinem Krafft-Wesen die Vollkommenheit aller Metallen eigentlich beruhet und bestehet. Dannenhero werden auch diese hiedurch dergestalten melioriret / oder verbessert / daß sie die natürliche Bonität und Vollkommenheit weit übersteigen / so wohl mit der hochglänzenden Farb / als auch der Fixität und andern dergleichen natürlichen Eigenschaften: Wie dann die vorzüglichste Adepti solches alles einhelliger Weise

bezeugen / und insonderheit der bey diesen Zeiten  
 ruhmwürdigst bekannte C. Philaletha in Erklärung  
 über die sechs Chymische Pforten Riplæi ( und  
 zwar super Proœmium eorundem ) p. m. 94. Das  
 selbstn sagt er merckwürdigst also : Dessen / nem-  
 lich des Philosophischen Elixirs / Eigenschafft ist /  
 wie die Weisen erzehlen / die sechs unvollkomme-  
 ne Metallen / welche zuvor verbrenneten / in das  
 allervollkommenste Gold / und fünff in das aller-  
 feinste Silber zu verwandeln / dem die Metal-  
 len aus den Bergwercken nicht zu vergleichen / und  
 so weiter. Solches bekräftiget auch jener vortreff-  
 liche Adeptus in seinem Tr. welcher Mineralis Lapi-  
 dis Descriptio betitelt wird / p. m. 186. allda er  
 ausdrücklich meldet / daß der Stein der Weisen /  
 das rohe oder gemeine Quecksilber und alle ande-  
 re Metallen / wann sie geschmelzet worden / ges-  
 chwind / oder fast augenblicklich in das bewähr-  
 teste Gold verwandele / welches besser seye / als  
 alles natürliche Gold / und so ferner. Womit auch  
 der berühmte D Grassæus, oder Chortalassæus, son-  
 sten der kleine Bauer genannt / ebenfalls consen-  
 tirtet / oder übereinstimmt / wann er in seiner so  
 genannten Praxi ( Edit. D. Mangeti in Biblioth.  
 Chem. Curios. Tom. 2. L. 3. Sect. 3. subsect. 1. p.  
 m. 602. ) also schreibet : Meine Tinctur, da dieselbige  
 projeciret worden / hat in einem Augenblick das  
 ganze Corpus oder leibliche Wesen des Kupfers  
 penetriret / oder durchgedrungen / und in das vor-  
 trefflichste / und besseres Gold / als das natürli-  
 che Ungarische ist / verwandelt zc. Es hat nemlich  
 der Stein der Weisen eine so vortreffliche Boll-

Kommenheit und Tinctur in oder bey sich / daß  
 hiedurch alle Unreinigkeit und Unvollkommenheit  
 theils gereiniget / theils aber verbessert / und exal-  
 tirt / oder erhöht werden kan. Dann der Mer-  
 curius Ph. als die wahre und eigentliche Materia des  
 Steins der Weisen / ist von aller überflüssig und  
 Unreinigkeit gänzlich gesäubert / hat auch daher  
 einen ganz ungemeinen Glanz / der ein sonderba-  
 res Merckzeichen der Philosophischen Reinigung  
 ist / ohne welche der Stein der Weisen keineswegs  
 gemacht werden kan. Derowegen saget aban-  
 gezogener Philaletha in seiner Erklärung der sechs  
 Chymischen Worten Kiplæi, p. m. 34. merckwür-  
 dig also : Ich habe euch gesaget / daß unsere Ma-  
 teri zweyfältig ist / rohe / und figirt : Die Fixe ist  
 von der Natur unsern Händen vollkommen ges-  
 macht / und wir dürffen sie nur noch vollkomme-  
 ner machen / welches die Natur alleine nimmer  
 verrichten konnte. So ist auch kein einiges Ding /  
 welches also die Tincturen erhöhen kan / als un-  
 ser auflösendes Wasser / welches / wie ich euch ge-  
 saget habe / von drey Quellen herfließet / 2c. Dies-  
 ser Brunnen hat in sich eine Saturnische Unreinig-  
 keit / welche die Wasser unbrauchbar macht 2c.  
 Erhellet demnach zur Genüge hieraus / daß der  
 mehrbesagte Stein der Weisen alle Metallen er-  
 höhen und reinigen könne / und zwar durch obbe-  
 rührte seine Reinigungs-Kraft / welche nicht nur  
 ganz vollkommen ist / sondern noch dazu wegen  
 seiner überschwänglich und sehr grossen Vollkom-  
 menheit / auch andern Metallen nicht wenig da-  
 von mittheilen kan / wie die vielfältige Erfahrung  
 der

Der Adeptorum und anderer glaubwürdiger Aucthorum sattsam bezeugt.

Ad §. 3. Hieben ist zuörderst anzumercken / daß / obwohlen die Wissenschaft der wahren Alchymie eine Gabe Gottes ist / doch dannoch ohne Beyhülffe eines Lehrmeisters dieselbige selten erlernet oder erkennet werden könne ; und ist gewißlich des hierinnen bemeldten Lullii Exempel mit Stillschweigen nicht vorbey zugehen / weil derselbige gleichfalls von dem nicht unbekanntem Arnoldo de Villa Nova, hierinnen informiret / oder unterrichtet worden / wie jener selbst bekennet : Doch seyn nicht wenig Adepti gewesen / und noch / die solche hohe Gabe Gottes immediate oder ohnmittelbar / auch also ohne einige menschliche Beyhülffe erforschet haben ; wie dann unter andern der Preißwürdige Author seculi Aurei Redivivi H. M. dessen allen ein ohnverwerfflicher Zeug ist / welcher nemlich in jetztbenannten seinem Tr. (Edit. Musæi Hemet. Reform. & amplific. p. m. 75. in Præfat. also schreibet : Es bilde sich nur niemand ein / viel weniger lasse sich jemand dieses von einem Künstler bereden / oder einschwätzen / daß / ob schon er auch in Wahrheit die wahre Materi, entweder durch geheime Offenbarung Gottes / oder derer / welche dieselbe erkennen / weiß / erkennet / und in Händen hat / alsdann derselbige gleichfalls wisse und verstehe / wie / oder welcher Gestalten man solche Materi auffschliessen / oder auflösen / und das reine von dem unreinen absondern und reinigen solle ? &c. Sihe oder betrachte hingegen mein Laborant dieses zum Exempel / was du im Anfang

von mir gehöret hast : Daß nemlich auch ich selbst  
 den ganze fünfß Jahr lang / die wahre Materi des  
 Steins der Weisen gewußt / und doch in dieser  
 ganzen Zeit / nicht gewußt oder erkennen habe / wie  
 man mit derselben procediren oder verfahren solle?  
 endlich ist das sechste Jahr hernachmals der mächtis-  
 ge Schlüssel hiezu / durch geheime Offenbarung von  
 dem Allmächtigen Gott mir anvertrauet wor-  
 den. Wann nun solcher Gestalten die wahre Auf-  
 schließ- oder Auflösung der Materiæ des Steins  
 auch also der geheime Schlüssel hiezu von Gott  
 allein dem obangezogenem Adepto offenbaret wor-  
 den : So wird daher nicht zu zweiffeln seyn / daß  
 man auch ohne Behülffe eines Lehrmeisters die  
 Wissenschaft der wahren Achymie erlernen könn-  
 ne welches ferner hiedurch bekräftiget wird / daß  
 der wegen seiner Aufrichtigkeit preiswürdigste Ba-  
 silius Valentinus in der Præfation seiner 12. Schlüs-  
 sel / (Edit. Musæi Hermet. Reform. & Amplif. p.  
 m. 379.) ausdrücklich meldet : Daß sein Gebet  
 dißfalls so viel vermögt / oder gefruchtet habe / daß  
 der Schöpffer ihm wegen seines Fleißes auch dies  
 es eröffniet / oder offenbaret hat / was denen Klug-  
 gen / wie sie sich nenneten / (nemlich denen ver-  
 meynlichen) verborgen bleibet. Fast auf gleiche  
 Weiß hat der wegen seiner sehr deutlichen  
 Schreib- Art ruhmwürdigst bekannte Philaletha  
 sich von diesem Arcano Ph. vernehmen lassen /  
 wann er in dem / von ihm geschriebenen Tr. In-  
 troitus Apertus ad occlusum Regis Palatium, C. 12.  
 (Edit. Mus. Herm. Reform. & Amplific. p. m. 665.)  
 also redet : Ich sage meiner Obliegenheit oder  
 Schulo

Schuldigkeit gemäß / Gott unsterblichen Dank / daß er diese Arcana, oder Geheimnisse der Natur mir gezeiget / die er doch vor so vieler Augen verborgen hat. Was nun mir umsonst gegeben worden / will ich andern dieser Kunst befließenen Liebhabern ebenfalls umsonst und getreulich offenbaren / oder entdecken.

Hieraus ist so wohl / als auch aus obangezogenen glaubwürdigen Zeugnissen kräftig zu schließen / das Gott auch immediate, die Wissenschaft der wahren Alchymie vielen verlehre / und dieselbige also ohne Beyhülffe eines Lehrmeisters ebenfalls erlernet und erkennet werden könne. Doch ist dieses benebens ganz gewiß / daß zum Öfftern eine mündliche Anleitung und Lehr dißfalls vonnöthen seye / weil jetztgedachte Wissenschaft der wahren Alchymie sehr gemein und verborgen ist / auch dahero gar bald geschehen kan / daß hierinnen geirret oder gefehlet werde / wo nicht ein Lehrmeister behülfflich ist.

Sonsten ist dißfalls / als eine nothwendige Annotation oder Anmerckung / annoch bezußfügen / daß obgedachter Lullius seinen vorigen fleischlichen oder sündlichen Lebens - Wandel aus Göttlichen Fügnuß / oder Direction, habe ändern und ablegen müssen / woraus also sattsam erhellet / daß die Wissenschaft der wahren Alchymie nicht jedermann von Gott gegeben seye / sondern eine sonderbare Frömmigkeit und Purität des Herzens hiezu erfordert werde. Dannenhero jenes bekannte Pro- & Veriverbium : Ars aut invenit, aut facit Probum ; Das ist / die Kunst trifft an und findet /

det / oder machet denselbigen / der diese erlernet /  
 fromm / dißfalls wahr gemacht wird. Es ist  
 Daher ganz gewiß / daß auch hierinnen die Forcht  
 des H E R R E N der Weißheit Anfang seye /  
 wie die heilige Schrift sonsten klar bezeuget: Und  
 kan derowegen kein Gottloser Mensch zu dieser  
 Kunst gelangen / als welche wegen vieler Geheim-  
 nisse / die hierunter verborgen seyn / ohne sonder-  
 bare Führ- und Leitung des heiligen Geistes nicht  
 können erkennet werden. Ist auch das inwendig-  
 ge Wesen / oder die eigentliche Natur der Me-  
 tallen denen äusserlichen Sinnen und der blossen  
 Vernunft gänglich verborgen / und derowegen  
 ein sonderbares Lumen Gratiae, oder übernatürli-  
 ches göttliches Gnaden-Licht dazu vonnöthen.  
 Muß demnach das Gemüth des Menschen / wel-  
 cher obbesagte Wissenschaft der wahren Alchymie  
 gründlich erlernen und erkennen will / von GOTT  
 insonderheit hiezu disponiret / oder bereitet seyn:  
 Solches aber kan ohne die wahre Pietät oder  
 GOTTseeligkeit keineswegs be-  
 schehen!





## Classis Sexta.

### I. Dicta Notabilia, oder Denck- sprüche.

§. 1.

**D**iese Sach wird durch den Lehr-Meister  
des Lullii, nemlich den Arnoldum de Villa  
Nova in Lib. de Perfect. Magister. folgen-  
der Massen expliciret oder ausgeleget: Die Spe-  
cies oder sonderbare Saamens-Arten der Metals-  
len können nicht anderst transmutiret oder verän-  
dert werden / als nur solcher gestalten / wann die  
selbigen zuvor in die erste Materie gebracht oder  
aufgelöset worden / und das ist die Wahrheit / wie  
dieselbigen (nemlich die Philosophi) sagen. Wel-  
che zwar sehr wenige Worte viel merckwürdiges  
in sich begreifen. *Borrich. l. all. p. m. 33.*

§. 2. Es ist noch übrigens anzuführen/und blei-  
bet ohnwidertreiblich wahr / was (ob angezoge-  
ner) Lullius in seinem letztem Testament saget: Ich  
habe auf einmal zu London fünffzig tausend Pfund  
Quecksilber / Bley und Zinn in Gold verwandelt.  
*Borrich. l. cit. p. m. 35.*

§. 3. Es ist/zuforderst dieses zu wissen/oder zu be-  
mercken/das man denen Chymischen Büchern nit  
leichtlich glauben solle / es seye dann / das man zu-  
vor derer Authorum, die solche Bücher geschrie-  
ben haben/ Experiencz oder Erfahrung genau/ oder  
mit

mit bestem Fleiß erkennet / und also fleißigst untersucht habe: Weil sehr viel Chymici, nach vergeblich angewandten Unkosten und Arbeit / also dann Bücher bößhafter Weise zusammen tragen / oder schreiben / und durch dieselbigen andern den Weg zu weisen sich gefast machen oder unterstehen / der doch ihnen sehr oder allerdings unbekannt ist / und zwar zu diesem Ende / daß sie noch mehrere mit sich in eben dergleichen Fahrlässigkeit oder Schaden stürzen oder setzen mögten: Damit sie nicht allein vor Thöricht oder Narren gehalten werden mögten.

*Borrich. l. all. p. m. 36.* woselbsten er auch ein sehr merckwürdiges Exempel von dem Heliodoro allegiret oder anführet.

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. I.

**E**r mir wegen sonderbarer Freundschaft wolbekandte Abt Boucaudius &c. hat ein Loch oder Gruben / ohngefähr zwanzig Schuh tieff in eine schwammicht-luckere Erden gemacht / dajelbsten alles wol verwahret / daß nichts ohngefähr hineinfallen könnte / und alsdann sehen wolgewogne Pfund lebendiges Quecksilber darein gegossen / oder gethan / welches mit seinem schwehrem Gewicht / und weil besagte schwammichte oder weiche Erden sich allgemählich depri- miren / oder niederdrucken läffet / innerhalb etlich  
 Monat

Monat gegen den untersten Theil des Erdbodens hinabgesunken / und solcher gestalten in die Gänge der unter der Erden verborgenen Wärme gefallen ist. Worauf endlich dieses erfolget / daß eine unaufhörliche Hitze / (wie in denen warmen Bädern) durch das obbemeldter massen ausfließende oder obere Loch exhaliret / oder herausdampfet / und also die Gläser / oder was sonsten darauf gesetzt oder gehalten wird / mit einer mittelmässigen Bähung oder Wärme ganz gelinder Weise erwärmet.

*Borrich. l. all. p. m. 27.*

§. 2. Man schaue nur etwas genauer jene züchtige Chymische Massam oder zusammengemischte Materiam / die sonsten Cornu Lunæ, oder Horn Silber genennet wird / welches / weil es nichts anders ist / als ein / durch ganz widerig, oder ungleiche kleine Theil dersauren (scharpffen) Spirituum umgekehrtes Silber / alsobalden doch bey der (geringen) Wärme des Liechts sich gießen lästet oder geschmelket werden kan. *Borrich. l. d. p. m. 28.*

§. 3. Es wird dieses Saltz / das sich ziehen lästet / damit ich nichts verhöle oder verberge / aus dem Salmiac gemacht / der in einem weiten Glas öffters solviret oder aufgelöset / auch zum öfftern und allgemählich / wie die Eiszapfen zusammengetrieben / auch also crystallisiret worden.

*Borrich. l. all. p. m. 28.* allda er solches Experimentum mit mehrern Umständen beschreibet / und also die wahre und völlige Bereitung obgedachten Salis ductilis ferners lehret / oder anzeiget.

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**S**ist bißhero von denen gelehrten Naturkündigern auf vielfältige Weiß gefraget / darum gestritten oder davon disputiret worden : Ob nemlich ein Metall in das andere könne transmutirt oder verwandelt werden ? Solche Controvers oder Strittigkeit nun bezulegen oder zu entscheiden / seyn zwar nicht wenig Distinctiones excogitiret / oder ausgedencken worden / aber es ist fast keine genugsam dißfalls gewesen : Doch ist die in obhandenem §. bemerckte Distinction des Arnoldi de Villa Nova sehr merckwürdig / auch nicht insufficient. Solche bestehet aber kürzlich hierinnen / daß die Metallen auch ihren sonderbaren Saamens- Arten nach / können verwandelt werden / wann sie in ihre erste Materi nemlich reduciret / oder gebracht worden / nicht aber / wann sie / wie ferners hieraus abzunehmen oder zu schließen ist / in ihrem Corporalisch oder Leiblichem Wesen annoch eingewickelt und also unaufgelöst seyn. Dannenhero auf solche Weiß gar leicht erwiesen werden kan / daß ein Metall in das andere verwandelt werden könne : Weil alle Metall einerley Ursprung / oder materialischen Anfang haben / und also in Anseh- und Betrachtung der obgedachten ersten Materi keineswegs differiren oder

unter

unterschieden seyn. Es hat nemlich das Gold so wohl / als das Silber / Quecksilber und andere Metallen nur einerley Materi / oder Mercurium, welcher allenthalben in dem Metallischen Regno oder allgemeinen Begriff der Metallen / nur einfach oder einerley ist: Doch seyn die Formæ specificæ, oder gewisse Eigenschaften habende sonderbare Samens-Arten nichtsdestoweniger einem jeden Metall von Gott eingeschaffen: Der Stein der Weisen aber / hat eine so grosse Stärke / Macht / und durchdringende Krafft in oder bey sich / daß durch dieselbige stracks oder fast in einem Augenblick das innerste Wesen der Metallen heraus gewendet werden kan / nemlich der  $\zeta$ rius Metallicus. Dieses nun wird nicht nur durch die vielfältige Erfahrung der Adeptorum oder wahren Besizere des Steins der Weisen confirmiret oder bekräftiget: sondern es bezeuget auch solches / die mir unwürdigem von Gott selbst aus seiner sehr grossen Barmherzigkeit verliehene Experienz, wodurch ich nemlich sehr oft gesehen / beobachtet / und experimentiret habe / daß das mit  $\zeta$  Philosophicæ coagulato gleichsam fermentirte blosser und geringe Zinn oder Bley fast in einem Augenblick das geschmolzene rothe Kupfer oder auch den gelben Messing in ein Silberweisses / doch wegen grosser Reinig- und Helligkeit / nach Art des Himmels / und der Blut-Adern / einen blaulichten Widerschein bey sich habend- oder führendes Metall beständigst transmutiret oder verändert habe / und zwar / wie insonderheit dißfalls zu bewundern und zu bemercken ist / fast ohne einigen Abgang des

E

vorigen

vorigen Gewichts / und also ohne einige Zersthörung  
 des innern Metallischen Wesens / oder Mercurii!  
 Ist daher ganz klar / daß wegen solcher  
 inwendigen Gleichförmigkeit des Metallischen  
 Wesens ein Metall in das andere verwandelt wer-  
 den könne.

Ad §. 2. Ist dieses kürzlich / weil oben schon  
 davon ausführliche Meldung an einem Ort die-  
 ses Buchs gethan worden / zu bemercken / daß die  
 transmutirende Krafft des Steins der Weisen fast  
 unendlich und unerschöpflich seye / weil soviel tau-  
 send Pfund des Metallischen Wesens auf einmal  
 durch dieselbige von dem Lullio seyn verwandelt  
 worden. Es hat nemlich besagter Stein der Wei-  
 sen die Art und Natur des Liechts / welches un-  
 zersthörllich und daher unveränderlich ist / auch al-  
 so durch nichts verändert werden kan / wol aber  
 andere Dinge / womit es vereinbahret wird / ver-  
 ändert. Solches wird übrigens auch durch fol-  
 gendes / nicht impertinente Zeugnuß des bekann-  
 ten Adepti Arnoldi de Villa Nova, der in seinen Quæ-  
 stionibus Accidentalibus & Responzionibus ad Bo-  
 nifacium Octavum, Römischen Pabst / dieses mel-  
 det / wann es möglich wäre / sagt er l. all. daß das  
 ganze Meer lauter heißgemachtes Quecksilber /  
 oder ein anderes / in Feuer geschmelztes unvoll-  
 kommenes Metall wäre / und würde nur ein we-  
 nig von dem Gold- oder Silbermachendem Pul-  
 ver darauf geworffen / so könnte man solcher Ge-  
 stalten obgedachtes ganze Meer in Gold oder  
 Silber verwandeln: Weil ein Theil den andern  
 verändert / und also unendlicher Weise: Und dies  
 ses

ses geschieht so geschwind / als wann ein Licht von dem andern angezündet wird / 2c. Hieraus erhellet also ganz klar / daß die Verwandlungs-Krafft Des obgedachten Steins der Weisen sehr groß / und daher fast unendlich und unerschöpflich seye.

Ad §. 3. Die hierinnen bemeldte Behutsamkeit in Lesung der Chymischen Bücher / ist gewißlich sehr merckwürdig / weil die Erfahrung zum öfftern bezeuget hat / daß viel Alchymisten oder so genannte Laboranten / absonderlich denen geschriebenen Process-Büchern zuviel getrauet / und also nicht wenig betrogen worden. Dann gewißlich manches Recipe hierinnen nur ein Decipe ist / und hat die Wissenschaft der wahren Alchymie eine andere Beschaffenheit / als die auf gemeine Art / oder Weis bißhero tractirt und gelehrte Medicin, welche in jetztbesagten Recepten bestehet. Diese nemlich wird / dem gemeinen Wahn nach / aus denen Büchern erlernet : jene aber muß zuörderst aus dem Buch der Natur erkennet werden / und zwar nicht durch bloße Speculationes und Vernunftis-Schlüsse / sondern durch gewisse Experimenta, oder Erfahrungs-Proben.

Derowegen in obhandenem §. ganz füglich und bestens erinnert wird / daß der Authorem, welche obbemeldte Bücher geschrieben haben / Experienz genau / oder fleißigst untersucht werden solle / ehe und bevor man solchen öffentlichen Schriften einigen Glauben bezumessen sich entschlossen hat. Bey solcher Beschaffenheit der Sach / ist nun leichtlich zu erachten / daß der sicherste oder behutsamste Chymische Weg in der würcklichen

Erfahrung bestehe : Doch muß etwas kostbares  
 anderer gestalten nicht / denen Chymischen Feuer-  
 Proben untergeben werden / als nur in Ermang-  
 lung besserer Erkenntnuß / wo aber diese nicht vor-  
 handen ist / da muß man sich mit geringschätzigen  
 „ Metallen vergnügen lassen / als welche in ihrem  
 „ inwendigem Wesen / eben soviel Krafft und Reinig-  
 „ keit in sich haben / als das vollkommene Gold und  
 „ Silber / zumahlen die aussen attrahirt / oder an sich  
 „ gezogene unterschiedliche Saamens- Arten gar  
 „ bald davon separiret / oder abgesondert werden  
 „ können / und zwar entweder durch die obbesagte  
 herzliche Krafft des Steins der Weisen / oder auf  
 andere dergleichen Art und Weise. Wie nun hier-  
 aus gründlich und kräftigst zu schliessen ist / daß  
 auch die geringe Metallen disfalls sufficient- oder  
 genugsam seyen : Als kan. daher die oberwähnte  
 selbsteigene würckliche Erfahrung auch in diesem /  
 und also mit geringen Kosten beschehen / wird de-  
 rowegen solchenfalls / wosferne hierinnen gebüh-  
 render massen procediret oder verfahren wird /  
 nicht nöthig seyn / viel Geld oder Unkosten aufzu-  
 wenden / wie sonst irriger Weise zu  
 geschehen pflaget.





# Classis Septima.

## I. Dieta Notabilia , oder Denck- sprüche.

§. 1.

**D**er hochgelehrte Th. Parry zu Oxfenfurt in Engeland hat mich vergewissert / daß viel Africaner der Erörterung dieser ( nemlich der wahren Alchymie ) Geheimnissen obliegen / ja / was noch mehrers zu seyn beduncket / es seye vielen aus besagten Africanern das wunderbare Solvens, oder auflösende Wasser / nemlich der Liquor Alkahest des Paracelsi und Helmontii, zur Genüge / ja überflüssig bekannt. *Borrich. in Conspectu Scriptorum Chemicorum Celebriorum vid. D. Mangeti Bibliothec. Chemicæ, Curios. Tom. I. L. I. S. I. subsect. 2. p. m 41.*

§. 2. Bernhardus von Tervis , welcher ein vortrefflicher Lehrer der wahren Alchymie ist / bekennet / daß er / nach vergeblicher Lesung sehr vieler Bücher / von dem einigem Philosopho Parmenide, dessen Chymische Lehr-Sätze in der so genannten Turba Philosophorum enthalten seyn / auf den rechten Weeg widerum gebracht worden seye. *Borrich. l. d. p. m. 41.*

§. 3. Drey Stein / sagt Lullius, in Elucidatione Testamenti, habe ich beschrieben / nemlich einen

Mineralischen / Animalischen und Vegetabilischen ;  
 da doch nur ein Stein ist / in unserer Kunst / und  
 dieser ist mineralisch / weil derselbige eine Minera ist /  
 animalisch / weil solcher Stein eine Seel hat / ve-  
 getabilisch aber / weil dieser wächst / und vermeh-  
 ret wird. Ubrigens vergisset er auch daselbsten sei-  
 ne befließentliche Verbergung oder Dunkelheit  
 der Chymischen Geheimnisse nicht / dann seiner  
 Worte allda also lauten: Die Verabfassung un-  
 serer Bücher / ist nichts anders / sagt er / als einer  
 ingenieuse, oder sinnreiche Subtilität / auch also ei-  
 ne tieffsinnige Spießfindigkeit / wodurch unsere  
 Kunst verborgen / oder geheim gehalten wird.

*Borrich. l. all. p. m. 44.* woselbsten er dieses auch  
 anfüget / daß obangezogener Lullius doch dannoch  
 und nichts destoweniger an manchem Ort seiner  
 Bücher / ein und anders disfalls offenbare / oder  
 klärer von solchen Sachen rede.

## II. Die bewährteste Experi- menta.

### §. I.

**A** Nepigraphus, ein uhralter Philosophus oder  
 Adeptus, behauptet / oder bezeuget / nemlich  
 aus seiner disfalls gehaltenen Erfahrung /  
 daß die Weißmachung nicht erstlich geschehe / und  
 hernachmals die Flavedo oder gelbe Farb hierauf  
 erfolge / sondern beydes werde in einerley Zeit und  
 also ungetrennter Weise / nemlich keines ohne  
 das andere vollbracht.

*Borrich,*

*Borrich. l. d. p. m. 40.*

§. 2. Theodorus Mundanus, ein sehr fluger Philosophus, hat in seiner neulich geschriebenen Antwort an den Edmundo Dickinsonum, die Anno 1686. zu Orenfurt ist gedruckt worden / attestiret oder bezeuget / daß aus glaubwürdigsten Registern oder Jahrbüchern bekant sene / daß der Rip-læus viel Jahr successivè, oder nacheinander hundert tausend Pfund denen Rittern Rhodis, zur Fortsetzung des damahligen Türcken = Kriegs überschicket / und der Raymundus Lullius dem Eduardo Primo, König in Engelland / sechstausend mal tausend (myriadas) Ducaten zu Continuirung des Kriegs in Holland übermachtet / oder hergegeben habe / welche er (zuvor) in der Kirchen zu S. Catharina bey dem Thurn zu London gemacht hatte.

*Borrich. l. all. p. m. 44.*

§. 3. Der so genannte Tr. Clangor Buccinæ bezeuget gleichfalls : Daß / wann die Philosophische Sublimation nicht also / wie sich geziemet / oder gebühret / bewerkstelliget und vollbracht worden / das ist / solcher Gestalten / biß nemlich die Materi keine Foeces oder Unreinigkeit ferners zuruck läffet / alsdann das davon gemachte Gold und Silber dunckel sene.

*Borrichius l. all. p. m. 45.* woselbsten er stracks darauf / auch dieses merckwürdige Experiment anfüget / daß man aus einem ganzen Pfund der rohen Materi des Philosophischen subjecti, kaum ein halbes Loth / das zur Tinctur tüchtig ist haben oder bereiten könne. *Borrich. l. d. p. m. 45.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Densprüche.

Ad §. 1.

**E**st zwar der hierinnen bemeldte Liquor Alkahest, oder das allgemeine / sehr wunderbare Solvens des Paracelsi und Helmontii eine sonderbare Gnaden-Gabe Gottes / wegen der grossen Geheimnisse / die hierdurch ausgewürcket werden / und in Anseh- und Betrachtung der sehr geheimen Bereitungs-Art / hierunter verborgen seyn: Und wird doch / wie der obhandene S. selbst bezeuget / denen heydnischen Africanern von Gott offenbahret / als welche obbesagtes Solvens ebenfalls wissen / und præpariren können / Dannenhero ohnwidertreiblicher massen zu schliessen ist / daß Gott kein Ansehen der Personen disfalls habe / sondern unter allerley Volck oder Menschen solche seine Gnaden-Gaben mildväterlich austheile. Wird derowegen zur Erforsch- und Erlernung der Chymisch-Philosophischen Geheimnisse / nemlich des Steins der Weisen / und des obervähnten Liquoris Alkahest, nicht allezeit eine ganz ungemeyne Gottseeligkeit erfordert / oder nöthig zu seyn erachtet / sondern es ist öfters auch der bloße Will und Vorsatz das Gute zu thun / und das Böse zu vermeiden / hierinnen sufficient oder genugsam / doch muß derselbige öfters erneuert / und bestmöglichst bewerckstelliget werden. **Ubrigens**

gens ist obberührter Liquor Alkahest nichts anders / als eine viscoſe, oder öhliche Grund-Feuchtigkeit des gemeinen Queckſilbers / wie aus denen von obangezogenem Helmontio beschriebenen Eigenschaften desselben zur Genüge offenbar ist / auch sonst aus der annoch unverschlossenen und dahero jungfräulichen Qualität und Reinigkeit vielfältig erhellet.

Ad §. 2. Es ist hieraus insonderheit zu notiren / oder zu bemercken / und abzunehmen / daß / wie von jenem in der Turba Philosophorum bemeldten Philosopho daselbsten angeführet worden / auch die Chymische Bücher selbst alle Zweifelhaftigkeit und Dunkelheit / doch nicht anderst / als durch Göttliche Gnaden-Hülffe benehmen / erklären / und erörtern können. Ist derowegen nicht unmöglich / auch ohne sonderbare Manuduction oder Anleitung eines lebendigen / von tausend Chymicis kaum gesehnen Lehrmeisters / die wahre Gold- und Silber-machende Kunst oder Wissenschaft zu erlernen. Schreibet demnach jener / jüngsthin erst heraus gegebene Author der so genannten Epistolæ Responsoræ ad Monitoriam ( wie zu sehen ist / in dem von mir neulichst heraus gegebenem Tr. die hellſcheinende Sonne am Alchymistischen Firmament &c. genannt / p. m. 211. dißfalls sehr merckwürdigst also: Nemblich ich kan versichern / daß Paracelsus, Alexander von Suchten die drey Namen des Philalethæ, als Anonymi, Eugenii und Cyrenæi, Sendivogius, der grosse und kleine Bauer / Elucidarius Major, Practica Leonis Viridis, Bernhardus, Lamspring, Philosophisches

Vater-Herk/ Wasser-Stein der Weisen/ Thea-  
 trum Chymicum, mir alle Anleitung gegeben / die  
 nur zur Sache nöthig gewesen / und was einer  
 nicht hat / hat der andere. Ist derowegen ganz  
 wohl zu glauben / und daher gewiß / daß der in  
 der Turba Philosophorum angeführte Parmenides  
 den Bernhardum von Tervis obberührter massent  
 wiederum auf den rechten Weg gebracht habe.  
 Dannenhero auch hierinnen folgende bekannte  
 Grund-Regul der Chymischen Philosophorum ve-  
 rificiret oder wahr gemachet wird : Liber Librum  
 exponit vel aperit, sermo sermonem docet wobey  
 von jekterwähntem Parmenide noch dieses ins-  
 sonderheit anzufügen und zu melden ist / daß er  
 einer aus denen besten uralten Chymischen Philo-  
 sophis gewesen seye / und also seine Lehrsätze billichst  
 vor andern denckwürdig geachtet / oder gehalten  
 werden. Aus vielen/ geliebter Kürze halber/ nur  
 einen zu allegiren/ der in sententia XII. Turbæ Philo-  
 sophorum ( Edit. D. Mangeti Bibliotheca Chymica  
 Curiosa Tom. I. L. 2. s. 3. subs. I. p. m. 482. ) ent-  
 halten ist : So lehret jektelobter Parmenides  
 ausdrücklich und ganz klar daselbsten / daß das  
 gemeine Quecksilber die Materia cruda des Steins  
 der Weisen seye / dann er l. all. expressè saget : Las-  
 set die überflüssige ( nemlich verblümte oder sonst  
 verdunckelte ænigmatische ) Reden fahren / und  
 nehmet das Quecksilber / und coaguliret dasselbi-  
 ge in dem Leib der Magnesiæ, oder des Schwef-  
 fels / der unverbrennlich ist / und verändert besag-  
 tes Quecksilber / in eine weisse Natur oder Farbe &c.  
 Woraus gewißlich klar erhellet / daß das Queck-  
 silb

silber der wahre Samen des Lapidis Philosopho-  
rum seye / und zwar in ganz eigentlichem / auch  
dahero in unzweifelhafften Verstand / wie die  
nachdrücklich dabey gebrauchte Worte: Lasset die  
überflüssige Worte fahren zc. Item coaguliret das  
selbige zc. zur Genüge bezeugen / anzunehmen  
und auszulegen seynd. Anjeko angenehmer Kür-  
ze halber zu geschweigen / was obangezogener Par-  
menides ferners / zur sonderbaren Erläuterung der  
wahren Alchymia, allda bemercket / und gelehret  
hat / l. cit. also sprechend / die Natur erfreuet sich  
ihrer Natur / oder Gleichheit / und die Natur be-  
greiffet in sich die Natur / und die Natur über-  
windet / und übertrifft die Natur / in diesen  
Worten allein wird das ganze Werck / oder die  
ganze Kunst begriffen zc. Ist derowegen keines-  
wegs zu zweiffeln / daß Parmenides die rechte War-  
heit dem Bernhardo von Tervis gezeiget / und ent-  
decket habe.

Ad §. 3. Daß die Chymische Philosophi öffters  
die Namen und Worte vorsätz- oder beflissentlich  
zu desto mehrerer Occultir- oder Verbergung der  
wahren Alchymie multipliciret oder vermanigfal-  
tigt und also eine Sach unter so viel zweiffelhaff-  
tigen Redens-Arten verdeckt haben: Ist hier-  
aus gänglich gewiß / und kan dahero ein geübter  
Chymicus hierinnen / fast niemahlen irren oder  
fehlen / wann dieses Monitum oder solche Erins-  
nerung wohl beobachtet / und nicht ausser Augen  
gesehet wird. Muß man derowegen dißfalls sehr  
behutsam in Lesung der hiezuhörigen Alchymi-  
stischen Bücher oder Tr. verfahren / damit man die  
darin

Darinnen enthaltene Worte nicht allezeit in sensu proprio oder in eigentlichem Verstand verstehe/ sondern den geheimen Sensum derselbigen eruire oder hieraus erforsche.

Dannhero auch deß hierinnen bemeldten Lullii sonderbare Zeugnis und Worte von der dreysfachen Natur und Beschaffenheit des Steins der Weisen / dißfalls wohl zu mercken seyn / als welche ebenfalls dieses zur Genüge bekräftigen / was anjeko von dem rechten und geheimen oder verborgenem Verstand der Chymisch-Philosophischen Bücher gemeldet oder gesaget worden.



## Classis Octava.

### I. Dicta Notabilia oder Dencksprüche.

#### §. I.

**D**Als so genannte Correctorium Richardi Anglici ist mit grossem Verstand und künstlich verabfasset zc. Aus welchem einen einigen Lehrspruch / der sehr nachdencklich und merckwürdig ist / anzuführen / oder zu melden / beliebt. Das gemeine oder rohe Quecksilber / saget jetztangezogener Tr. löset die Leiber auf / und bringet dieselbige wiederum in ihre erste Materi, aber der ♀ Corporum oder der festen Metallen kan dieses nicht thun / dann dieses ist ( oder geschiehet )

we

wegen der Crudität oder Rohigkeit seines Schwefels / welchen derselbige in der ersten / oder ursprünghlichen weissen Erden gehabt / oder hat / aus welcher der besagte ☿ anfänglich ist gemacht worden / weil das oberwähnte rohe Wesen allezeit begierig / oder geneigt ist / dasjenige zu zerfressen / oder zu zerstöhren / was seiner Natur am nächsten verwandt ist : Aber der ☿ corporum, nemlich der festen Metallen / kan dieses nicht thun / weil durch die Coagulation der bemeldte zuvor roh gewesene ♀ in seiner Natur verändert ist : Und corrodiret / oder zerstöhret / dieser Ursach halber / keineswegs / wie das erste : Eröffnet auch ihn das verschlossene leibliche Wesen der Metallen und so weiter. *Borrich. l. all. p. m. 46.* //

§. 2. Die Söhne der Kunst sollen dieses stracks anfangs bey der ersten Prob oder Versuchung der Kunst trutiniren oder wohl erwägen / was Riplæus saget : Unser Stein ist ein kräftiger Metallischer Dampff : Gewißlich dieses auflösende Wesen oder Menstruum ist unsichtbar / wiewohlen es mit dem andern Philosophischen Wasser kan erscheinend / oder sichtbar gemacht werden / und zwar in der Form oder Gestalt eines hellen Wassers. *Borrich. l. d. p. m. 46.*

§. 3. Ich / saget Dionysius Zacharius ein Franzos / will die fleissigen Liebhaber ( nemlich der wahren Alchymie ) gebetten / und ermahnet oder erinnert haben / daß dieselbige / ehe und bevor sie zu arbeiten anfangen / alle Dubia, oder zweiffelhafte Meynungen / welche die zur Composition oder Zusammensetzung nöthige Arbeiten betreffen / wie auch

auch dasjenige / was eine Contradiction oder Widersprechung zu seyn scheint / gleichfalls die zweydeutige oder räzelhafte Redens. Arten / und anders dergleichen / collationiren oder gegeneinander halten / auch solchem nach / ein so resolutes oder beständigst entschlossenes und freyes Gemüth haben sollen / damit sie sehen und verstehen mögen / daß solches alles nichts anders seye / als eine lautere Concordanz oder Ubereinstimmung solcher nicht unterschiedlichen / sondern auf mancherley Weise zwar hervorgebrachten Redens. Arten / die aber doch nur einen / oder einerley Verstand haben. Dieses ist der einige Weg die Wahrheit zu erkennen / absonderlich in dieser Kunst *z. Borrich. l. cit. p. m. 47.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. 1.

**S** haben etliche mir bekannte gelehrten Männer / und der Chymischen Handgriffe kündige oder erfahrene Personen den Vitriol, nach der Meynung oder Lehr des Basili, mit grössstem Fleiß in seinem innerstem Wesen durchsuchet / doch aber ohne einigen Nutzen. *Borrich. l. cit. p. m. 47.*

§. 2. Das Particulare des so genannten kleinen Bauern hat auch seine Anstöße / oder Irrthumer : Dann obschon aus einem sonderbaren Bley-Erz / durch den Spiritum Salis Armoniaci eine grüne  
Tin-

Tinctur herausgezogen wird / die des Agricolaꝝ oder Bauern grünem Unterzug gleich ist / so kan doch nichts daraus mit aller Mühe hervorgebracht werden / das auf dem Test in der letzten oder grösssten Feuers-Hitz fix ist / oder beständig bleibet. *Borrich. l. all. p. m. 49.*

§. 3. Ich habe zwar aus gedachtem Regenwasser ein gleichsam gewürffelligtes Salz und eine hochrothe öhlichte Tinctur öffters herausgezogen / welche das Silber äusserlich verguldet / aber in die Metallen / obschon es lang decoquirt / oder gekochet worden / keinen ingress oder Eingang hat / wie dann ich niemahlen dergleichen Würckung darinnen observiren oder beobachten konnte.

*Borrichius l. d. p. m. 51.* woselbsten er auch dieses bezeuget / daß es eben dergleichen Beschaffenheit habe mit dem Maienthau / und andern dergleichen in der Luft befindlichen Feuchtigkeiten.

### III. Vollständige Anmerkungen über obbesagte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**S**owohl die meiste Philosophi einhellig bezeugen / daß der gemeine ꝛ nicht seye der Philosophische ꝛ : So ist doch hingegen ganz gewiß / daß dieser aus jenem gemacht / und jener von diesem nicht entfernet seye. Dannenshero der anjeko bemeldte Richardus Anglicus in seinem Correctorio sehr merckwürdig bezeuget / und saget

saget / daß das gemeine oder rohe Quecksilber /  
 die Leiber auflöse. Hat derowegen der gemeine ☿  
 eine auflösende Krafft in und bey sich / zumahlen  
 derselbige ein Metallisches Geist-feuriges Wasser  
 ist / aus welchem die Metallen gleichsam regene-  
 rirt / oder widergeboren werden können / und  
 zwar nach gleichmässiger Ordnung des Göttlichen  
 allbewegenden und allgegenwärtigen / unver-  
 gänglichen Geistes / der in allen Creaturen / nach  
 Zeugnis der heiligen Schrift / zugegen und be-  
 findlich ist / auch stracks im Anfang der Schöpf-  
 rung auf denen untern Wassern / woraus her-  
 nachmals die Erde und also alle irrdische Me-  
 tallen bekannter massen durch die Göttliche Krafft  
 geschaffen und gemacht worden / geschwebet / und  
 dieselbigen foviret oder erwärmet / mithin zu fern-  
 erweiter Hervorbringung unterschiedlicher Ge-  
 schöpffe habitiret / und gleichsam ausgebrütet  
 hat / ist demnach das obberührte gemeine Queck-  
silber dannoch die wahre Materia des allgemeinen  
 solvantis, oder auflösenden Wesens / mithin des ☿  
 Ph. und des davon ohnzweiffentlich herrührenden  
 Steins der Weisen. Dann gewislich dasselbige  
 der Elementalischen simplicität oder einfachen Rei-  
 nigkeit sehr nahe / und daher dem Wasser fast  
 allerdings gleich ist : Da hingegen alle andere Me-  
 tallen einen irrdischen groben und sehr unreinen  
 Leib haben / der mit vielen irrdischen Cruditäten  
 oder Rohigkeiten beslecket oder verunreiniget ist.  
 Solches bezeugen insonderheit die scorix oder  
 Schlacken und andere Fæces der Metallen ; von  
 welchen der gemeine ☿ gänzlich rein und durch die  
 Na

Natur selbstn gleichsam gesäubert ist / obwohien nun dieser ebenfalls nicht gänglich rein ist / so hat es doch eine andere Beschaffenheit mit denselbigen / als sonsten in denen andern Metallen. Wie dann obangezogener Richardus Anglicus in seinem Correctorio ferners meldet / daß der ☿ corporum oder der festen Metallen dieses nicht thue / nemlich nicht also auflösen könne / wie der gemeine ☿. Dann jener sene schon durch die coagulation in seiner Natur verändert / und ist fürwahr solches nicht zu negiren oder zu widersprechen / daß der besagte ☿ corporum, vermittelst der coagulation oder corporification, auch corporificirt oder zu einem Leib gemacht worden. Hingegen aber ist der ☿ Vulgi fast lauter Geist / oder ein solches spirituoses Wesen / welches nicht nur obbemeldter Massen die Metallischen Leiber auflöset und also in ihre erste Materie reducirt / oder zurückbringt / sondern auch wegen seiner fast unaufhörlichen Beweglichkeit / grosse oder stetswährende Liquefaction auswürckenden Hitze / und Gewicht- oder Schwehrigkeit / eine ganz ungemeyne Würckungs-Krafft / Subtilität und Stärke in und bey sich hat. Ja / was noch mehrers ist / der Stein der Weisen selbstn / würcket fast auf eben dergleichen Weise / wie die oftmahlige Experienz der Adeptorum bezeuget / und werden keine andere Eigenschafften darinnen beobachtet / es sene dann / daß wegen ein- und anderer dem ☿ Vulgi annoch anhangenden Cruditäten sich einiger Unterschied hervor thue / welcher aber sehr gering / und nicht vielfältig seyn wird / wie die Natur gemässe Betrachtung beederseits bezeugen kan.

Ad §. 2. Ob der allgemeine auflösende Liquor, Alkahelst genannt / ein dem ♀ Ph. gleichförmiges trockenes Wesen / nemlich ein ∇ Das die Hände nicht naß macht / wie die Ph. zum öfftern ; u reden pflegen / oder ob nicht hingegen jenes solvens ein helles eigentliches Wasser seye / ist auf Veranlassung des anjeko obhandenen Riplæi zu erforschen / nicht unnöthig ? Dann dieser saget ja expresse l. all. das allgemeine auflösende Wesen könne also præpariret werden / daß es / wie ein hell Wasser / anzusehen / oder sichtbar seye. Wie nun aber diese wässerichte feuchte Art und Eigenschafft dem obervähnten ♀ Ph. keineswegs mit Grund der Wahrheit / wie von denen Philosophis deutlich und kräftig bezeuget wird / attribuiret oder zugeeignet werden kan : Als ist dahero nicht zu zweiffeln / daß etwas anders hiedurch gemeynet werde / nemlich der obbemeldte Liquor Alkahelst : Diesen nun ausführlicher zu erörtern / und zu beschreiben / ist gewißlich sehr nutzbar / und nöthig. Dann besagter geheime Liquor wegen seiner allgemeinen auflösenden Krafft ein höchst nutzliches und sonderbares Arcanum oder Geheimnus der wahren Alchymie ist / welches anjeko mit mehrern Umständen und Worten zu erklären und eröffnen mich bemühen werde / und zwar aus denen neuesten und berühmtesten Adeptis, oder Besitzern dieses sonderbaren Geheimnus ! Es bezeuget nemlich / und zuförderst der grundgelehrte Chymische Philosoph, Jrenæus Philoponus Philaletha genannt / in seinen leßwürdigen Tr. der Kern der Alchymie genannt / L. 1. p. m. 138. P. 2. daß zwar der ♀ Ph.   
 wel

welchen er l. all. der Philosophorum wunderbahres  
 $\Delta$  nennet / das Gold gleichfalls / ( nemlich wie  
 der Liquor Alkahest ) flüchtig mache / aber es  
 scheide derselbige den Schwefel / der den  $\varphi$  beklei-  
 det / nicht von seinem Mittelpunct zc. Der Liquor  
 Alkahest aber löse und zerstöhre die Metallische  
 Homogeneität / und lasse nicht eines bey dem an-  
 dern bleiben / sondern wann  $\varphi$  und  $\varphi$  geschieden/  
 mache er / daß sie forthin einander nicht wieder  
 annehmen wollen. Der Centralische  $\varphi$  setze sich zu  
 Boden / der gefärbte Liquor setze sich auch beson-  
 ders / also / daß der Blutstein / der zuvor in dem  
 Gold das Gewicht eines Metalles hatte / nun  
 dermassen verändert sene / daß er leichter und das  
 Gewicht mit dem  $\varphi$  nicht halte / sondern sehe nun  
 aus / als ein Oehl / oder vielmehr als ein fettes  
 schmieriges Saltz / welches in der Arzney- Kunst  
 eine sehr edle Sach sene. Und so weiter : Diese  
 jetztangezogene Philosophisch-Chymische Zeugnus-  
 Worte seynd fürwahr sehr merckwürdig / weil die-  
 selbige nicht wenig Observationes oder Erfah-  
 rungs-Proben von dem obbesagtem Liquore Al-  
 kahest in sich begreifen / und also den mercklichen  
 Unterschied zwischen dem obbesagten  $\varphi$  Ph. und Li-  
 quor Alkahest offenbaren und bekräftigen. Wel-  
 che Differenz, oder unterschiedliche Beschaffenheit  
 bemeldter beyder sonderbaren Geheimnisse / auch  
 durch folgende meine / wiewohlen nicht einerley/  
 doch aber wenigstens gleichmäßige Experiencz kräft-  
 tigst bestättiget wird.

Es ist nemlich ohnlängsten von mir der  $\varphi$  Philo-  
 sophicè coagulatus mit Aqua forti, oder Scheid-

Wasser vermischet / und solcher Gestalten ein Milchweisser Liquor extrahirt worden / welcher / da derselbige mit frischem Scheid- Wasser vermischet worden / das so dünn / als die Blätlein seyn / geschlagene so genannte Metall : Gold / oder Aurum factitium , stracks dergestalten resolviret / oder aufgeschloffen hat / daß gedachtes Scheid- Wasser alsobalden eine andere / nemlich Saffran gelbe Farbe / auch einen andern / nemlich admirablen süßen Geschmack bekommen / oder an sich genommen : Welches beyderseits veränderte Wesen eine sonderbare Transmutation angezeiget hat.

Ware auch eben dergleichen obbemeldtes fettes schmierigtes Salz dabey zu observiren. Ist also auch hieraus erweißlich und klar / daß der ♀ Ph. cum Aqua forti resolutus , als welcher obbesagtem Liquori Alkahest nicht ungleich ist / auf gleiche Art und Weiß / wie dieser / würcke / nemlich ein viscosisches Pulver extrahire , welches einen gefärbten Liquorem , wie oben von mehrbesagtem Liquore Alkahest schon gemeldet worden / bey sich hat und führet / auch ebenfalls sehr leicht / und nicht so ponderos oder schwehr ferners ist / als es zuvor ware / da der ♀ mit dem ♀ annoch vereinbaret / oder zusammen gefüget ware. Konnte auch dieses Pulver in fein Corpus reduciret werden / und ware keine Fähigkeit forthin da / daß eines das andere annehmen mögte / wie oben gleichfalls aus dem Philaletha angeführet oder angemerket worden. Dieses Adepti sonderbarem bishero bemeldtem Zeugnis / muß ich noch ein und anderes bepfügen / nemlich

lich des so genannten Pantaleonis, der in seinem  
 ohnlängsten in Druck herausgegebenen lehrwür-  
 digsten Tr. Examen Alchymisticum genannt / C. 2. //  
 (Edit. D. Mangeti L. 3. Tomi 2. sect. 3. subf. 7. p. m.  
 739.) merckwürdigst also schreibet: **Derwegen** **N.**  
 ist zu wissen / daß der  $\varphi$  vulgi und ein jedweder  $\varphi$   
 seinem materialischen Wesen nach / aus den bloß-  
 sem Elementalischen  $\nabla$  bestehe / und dieses ganze  
 Compositum, oder zusammengefügte Wesen nichts  
 anders seye / als ein vereinbartes Wasser und  
 Feuer: Welches durch diesen Beweisgrund dar-  
 gethan wird / weil nemlich der  $\varphi$  in diese beyde wi-  
 derum resolviret oder aufgeschlossen wird entwe-  
 der mit einem grossen Feuer / durch die Destruc-  
 tion oder Zersthörung des himmlischen feurrigen  
 Samens / oder durch das / ihme gleichähnliche  
 Element des  $\Delta$  wie bey dem Ludovico de Comiti- //  
 bus, und Helmontio zu sehen ist / als welche Män- //  
ner eine allerdings ohnverwerffliche Authorität ha-  
ben: Der letztere aus diesen klagt zum öfftern /  
 daß er seinen Liquorem Alkahest per suum compar,  
 oder durch sein gleiches Wesen verlohren und zer-  
 stöhret habe: Der erste aber bekennet ausdrück-  
 lich / oder mit klaren Worten / daß dieser ebenmä-  
 ßige Liquor, welcher doch nichts anders ist / als ein  
 homogeneisch, oder einerley Samens Art haben-  
 der  $\varphi$  der in ein Wasser / durch Addition oder Hin-  
 zuthuung eines gemeinen Elementalischen Wassers /  
 augenblicklich heraus gewendet / oder verändert  
 worden; oben auf schwimme aber eine scharpffe  
 schwefflichte Fettigkeit: Da doch der  $\varphi$  an und  
 vor sich selbst ewig (oder unzerstöhrllich) ist / und

von keiner andern Sach etwas leidet / u. s. w. Fast auf gleiche Weiß judiciret oder urtheilet von diesem Liquore der berühmte D. Faber, (wovon in der von mir ohnlängsten herausgegebenen so betitelten hellerscheinenden Sonne am Alchymistischem Firmament C. 31. p. m. 157. zu lesen ist:) Wann er daselbsten also saget: Alldieweil der Liquor Alkahest, nemlich das allgemeine auflösende Wasser / oder der  $\zeta$  Ph. ein lauters Feuer der Natur ist / welches nicht verderbet / oder zerstöhret und geändert werden kan: Als kan man gar leichtlich hieraus abnehmen und schliessen / daß alle Dinge hindurch in ihre erste Materi wiederum gebracht werden könne &c. Hieraus nun ist fürzlich zu ersehen u. ohnschwehr abzunehmen / wie oder welcher Gestalten der so genannte Liquor Alkahest von dem  $\zeta$  Ph. differire oder unterschieden seye / und also jener nicht wie dieser / ein trockenes / oder die Hände nicht naßmachendes sondern ein feuchtes / und also wie ein hell Wasser sich unserm Gesicht vorstellig machendes / oder anzusehen habendes Wesen seye / welches obbemeldter massen dieser Ursach halber dem gemeinem Elementalischen Wasser fast gänzlich gleich / und dahero gar bald durch Addition desselbigem in dergleichen wässerichtes Wesen veränderlich ist / wie oben schon glaubwürdigst gemeldet / und bezeuget worden.

Ad §. 3. Niemand wird es widersprechen / daß in der wahren Alchymie viel Hindernusse sich hervorthun oder befinden / worunter absonderlich die hierinnen occurrirende Dubia, oder so genannte Zweifels-Knoten / scheinbare Contradictiones und

zweydeutige Redens-*Arten* der wahren Alchymie, zu zehlen oder gehörig seyn. Welcher gestalten aber man sich hierinnen helfen und rathen könne/ bemercket der nunmehr anzumercken habende Dionysius Zacharius? Dieser nun/ saget l. all. ausdrücklich / daß durch die Collationir- oder Gegen- einanderhaltung solcher dunkeln Worte und Redens-*Arten* man sich dißfalls auswickeln/ und ver- helfen könne: Weil dieselbigen nur auf mancher- ley Weiß hervorgebracht/oder beschrieben wären/ aber doch nur einerley Verstand oder Bedeutung hätten. Dannenhero ist in denen / von der wahren Alchymie geschriebenen Büchern nicht auf den blossen Buchstaben oder die Wort zu sehen / sondern auf die Möglichkeit und Würckungen der Natur / auch also auf den hierinnen mehrertheils gegründeten geheimen Sensus oder Wort-*Ver-* stand. Wie dann der Preiswürdige Author des Tr. Arcanum Hermeticæ Philosophiæ genannt / ( Edit. D. Mangeti in Bibliotheca Chemica Curiosa Tom. 2. L. 3. sect. 3. subsect. 3. p. m. 649. ) in Canone 60. deutlich und notabiliter also schreibt: Die Praxis Philosophica, oder die Ausarbeitung des Steins der Weisen / welche der Natur nachäffet oder nachfolget / muß oder soll in Tractir- oder Ausüb- ung ihres Wercks/ und in Anordnung der Erfors- chung des gesegneten Steins der Weisen / von dem Weg und Exempel der Natur nicht abwei- chen: Dann alles dieses / was ausserhalb der Schrancken oder Grängen der Natur geschieht/ dasselbige ist entweder ein Irthum/oder dem Ir- thum sehr nahe! Muß man derowegen die Wor-

Jeder Chymischen Philosophorum allezeit fleissigst  
 erwägen / und also wol betrachten / ob nemlich die  
 selbigen in dem eigentlichen Senu oder Verstand  
 angenommen und verstanden werden können? Ist  
 demnach einem Sohn der Kunst nicht genugsam /  
 daß er wisse / was in solchen Büchern enthalten  
 ist / sondern es muß derselbige zu förderst dahin  
 trachten / daß er allezeit desselbigen Dings oder  
 Wesens / welches eigentlich genennet worden /  
 Krafft / Würckung und Eigenschafft / wol unter-  
 // suche / ausdencke und erkenne: Damit es nicht ein  
 // verbrennliches / und unreines Subjectum vor ein  
 // unverbrennlich und reines nehme / oder erwähle.  
 Hat derowegen ein jedweder Liebhaber der wahren  
 Alchymie übrigens obgesetztes und folgendes  
 wol zu beobachten / was nemlich auch der berühm-  
 te Philaletha in seinem Tr. de Metallorum Metamor-  
 phosi, C. 2. (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chem.  
 Curiosa Tom. 2. Li. 3. S. 3. p. m. 679.) bemercket  
 und schreibet: Ich bekenne / saget er l. all. daß einer /  
 der dieser Sach unerfahren oder unwissend ist /  
 grosse Schwehrigkeit oder Mühe haben werde /  
 wann er die von der wahren Alchymie geschriebene  
 Bücher liest. Dann die Authores derselbigen  
 schreiben also dunkel / auch auf verblümte Weise /  
 allegoricè und figuratè, nemlich entweder mit einer  
 gänzlich verdunkelten Redens-Art / oder sonsten  
 in uneigentlichem Verstand / etliche (auch aus  
 ihnen) mischen unter die Wahrheit sehr viel falsches  
 oder Unwahrheit / und zwar zur Verstrick- oder  
 Verführung der Unwürdigen und Unachtsamen /  
 Damit sie also die Philosophos von denen Thoren  
unter-

unterscheiden können: Doch endlich haben sie alle  
 insgemein einerley Ziel/ oder Absicht / und führen  
 alle zu einer Herberge oder einerley Endzweck.  
 Was dieselbigen aber dunckeler (als sonst) mel-  
 dten / das thun sie zu keinem andern End / als  
 daß sie nur die Unwürdigen ausschliessen/wie Bern-  
 hardus von Tervis in seinen Büchern öffters bezeu-  
 get / ꝛ. Ist dahero des obangezogenen Dionysii  
 Zacharii Consilio oder Vorschlag hierinnen aller-  
 dings zu folgen. Dann widrigen falls wird nur  
 Schaden / und Zeit-Verlust/ oder wenigstens ei-  
 ne Sophistische oder betrügliche Proceß-Krämeren  
 hieraus entstehen: Diese aber zu vermeiden / muß  
 ein jedweder Liebhaber der Alchymie, bestmöglichst  
 dahin bestreben seyn / daß er nicht auf die eusserlis-  
 che Schale der Wort/ sondern auf den innerlichen  
 Kern der Natur attendire oder sehe/damit also die  
 vielfältige Errores und Mißverständnisse verhütet/  
 auch also die ohnedem der Natur nicht gemässe  
 Vielheit / welche nur Confusion oder Unordnung  
 verursacht / excludiret / und verwerfflich geachtet  
 werden mögte: Zumahlen die Kunst der wahren  
 Alchymie in vielen Dingen nicht  
 besteht.





## Classis Nona.

### I. Dicta Notabilia, oder Denck- sprüche.

§. 1.

**H**Uginus von Barma beschreibet in Regnis Saturnis das Arcanum Hermeticum, oder den Stein der Weisen also: Daß es scheint/ oder beduncket/ er habe die vornehmste Stücke dieser Wissenschaft penetrirer oder durchsuchet: Er sagt nemlich unter andern also / unser Mercurius machet das Weiche hart / und das Harte weich/ das Flüchtige fix oder feuerbeständig/ und das Fixeste/ oder Feuerbeständigste machet derselbige flüchtig / das Lebendige tödtet derselbige/ und das Todte machet dieser lebendig / und weckets (gleichsam) widerum auf/ das Feuchte machet solcher & trocken / das trockene aber feucht/ u. s. w.

*Borrich. l. cit. p. m. 52.*

§. 3. Sendivogius redet sehr wol von dieser Sach: Wann heut/ oder zu dieser Zeit/ saget er/ der Vater der Philosophorum selbst/ der Hermes, und der Geber, ein Mann von grossem Verstand / nebens / oder mit dem sehr tieffsinnigem Raymundo Lullio, widerum leben sollte: So wurden sie nicht vor Philosophi, sondern viel mehrers vor Discipel, oder Anfänger in der Kunst der Alchymie von unsern Chymicis gehalten oder geachtet werden.  
Dann

Dann sie wüßten nichts von sovielen heutiges Tages oder zu diesen unsern Zeiten / gebräuchlichen Destillationibus, von sovielen Circulationibus, von sovielen Calcinationibus, oder Einäschierungen / und soviel andern unzähllichen Arbeiten der Alchymistischen Künstler / welche aus ihren Schriften von denen in diesem Seculo oder Jahrhundert lebenden Menschen seyn erfunden und ausgedonnen worden / u. s. f.

*Borrich. l. d. p. m. 53.*

§. 3. Man höre oder vernehme dieses / was das Rosarium Philosophorum meldet: Wer / oder welcher das Geheimnuß dieser Kunst offenbahret / der wird verfluchet werden / und an der Apoplexi oder an dem Schlag sterben.

*Borrich. l. all. p. m. 53.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**D**er hochberühmte Medicus zu Ach / Herz Blondellus, hat mir ein Stücklein Gold communiciret oder mittheilend sehen lassen / welches von ihm (nemlich dem hiebvor bemeldten Joh. de Monte Snyders) zu Ach gemacht worden. Bey welcher Verwandlung auch etliche Goldschmid gewesen seyn / die solche Transmutation gesehen haben / und bezeugen konten.

*Borrich. l. d. p. m. 52.*

§. 2. Es hat der so genannte Irenæus Philoponus  
Phila-

Philaletha (in seinem Tr. welcher der Kern der Alchymie genannt wird) mancherley Merck: oder Kenn-Zeichen seines sonderbaren Fleiß: von sich hieben verspühren lassen / als nemlich dieses: Daß einem ganzem Pfund des Quecksilbers in der Projection ein mehrers nicht am Gewicht abgehe / (oder verringert werde) als nur ein einziger Scrupel / nemlich zwanzig Gran.

*Borrich. l. all. p. m. 52.*

§. 3. Alles dieses / was aus dergleichen argillis, oder leimichter Erden / (davon ich viel probiret oder auf die Prob gesetzt habe) heraus gepresset / oder mit vieler Müh und Arbeit heraus gebracht wird / ist entweder im Feuer flüchtig / (nemlich nicht fix) oder ist gleichsam ein todtes Wesen / und vermischet sich daher mit denen Metallen in Guß oder Fluß gar nicht / sondern bleibet nur obenhin liegen / woraus jedermann schliessen kan / daß obgedachtes irdisch, leimichte Wesen ganz anders geartet / oder beschaffen seye / als die wahre Materia ist.

*Borrichius l. all. p. m. 53.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Dencksprüche.

Ad §. I,

**W**arum bishero in sovielen Seculis, oder hundertjährigen Zeiten / so wenig Liebhaber der wahren Alchymie (zu mahlen die Sophistische Alchymisten an und vor sich selbst) ihres

ihres grossen und vielfältigen Betrugs halber verwerfflich / und dahero hierinnen alles göttlichen Segens unwürdig seyn ) zu ihrem End-Zweck / und also zu den / von ihnen so eifrig gesuchten Stein der Weisen nicht gelanget seyn / ist zwar eine sehr wichtige Frage doch dennoch aber folgender Vorstellung nach / gar leichtlich zu beantworten. Dann wer hat wol allezeit die Klugheit / oder Fähigkeit / soviel und mannichfaltige Contradictiones, oder miteinander nicht übereinstimmende / sondern widersrige Redens-Arten zu conciliiren / oder in einerley Verstand zu bringen.

Hingegen aber ist doch gänzlich gewiß / daß in Anseh- und Betrachtung der Contraren oder widrigen Eigenschaften der Materi des Steins der Weisen mag gar bald aus diesem Labyrinth oder Irrgarten sich herauswickeln oder herauskommen könne. Wie dann der zuvor bemeldte anzumercken habende Huginus von Barma solches seines Orts ebenfalls confirmiret / oder bekräftiget / wann er l. all. sagt / daß unser  $\varphi$  das Weiche hart machet / und das Harte weich / das Flüchtige fix / und das Fixeste flüchtig zc. Solches alles habe auch ich durch vielfältig vergewisserte Experienz wahr befunden / und zwar in dem  $\varphi$  Philosophicè coagulato, dieser / wann man das weiche Bley oder Zinn damit vermischet / oder schmelzet / machet das weiche darinnen enthaltene Wesen so hart / daß es an der Härte dem Silber und Eisen gleich ist / und dahero eben dergleichen Klang hat : Das Harte aber wird durch jetztgedachten  $\varphi$  coagulatum, vermittelst gleichmässiger Projection, weich gemachet /

nem:

nemlich das Eisen, Silber und Kupfer / auch das  
 Gold selbst / wird solcher gestalten brüchig / oder  
 wie ein Glas zerbrechlich / und zu einer solchen wei-  
 chen Massa gemacht / daß es theils schmiericht / öhl-  
 icht wird / theils aber pulverisiret / oder zu einem  
 Pu. ver zerstöret / oder zerrieben werden kan. Ist  
 auch öftters von mir experimentiret worden / daß  
 auch das fireste Gold durch obgedachten ꝛ coagu-  
 latum dergestalten destruiret oder zerstöhret / und  
 also ganz flüchtig gemacht werde: Zumahlen das  
 selbige nicht nur jetztbesagter massen in ein viscoses  
 oder ꝛrialisches und wie ein Demant glänzendes  
 Pulver verkehret oder verändert / sondern auch  
 so tieff penetriret / und so sehr volatilisiret wird / daß  
 es / sobalden als ein ꝛrialisch; ponderoses und leicht-  
 flüssig; weiches Bley in  $\Delta$  zerschmelzet oder zerfließ-  
 set. Ist demnach gewiß / daß der ꝛ Ph. wider-  
 wertige Eigenschaften in und bey sich habe / diese  
 nun seyn die einige und wahre Ursach / der zwen-  
 deutigen und conträren oder widerwärtigen Vor-  
 stellungen und Redens-arten. Dannenhero diß-  
 falls wol zu mercken ist / was der scharpffsinnige  
 Ph. und König Calid, in seinem so genannten Li-  
 bro *Trium Verborum* (Edit. D. Mangeti in Biblioth.  
 Chem. Curios. Tom. 2. Li. 3. f. 1. p. m. 189.) saget:  
 Dieser Stein / meldet er / wovon das *Philoso-*  
*phische Werck* gemacht wird / hat alle Far-  
 ben in sich / dann es ist derselbige weiß / roth /  
 hochroth / gelb / hochgelb / himmelblau /  
 grün. In diesem Stein seyn die vier Ele-  
 menta; dann es ist derselbige wässerigt / luff-  
 tig /  $\Delta$ rich / und irdisch. In besagten Steins  
 vers

verborgenem oder innerlichem Wesen ist Hitze und Trockenheit / und in dem offenbaren oder eusserlichem Wesen ist die Kälte und Feuchtigkeit. Müssen wir derowegen das Offenbare oder Eusserliche Verbergen / und das Verborgene offenbar machen oder hervorbringen. Dasselbige aber / was in dem Verborgenen ist / nemlich die Wärme und Trockenheit ist ein Oel / und dasselbige Oel ist trocken. Diese Trockenheit tingirt oder färbet / weil die Trockenheit der Alchymie tingirt / und nichts anders / u. s. w. Fast dergleichen Philosophisch-Chymisches Zeugnuß oder vielmehrs die Erklärung der Worte des allegirten Calids liest man in jenem lehrwürdigem Tr. welcher das eröffnete Philosophische Vatter-Hertz betitelt wird / C. 5. p. m. 31. Das Quecksilber in der Chymischen Kunst / ist das gemeine Quecksilber / welches / allem Ansehen nach / Kalt und feucht ist / und in seinem innerlichem Theil / verborgener Weise / hitzig und trocken. Hierbey ist zu mercken / daß dasjenige / was in ihm warmes und trockenes verborgen ist / überaus hitzig / schmierigt und feucht ist. Es ist ein lebendiger und corporalischer Geist / in welchem verborgen seyn alle Congelationes oder Zusammengefrierungen unsers Steins u. s. w. Erhellet also hieraus ;ur Genüge / daß in denen / von der wahren Alchymie geschriebenen Büchern unterschiedliche Contradictiones, doch aber deutlich oder klar seyen.

Ad §. 2. Hierinnen solten alle gemeine Laboranten

ranten / und Proceß-Krämer billichst / sich / als in  
 einem hellen Spiegel / besehen / und also endlich ler-  
 nen / daß die wahre Alchymie simplex scientia, oder  
 eine einfältige Wissenschaft sene / welche nicht in  
 vielen subtilen / oder spitzsündigen Curiositäten /  
 Handgriffen / oder Arbeiten bestehet / und dahero  
 Ludus Puerorum, oder ein blosses Kinderspiel / fer-  
 ners auch opus Mulierum, oder eine schlechte / nem-  
 lich nicht künstliche Weiber-Arbeit von denen mei-  
 sten Adeptis genennet wird. Derowegen der  
 oben denckwürdigst-bemerckte Sendivogius wol das  
 von judiciret / oder geurtheilet hat / wann er oban-  
 gezogener Massen die sovieler Circulationes, Calcina-  
 tiones und andere dergleichen Arbeiten / nicht vor  
 Philosophisch hält / auch dahero dem Hermeti, Ge-  
 ber und Lullio nicht zueignet / sondern ausdrücklich  
 vorgibet / es wären diese Operationes jetztbesagten  
 Adeptis gänzlich unbewußt gewesen. Müssen de-  
 rowegen die Bücher der wahren Alchymie, wann  
 darinnen von solchen vielfältig-spitzsündigen Ope-  
 rationibus gemeldet wird / ganz anderst / als dem  
 buchstäblichen Verstand nach / ausgeleget und  
 verstanden werden. Ist also leichtlich zu erachten  
 daß die Worte der Adeptorum fast niemahlen in  
 sensu proprio oder eigentlichem Verstand anzuneh-  
 men und auszudeuten seyen : Zumahlen auch / die-  
 ser Urjach halber / die Namen oder Benennungen  
 des Steins der Weisen multipliciret haben. Dar-  
 um ist anjeko wol zu mercken / was zu Ende der  
 so genannten *Turba Philosophorum* gemeldet  
 wird: Woferne die Namen in der Philosophis-  
 schē Kunst nicht vermehret oder vermännig-  
 fältiget

fältiget wurden : So würde endlich dieses geschehen / daß die Knaben oder Kinder unsere Weißheit verlachten; wie *Marsilius Ficinus*, und aus ihm *D. Mangetus in Bibliotheca Chem. Curiosa*, Tom. 2. L. 3. S. 1. p. m. 173. allegiret. Ist demnach wahr / und sehr merckwürdig / was schon oben zum Grund dieser Anmerckung / aus dem *Sendivogio* angeführet worden.

Ad. §. 3. Sehr grosse Geheimnisse seyn in der Ausarbeitung des Steins der Weisen verborgen / und ist daher nicht möglich / daß der menschliche Verstand allein oder an und vor sich selbst / nemlich ohne sonderbare Gnaden-Hülffe Gottes / solche erlerne und ausforsche. So geheim / und daher sehr verborgen die Wissenschaft der wahren Alchymie ist : So heilig und würdig muß dieselbige geschäzet oder gehalten werden : Dannenhero der obhandene Denckspruch des *Rosarii Ph.* wohl zu mercken ist / worinnen gesaget wird / daß derselbige / der das Geheimnis dieser Kunst offenbare / verflucht seyn / und an dem Schlag sterben werde. Es will nemlich der Allerheiligste Gott sich die Austheilung dieser ungemeynen Gnadens-Gabe allein vorbehalten haben / und gebühret sich daher / daß man solche Perlen nicht vor die Schwein s. h. werffe / damit dieselbigen nicht mögten gemißbraucht und also profaniret / oder entheiligt werden : Zumahlen durch solchen Abusum, oder Mißbrauch der Kunst der wahren Alchymie Gott / als der einzige Urheber solcher geheimen Wissenschaft ebenfalls verunehret würde.

Müssen dennach alle / saget jener lobwür-  
dige *Author Anonymus* in seinem *Tr. Mineralis*  
*Lapidis Descriptio* genannt / p. m. 147. diesen  
Stein verbergen / absonderlich und meistens  
theils aber / sein *Regimen*, oder Bereit- und  
Anordnung / damit solche Wissenschaft in  
die Hände der Feinde nicht Kommen möge /  
und wie hernachmals hiedurch ihnen Ursach  
geben Böses zu thun / und also in die wohl-  
verdiente Göttliche Straffe zu fallen /  
u. s. w.

Wer wollte nun solchem nach nicht glauben / daß  
die gänckliche Offenbahrung dieser Kunst / den  
Göttlichen Fluch und Straff-Eoffer durch die  
Kranckheiten / nemlich den Schlag und dergleichen  
Ungemach / ohnfehlbar nach sich ziehe / und also  
Gott solches Unternehmen höchstmißfällig seye ?



## Classis Decima.

### I. Dicta Notabilia , oder Denck- sprüche.

§. I.

**S**eyn / wie Paracelsus im dritten Buch de  
Natura Rerum, oder von der Natur und  
Eigenschaft aller Dinge / selbst bekenn-  
et / abtödtende oder alles zerstörende Feinde der  
Metallen / (oder können also genennet werden)  
alle

alle Scheid-Wasser/alle Regal-Wasser/alle Corrosiva, oder zerfressende scharpffe Dinge / alle Sallia, der rohe ♀ / das Spießglas und der ♀. die salzichte Leiber oder Dinge nemlich zeigen ihre Antipathi oder Widerwertigkeit auch hierinnen / daß sie alle Metallen mortificiren/ oder abtöden/ calciniren/ verderben/ und zernichten. Der ♀ zeigt sein Gift durch den Rauch / ersteket oder überfüñchet nemlich des Kupfers rothe Farb / und macht dieselbe Weiß / die weiße Metallen aber/ nemlich Silber/ Bley und Eisen/ machet besageter ♀ / mit Hinwegnehmung der weissen Farb / dunkelroth / das Gold aber wird durch dem jetztgedachten ♀ schwarz und heßlich gemacht / das Spießglas / wann es mit denen Metallen vermischet wird/ nimmet durch seinen Rauch die natürliche Farbe denenselben hinweg.

Das Quecksilber / ohne welches doch nichts in dem grossen Werck geschicket / oder vollbracht wird / wird in ein Amalgama aufgelöset / wann es mit denen Metallen vermischet worden / machet auch durch seinen gewaltsamen Rauch alles zerbrechlich / und ungeschmeidig / calcinirt und machet es weiß: Dieses ist absonderlich ein schädlicher Feind. Dann sobalden / als der ♀ an eine Eiserne Stange geschmieret wird; so machet derselbige die Stange / wie ein Glas / zerbrechlich. Das Bley zerrüttet zerstöhret und deformiret das Gold/ und machet dasselbige ungültig oder geringschätzig: Auch das Zinn machet alle Metallen hart / und also/ daß sie sich nicht hämmern lassen/ oder ungeschmeidig.

Kircherus in Mundo subterraneo, c. 1. vid. D. Mangetus in Bibliotheca Chemic, Curios. Tom. 1. L. 1, sect. 2. subsect. 1. p. m. 56.

§. 2. Der Paracelsus bereitet die erste Materi der Metallen durch diesen Handgriff: Es ist zu wissen / sagt er / daß die Resuscitation oder Wiederlebendigmachung der Metallen zweyfach / oder zweyerley seye / eine / welche die calcinirte Metallen durch die Reduction oder Zuruckführung in sein erstes Metallisches Corpus bringet: Die andere / welche die Metallen in ihre erste Materi widerum bringet / das ist / in Quecksilber / und wird zwar in dieser letztern Arbeit also procediret: Calcinire die Metallen / sagt der allegirte Author, durch den Mercurium Vulgi, diese calcinirte Materi / und eben soviel Quecksilber setze oder thue in das Sublimatorium, laß solches alles eine zeitlang stehen / bis es beederseits zu einem Amalgama oder Teig coaguliret worden; hernachmals sublimire den 2 von besagter calcinirter Materi / und wann derselbige sublimiret worden / so reibe es widerum mit gedachter calcinirter Materi / und sublimire es / wie vorhero: Dieses thue oder verrichte so oft / bis die mehrgedachte calcinirte Materi / endlich über den Liecht / wie ein Wachs / oder Eiß zerschmelzet: Alsdann ist es wol gemacht / oder recht zubereitet. Dieses Metall soll man in die Digestion, bis zu seiner Zeit setzen / so wird es ganz zu einem lebendigen Quecksilber gemacht / oder in dasselbige verändert werden / das ist / in seine erste Materi / welcher 2 zwar 2 Metallorum und Philosophorum genennet wird / den haben die meisten Alchymisten  
 gesuo

gesuchet / aber wenig gefunden. Also / oder auf diese Weise / wird der lebendige ꝛ aus allen Metallen gemacht / nemlich der Mercurius des Golds / Kupfers / Eisens / Zinns und des Bleyes ꝛ.

*Kircherus l. d. p. m. 58.*

§. 3. Das ist die Meynung des Rogerii Baconis, der mit diesen ( Worten nemlich ) nichts anders verstehet / als dieses / daß die Species oder natürliche Saamens - Arten der Sachen / oder Metallen / in abstracto, oder abgesonderter Weise / nemlich an und vor sich selbst nicht können verändert werden / jedoch aber in concreto, oder miteinander / das ist / die Individua Specierum oder ein jedes ( metallische ) Wesen insonderheit.

*Kircherus l. all. p. m. 59.*

## II. Die bewährteste Experimenta,

§. 1.

**D**iese Veränderung des Eisens in Kupfer kan auf mancherley Weise geschehen: Erstlich / wann ein gefeiltes Eisen / in einem / von Vitriol gemachtem Wasser gekochet / oder gesotten wird. Zum andern wann eisene Blech mit dem calcinirtem O coementiret werden. Drittens wann die glüende eisene Bleche in dem Oleo Oli abgelöschet werden. Ich setze dieses hinzu / daß / wann dünne eisene Bleche nur in ein Vitriolisch Wasser geleget oder gethan werden / eben dergleichen Würckung zu beschehen pflege.

Der Paracellus saget / es seyen diese Veränderungen warhafftig / oder keine solche Veränderungen / Die nur den eufferlichen Schein haben.

*Kircherus l. cit. p. m. 60.*

§. 2. Wie aber das Bley in Zinn könne ver-  
 wandelt werden / lehret der Paracellus mit diesen  
 Worten: Stratificire oder streue gleichsam auf ein/  
 zu subtilen Blechen dünn gemachtes Bley / ein Sal-  
 armoniacum cœmentire es / und lasse solches endlich  
 fließen oder schmelzen / wie oben gemeldet worden.  
 Auf solche Weiß wird alle Schwärze und Dunkel-  
 heit von dem Bley hinweggenommen / und wird  
 anzusehen und allerdings gleich seyn / der weissesten  
 und schönsten Farb nach / dem Englischem Zinn.

*Kircherus l. alt. p. m. 61.*

§. 3. Die Bereitung des Mercurial - Wassers:  
 Nimm des auf nechst vorhergehende Weise præpa-  
 rirten Regal - Wassers ein Pfund / zwölf Loth rein  
 dicht und klaren / auch schwehren Quecksilbers /  
 thue solches alles in ein starckes Kolben - Glas.  
 Darein thue nach und nach / in geringer Quanti-  
 tät / den  $\zeta$  / hernachmals verstopffe oder mache das  
 Mundloch recht zu / damit die Krafft oder Stär-  
 cke des Salmiacs nicht ausdämpfen könne / und  
 lasse es in Aschen bey gemäßigter oder gelinder Hi-  
 ße stehen / und also wird das Wasser den  $\zeta$  auf-  
 lösen / und wann etwas davon nicht aufgelöst seyn  
 wird / so muß dasselbige mit Aufgießung eines neu-  
 en oder frischen  $\nabla x$  Regis aufgelöst werden / und  
 muß man also procediren oder verfahren / bis alles  
 aufgelöst worden.  $\text{zc.}$

*Kircherus d. l. p. m. 63.*

Daselbsten setzet er auch ein gewisses Kenn- oder  
 Merckzeichen der Perfection oder vollkommenen  
 Verfertigung dieses Wassers: Nämlich/ daß ein  
 Kupfernes Blechlein hiedurch mit einer Silber-  
 Farb tingiret werden müsse.

### III. Vollständige Anmerkun- gen über obbesagte Denck- sprüche.

Ad §. 1.

**W**as Paracelsus, und aus ihm Kircherus all-  
 da saget / das ist alles sehr merckwürdig/  
 u. der Wahrheit allerdings gemäß. Doch  
 will ich/ geliebter Kürze halber/ nur ein und anders  
 hieraus erklären: Nämlich/ daß alle Scheid-  
Wasser und alle Corrosiva der Metallen tödtliche  
oder abtödtende Feinde seyn/ ist dißfalls wol zu mer-  
cken/ und daher hieraus ohnschwehr abzuneh-  
men/ daß weder das Gold/ noch viel weniger das  
Quecksilber durch solche scharpffe Dinge oder Sol-  
ventia, essentialiter, oder wesentlich könne aufgelö-  
set werden.

Ist auch daher keines wegs zu glauben / daß  
 der so genannte Liquor Alkahest ein aus dem Zrio  
 sublimato, wie etliche vermeynen / gemachtes oder  
 sonsten mit anderen dergleichen scharpffen Wesen/  
 und Slibus vermishtes Wasser seye. Dann jetzt-  
 gedachter allgemeiner Schlüssel der Metallen ist  
 gleichsam lebendig/ und tödtet die Metallen nicht/  
 sondern resuscitiret dieselbigen / oder machet sie

gleichsam wiederum lebendig/weil besagtes Solvens  
 Universale das eufferliche Corpus der Metallen  
 gänglich volatiliret oder flüchtig machet / auch als  
 so in ihr erstes Wesen reduciret / oder gleichsam  
 zuruck führet; dieses nun ist ohne Zweifel erialisch  
 Erhellet also auch hieraus / daß obbemeldtes Sol-  
 vens Universale müsse erialisch seyn: Zumahlen eine  
 fast gängliche Gleichheit dißfalls vonnöthen ist/  
 und ziehet nur ein gleiches das andere an sich/ nicht  
 aber ein ungleiches das andere/sich unähnlich/oder  
 unbefreundte Wesen!

Ferner ist aus obangezogenem Paracelso auch  
 dieses (mit Vorbengehung deß andern/wegen be-  
 liebter Kürze) allhie anzumercken / daß ohne das  
 gemeine Quecksilber nichts in dem grossen Werck  
 geschehen könne. Gewißlich der  $\varphi$  communis ist  
 auch/diesem sonderbahrem Zeugnuß nach/ein sehr  
 vortreffliches Metall / und also die wahre Tinctur  
 Wurzel deß Steins der Weisen / welche als ein  
 wesentliches / oder höchstnothwendiges Stück zu  
 dem Philosophischen Werck gehörig ist: Und zwar  
 desto mehrers deshalb / weil obbemeldter mas-  
 sen die Corrosivische Solventia, oder scharpffe Salia  
 hierzu gänglich untüchtig seyn: Nun ist aber der  
 $\varphi$  Vulgi, auch in solcher seiner rohen Art ein offe-  
 nes / oder aufgeschlossenes / und dahero allerdings  
 aufgelöstes / auch durch solche Auflösung / flüch-  
 tig/ subtil und geistlich gemachtes Wesen/und hat  
 Derowegen eine Aptitudinem Naturalem, oder na-  
 türliche Tüchtigkeit / auch andere Dinge / Metal-  
 len/ und dergleichen Sachen/zu eröffnen/ oder auf-  
 zuschliessen / und also aufzulösen / auch solcher ge-  
 stalten

Italten geistlich/lebendig/ flüchtig und subtil zu machen / doch muß die fremde Unreinigkeit zuvor davon geschieden / und das innere Leben desselbigen gänzlich erwehlet werden. Es bezeuget auch der altberühmte *Adeptus Raymundus Lullius* in seinem Testament im 59. Capitel / (Edit. D. Mangeti in Bibliotheca Chemica Curiosa Tomo 1, Li. 2. sect. 3. p. m. 743.) daß das Gold und Silber in oder mit solchen Dingen müsse aufgelöset werden / die in der Wurzel oder dem ersten Anfang / einerley Art und Geschlecht mit denen Metallen haben / nemlich in dem *Liquore* und durch den *Liquorem* seiner *Argentorū Vivorum*, oder Quecksilberichten Grund Feuchtigkeiten zc. Ist demnach auch hieraus klar / daß ohne das gemeine Quecksilber nichts in dem grossen / oder Philosophischem Werck geschehen könne / absonderlich die Auflösung des Steins der Weisen!

Ad §. 2. Fast eben dergleichen Beschaffenheit hat es auch mit diesem Dicto Paracelsi: Als worinnen ebenfalls die Solution oder Auflösung der Metallen in ihre erste Materi gemeldet wird. Es ist zwar nicht zu widersprechen / daß die Philosophische Auflösung vor trefflicher und besser seye: Doch ist jene gleichsam ein Muster und nicht ungleiches Exempel dieser Solution. Insonderheit aber ist hierinnen dieses zu bemercken / daß durch den  $\zeta$  Vulgi, die Metallen in ihre erste Materi wiederum können gebracht werden / und zwar vermittelst der Calcination und Sublimation. Woraus nun abermahlen erhellet / daß das gemeine Quecksilber zu dem Philosophischen Werck allerdings tüchtig seye / weil

„ es kein todtes / sondern ein lebendiges und also der  
 „ ersten Materi der Metallen sehr nahes Wesen/  
 „ welches diese wiederum lebendig machen und also  
 „ kräftig resuscitiren kan. „

Dannenhero auch besagter gemeine  $\varphi$  durch die  
 Philosophische / und also durch die beständige oder  
 unveränderliche Coagulation in seiner geistlichen  
 Subtilität und zarten Reinigkeit nicht kan zerrüt-  
 tet oder verkehret und verringert werden. Wie  
 solches insonderheit von Ripleo in seiner sechsten  
 Pforten ( Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chem.  
 cur. Tom. 2. Li. 3. sect. 2. p. m. 281. ) bezeuget  
 wird / wann er nemlich l. all. also spricht : Unsere  
 Coagulation fürchtet das Feuer nicht / oder ist  
 darinnen beständig / weil sie allezeit unctuös  
 oder schmierigt darinnen stehen / gleichfalls  
 auch seine überflüssige Tinctur in  $\Delta$  behalten  
 soll und muß: Und wann es schon in der Luft  
 ( wiederum ) coaguliret wird / oder gestehet/  
 so zerschmelzet solches doch zu Keinen Was-  
 ser; dann also würde unser Werck zerstöhret.  
 Uberdiß / so wird es nicht zu einem harten  
 Stein coaguliret / wie irgend ein Glas oder Cry-  
 stall / welche durch die Gewalt deß Feuers  
 müssen zerschmelzet werden / sondern wie ein  
 Wachs / welches geschwinde / oder alsobald /  
 und ohne Blasßbalg / Feuer fließet oder zers-  
 schmolzen wird / u. s. w. Ist derowegen dieses der  
 gemeine  $\varphi$  / wann nemlich derselbige zuvor coaguli-  
 ret worden ( zumahlen dieser allein coagulabilis ist /  
 wie die Adepti zu reden pflegen : Der andern Me-  
 tallen  $\varphi$  aber ist schon ein  $\varphi$  coagulatus , Feuerbe-  
 ständig

ständig / und kan daher seine Unctuosität oder radicalische Grund-Feuchtigkeit durch das Feuer keines wegs verringert / zerstöhret und entzogen werden. Wird auch in so grosser Menge oder in solchem Überflus darinnen gefunden / daß deshalb der  $\varphi$  Philosophicè coagulatus alsobalden wie ein Wachs in  $\Delta$  fließet / oder zerschmelzet. Soviel Feuer/liecht und geistvolles ölichtes Wesen ist darinnen enthalten oder verborgen / und daher nicht zu zweiffeln / daß die Metallen oberwähnter Massen durch mehrbesagten gemeinen  $\varphi$  in ihre erste Materie wiederum können gebracht werden. Dann diese gleichfalls ein Geist-feuriges  $\nabla$  / eine ölichte Grund-Feuchtigkeit / und viscoses Wesen ist / wie der  $\varphi$  Ph. von denen meisten Adeptis beschrieben wird.

Ad 5. 3. Wie oder welcher Gestalten die wunderbahre oder ungemeyne Veränderung der Metallen geschehen könne / ist bey denen Gelehrten zum öfftern und auf vielfältige Weise disputiret / oder gefragt und untersucht worden? Doch hat der bekannte *Adeptus Rogerius Bacon* diese zweiffelhafte Frage bestens beantwortet / wann er hieselbsten oder *l. all. inter ipsasmet species Metallorum abstractivè consideratas*, & *inter individua illarum specierum in concreto spectata*, gründlich und wol distinguiert / auch also einen merckwürdigen Unterschied machet.

Zwischen denen sonderbahren Metallischen Saamens-Arten / so ferne diese nemlich an und vor sich selbst betrachtet werden / und zwischen denen / durch solche speciale Saamens-Arten formirt / oder zu einem sonderbahren Wesen gemachten

ten

ten Metallen. Dannenhero ist allerdings gewiß/  
 daß die einzele Metallen wol können in ein gleich-  
 förmiges Wesen/ nemlich Gold oder Silber / ver-  
 ändert werden / nit aber in ein gänzlichungleiches  
 und widerwärtiges Wesen / welches weit davon  
 entfernt oder unterschieden ist / und also eine viel-  
 fältig differirende Art und Natur hat. Das ist  
 wol möglich / daß ein gleiches Ding in ein ande-  
 res gleiches verwandelt werde / als zum Exempel  
 Brod/ Wein und Kuchen speiß in das menschliche  
 Geblüt und Fleisch / aber ungleiche Sachen kön-  
 nen keineswegs miteinander vereinbahret werden/  
 und also einerley Natur und Art nicht annehmen.  
 Ist derowegen die obbemeldte Veränderung der  
 Metallen und die Art oder Weis / solche auszu-  
 würcken nicht unmöglich / sondern aus der Natur  
 besagter massen auch sonsten bestens erweißlich:  
 Nur dieses ist noch hiebey anzufügen und anzu-  
 mercken / daß / obwohlen ein jedes Metall nicht  
 ohne sonderbahre Saamens-Art ist / und daher  
 mehrbesagte Veränderung der Metallen fast un-  
 möglich zu seyn scheint / doch dannoch die höchst-  
 vortreffliche Krafft des Steins der Weisen so über-  
 vollkommen/ allgemein und mächtig / auch durch-  
 dringlich seye / daß durch dieselbige alle Saamens-  
 Arten der Metallen können überwältiget / und  
 gleichsam verschlungen/ auch wie das helleste Son-  
 nen-Liecht die finstere oder dunckele gleichsam  
 schwarze Nacht absorbiret und verändert / derges-  
 talten mutiret oder geändert werden / daß solcher  
 gestalten von allen denen Metallen zuvor anflebens-  
 den Unvollkommenheit ferners nichts übrig blei-  
 bet/

bet/ sondern solche gänzlich weichen muß: Zumah-  
len diese allgemeine Tinctur, Krafft obbemeldten  
Steins der Weisen / allen Metallen angenehm  
und gleichförmig ist!



## Classis Undecima.

### I. Dicta Notabilia oder Denck- sprüche.

§. 1.

**W**ann die Tinctura universalis nemlich / sa-  
get Jsaacus Hollandus in seinem Büchlein  
von dem Stein der Weisen / zu den vier-  
ten gradum der Exaltation oder Erhöhung gekom-  
men ist / oder gebracht worden / so erlanget dies  
selbige eine so grosse subtilität / daß es mit keinem  
Kiegel (gleichsam) zuruck gehalten oder in keinem  
Gefäß kan aufbehalten werden: Ja was noch  
mehrers ist / so kan dieselbige in kein Glas / es  
mag auch so dick seyn / als man wolle / wann es  
auch zehen Finger dick / und so hart / als ein Des-  
mant wäre / solche Tinctur verwahret oder aufbe-  
halten werden. *Kircherus l. all. p. m. 70.*

§. 2. Über welches auch Arnoldus von Villa No-  
va klaget: Wann man mehr oder weniger Erden/  
als die Natur leidet oder zulasset / hinzu thun wird:  
So muß die Seele ohne einige Frucht oder Nutz-  
bars

barkeit / bey der solcher Gestalten nicht erfolgend  
den Fixation erstrecken oder untergedrucket wer-  
den. Also ist es auch mit dem Wasser beschaffen/  
wann man mehr oder weniger davon nehmen  
wird. Dann wann man mehr Wasser nimmt/  
so wird die Materi über die Maas oder übermässiger  
Weise feucht oder naß gemacht / wann man  
aber weniger nimmet / so wird dieselbige trockner  
und härter / als sich gebühret / gemacht. *Kircherus*  
*l. cit. p. d.*

§. 3. Paracelsus discurreret also : Es weiß die  
Natur ihre Würckungen / und der Elementen Ge-  
wichte / oder Maas / welche sie würcklich abson-  
dert / rectificirt oder verbessert / und zusammen-  
füget / und zwar ohne Behülffe einiger Operati-  
on oder Hand-Arbeit / oder mineralischen Kunst-  
Stückes / daferne nur die Materi in dem geheimen  
Feuer und in dem verborgenem Gefäß gehalten  
oder aufbehalten wird. *Kircherus l. all. p. cit.*

## II. Die bewährteste Experi- menta.

### §. 1.

 S ist ein sehr wunderbares Experiment :  
Wann die Haupthaar oder die Rasura  
derselbigen ( nemlich / was davon abge-  
schaben wird ) in einem eisernem Geschirr oder Gefäß  
gekochet werden / bis sie wie ein Leim werden /  
und wann hernachmals gedachtes Gefäß mit ei-  
nem stärckern oder grössern Feuer urgirt / oder er-  
hitzet

higet worden / so wird sich dieses ereignen / daß / wann man andere Haar in diese leimichte dicke Brüh thut / dieselbigen mit denen in Kupffer enthaltenen Metallischen Spiritibus also imbuit / oder vereinbaret werden / daß man vermeynen sollte / es wäre das beste / wie ein Haar so dünn gezogene Kupffer : Und wird niemand glauben / daß die Haupthaar einen so grossen Glantz in sich haben oder an sich nehmen und attrahiren könnten. *Kircherus de Alchimia sophisticā c. 1. p. m. 85.*

§. 2. Es hat sich in der Apothecke unser Jesuiter Collegii zu Rom zugetragen / oder begeben / daß ein Weinstein durch das Reverberir - Feuer im Tiegel calcinirt / und hernachmals in dessen untersten Theil oder Boden ein güldenes Kugelein / so groß als ein Erbsen / gefunden worden. *Kircherus l. d. p. m. 86.*

§. 3. Es ist kein Metall oder Mineral zu finden / worinnen nicht etwas Gold oder Silber eingemischet vorhanden ist / doch in einem mehrers in andern weniger : Welches erst neulich das unbetrügliche Experiment des Microscopii ( oder des jenigen Kunst - Glas / das auch die kleinste Dinge vorstellig machet ) gelehret oder kund gemacht und entdeckt hat.

*Kircherus l. all. p. m. d. columna 1.* woselbsten er auch aus der Experiēz oder sichtbaren Erfahrung bezeuget / daß er auch in Gold und Silber etliche andere und unvollkommene Metallen gefunden oder gesehen habe.

### III. Vollständige Anmerkungen über die obbesagte Dencksprüche.

Ad §. I.

**D**iese sehr grosse / hierinnen bemeldte subtilität des Steins der Weisen / ist auch hieraus offenbahr / daß nemlich dieser / so gar das härteste und festeste Eisen gar leichtlich durchdringen kan : Zumahlen mir selbstn über die vielfältige Exempel und Historien von der wahren Verwandlung des Eisens in Gold / aus eigener oftmahliger Erfahrung bekant ist / daß der  $\varphi$  Philosophicè coagulatus ganze Eisen Stab / ob schon sie nur glüendheiß gemachet / nicht aber würcklich durch ein Schmelz Feuer in Fluß gebracht worden / dergestalten penetrirret / oder durchgedrungen habe / daß dieselbigen sich / wie ein nicht gar dickes Holz haben brechen und zertheilen lassen.

So groß ist die subtilität des  $\varphi$  Philosophicè coagulati, auch dahero um so viel mehrers des Steins der Weisen / oder der so genannten Universal-Tinctur ! welche auch hieraus erhellet / daß wie aus gleichmässiger Erfahrung mir bewust ist / der  $\varphi$  Philosophicè coagulatus, so gar die harte substanz oder das dichte Wesen eines dicken Glases penetriren / oder durchdringen könne. Dann ich einestmahls nur ein Aurum foliatum, oder ein einziges Goldblätlein mit obbesagtem  $\varphi$  coagulato vermischet /

schet / und anfänglich in gelinder / hernachmals  
aber vermehrter Wärme drey Wochen lang ha-  
be stehen lassen: Wodurch endlich das jetzt gedach-  
te Gold zu einem Rubinrothen Körnlein granuli-  
ret worden / welches die Damahlen ex post facto  
dazu gelegt oder gethane zehen Silberblätlein  
gänglich in das beste Gold tingiret / und nach er-  
folgter Vergrößerung des Feuers / mit dem Glas /  
worinnen dieses alles ist aufbehalten worden / sich  
dergestalten vereinbaret hat / daß dasselbige / ob-  
schon solches in unterschiedliche Stücklein zerbro-  
chen und zertheilet worden / dannoch fast allent-  
halben verguldet gewesen / wie ich mit sonderba-  
rer Verwunderung beobachtet habe.

Ist derowegen auch hieraus zur Genüge klar  
und offenbar / daß die Tinctura universalis sehr sub-  
til und penetrant seye / zumahlen diese alle unvoll-  
kommene Metallen mit einer beständigen Gold-  
oder Silber-Farb inner- und äußerlich tingiret /  
auch also / ihrem ganzen Wesen nach / durchdrin-  
get und verändert / wie die vielfältige Erfahrung  
so wohl der uralten / als neuen Adeptorum satssam  
bezeuget !

Dannenhero ohnwidersprechlich wahr ist / was  
der hierinnen allegirte Hollandus saget / es könne  
nemlich die Tinctura universalis so subtil gemacht  
werden / daß das Gefäß selbst / worinnen dieselbige  
aufbehalten wird / hiedurch penetriret oder durch-  
gedrungen wird / seye auch eine so grosse Durch-  
dringlichkeit hierinnen vorhanden oder befindlich /  
daß auch ein sehr dickes Glas nicht capabel oder  
fähig wäre / solche Tinctur aufzubehalten : Und

wer wolte hieran zweiffeln? Ist doch mehrerer  
wähnte Tinctura universalis, absonderlich wann  
dieselbige öftters solviret und coaguliret worden/so  
Spirituös und subtil als der Luft / welcher auch die  
kleinste Löcher oder poros durchdringet. Wird  
auch solche Tinctur von denen meisten Adeptis mit  
der jetztbesagten Luft compariret oder verglichen.

Ad §. 2. Gleichwie die Natur die Maas und  
Ordnung allezeit zu observiren pfleget: Also ist es  
auch hierinnen beschaffen / daß nemlich in dem  
Opere Philosophico, oder in der Elaborirung des  
Steins der Weisen ein gewisses Pondus oder Ge-  
wicht beobachtet werden muß. Muß dahero nicht  
mehr / oder weniger Ph. Erden/ oder Wasser dis-  
falls genommen werden / als die Naturgemässe  
Proportion zulasset: Doch ist mehrers auf das ins-  
nerliche Gewicht hierinnen zu sehen/ weil der in de-  
nen Philosophicè præparirten Metallen enthaltene  
sehr subtile Geist nicht kan gewogen werden / und  
dahero auf das eusserliche Gewicht so wenig dis-  
falls zu reflectiren / oder zu sehen ist/ als wenig das  
solcher gestalten gewogene Corpus, oder leibliche  
Wesen zu der Universal-Tinctur tüchtig ist.

Es bezeuget auch übrigens *Cyreneus Philaletha*  
in Erklärung der 6. Chymischen Pforten / p.  
m. 148. daß nach der Erkandnuß des wahren  
Materialischen subjecti und seiner Prepa-  
ration das nechste fürnehmste Stück zu verste-  
hen/ das Geheimnuß der Proportion, welches  
ein Geheimnuß ist/ daran nicht wenig gelegen  
ist. Müssen demnach alle Liebhaber der wahren  
Alchymie bestmöglichst dahin trachten / daß sie die  
innerer

innerliche Proportion des  $\zeta$  Ph. recht erkennen / und erforschen / damit dieser gebührender massen zubereitet werden mögte. Dann wisset / saget obangezogener Philaletha l. all. p. m. 159. nachdem das Wasser innerlich beschaffen ist / also würcket es auch eusserlich / und so du die Sympathie ergreifen kanst / das ist / zwischen der inwendigen Qualität oder Beschaffenheit / und der auswendigen Würckung / so machst du leichtlich unterscheiden durch das / was dem Gesichte vor Augen stehet / was verborgen darinnen enthalten ist.

Hieraus erhellet nun klar / daß an dem innerlichem Gewicht das meiste gelegen seye / weil ohne dasselbige der  $\zeta$  Ph. keine Naturgemässe Proportion hat / diese aber bestehet in der / von denen alten Adeptis also eingeführten (dann an und vor sich selbst nur zwey Elementa nemlich  $\nabla$  und  $\nabla$  zur Comoposition und Hervorbringung der natürlichen Dinge erfordert werden) Elementalischen Comixtion oder Vermischung / welche ebenfalls die einige Ursach des mehrbesagten Philosophischen Gewichts ist / und daher einen gewissen oder determinirten Numerum desselbigen constituiret und auswürcket. Dannenhero sehr merckwürdig ist / was *Bernhardus Graf von Tervis* in seinem Tr. davon schreibt / also sprechen: **Der Schwefel** sagget er / welcher in dem  $\zeta$  ist / und nicht prædominiret / oder die Oberhand hat / ist allein das Feuer / welches das ganze Werck regiret und wer demnach in diesen Dingen ein erfahrner Artift seyn will / der muß wissen / wieviel Feuer

er neben den andern Elementen in der Subtilität ist/ und was für eine Proportion desselben die übrigen überwinden will.

Ist derowegen auch hieraus allerdings klar und offenbahr/ daß das Philosophische Gewicht in einer innerlichen Proportion bestehe / und also mehrers ein innerliches/ als äußerliches Pondus sene. Dann die Elementa so wenig / als der obbemeldte Metallische Geist/ ponderiret/ oder gewogen werden können : Weil dieselbigen die partes simplicissimæ oder einfacheste Theil des ganzen compositi seyn/ und also keine corporalisch- vermischte Gewichtigkeit oder Quantität in sich haben : Zumahlen diese nur in denen Corporibus mixtis sich befindet / und dahero in einfachem/ oder unvermischem Wesen sich nicht hervor thun / und also auf keine Weiß ausgewürcket werden kan. Damit aber noch mehrere Erläuterung dieses so hochnothwendigen und sehr verborgenen Philosophischen Gewichts beschehen möge / so ist folgendes sehr notable Zeugnuß obangezogenen *Cyrenæi Philalethæ* noch anzufügen : Welcher in seiner Erklärung der 6. Chymischen Pforen *Riplai p. m, 152.* also spricht : In diesem Gewicht des  $\varphi$ . habt ihr einen Potentialischen Leib / welches ein Theil von Dreyen des  $\varphi$  ist / welches man durch Kunst an den Tag bringen kan. Dieser potentialische Leib ist/ nach eurem würclichem Leib zurechnen / und der machet mit ihm zwey/ und also habt ihr *in potentia* zwey Theil des Leibs gegen einem des Geistes/ welches ist drey zu dreyen/ und einer zu einem : u. s. w.

Auf

Auf diese / und keine andere Weise nun / muß das oftgedachte Philosophische Gewicht verstanden werden / auch so gar hierinnen / wann eine gewisse Anzahl der so genannten philosophischen Adler / nemlich von drey bis zehen / oder drey Theil des Spiritus zu einem des Leibs / in denen / von der wahren Alchymie geschriebenen oder publicirten Büchern exprimiret / oder benennet wird: Wie wohl endlich nicht alles äußerliche Gewicht disfalls zu excludiren oder zu verwerffen ist / sondern allenfalls auch hierinnen ohne richtige Maas und Ordnung mit Nutzen nicht procediret oder verfahren werden kan.

Ad §. 3. Fast gleiche Beschaffenheit hat es mit deme / was anjeko aus dem Paracelso ist angemerket worden. Dann auch durch diesen Adeptum kräftigster Massen und auf eine sehr deutliche Weise bezeuget wird / daß nicht die Kunst / auch also keineswegs die äußerliche Zusammenfügung / sondern die Natur allein das Philosophische Gewicht der Elementen ( nemlich wie in nechst-vorhergehender Anmerckung allschon bemercket worden / des Steins der Weisen ) oder solche Maas wisse. Ist derowegen auch hierauf klar / daß keine determinirte Quantität hierzu vonnöthen sey / weil die Natur ihrer innerlichen und ersten Zusammensetzung / nach dem äußerlichem Gewicht keineswegs zu verfahren pflaget. Wie dann an dem Exempel des gemeinen Golds und Silbers insonderheit zu sehen ist: Diese beyde Metallen werden in der Erden / oder in denen annoch unerschöpften Bergwercken noch zu dieser Zeit her-

vorgebracht oder durch die Natur ausgewür-  
 cket / und zwar ohne Beyhülffe einiger Operation  
 oder Hand-Arbeit / auch also und consequenter  
 ohne einiges äusserliche Gewicht / zumahlen die bes-  
 sagte Natur ( so zu reden ) keine Wag hat / wo-  
 durch das anfängliche Wesen des  $\Phi$  und  $\Psi$ rii pon-  
 deririrt oder gewogen werden könnte : wie dann  
 jedermann leichtlich erachten kan.

Doch ist dieses nicht zu negiren / oder daran Fei-  
 neswegs zu zweiffeln / daß endlich / bey gäncklicher  
 Vollendung des Philosophischen Wercks / ein ge-  
 wisses Gewicht beobachtet werden müsse / nemlich  
 zur Fermentation des Steins der Weisen : dann  
 dieser ist ein fließendes  $\Delta$ riges geistliches  
 Wesen / wie *Eugenius Philaletha* in seinem Tr.  
 der *Lumen de Lumine* oder das neue Magische  
 Licht betitelt wird / p. m. 111. helle wie die  
 Sonne / und wo man ihn in dem Stande auf  
 ein Metall werffen wolte / würde man  
 schwerlich die rechte Proportion treffen könn-  
 en / weil die *Medicina* so überaus Kräftig ist.  
 Derowegen nahmen die *Philosophi* ein Theil des  
 Steins / und vermischten es mit zehen Theilen  
 reines geschmolzenen Goldes. Dieses einige  
 Kleine Körnlein mahlte alles Gold zu einem  
 blutrothen Pulver / und hingegen schwächte  
 der grobe Körper des Golds seine geistliche  
 Krafft. u. s. w.

Ist derowegen mehrbesagtes *Pondus Ph.* nicht  
 an und vor sich selbst / eine äusserliche Propor-  
 tion : jedoch aber in gründlichem Absehen ( und  
 also respectivè ) auf die Fermentation wird diese  
 aller

allerdings auf jetzt gedachte Art und Weis erfordert / und zwar / wie schon durch jetzt allegirtes sonderbahre Zeugnis eines vortrefflichen Adepti erwiesen worden / zur höchstnöthigen Temperir- oder Mässigung der sehr subtilen und Geistsvollen Krafft des Steins der Weisen / welche so durchdringlich und spiritus ist / daß es die unvollkommenen Metallen / wie obangezogener Massen das fixeste Gold / zu einem fast unbegreiflichen und sehr dünnen Pulver machet / und gewislich sonst die Projection hiedurch nicht wenig gehindert werden würde: Weil diese die corporalische Substanz / oder das leibliche Wesen der Metallen nicht zerstöhret / und pulverisirt / sondern perfectioniret und nichts darinnen verändert / als derselbigen Samens- Art und wesentliche Farbe / die hierinnen eine Unvollkommenheit verursachen.



## Classis Duodecima.

### I. Dicta Notabilia, oder Dencksprüche.

§. I.

**D**ie alten Chymici, saget Paracelsus, hätten einer so grossen Arbeit nicht vonnöthen gehabt / wann sie aus meiner Schul oder Lehre das Werck gelernet hätten. Derowegen sage euch ich Paracelsus, nehmet das rosen-

rothe Löwen-Blut / und das Gluten, oder leimichste Wesen vom Adler / welches alles / nachdeme es sämtlich zuvor zusammengefüget worden / nach den alten Process ihr coaguliren sollet. Also werdet ihr die Philosophische Tinctur erlangen; welche fast von unzehlichen / oder sehr vielen Menschen gesucht / aber von sehr wenigen gefunden worden. Derowegen setzet der Alchymist etliche Simplicia oder einfache Dinge zusammen / die / oder welche / er der Kunst gemäß corrupirt oder zerstöhret / und daraus etwas anders præpariret oder machet / und daran so lang arbeitet / biß es ein Wesen wird; und würcket also dieses mehr / als die Natur selbst den vor sich allein vermag. Damit du mich aber recht und wol verstehen mögest: so ist vonnöthen / daß du deinen Löwen in Orient / oder Auffgang suchest / und den Adler bey oder in der gegen Mittag liegenden Gegend / damit es zu diesen unsern könne assumiret / oder an- und aufgenommen werden.

Dann man wird keine bessere Instrumenta / oder Werkzeug finden / als Ungarn und Istria hervorbringen: jedoch aber / so man will dasselbige aus der Einigkeit oder einfachen Gestalt / durch die Dualität oder Verdoppelung in die Trinität oder ein dreysaches Wesen mit gleicher Vertauschung deduciren oder bringen / so muß man die Reise zu der gegen Mittag liegenden Gegend dirigiren oder richten; Also wird man in Cypren den erwünschten Endtzweck erlangen.

*Kircherus l. d. p. m. 74.*

§. 2. Morienes saget / diese Sachen / die viel gelten /

ten/oder kosten / die gehören nicht zu unsern Meisterstück oder Werck? u. s. w.

*Kircherus in Dissert. de Alchymia Sophistica, C. ultimo p. m. 107.*

§. 3. Pythagoras saget in der Turba: Unser Werck ist ein Werck der Weiber und ein Kinderspiel.

*Kircherus l. all. p. d.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**W**ann man das Gold hoch gradiren will // muß also procediret oder verfahren werden: Erstlich solle das bleiche / oder eine schwache Farb habende Gold mit hinzu Mischung des Weinsteins / durch das Antimonium gegossen werden / welches dem besagtem Gold so heftig zusetzen wird / daß die Unreinigkeit und das frembde dazu gemischte Wesen hierdurch verbrennet wird / und alsdann wird die erhöhete Farb sehr roth werden: Wann irgend ein Arbeit nicht genugsam / oder es erstmahl nicht sattsam gereiniget ist / so muß man zum andern und drittenmahl solches widerholen. Der Regulus, welcher hieraus zusammen geschmelzet wird / muß mit dem Bley auf der Capellen oder dem Test rectificiret oder völlig gereiniget werden / so wird man ein gradirtes Gold haben oder erlangen.

*Kircherus l. d. C. 3. Disquisit. 2. p. m. 95.*

§. 2. Penotus saget / daß der Kellæus zu Prag ein ganzes Pfund Quecksilber in das reineste Gold durch einen einkigen Tropfen eines hochrothen Liquoris in seiner Gegenwart verändert habe.

*Kircherus l. all. p. m. 98.*

§. 3. Neander bezeuget in einem Brief / daß der Paracelsus das Quecksilber damahlen / als er zu gehen war in Gold verwandelt habe.

*Kircherus l. all. p. m. d.*

## II. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Densprüche.

Ad §. 1.

**E**s ist disfalls nicht wenig zu bewundern / daß / obschon die Chymische Philosophi alle Vielheit von dem Stein der Weisen ausgeschlossen haben / doch dannoch auch hierinnen unterschiedliche / und also allerley Wege zum Philosophischen Werck / von ihnen ausgedencket und beliebt worden. Dannenhero der anjeko angezogene Paracelsus von einem kurzen Weg meldet / den die alten Philosophi nicht gewust / und deshalb mit einer größern Arbeit / als sonst nöthig gewesen ist / sich bemühet haben.

Es ist nemlich der neuen Adeptorum sonderbare Bereitungs-*Art* / in jetztgedachtem Philosophischen Werck / ganz anderst beschaffen / als der Alten langer Weg / der sehr viel Labores und grosse Weitaufftigkeit erfordert. Derowegen wohl zu merken

cken ist / was *Philaletha* in seinem *Introitu aperto* Sc. c. 19. saget : Glaubet mir festiglich / daß alle wahre *Philosophi* diesen Weg ( nemlich mit dem gemeinen Gold ) gegangen seynd / u. haben den gesuchten Stein gefunden / obgleich dieser Weg sehr verdrüsslich und beschwerlich gewesen / doch bildet euch nicht ein / daß ihr durch diesen ♀ den Stein der Weisen erhalten habet / oder desselben wahre *Materi*, welche ihr in einem unvollkommenem Ding / innerhalb einer Wochen suchen und finden könnet. Dieses / dieses ist unser Weg / welcher leicht und rar ist / und welchen *GOTT* denen Armen Verachteten und Heiligen vorbehalten hat &c.

Auf diese zweyerley Wege nun / hat auch oben allegirter *Paracelsus* seine eigentliche Absicht gehabt / wann er obbemeldter massen gesaget hat / daß die alten *Chymici* einer so grossen Arbeit nicht vonnöthen gehabt hätten. Es ist nemlich das gemeine Gold / als woraus jetztberührte alte *Chymici* den Stein der Weisen gemacht haben / so fest von der Natur zusammengesetzt und dahero verschlossen / daß dasselbige in langer Zeit / und mit grosser Mühe muß referiret oder aufgeschlossen und eröffnet werden. Da hingegen die unvollkommene Metallen / absonderlich das annoch in seiner vegetabilischen oder wachsenden Krafft existirend und aufsteigende weiche und zarte *Quecksilber* ( welches dieser Ursach halber ganz füglich ein *Electum minerale immaturum*, wie auch *Aurum virgineum*, *Flos Auri*, ac *Leo Viridis*, vel *vegetativus*, und mit mehr andern

andern dergleichen / ein solches grünend / oder wachsendes Wesen bemerkenden Namen genennet zu werden pfleget ) annoch offen oder unverschlossen / entweder gänglich oder mehrentheils seyn / auch daher mit geringerer Mühe / oder Arbeit / und in weit kürzerer Zeit können aufgeschlossen / und aufgelöst / auch also allerdings durchgedrungen werden.

Dannhero sehr merckwürdig ist / was jener neue Adeptus und vortreffliche Anonymus in seiner so genannten *Disceptatione de Lapide Physico Tumba Semiramidis &c. opposita* ( *Edit. D. Mangeti in Bibliotheca Chemica Curiosa, Li. 3. sect. 3. subsect. 7. p. m. 756.* ) meldet: Der Geber war der Erste / saget er / welcher mit dem einfachen & sowohl der Coagulirten / als auch der nicht Coagulirten (Metallen) seinen Process angestellet hat / weil dasjenige / das man (diesfalls) suchet / sowohl in einem / als auch in dem andern ist / und lehret besagter Author dieses (fähret allegirter Anonymus ferners l. all. fort) in seinem vierdten Buch / im zehendem Capitel *de Medicinis Argenti vivi & Ingressu earum*, woselbst er also redet: Woraus am meisten / oder absonderlich dieses Wesen des Quecksilbers herausgezogen werden könne? pfleget man zu fragen / und wir antworten oder berichten hierauf / daß jetztgedachtes &rialische Wesen aus denen Dingen / worinnen es ist / herausgezogen werde. Es ist aber dasselbige sowohl in den Leibern selbst / als auch in dem Quecksilber selbst / nach dessen natürlicher

Bes

Beschaffenheit/ weil man befunden hat/ daß sie einerley Natur seyn u. s. w.

Was nun in dem gemeinen Gold ist / Das verspühret und bemercket man auch in denen unvollkommenen Metallen / in welchen eben dergleichen ♀ und ♂ ist. Daß aber wegen der einem jedem Metall von Gott angeschaffenen sonderbahren Saamens- Art / ein und anderer Unterschied sich befindet / ist zwar zur Genüge bekannt : Doch aber hingegen auch dieses bewust / daß eine grosse sympathia oder natürliche Verwandtschaft zwischen allen Metallen seye / und kan dahero gar leichtlich eines in das andere transmutiret / oder verwandelt werden. Ist demnach allerdings gewiß / daß auch aus denen unvollkommenen Metallen der Stein der Weisen könne bereitet und hervorgebracht werden / und also zwey / nemlich der Alten schwehret / und der Neuen leichter Weg / dißfalls erspriesslich oder nutzbar seyn / die von denen wahren Adeptis selbstem gelehret / oder vorgefragt worden / wie es vielfältig / so man sich der Kürze nicht beflüssigen müste / aus ihnen dargesthan und bekräftiget werden könnte.

Ad §. 2. Aus nechst vorhergehender gründlichen Vorstellung erhellet nun zur Genüge / daß auch aus denen unvollkommenen Metallen der Stein der Weisen / und zwar in kurzer Zeit / auch mit geringer Mühe / gemacht werden könne. Darnenhero leichtlich zu erachten ist / daß die Sachen / die viel gelten / oder kosten / wie Morienes hierinnen saget / nicht zu unserm Meisterstück gehören / und also zu den Stein der Weisen nichts kostbares

res oder theures erfordert werde. Es ist derowegen das Gold und Silber zur Composition oder Zusammensetzung des Steins der Weisen/an und vor sich selbst keineswegs tüchtig: Sondern diese zwey kostbare Metallen werden nur zur Fermentation oder Vollendung des Philosophischen Wercks erfordert. Ist auch aus nicht wenigen Zeugnissen der Adeptorum bekannt / daß keine grosse Kosten zu den Philosophischen Werck vonnöthen seyn. Es bezeuget nemlich / daß ich aus vielen / nur einen allegire / *Morienes*, wie jener *Anonymus Adeptus* in seinem *Tr. de Lapide Ph.* (*Edit. Musæi Hermetic. Renovat. & amplific. p. m. 34.*) aus ihm referiret oder erzehlet / daß alle Dinge / die theuer seyn / oder um einen grossen Preiß gekauffet werden / lügenhafte oder falsch / und also untüchtig seyen zu den Philosophischen Werck. Es ist zwar denen Adeptis nichts ungewöhnlichs / daß dieselbigen auch von dem gemeinen Gold und Silber zum öfftern meldeten / auch also beyde Metallen disfalls nöthig zu seyn vorgeben.

Hierauf ist aber zu wissen / daß solches theils der von langen Weg obbemeldter Ursachen / theils folgender sonderbaren Beschaffenheit halber beschehen seye. Wie dann von diesen letztern *Obse Meganus*, wie in *Turba Ph. sententia 57.* (*Edit. D. Mangeti in Bibliotheca Chemica Curiosa Tom. 1. Li. 2. sect. 2. subsect. 1. p. m. 491.*) zu sehen ist / merckwürdigst also schreibet: Ich sage / meldet er daselbsten / daß die *Heidischen (Ph.)* diese ganze

ganze Kunst mit vielen Namen verwüstet oder verwirret haben.

Fast dergleichen Worte liest man in gedachter *Turba Ph. l. all. p. d.* daß der daselbsten bemeldete *Pit hem* nemlich gesaget: Es ist zu bewundern/ warum die *Neidischen* das End vor den Anfang in ihren *Tractatibus* oder Büchern gesetzt oder gemeldet haben? Erbellet also hieraus / daß der *Adeptorum* Worte nicht allezeit in eigentlichem Verstand anzunehmen / sondern öfters zweydeutig und also anderst als *proprie*, auszulegen seyen. Ist und bleibet demnach allerdings wahr / daß / wann die *Adepti* von Gold und Silber reden / mehrertheils etwas anders durch solche Namen angedeutet werde / und seyn also diese ihre Worte in eigentlichem Verstand nicht anzunehmen oder zu verstehen.

Ad §. 3. Es ist gewiß / daß das Philosophische *Werck* sehr leicht seye / und daher mit bestem Grund ein *Werck* der Weiber / auch ein *Kinderspiel* genennet werde / und obwohlen wie *Cyreneus Philaetha* in Erklärung der 6. *Chymischen Pforten Riplai p. m. 142. 143.* meldet / unsere (nemlich der *Adeptorum*) Bücher voll *Dunkelheit* seyn / und die *Philosophi* ungeheure verblümte Reden und Käsel-Schreiber / denen / welche nicht auf einen gewissen Grund stehen / welche gleich einem fließenden Stroh sie über Hals / über Kopf / in Verzweiffelung und *Irrthümer* stürzen werden / welchen sie nimmer werden entgehen können / biß sie so weit unsere *Schriften* verstehen / daß sie die eigent-

eigentliche Materi unserer Geheimnisse unterscheiden und verstehen können / wann man dieses weiß / ist das übrige so schwer nicht / u. s. w. Erhellet also hieraus zur Genüge / daß disfalls die Erkenntnuß der wahren Materi alles andere / oder übrige / leicht mache: Weil nicht allein an dieser sehr viel gelegen ist / sondern auch die Facilität oder Leichtigkeit der Auflösung solcher wahren und nähern Materi befördert den erwünschten Endzweck mit sonderbahrer Schleunigkeit oder Geschwindigkeit: Zumahlen das disfalls benötigte Quecksilber ohne dem ein offenes und daher fast allerdings aufgeschlossenes oder aufgelöstes Metall ist / solches nun ferners oder mehrers aufzulösen / wird gar wenig Zeit / Kosten / und Mühe oder Arbeit erfordert. Daß aber besagter gemeine ꝛ seinem innersten Wesen nach / vorbesagte wahre Materia des Steins der Weisen seye / wird zwar von vielen Adeptis bezeuet. Ich will aber dermahlen nur das deutlichste Zeugnuß allegiren oder anführen / nemlich des so genannten *Avicennæ*, welcher in seinem Kleinen Tr. C. 1. (Edit. D. Mangeti in Bibliotheca Chemica Curiosa Tom. 1. L. 2. sect. 3. p. m. 626. und 627.) merckwürdigst also schreibt: Das Quecksilber / saget er / ist Kalt und feucht / und Gott hat aus / oder mit / demselbigen alle Mineralien geschaffen / und dasselbige ist lufftig und im Feuer nicht beständig: Aber / wann es eine Zeitlang im Feuer gestanden ist / so verrichtet es solche wunderbahre Dinge / die frembd seyn / oder es vorhero in seiner Natur nicht hätte aus-

würf

würcken können / und dasselbige ist allein ein lebendiger Geist / und auf Erden hat es nicht seines gleichen in der Würckung. Solches Quecksilber gehet ein in ein jedes Corpus oder leibliche Wesen / durchdringet / machet leicht / und übertrifft dasselbige. Es ist auch selbst das *Ferment* derjenigen Dinge / wozu es gemischet wird / und alsdann wird es seyn ein ganzes oder vollkommenes Elixir zur Röthe und Weiße. Dasselbige ist auch ein stets bleibendes oder immerwährendes (unzerstörliches) Wasser / ein  $\nabla$  des Lebens / und die Jungfrau-Milch 2c. Wann es lebendig ist / hat oder würcket es etliche Würckungen / wann es todt ist / hat es wiederum andere Würckungen / und wann es aufgelöst ist / hat / oder verrichtet es die grössste Würckungen. Dasselbige ist eine luxurirende Schlange / welche sich selbst schwängert / und in einem einzigem Tag gebähret / auch mit seinem Gifte alle Dinge anstecket / und vom Feuer fliehet 2c. Wie dasselbige tingiret / oder gefärbet wird / so tingiret oder färbet es wiederum / und wie es *coaguliret* wird / so *coaguliret* es. Derowegen hat unter allen Mineralien die Generation oder Hervorbringung des Quecksilbers den Vorzug. Dann es wird in allen Mineren oder Berg-Gruben gefunden / und hat mit allen eine genaue Verwandtschaft. Es ist oder bestehet aber solches aus einem irrdischen / und gemässigten und wässerigtem Wesen / oder aus einem lebendigen

bendigem Wehl / die mittelmäßiger Weiße  
 subtilisiret seyn / und aus einem sehr subtilen  
 Geist / hat auch die Ponderosität oder schweh-  
 re Gewichtigkeit aus dem irrdischem Wasser /  
 und beweget sich unter sich / hat auch eine  
 Lucidität oder glänzende Zelligkeit und  
 (lauffende) Flüssigkeit / und Silber Farbe /  
 in und bey sich zc. und ist einer sehr starcken  
 oder festen Zusammensetzung / und einfacher  
 Natur / weil es nicht in unterschiedliche  
 Theile zertheilet oder abgesondert werden  
 kan. Dann es entweder mit seinem gantzen  
 Wesen aus dem Feuer hinweg gehet / oder  
 fliehet oder mit solcher im Feuer verharret zc.  
 Das (offtbesagte) Quecksilber ist in seinen  
 Würckungen also geartet / daß es das Feuer  
 offenbahrlich und vollkömmlich ausstehen  
 kan / oder darinnen nicht verbrennet wird /  
 auch sich giesen oder schmelzen läffet / wann  
 es figiret / oder feuerbeständig gemacht wird /  
 und dann ist es die Tinctur zur Röche / die al-  
 les überflüssiger Weise erquicket / hat einen  
 grossen Glanz / und weicht nicht von dem  
 Wesen / damit es vermischet worden / solang  
 dasselbige ist. Dann es ist amicabel / nem-  
 lich hat eine grosse Freund- oder Verwandts-  
 schafft mit andern Metallen / und ist daher  
 ein Mittel / die Tincturen zu conjungiren oder  
 zu vereinbahren: Weil es auch in den gering-  
 sten Theilen mit denen Metallen vermischet  
 wird / oder sich vereinbahret / und in Grund  
 ihnen natürlicher Weise anhanget / weil  
 das

Dasselbige von ihrer Natur ist / zc. Jedoch  
 aber fincket kein Metall in ihme uncer / als  
 das Gold : Und also hast du das grössste Ges  
 heimnuß : Weil das offtebesagte Quecksilber  
 dasselbige in sich fasset / was seiner Natur  
 ist / zc. dasselbige allein / weil es Metallischer  
 Natur ist / begreiffet das ganze Wesen oder  
 alles in sich / was wir zu unserm Meisterstück  
 oder Werck vonnöthen haben. Derowegen  
 ist offenbahr / oder klar / daß das mehrbesag  
 te Quecksilber seinen guten ♀ in sich habe /  
 wodurch Gold und Silber coaguliret wird /  
 nach unterschiedlicher Weise der Digestion  
 oder Kochung. u. s. w.

Wie nun hieraus klar zu ersehen ist / daß das ge  
 meine Quecksilber ( seinem innerstem Wesen  
 nach / ) als welches bishero fast mit allen seinen ha  
 benden natürlichen Eigenschafften ist exprimiret  
 und bemercket worden / die wahre Materi des  
 Steins der Weisen sehe : Als kan dahero das  
 Philosophische Werck gar leichtlich verfertiget /  
 und vollendet werden / weßwegen auch dieses nicht  
 ohne Ursach ein Kinder Spiel und Arbeit der  
 Weiber genennet wird. Dann gewißlich die be  
 meldtes Quecksilber keine harte und fest verschlos  
 sene Substanz ist / sondern wegen seiner weichen  
 Zartigkeit der Philosophischen Auflösung gar bald  
 fähig zu seyn beduncket / nicht aber zu solcher / lan  
 ge Zeit vonnöthen hat / wie das Gold / oder ein an  
 deres festes und mit denen corporalischen / oder  
 leiblichen Banden tieff verriegeltes

Metall.



## Classis Decima Tertia.

### I. Dicta Notabilia, oder Denck- sprüche.

#### §. 1.

**W**arum würde/oder solte es denen Alchymistischen Philosophis nicht erlaubt seyn/wegen mancherley Beschaffenheit der Ueänderungen/die sich in Bereitung des Steins der Weisen/durch fleißige Nachforschung zeigen/auch mit mancherley solchen Worten/die besagte Ueänderungen Gleichnus-Weise exprimiren oder vorstellig machen / ihren Stein zu exorniren oder auszugieren.

*Salomon de Blauenstein in Interpellatione Brevi ad Philos. pro Lapide Phil. in c. 1.*

*Vid. D. Mangetus in Bibliotheca Chymic. Curios. Tom. 1. Li. 1. Sect. 2. subsect. 2. p. m. 114.*

§. 2. Es ist auch offenbahr od er klar/das etliche aus denen Philosophis oder wahren Adeptis, entweder aus Antrieb ihres neidischen Mißgunstes/oder Gemüths/oder aus einer andern drückend-oder dringenden Ursach/mit einer widerwertigen/oder andern Farb oder Verdeckung die Wahrheit abgestohlen haben.

*Salomon de Blauenstein l. all. p. m. d.*

§. 3. Dann es ist bekant / das wann die Philosophi in ihrem Werck die Wärme temperiren oder mässigen müsten / wie die Natur / wann sie  
gleichs

gleichfalls einen Schweflicht: Mercurialischen Dampf dazu gebrauchen müsten wie die Natur. Ferners auch eine Matricem oder Mütterlichen Geburts: oder Zeugungs: Ort ausdrucken oder hervorbringē müsten wie die Natur / so wurde der Künstler ehender darüber sterben / als solches alles/was zur Vollendung des Steins der Weisen nöthig ist / zur Hand verschaffen/wann er auch ein sehr grosses Alter erleben wurde.

*Salomon de Blauenstein l. d. p. d.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. I.

**E**ist ganz klar / daß das Eisen allerdings / oder gänzlich in Kupfer verändert werde / wie der sonsten denen Alchymisten sehr feind oder aufffällig gewesene Agricola in L. I. de Nat. Fossilium c. 2. und in Li. II. de Re Metallica bezeuget. Welcher auch Li. XI. mit dem Lazaro Ercker / dem Faxio und der Erfahrung selbstem übereinstimmt / oder einstimmig bezeuget / daß aus dem Kupfer kein Regulus könne geschmelzet oder gemacht werden / solange noch etwas von Eisen darinnen verborgen ligt oder ist. Daß aber das aus diesem gemachte Kupfer ganz wol zu besagten Regulum könne gemacht / oder dieser hieraus bereitet werden / wissen auch so gar die einfältigen Bauern / welche nahe bey Goslar wohnen.

*Salomon de Blauenstein an, l. p. d.*

§. 2. Wanner (*P. Kircherus*) nur drey Stund lang bey mir gegenwertig wäre: so wolte ich ihne betasten oder fühlen lassen / was er nicht glaubet: // Wie nemlich aus den blossen Silber allein / und // seinem ganzen Wesen / ein pures / oder lauter // Gold gemachet werde / nur durch ein hinzuge- // mischtes einfaches oder gemeines præparirtes // Salz / obschon übrigens sonst nicht das ge- // ringste hinzugehan worden. //

*Salomon de Blauenstein l. cit. p. d.*

§. 3. Wie die Erfahrung bezeuget / auch Kir- cherus (selbsten) erzehlet; so kan das Gold so dünn (oder subtil) von der Natur selbsten gemachet werden / daß dasselbige gleichsam in einen spiritu- ösen Dampf verändert wird / und sich wie ein dünner Faden in denen Medullis, auch also in de- nen innersten Theilen des Holzes miteindringet / und mit einwächst / und daselbsten durch die himmlische Krafft des Gestirns condensiret wird / oder zusammenwächst / auch also ein wahres und sehr reines Gold-Gewächs sich offenbahret zc. Ich habe auch zum öfftern güldene acinos, oder Beer- Hülßen die in denen Weintrauben bey Tockay seyn gefunden worden / in meinen Händen ge- habt.

*Salomon de Blauenstein l. all. p. m. 116.*

### III. Vollständige Anmerkungen über die obbesagte Densprüche.

Ad §. 1.

**S**owohl die wahre Materia des Steins der Weisen / nur ein einiges Wesen ist : So haben doch nichts destoweniger die Adepti unterschiedliche oder mancherley Nahmen / und die solcher Gestalten vorgestellte Gleichnisse gebraucht / damit die natürliche Eigenschaften solcher Materi allerdings möchten bemercket und abgebildet werden. Es seyn aber dieselbigen vielfältig / und können dahero mit wenig Worten nicht beschrieben werden : Doch ist dieses nicht zu negiren oder zu widersprechen / daß diese vielfache Vorstellung / in Anseh<sup>e</sup> und Betrachtung der Hauptsächlichen Grund-Sätze / nur einerley Innhalt in sich begreiffe / oder habe dann ebenfalls die unterschiedliche operationes, oder Arbeiten welche dißfalls von denen Adeptis gemeldet werden / nur einerley Beschaffenheit und Art seyn : Zumahlen nur eine einige Arbeit dißfalls vonnöthen ist / nemlich die *Preparation* des  $\zeta$  *Pb.* weil in dieser wie *Cyreneus Philaletha* in der Erklärung der 6. Chymischen Pforten p. m. 172 bezeuget / unser ganzes Geheimnuß / und in der Regierung des Feuers nach dessen Fähigkeit / die ganze Meisterschaft bestehet.

Derowegen die von denen Adeptis so vielfältig beschriebene Sublimationes, Calcinationes, Dige-

stiones, und andere dergleichen Operationes nur einerlen Arbeit / nemlich eine bloße Kochung seyn: Zumahlen die Natur selbst / als welche von der Kunst dißfalls imitiret oder nachgeäffet werden muß / nichts anders thut / als nur kochen / und zwar nicht durch künstliche Hand-Arbeiten / sondern vermittelst der bloßen natürlichen Digestion, oder Kochung / die durch das mineralische Schwefel-Feuer verrichtet wird.

Seyn derowegen die in jetztbesagter einfacher Wirkung / nemlich der Digestion bestehende vielfache Operationes ebenfalls nur Gleichnus Weise zu verstehen oder auszulegen / wie oben angemercket / auch bißhero mit mehreren deduciret worden.

Ad §. 2. Obwohien die wahre Philosophi oder Adepti, wegen Erlangung deß so grossen Geheimnus / deß Steins der Weisen solche / von Gott insonderheit erleuchtete Menschen seyn / die so wol an hohem Verstand / als auch zusörderst an der Frommkeit vortreffliche Gaben haben: So ist doch dannoch zum öfftern beschehen / daß dieselbigen / wie jetztgedachter Denckspruch bezeuget / aus Neid oder Mißgunst / die Wahrheit in der wahren Alchymie mit vielen Räzeln / und verblümmten oder andern dergleichen Redens-Arten sehr verdunckelt / und also mit einer widerwärtigen / oder andern Farb zu verdecken / auch also zu entziehen / oder abzustehlen / sich bemühet haben. Solches alles aber ist doch in gewisser Maaß / oder folgender Gestalten / wiewohlen nicht allerdings zu entschuldigen. Es haben nemlich die besagte Adepti sich allezeit dahin / wie billich ist / beflissen / ihre Geheimnisse

heimnüsse vor denen Unwürdigen zu verbergen/  
 damit Gott allein ein Auftheiler seiner Gnaden  
 Gaben seyn/und bleiben/auch die Aestimation oder  
 Hochachtung des hochvortrefflichen Philosophi-  
 schen Wercks conserviret / oder erhalten werden  
 möchte. Ja/was noch mehrers ist/so stecket so gar  
 auch folgende grosse Nutzbarkeit hierunter verborg-  
 en/und ist also obbemeldte dunckele Schreib-Art  
 der Adeptorum nicht so sehr schädlich / als nützlich.  
 Dann der edle *Author* des genannten *Arcani*  
*Hermetici* saget *expresse* in seinem 12ten *Canonè*  
 (Edit. Mangeti in Bibliothec : Chemic. Curios. Tom.  
 2. Li. 3. f. 3. p. m. 651. ) daß die *Philosophi* sich  
 freyer / auch deutlicher oder Klärer gleichsam  
 mit einer stummen Rede oder ohne Rede ver-  
 nehmen lassen in denen *Typis* oder Vor- und  
 Abbildungen der Geheimnisse / auch in des-  
 nen mit Figuren vorgestellten Käzeln als  
 in denen Worten. Hierinnen können ein  
 Exempel seyn die *Tabula Senioris*, dessen *Tr.* das  
*Rosarium* genennet wird / allegorische Gemähl-  
 de : des Abraham Judens seine Figuren bey  
 dem *Flamello*, auch des *Flamelli* selbstens seine  
*Schemata* oder Figuren *zc.* Hat demnach obge-  
 dachter verdeckt : oder fast verführische *Stylus* der  
*Philosophorum* oder *Adeptorum* gleichfalls seinen  
 Nutzen / und ist daher nicht gänglich aus dem  
 Reid gestossen / oder hervorgekommen : doch ist es  
 nicht allerdings zu negiren / oder zu widersprechen /  
 daß / wie oben schon gemeldet worden / besagte  
 Lehrer der wahren Alchymie auch hierinnen ihre  
 Affecten / insonderheit die Mißgunst / als ebens-

falls schwache und sündliche Menschen/haben ver-  
spühren lassen.

Dannhero obangezogener *Author* desß so  
betitelten *Arcanhermetici*, in *Canone* merck-  
würdigst also redet: Der fleißige Leser hüte  
sich vor der vielfältigen Bedeutung der  
Worte: Dann die *Philosophi expliciren* oder  
legen ihre Geheimnisse aus mit Vorstellung  
betrüglicher krummer Weg / und mit zwey-  
deutigen Redens: Arten / ja mehrentheils  
mit einer conträren oder widerwärtigen (wie  
oben schon von mir dargethan worden.) Schreib-  
Art / und dieses thun sie/aus eyfriger Sorg-  
falt / oder Bearbeitung/wodurch dieselbige  
sich bearbeiten / die Wahrheit zu verstricken  
und zu verbergen / nicht aber dieselbige sol-  
cher gestalten zu verfälschen und zu zerrüt-  
ten / oder abzutilgen. Derowegen haben die  
obbesagte *Philosophi* in ihren Schrifften viel  
zweifelhaftte / und den eusserlichen Wort-  
Schall nach / zwar gleichlautend / aber doch  
zweyerley Bedeutung habende Worte ge-  
setzet. 2c.

Erhellet also auch hieraus/dasß die mehrbesage-  
te *Philos.* oder *Adepti* die Geheimnisse der wahr-  
ren Alchymie auf eine ganz andere Art/ als son-  
sten zu geschehen pfeget / nemlich durch dunckle  
Redens: Arten vorgetragen haben/damit also die  
Unwürdigen von solchen hohen Arcanis möchten  
gänzlich excludiret oder ausgeschlossen und abge-  
schreckt / auch solcher gestalten abgetrieben wer-  
den.

Ad §. 3. Die Natur hat zwar viel Zeit vonnöthen / wann ein Metall / absonderlich ein vollkommenes / in oder aus der Erden hervorkommen solle: Aber die Kunst der wahren Alchymie bedarff so viel Zeit nicht / sondern künzet die generir- oderzeugung der Metallen auf unterschiedliche Weisb. Dann das geheime Philosophische Feuer würcket mit grösserer schleunig- oder Behändigkeit / als die temperirte natürliche Wärme / wird auch durch den so genannten Mercurium Ph. duplicatum, die Krafft des sonst in denen Berggruben existirend- und würckenden / nur einfachen Schwefel- und zerialischen Dampfes verdoppelt oder vermehret: daß also nicht so lange Zeit / als sonst / dieweilfalls vonnöthen ist / sondern die Veränderung besagter Metallen gar bald / ja fast augenblicklich geschehen / und gänzlich bewerkstelliget werden kan.

Es rühret aber diese Beschleunigung und dadurch causirte Facilität oder Leichtfertigkeit / davon her / oder bestehet hierinnen / daß nemlich das ganze Philosophische Werck nur in zweyen Partibus Essentialibus, oder Hauptstücken bestehet / welche nichts anders seyn / als die so genannte Philosophische Vor- und Nach- Arbeit / das ist / die Præparation des  $\varphi$  Philosophici, oder so genannten Philosophischen Wassers / und in der geheimen Zusammensetzung desselbigen mit dem Gold. Dann wie *Philaletha* in seinem *Tr. Fons Chemicæ Philos.* genannt / (Edit. D. Mangeti Bibilothe. Ch. curios. Tom. 2. Li. 3. s. p. 694. meldet / der / oder welcher dieses Wassers Meisterstück recht wol / oder

aus dem Grund verstehet / dem werden her  
 nachmals keine Wort und Geheimnisse / Res  
 den / Schrifften / oder Käzel der Philosopho  
 rum verborgen seyn : Daß also demselbigen  
 (wie der auch seyn mag) der dieses unser  
 Wasser einmahl ausgearbeitet hat / nichts  
 ferners zu thun obliegt / als nur den reinen  
 Leib in gebührendem Gewicht in das Gefäß  
 zu setzen / und dasselbige zu verschliessen / biß  
 zu Vollendung dieses Wercks u. s. w.

Ist derowegen auch hieraus und allerdings  
 klar / daß die Kunst disfalls mit geringerer Mühe  
 oder Arbeit / und Zeit alles dieses verrichte / was  
 die Natur in so kurzer Zeit / und mit so wenigen  
 Requisiteis und Dingen nicht auswürcken könnte.  
 Abertrifft daher jene diese / nicht aber diese jene  
 solchenfalls / weil obgedachter Massen die Kunst  
 der wahren Alchymie / die nur einfache Krafft  
 der natürlichen hierzu gehörigen Dinge verdop  
 pelt / und mit mehrerer Stärcke ausrüstet / oder  
 vermehret : auch daher das ganze Philosophische  
 Werck auf vielfältige Art oder Weis abkürzet  
 und beschleuniget / wie dann ein nicht geringer  
 Unterschied beederseits von denen Adeptis  
 zum öfftern observiret oder angemer  
 cket worden.

 )o( 




# Classis Decima Quarta.

## I. Dicta Notabilia oder Denck- sprüche.

§. 1.

**E**s seynd etliche Dinge/oder Sachen wegen einiger Gleichheit ( oder Verwandtschaft) der Natur, mit sonderbarer Freundschaft verbunden / und haben eine solche übereinstimmung/das alsbalden nach beschehener Applicir- oder Anfügung eines mit dem andern sich vereinbaret / und auf wunderbare Weiß zu sonderbarer Freundschaft ( gleichsam ) gebracht wird. So viel meldet Kircherus.

*D. Clauderus in Tr. de Tinctura Universalis c. 3.*

*Vid. D. Mangetus in Bibliotheca Chemica Curiosa Tom. 1. L. 1. sect. 2. p. m. 131.*

§. 2. Kircherus saget : Alle Metallen haben das Quecksilber in ihre Freundschaft an und aufgenommen : Weil es sehr sähig oder geneigt ist/ mit allen sich zu vereinbaren.

*Clauderus cit. l. p. d.*

§. 3. Kircherus meldet ferners also : Ja / was noch mehrers ist / es wird auch zwischen denen Metallen selbstten eine sympathi oder natürliche Verwandtschaft und eine Antiphati, oder natürliche Widersetzlichkeit observiret / oder beobachtet.

*Clauderus l. all. p. d.*

II. Die

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**J**oh. Tackius saget: Die göttliche oder sehr wunderbare Veränderung / die in Gegenwart des Kayfers Ferdinandi, des dritten / gloriwürdigster Gedächtnus zu Prag / am 15. Tag Januarii 1684. beschehen ist / und des Hochgebornen Churfürsten zu Maynz zu dieser Zeit gehabte Authopsi oder augenscheinliche Erfahrung überweisen / oder überzeugen und wiederlegen alles dasjenige gänglich / was wider die Wahrheit / als ein Scheingrund / oder scheinbare bewegende Ursach dißfalls vorgebracht oder erdichtet zu werden pfleget.

*Clauderus l. all. p. d.*

§. 2. Kunkel meldet: Ich will nur folgende Exempel anführen / und zwar erstlich das Exempel des Durchleuchtigsten Churfürsten in Sachsen / Augusti, höchstseeliger Gedächtnus / und seiner Durchleuchtigsten Gemahlin / welche beiderseits den Stein der Weisen auf viererley Art fünf Jahr lang besessen oder in Besiz gehabt haben / ausgenommen die Particularien / davon das geringste 1604. Theil tingirt hat.

*Clauderus l. all p. m. 137.*

§. 3. Anno 1677. in Monat Junio / kam zu mir von Wien ein glaubwürdiger Freund / und betheuerte hoch / daß daselbsten ein frembder Mann /

Mann / die so genannte Franzosen, Kranckheit / und andere Kranckheiten / die sonst sehr schwere zu curiren seynd / mit sehr geringer dosi, oder quantität seines einigen und allgemeinen Medicaments, gründlich curiret / und solcher gestalten grosse Verwunderung unter allen / die davon gehöret haben / verursacht habe. Es hätte auch dieser Frembdling die unvollkommenen Metallen zum öfftern in wahres Gold verändert: An einer silberne Münz / die obbesagter Freund selbst gesehen / wäre der halbe Theil also tingiret / und in Gold verändert gewesen: Die andere Helffte aber hätte ihre vorige Gestalt noch behalten.

*Clauderus l. cit. p. m. 139.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbesagte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**S** Wohlten die Veränderung der Metallen von Kirchero und andern / aus blosser Vernunft informirten / und nur mit Academischer Weisheit angefüllt, oder aufgebläheten Gelehrten in Zweifel gezogen wird: So ist doch die Wahrheit auch disfalls so nachdrücklich und Sonnenklar / daß dieselbige gleichfalls von ihren Feinden muß agnosciret / und also / gleichsam genöthigter Weise dieser bengepflichtet werden. Dannenhero obangezogener Kircherus selbst bekennen muß / daß solche Dinge / die wegen ge  
nauer

nauer oder mit grosser Verwandtschaft verbunden / oder miteinander verknüpft seyn / gar bald sich zusammen oder sämtlich vereinbaren können. Solche Vereinbar- oder Zusammenfügung aber / ist ein ohnwidertreiblicher Beweis-Grund der wahren Metallischen Transmutation oder Veränderung / welche hierauf mehrertheils erfolgt : Zumahlen eine gründliche und innerlich beschehende Vereinigung / endlich auch eine gänzliche Transmutation, oder Veränderung auswürcket und nach sich ziehet. Es wird nemlich die Form oder das innerliche Wesen eines jedweden Dings mit der andern / des dazu gekommenen subjecti, dergestalten vereinbahret / daß endlich aus Zweyen eines wird : Weil ohnedem nicht leicht möglich ist / daß zwey ungleiche oder widerwertige Dinge beisammen stehen / und verharren können : und geschihet gar offft / daß ein Formal-Liecht das andere absorbiret / oder verschlinget / auch also in seine Art und Natur verändert / wie dann zum öfftern an der sehr grossen Macht des Sonnen- oder Tages-Lichts / welches das finstere Wesen der Nacht beylanbrechenden Morgen in seine Natur gänzlich und beständigst verändert / zu sehen ist : Auch also hieraus klar erhellet / daß mehrbesagte Transmutation eines Metalls in das ander / ganz wol möglich / und daher ohnwidersprechlich wahr seye / absonderlich in Betrachtung folgender Grundsätze.

Ad § 2. Die sonderbahre Freund- oder Verwandtschaft der Metallen / absonderlich des Golds / mit dem gemeinem Quecksüber / ist zwar vielfältig

tig bekannt/aber jedoch etwas selzames / oder un-  
gemeines / und daher sehr merckwürdig / zumah-  
len auch so gar der grosse Feind der wahren Al-  
chymie, nemlich obbemeldter Kircherus, davon  
selbsten zeuget: Und haben daher unterschiedliche  
Adepti solche Verwandtschaft des ꝛ vulgaris mit  
dem Gold öffters bemercket / und zu mehrern  
Nachdencken vorgestellet.

Der Edle Sendivogius, bezeuget dieses in-  
sonderheit / wann Er in dem zu Ende seiner  
12. Tr. gesetzt / oder angefügtem *Enigmatē*  
*Philosophico* also sich vernehmen lässet: Man soll  
wissen / daß der Solarisch / oder güldische  
Baum auch aus diesem (nemlich dem Philo-  
sophischen) Wasser entsprungen oder ge-  
wachsen seye / welches aus denen Sonnens-  
und Mondstrahlen durch die Krafft des  
Magneten ist heraus gezogen worden. Da-  
rum haben sie eine grosse Einigkeit oder Ver-  
wandtschaft zusammen und untereinander.  
u. s. w.

Diese nun ist um so viel mehrers disfalls zu be-  
mercken/weil sie aus einerley Ursprung herrühret/  
auch also eine gleichförmige Essenz oder Natur  
hat / und zwar nicht nur in genere, oder insge-  
mein / sondern in specie, oder insonderheit wegen  
vieler gleichähnlichen natürlichen Eigenschaften/  
nemlich des schwehren Gewichts / der Reinigkeit/  
und unzertheilicher Substanz. Dannenhero auch  
der aufrichtige *Philaletha* in seinem *Tr. de*  
*Metallorum Metamorphosi*, c. 8. Edit. in D. Man-  
geti Bibliotheca Chem, cur, Tom. 2. Li. 3. s. 3. sub. 4.

p. m. 684.) merckwürdigst also redet: Es muß dieses Philosophische Wasser mit dem Leib/der aufgelöset werden soll (nemlich mit dem Gold) verschwägert/oder mit Freundschafft verbunden / und dahero rein / sauber / und von aller Unreinigkeit sehr wol / oder fleißigst gereiniget seyn: 20. Wird derowegen/fähret Er ferners l. all. fort / hieraus geschlossen / daß der  $\varphi$  allein der wahre Schlüssel zur Alchymistischen Kunst seye: welcher fürwahr das Trockene von denen Phil. beschriebene Wasser/auch flüssig/lauffend ist / und doch die Hand nicht naß machet: auch nicht etwas anders anrühret/ das von der Einigkeit oder Gleichheit seiner Materi nicht ist. u. s. w.

Wodurch abermahlen die obgesagte sonderbare Verwandtschaft des gemeinen Quecksilbers mit dem Gold satzsam bekräftiget wird: Solche ist noch ferners zu betrachten / als ein höchstwunderbares Kenn- und Merckzeichen gleicher Natur und Saamens-Art/ auch also der ohne Zweifel davon herrührenden Transmutation oder Verwandlung der Metallen: welche auf der/aus obgedachter Verwandtschaft descendirenden inner- und gänglichen Vereinigung bestehet / oder beruhet / und also eine durch die andere kräftigster massen bewiesen wird. Wer wolte nun ferners hieran zweiffeln? Jedoch ist noch ein zweyfaches gleichstimmig- oder einerley Beweiß-Kraft habendes Zeugnuß der neuesten Adeptorum sonderbaren Nachdrucks/und zur Erlernung der wahren Alchymie sehr ersprießlichen Nutzens halber/

halber / Dermahlen anzufügen : und zwar theils  
 deß so genannten *Pantaleonis*, theils eines da-  
 me sehr wol affectionirt, oder geneigten Adepti  
*Anonymi* : Jener meldet in seinem Tr. der *Tumu-  
 lus Hermetis Apertus* betitelt wird / in c. 5.  
 ( *Edit. in D. Mang. B. Cur. Cb. Tom. 1. Li. 3. f. 3.  
 Subsect. 7. p. m. 735* ) folgende Worte: Solcher  
 Gestalten nun bringet die Natur aus dem  
*ꝑrio simplici*, oder gemeinem *ꝑrio* das Gold  
 hervor / durch *removir*- oder Absonderung  
 seiner Überflüssigkeiten / welche / weil sie sehr  
 schwer / oder mit grosser Arbeit abgeschie-  
 den werden / auch wenig Gold hervorbrin-  
 gen. Bestehet derowegen das ganze Kunst, oder  
 Meisterstück deß *ꝑrii* der Weisen / in der Abson-  
 derung der irdischen und wässerigen Überflüs-  
 sigkeiten : wie dann Geber im 19ten Cap. beya-  
 stimmt / wann Er allda saget: Das Quecksil-  
 ber wird ohne Darzwischenkunfft der *Prepa-  
 ration* oder Zubereitung in dem tieffsten oder  
 innersten Grund deß in andere Natur zu  
 verkehren habenden Leibs damit nicht ver-  
 mischet u. s. f.

Dannhero allerdings klar und wahr ist /  
 daß der *ꝑ vulgi* wegen mehrbesagter Verwandts-  
 schafft mit dem Gold innerlich vermischet und  
 vereinbahret werden könne : Woferne nur zu-  
 vor die behörige *Præparation* deß *ꝑ communis* be-  
 schehen ist : Zumahlen auch übrigens die sonder-  
 bare Ponderosität oder Gewichtigkeit ietztgedach-  
 te Verwandtschaft um so viel mehrers beweiset ;  
 um so vielweniger dieselbige auch so gar in dem *ꝑ*

Phil. ermangelt: welcher nach klarem Zeugnuß ob-  
angezogenen Anonymi, ein dickes oder dicktes  
Wesen ist / wie insonderheit durch desselben euf-  
ferliche Gestalt und übergewichtige oder sehr gro-  
ße Schwehre gezeiget und dargethan wird. Dann  
es wigt schwereher / als das Gold. u. s. w. davon  
ausdrücklich zu lesen ist in besagten *Anonymi Tr.*  
welcher *Disceptatio de Lapide Physico* genent  
net wird / c. 4. ( Edit. in D. Mangeti Bibl. Ch.  
Cur. Tom. 2. L. 3. S. 3. subsect. 7. p. m. 750. ) Ist  
also hieraus vielfältig zu ersehen / daß eine sonder-  
bare Freund- oder Verwandtschaft mit andern  
Metallen / absonderlich dem Gold / dem gemeinen  
Quecksilber von Gott angeschaffen seye.

Ad §. 3. Von der sonderbaren Verwandtschaft  
des ꝛ com. mit dem Gold gelanget man anjeko zu  
der Metallen insgemein habenden Verwandts-  
schaft oder Sympathie. Es wird aber dieselbige fer-  
ners / u. zwar durch die oftmahlige Experiencz, oder  
Erfahrung bekräftiget: Welche klar bezeuget/  
daß das Kupfer und Eisen eben dergleichen Ver-  
wandtschaft haben. Darum auch eines in das  
ander ebenfalls verwandelt werden kan / wie  
oben schon dargethan worden. Erhellet auch sol-  
ches aus der bekandten Præparation des so ge-  
nannten Vitrioli Martis, welches nemlich aus ge-  
feilten Eisen oder Stahl / und aus dem Spiritu Vit-  
rioli gemacht zu werden pfleget. Dann / wie ge-  
schwind / ja fast augenblicklich der jetztbenannten  
zweyen Metallen gesammte Vereinbahrung seye/  
ist / ohne weitläufftiges Anführen / von selbst bes-  
kannt: Dann die beederseits beschehende oder ( so

zu reden ) gemeinschaftliche Würckung wird durch eine sehr subtile und geistvolle Bestrahlung verrichtet : Diese aber hat ihren Anfang und eigentlichen Ursprung von zweyen gleichförmigen Metallischen Formal- Liechtern / oder liechtfeurigen Spiritibus , die ihre grosse Verwandtschaft mercklich offenbahren / oder von sich verspühren lassen. Ist demnach die obbesagte Sympathia zwischen denen Metallen gänzlich klar / und hieraus zur Genüge beweislich / auch also vielfältig offenbahr.



## Classis Decima Quinta.

### I. Dicta Notabilia oder Dencksprüche.

§. 1.

**I**n curioser Mann hatte in die Bücher des Paracelsi dieses geschrieben : Die Alchymie ist ein Kunst ohne Kunst / und dessen Subjectum, oder wesentliche Materi ist ein Theil mit dem andern Theil / oder Zutheilung eines andern Vermögens / aber dessen Eigenschafft ist lügen / und endlich betteln. Aber ein anderer hatte also geschrieben : Freund / du wirst dich irren / dann du weist nicht / was die Alchymie seye ? Dann die Alchymie ist eine keusche Lohnhur / die viel Buh-

ler oder Liebhaber zwar einlädet / aber wenig admittiret / oder zu sich läffet.

*Clauderus l. all. p. m. 149.*

§. 2. Eine gängliche / und so reichliche Veränderung der Metallen wird aus der Zusammensetzung oder Vermischung der eigentlich considerirten oder gemeinen Salium, und also durch ihre Beyhülffe keineswegs zu verhoffen seyn.

*Clauderus l. cit. p. m. 158.*

§. 3. Das Sal æthereum, oder Saltz des Luft-Geistes / hat eine vortreffliche oder sehr grosse Gemeinschaft / und Analogi, oder gleichförmige Natur / (die solcher Gestalten gänglich übereinstimmet) mit denen gemeinen Salibus, oder saltzichten Dingen / und diese seyn gleichsam ein Schwamm / Matrix oder Mütterlicher Grund / oder an sich ziehendes Behältnuß / und also vereinbahren sie sich leichtlich und gerne miteinander / und diese irrdische Subjecta, oder materialische Dinge / werden immerzu durch die himmlische Kräfte bestrahlet / und fruchtbar gemacht.

*Clauderus l. cit. p. d.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. I.

 In einziges Gersten Korn / da es durch die Kunst genehret / oder vermehret / und zubereitet worden / hat 249. Stengel oder Halm /

Halm / und achtzehnen tausend Körner hervorgebracht.

*Clauderus l. all. p. cit.*

§. 2. Das Caput Mortuum Oli, welches nach der Destillation gar keine Feuchtigkeit ferners hat / ziehet / wann es an die Luft eine zeitlang gesetzt worden / seine vorige Krafft wiederum aus der Luft an sich.

*Clauderus l. all. p. 159.*

§. 3. Ein nicht wenig berühmter / und in der Chymie wol geübter Medicus pflegte folgenden Liquorem aus drey vollkommenen Dingen der drey Reiche (nemlich des Mineralischen / Animalischen / und Vegetabilischen) zu præpariren oder zu bereiten / und hielte denselbigen vor eine sonderbare Geheimnuß : Nemlich es müssen oder sollen 4. Loth des so genannten Salis Mundi, oder Luftsalzes (welches aus der an die freye Luft etliche Wochen lang gesetzten Terra Lemnia, die zu diesem Ende mit dem Regenwasser extrahiret / und also ein Salz daraus gezogen wird /) Elis Ferræ oder Erden Salz 2. Loth / des Elis Microcosmi oder aus dem Menschlich-leiblichem Wesen / e. g. dem Urin 2c. gemachten Salzes ein Loth / Weinstein-Salz zwey Quintlein genommen / und mit einem wol rectificirten Spiritu Vini aufgelöset / auch in einem wol vermachtem Kolben circuliret / und hernachmals destilliret werden / so wird endlich ein rother Liquor herüber gehen / der eben soviel Krafft oder Nutzen hat / als das Aurum potabile, es muß von zehen bis 20. Gran gebrauchet werden.

*Clauderus l. cit. p. m. 165.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Dencksprüche.

Ad §. I.

**D**ie Alchymie, oder Gold- und Silbermachende Kunst / ist an und vor sich selbst sowohl / als alle andere Wissenschaften / eine herrliche oder höchstwunderbahre Gnadensgabe Gottes / weil durch dieselbige die geheime oder verborgene Natur der Metallen und Mineralien in ihrem innersten Grund erforschet / und hieraus die allgemeine Verwandlungskraft extrahirt / oder hervorgebracht wird. Dannenhero solche sonderbahre Kunst oder Wissenschaft von derselbigen ihren Feinden ungründlich und nur aus Haß / als eine Betrügeren calumniiret oder gelästert wird : Da doch nicht die jetztbesagte Kunst / sondern der böshafftigen Menschen / die wegen ihrer Unwissenheit sich der wahren Alchymie und der hierzu gehörigen Schätze nicht theilhaftig machen können / übelgesinntes Gemüth hierinnen zu peciren oder andere sündlich zu betrügen pfleget. Dann die wahre Alchymie ist eine wahre und allerdings gewisse Kunst / wie Hermes Trismegistus in der so betitelten Tabula Smaragdina andeutet / und bezeuget. Es haben nemlich die Philosophi jetztgedachte Kunst recht und wol gelehret / aber die Unwissenden / oder diese / welche besagter Kunst unerfahren seyn / verstehen die verblümte Worte der  
 jetzt

jetzterwähnten Chymischen Philosophorum nicht / und legen daher dieselbige ganz anderst / als es lautet / aus / und nehmen also ein anderes Ding / als sie nehmen sollten. Wann sie derowegen fehlen oder irren / so sagen sie / daß die Alchymie nicht wahr / sondern eine Betrügerey seye : Da doch dieselbige mit sehr viel und öfters vergewisserten Experimentis oder Erfahrungs-Proben würcklich nunmehr bekräftiget worden : Davon ich schon oben gemeldet habe : Als worauf geliebter Kürze halber ich mich beziehe.

Ad §. 2. Die Salia seyn von denen Metallen fast gänzlich unterschieden / und haben fast gar keine Gleichheit mit diesen. Derowegen können sie die Metalla / wie aus dem obhandenem Denckspruch leichtlich zu ersehen ist / nicht transmutiren oder verändern. Dann bemeldte Salia haben keinen Ingress oder Ein- und Zutritt in der Metallen innerstes Wesen / weil solches gewißlich von oberwähnten Salibus auf vielerley Art oder Weis differiret / auch dergestalten entfernet ist / daß die geringste Gleichheit sich darinnen keineswegs zeigt / oder befindet. Ist auch die allgemeine Materia obberührter Metallen kein Salinischer leichter Liquor, sondern ein lauffender trockner schwehrrer Mercurius, der auch eine andere Form an sich ziehet / welche von der ehemahligen differiret / oder unterschieden ist / auch daher fast einerley Würckung hat und von sich verspühren läffet. Gleichfalls haben obbemeldte Salia keine Verwandtschaft mit denen Metallen / und ermangelt also der Ingress, oder Zutritt in dieselbigen. Wie können sie nun eine Verwand-

K 5. lang

lung der Metallen auswürcken? Dann diese nicht so gering zu achten ist / als man meinen mögte. Doch muß ich bekennen / daß offtbesagte Salia manchemals das Gold / Silber zc. gründlich extrahiren / und also hierinnen ihre Nutzbarkeit verspühren lassen. Die oben-erwähnte Transmutation hingegen ist keine blosser Extraction, sondern eine innwendige und gänzlichere Vereinbahrung eines metallischen Wesens mit dem andern: Wozu also die besagte Salia nicht gehörig / und zulänglich seyn / sondern ehender ein Corpus Metallicum zerstöhren / als vermehren und transmutiren oder verändern.

Ad §. 3. Daß in der Luft ebenfalls ein sonderbahres Saltz oder dergleichen kräftig und unverderbliches Wesen vorhanden seye / ist aus denen ungemeynen Würckungen obberührter Luft zur Genüge offenbahr. Dieses Saltz nun ist denen gemeinen Salibus nicht ungleich / und entstehet daher eine sonderbahre Harmonia oder Ubereinstimmung zwischen beyden saltzichten Naturen: Weil ein gleiches das andere gleichsam liebet / und an sich ziehet. Solcher fast Magnetische Zug und Trieb ist ein sonderbahres Kenn- und Merck-Zeichen der beederseits fest verknüpften Freunds- und Verwandtschaft / die von einerley Ursprung / Form / und Eigenschaft vielfältige Zeugnuß giebet. Ist auch hieraus kräftigst zu schliessen / daß die irrdische oder gemeine Elia ein himmlisches unverderbliches Wesen in und bey sich haben / weil sie mit obbesagtem Luft-Saltz jetztgedachter massen gleichsam correspondiren / und also eine fast  
 immore

immerwährende Harmonie miteinander haben. Dannenhero nicht zu zweiffeln ist / daß solche irrdische Subjecta immerzu durch himmlische Kräfte bestrahlet / und zu grossen / oder sonderbahren Würckungen / sowohl zum Nutzen deß menschlichen Leibs / als auch der Metallen solcher gestalten habilitiret oder tüchtig gemacht werden: Daferne insonderheit die behörige Præparation vorhergegangen seyn / und die Hindernüsse aus dem Weg geraumet haben wird. Soviel Krafft / Geist und vortreffliche Würckung ist in denen irrdischen / oder gemeinen / mit dem Luft-Saltz gleichsam in Verbündnuß stehenden Salibus enthalten / und zu befinden: Wovon zwar die blinde mit weit geringern Dingen beschäftigte Welt / nichts weiß / noch wissen will!



## Classis Decima Sexta.

### I. Dicta Notabilia, oder Dencksprüche.

§. I.

**D**as Feuer / und die Salia seyn keine geringe Instrumenta oder Werkzeuge der Natur: Jedoch aber seynd sie mancherley oder unterschiedlich / nach unterschiedlicher Beschaffenheit derer natürlich-leiblichen Dinge / und ihrer (vielsältigen) Vermischung / die sie in der Zusammensetzung und Auflösung derselbigen gebrauchet / und

und zwar wie es eines jeden Art und Eigenschafft erfordert.

*Professor Morhofius in Epistolico Tr. de Transmutatione Metallorum Thesi 3.*

*Vid D. Mangetus in Bibliotheca Chem. Curios. Tom. 1, L. 1. sect. 2. subsect. 4. p. m. 172.*

§. 2. Es haben etliche vor andern oder fürnemlich in dem Vitriol / und Nitro oder Salpeter so lang laboriret / biß sie endlich Narren oder thöricht darüber worden.

*Prof. Marhof. l. d. th. 4. p. d.*

§. 3. Man liest auch sonst einen Chymischen Process des Jodoci von R. der in denen Additamentis zu des Frat. Basilii Valentini Büchern deutlich zu sehen / und also allda mit grosser Mühsamkeit oder Arbeit und vielen Umständen beschrieben ist / daß die höchste Arznei der Menschen und Metallen hieraus könne præpariret werden. Es hat aber ein gewisser Freund diesen Process, worinnen er doch nichts ausgelassen hat / in effectu oder im Werck selbst lügenhaft oder falsch befunden. Was für grosses Geräusch oder Geschrey machet nicht der Glauber mit seinem Nitro oder Salpeter? aus welchem er soviel wunderbahre Sachen zu machen / in seinen hiervon publicirten oder geschriebenen Büchern mit grosser Prahlerey promittiret oder versprochen hat. Es seyn zwar nicht wenig sonderbahre und vortreffliche Dinge darinnen begriffen / aber die meiste oder mehriste seyn mehrers aus der Hitze des Verstands ( und also aus blossen Meynungen ) als des Feuers der Chymischen Dessen gebohren oder erwachsen.

*Prof. Morhof. l. d. p. m. 173.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**I**ch habe in Engelland einen aus Brabant gebürtigen Mann gesehen / welcher nur durch die bloße Regierung des Feuers / ohne einige Hinzumischung einer andern Sach / aus dem Bley = Erzk / einen wahren oder rechten Vitriol / eben dergleichen oder einen natürlichen Schwefel / ein gemeines Saltz / und einen Salpeter / gleichfalls einen Essig / und anderes mehr hervorbringen oder machen konnte.

*Professor Morhof. l. all. p. m. 172.*

§. 2. Der Mathesius hat in seiner so genannten Sarepta, Concione 3. angemercket oder bezeuget / daß die güldene Münz / wann dieselbige mit Thau / oder einem Mayen = Regen angesprengt oder befeuchtet / und von der Sonnen getrocknet / oder mit Erden verborgen / oder bedeckt worden / schwerer werde.

*Prof. Morhof. l. d. p. m. 173.*

§. 3. Daß die Nalffische durch die Kunst könn-  
ten produciret oder gemacht werden / habe ich ehe-  
dessen niemahlen von einigen Menschen gehört /  
auch nicht in einem von der natürlichen Dinge Ei-  
genschafft und Geburt in Druck heraus gegeb-  
nem Buch gelesen : Doch aber in meiner neu-  
lich = oder letztern Reiß beobachtet / oder experi-  
mentiret / daß die Bauern in Niderland durch  
Hülffe /

Hülffe / oder vermittelst/ des Thaues solche Ala-  
fische produciren oder machen.

*Prof. Morhof. l. all. p. d.*

### III. Vollständige Anmerck- ungen über obbemeldte Denck- sprüche.

Ad §. 1.

**D**ie Natur muß in ihren Wegen zupörderst  
von denen Liebhabern der wahren Alchy-  
mie observiret, oder beobachtet werden:  
Widrigensfalls ist alles gefehlet! Dannenhero ist  
zu wissen sehr nöthig / wie dißfalls die besagte Na-  
tur zu würcken pflege? Es hat nemlich diese zwey  
sonderbahre Instrumenta oder Werkzeug: nem-  
lich das Feuer / und die Salia. Solcher gebrauchet  
sie zum öfftern / doch nicht anderst / als in gebüh-  
render Proportion, Art und Maaß.

Dann / woserne dieselbige überschritten wird /  
so ist nichts nutzbares damit zu verrichten / son-  
dern es bleibet alles in verkehrt, oder gänzlich ver-  
änderten Zustand. Ist auch das Feuer / inson-  
derheit solcher gestalten ein Mors artificialis, oder ei-  
ne / durch die Kunst beschekende Abtödtung der  
natürlichen Metallischen und anderer Saamens-  
Kräfte / welche in behöriger Habilitir, oder Præ-  
parirung der natürlichen Dinge / conserviret oder  
erhalten / nicht aber destruiret oder zerstöhret wer-  
den müssen: Weil sonst (wann nemlich solche  
vires ermangeln) die geringste heilsame oder zu ei-  
nen

nen andern Endzweck gewidmete Würckungen ebenfalls verhindert oder wol gar abgetilget werden. Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit denen obbemeldten Salibus. Diese seyn ebenfalls nicht excessivè, sondern gemässiger Weise zu gebrauchen: Weil sie theils sehr fix und noch unbesereitet seyn / theils aber ein und andere fest anhangende Crudität oder Rohigkeit annoch in und bey sich haben. Woserne sie aber beederseits der Natur gemässen Ordnung nach theils regiret / theils aber zubereitet werden / so ist nicht zu zweiffeln / daß hierinnen ein nutzbarer Effect erfolgen werde. Dann gewißlich mit sonderbarer Behutsamkeit dirigiret und darauf gesehen werden muß / daß eine sonderbare Art und Weis ditzfalls ausgefunden werden mögte: Damit die blühende subtile Krafft widrigenfalls nicht ersteket werden mögte. Wann nun die Natur durch mehrbesagte Salia (wie oben ferners zu bemercken ist) würcket / so ist es ein gänzlich Naturgemässe Operation oder Würckung / es seye dann / daß einige Corrosivische Schärffe sich dabey verspühren lassen: Diese nun ist zu denen sophistischen Processen gehörig / weil alle scharpffe Dinge von der wahren Alchymi gänzlich ausgeschlossen seyn und bleiben: Auch daher das gemeine Feuer um soviel mehrers zu meiden ist / woserne nicht die Naturgemässe Proportion oder Maas hierinnen beobachtet werden könnte. Dann gewißlich ohne diese alles vergebens und umsonst ist / wie die Erfahrung zur Genüge bezeuget. Seyn derowegen die obbemeldte Salia nicht so obenhin / als man vielleicht vermeynen mögte /

mögte/ zu gebrauchen / und ist also die gebührende  
 Behutsamkeit auch dißfalls wol zu beobachten/  
 weil die mehrbesagte *Salia* in grosser / oder unmäß-  
 siger Quantität/in oder mit verkehrter Natur/und  
 also noch keineswegs mit der geringsten Nutzbar-  
 keit dißfalls zu gebrauchen seyn / und würcket  
 alsdann die Natur durch dieselbige nicht / son-  
 dern nur das eusserliche materialische Wesen/wel-  
 ches von dem innersten Grund fast gar nicht be-  
 rühret / vielweniger in eine gemeinschaftliche  
 Würckung zu sich gezogen wird: Wie ebenfalls  
 die Erfahrung kräftigster massen/ und zum öfftern  
 bewähret und bezeuget hat.

Dannenhero wol zu mercken ist/dasß die besagte  
 Würckung der Natur von dem innersten Geist  
 oder Grund der bißhero bemeldten salzichten Din-  
 ge eigentlich herrühre / und seyn also jetztgedachte  
*Salia* nur auf diese / nicht aber / auf eine andere  
 Weise zu appliciren oder zu gebrauchen / damit  
 nicht eine verkehrte Würckung hieraus resulti-  
 ren und hervorkommen möchte: welche nemlich  
 durch corrosivische Schärpfe/oder auf andere ge-  
 waltfame Weise alles dieses destruiren / oder zer-  
 stöhren würde / was man irgend dazu mischen /  
 oder damit vereinbahren mögte. Ist demnach  
 ganz gewiß / dasß mehrbesagte *Salia* solcher Ge-  
 stalten keine tüchtige Instrumenta, oder Werk-  
 zeuge seyen der nicht eusserlich / und destruendo,  
 oder mit gewaltfamer Zersthörung / sondern in-  
 nerlich und anderst würckenden Natur!

Ad §. 2. Diese sonderbare Betracht und Prü-  
 fung des Nitri oder Salpeters / welcher gestalten  
 nemlich

nemlich darinnen / wie in dem  $\Theta$  / vergeblich von etlichen laboriret worden? ist gewißlich sehr nutzbar / und dienlich. Dann hieraus klar zu ersehen ist / daß solche Salia an, und vor sich selbst zu dem grossen Philosophischen Werck gänzlich untüchtig seyen: Weil dieses zuörderst in einem geistvollem / sehr subtil: und daher fast allenthalben durchdringlichem / und reinestem Wesen bestehet / wie die davon beschriebene ungemeyne effectus oder Würckungen allerdings beweisen und vorstellen. Es ist aber in obbenannten Dingen / weder eine Menge des Geistes vorhanden / als welcher darinnen mehrertheils durch die grosse Schärpfe ( welche sich dabey befindet ) corporificiret / oder in das leibliche Wesen verwandelt / auch daher das Meiste hieran / oder davon / verringert worden: weder / oder vielweniger haben gedachte mineralisch: und andere Salia ander die subtil Durchdringlichkeit / daß sie die so fest verschlossene / und tieff-verriegelte Metallen penetriren / oder durchdringen könnte: Am allerwenigsten aber ist ihre Reinigkeit dazu ersprießlich / daß hieraus der Lapis Philosophorum verfertigt werden könnte: Wo nun diese unabsonderliche Eigenschafften er-mangeln: da ist in der Alchymie nichts zu verhoffen: welche der Natur allenthalben behülfflich seyn / und dieselbige gleichsam nachäffen muß: Dann gewißlich ohne einem erfahrnem Chymico ist es sehr mühsam / hierinnen etwas vorzunehmen / weil obbenannte Salia einer gänzlich destruirende oder zerstöhrenden Unart theilhaftig seyn / auch von solchen subjectis nicht leichtlich separirt / oder

abgeschieden werden kan: es sey dann/das diesel-  
 bigen gänzlich spirituös gemacht / und also aus  
 Wasser und Geist, zur Bekräftigung der ewigen  
 Wahrheit Christi / regenerirt/oder gleichsam wie-  
 dergeböhren worden. De: owegen muß auch hie-  
 rinnen die gebührende Præparation oder Maas  
 beobachtet werden: Weil sonst alles verge-  
 bens und unnützlich ist. Obwohlen nun viel Chy-  
 mici, und andere in mehrbesagtem  $\Theta$  und Nitro  
 lange Zeit gearbeitet haben: So ist doch hinge-  
 gen gewiß / daß darinnen / vermittelst der Chy-  
 mischen Laborum, nichts gefunden werden könne/  
 das/oder welches zu den obhandenen Endtzweck  
 allerdings tüchtig wäre / und also sufficient seyn  
 könnte / das Philosophische Werck zu befördern/  
 welches gewißlich in keinen solchen salibus sich  
 gründet / sondern in einem reinem Metallischen  
 Wesen: Doch ist dieses zu widersprechen/das hier-  
 aus sehr vortreffliche solventia und Medicamenta  
 können bereitet werden / absonderlich aus dem  $\Theta$ :  
 welcher ein rechtes Wunder-Salz ist / woraus  
 ein anderweites sehr subtiles Salz kan gemacht  
 werden / wodurch alle feste Metallische Dinge  
 wesentlich und innerlich können penetrirt / und  
 aufgeschlossen werden / wie die vielfältige Erfah-  
 rung bezeuget / auch überdas hieraus erhellet/das  
 nemlich besagter  $\Theta$  zu der Composition des Steins  
 der Weisen allerdings untüchtig seye / wie oben  
 schon gemeldet / und mehrers oder ausführlicher  
 deduciret worden: wohin ich mich dermahlen ge-  
 liebter Kürze halber beziehe.

Ad §. 3. Es ist sehr zu bewundern / daß man-  
 cher

cher so genannter Chymicus keine gründliche Prü-  
 fung weiß / oder verstehet / sondern die so genann-  
 te Chymische Processe alsobalden ohne ferner Un-  
 tersuchung glaubet / oder vor warhafft achtet:  
 Welche Leichtglaubigkeit ehedessen / und noch bis-  
 hero / viel betrogen / oder in sehr grosse Unkosten und  
 Schäden gestürzet hat. Dannenhero auch des  
 bemeldten Jodoci von R. Chymischer Process falsch  
 und irrig befunden worden. Muß derowegen nicht  
 alles dieses stracks geglaubet / oder vor wahr ge-  
 halten werden / was in denen / von der Alchymie,  
 herauß gegebenen Büchern / als ein Process oder  
 Recept vorgestellet wird / sondern ein jeder Liebha-  
 ber der wahren Alchymie soll sich dieses als eine  
 Warnung gesaget seyn lassen / daß die Adepti,  
 oder Ph. in sensu proprio, und also in eigentlichem  
 Buchstäblichem Verstand / ihre so sehr verborge-  
 ne Geheimnisse niemahlen gelehret und vorgestel-  
 let haben; Weil solche so ungemeyne Deutlichkeit  
 keineswegs bey ihnen üblich ist / und seyn kan.  
 Dann solche hohe Arcana zu offenbahren / gebüh-  
 ret sich im geringsten nicht / und würde solcher Ge-  
 stalten die wahre Alchymie mehrers zerrüttet und  
 verärgert / als gebessert oder befördert werden.

Ist demnach gar nicht auf die bloße Chymische  
 Process zu sehen / oder denen / dem eusserlichem  
 Buchstaben nach / einiger Glauben beyzumessen /  
 sondern es ist höchstnothwendig / solche Processe zu-  
 vor / ehe sie ausgearbeitet / werden / wol zu prüfen  
 oder zu untersuchen. Dann diese / die nach dem bloß-  
 sen buchstäblichem Verstand mehrbesagte Ge-  
 heimnisse der wahren Alchymie verstehen / und

auslegen / oder ausarbeiten / werden zu dem erwünschetem End-Zweck gar nicht gelangen. Deswegen wol zu mercken ist / was jener lobwürdige *Adeptus Anonymus in Descriptione Lapidis Mineralis p. m. 117. (Edit. Groschedeliana)* bezeuget: Die Operation oder Arbeit nach dem Buchstaben / oder Buchstäblichem eigentlichen Verstand sagt *Erl. all.* ist eine *Dissipir-* oder unnützliche Anwendung der Unkosten / und Verlierung der Zeit. u. s. w.

Muß also die so genannte Process-Krämererey bestmöglichst dißfalls gemeidet / und solche keineswegs æstimiret werden: Unter welchem Vorwandt diese auch angepriesen werden würde / wie sonst zum öfftern zu geschehen pfleget / oder in der Erfahrung beobachtet worden.



## Classis Decima Septima.

### I. Dicta Notabilia oder Dencksprüche.

#### §. I.

**D**as Quecksilber ist fürwahr ein wunderbarres Wesen / welches sich in tausend Form oder Gestalten äußerlich verändern kan / wie es auch durch die Kunst tractirt werden möge. Der Plinius nennet es eine *Vomicam*, oder gleichsam eine Quelle einer ewigen ( unzerstörlichen ) Feuchtig-

Feuchtigkeit / dann sie wässerigt und flüssig ist: und weil diese aus wunderbarer Liebe oder Verwandtschaft das Gold an sich ziehet / und mit demselbigen sich in seinem innersten Wesen vereinbahret / und vor andern Metallen nur eine Feuchtigkeit und angefangenes / aber noch nicht gearbeitetes Wesen eines Metalls zu seyn beduncket. So haben die Meisten dafür gehalten / daß das erste Wesen der Metallen ( so zu reden ) in demselbigen verborgen seye.

*Morhof. l. d. m. 173.*

§. 2. Etliche vermeynen / daß der ☿ / oder das Quecksilber / jungfräulicher Natur producirt oder hervorgebracht worden / und in kein gewaltsames Feuer zur Tentirung oder Prob noch nicht gekommen ist.

*Morhof l. alk. p. m. 174.*

§. 3. Dieser Mercurius, nemlich derselbige / welcher von denen andern Metallen heraußgezogen wird / ist von dem gemeinen ☿rio, wie ich glaube / im geringsten nicht unterschieden.

*Morhof. l. cit. p. d.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**A**us dem Spießglas und Bley kan der ☿ ohne sonderbare Difficultät oder Mühe extrahiret oder herausgezogen werden: jedoch aber noch leichter aus denen Spießglas-

und Bley-Erzen. Reibet man das Bley-Erzk zu einem subtilen Pulver / und beweget oder rühret darinnen ein wenig oder nur eine kurze Zeit / einen gülden Griffel herum : so werden alsobalden etliche Mercurialische particulæ, oder kleine Theil vom Quecksilber/dem Gold anhangen.

*Morbos. l. cit. p. m. 174.*

§. 2. Da/oder als ich noch in Amsterdam mich aufgehalten / hat mich Theodorus Kerckring berichtet / daß Er aus dem Quecksilber wahres oder gutes Gold und Silber gemacht habe. Dann er zeigte oder wiese mir damahlen vier Stücklein Metall / die so dick waren / als der Ring-Finger/ deren eines dem Zinn gleich ware/das ander dem Silber/das dritte war gelblicht / das vierdte war dem Gold an der Farbe ähnlich. Diese Metallen/ waren/seiner eigenen Bekanntnus nach / durch bloße Regierung des Feuers / aus dem Quecksilber / jedoch aber mit Hinzumischung eines wenig oder geringen theils von einem Pulverlein (welches/wie ich vermuthe / aus dem Spießglas gemacht worden: Zumahlen Er solches selbst nicht sehr widersprochen hat ) von Ihme gemacht worden.

*Morbos. l. d. p. 175.*

§. 3. Albinus erzehlet in der Berg-Chronic. p. 110. eine denckwürdige Histori von unzeitigem Silber/welche mit des Authoris folgenden selbst-eigenen Worten anjeho vorzustellen / vielleicht nicht unangenehm seyn wird: In des Grafen zu Hohenstein Bergwercken am Harzk / surnemlich auf dem Endersberg / auf dem beruffensten Zechen/

chen / der Samson genannt / hat sich dieses Gedencfwürdiges und Unerhörtes zugetragen / daß man allda ein weiß fließend gediegen Silber angetroffen / einem Quecksilber gleich / welches aus dem Gang / und draussen geflossen / daß mans mit Händen zusammen gerafft / und / sobald es ins Feuer kommen / von stund an fein worden / dessen ich von glaubwürdigen Leuten berichtet bin.

Wie etliche reden / ist das Erz gleichwie eine Buttermilch gewesen / sobalden es aber / eine Weile in der Luft gehalten worden / oder auch in Gefäßsen verwahret / darinnen man es wie ich zu halten vermeynet / ist es hart worden / gleich einem Sand oder Gries / und ist die weisse Farbe auch in braun / oder rüstig verändert worden.

Morhof. l. all. p. m. 177. woselbsten Er auch meldet / daß der Mathesius fast gleiche Umstände oder Dinge schreibe / von seinem Gur / welches zwar dem feinem Silber noch nicht / wie obgedachtes Metallische Wesen / gleich war.

### III. Vollständige Anmerkungen über die obgedachte Dencksprüche.

Ad §. 1.


 S ist die sonderbare Natur des Quecksilbers mit soviel ungemeinen Eigenschaften von Gott begabet / daß es gewislich nicht ohne erhebliche Ursachen ein wunderbares Wesen genennet wird. Dann wunderbar ist seine

Ankunft / oder Geburt / weil es nicht / wie andere Metallen / in ein festes und compactes oder dichtes Corpus in der Erden coagulirt / sondern solcher gestalten unvollkommen gelassen worden: Auch also dasselbige mehrers die Art und Natur eines Metallischen Liquoris oder Wassers / als die Art eines Metalles hat. Wunderbar ist ferner seine würcklich-formirte Essenz, oder sein innerliches Wesen / welches fähig ist / allerley / nemlich tausendfache Formen oder Gestalten anzunehmen / und in sich zu fassen: als ein wahres oder eigentliches Chäos Philosophicum, oder allgemeines ursprüngliches Wesen / in welchem allerley Saamens- Arten verborgen liegen.

Wunderbahr ist gleichfalls sein innerliches Schwefel-Feuer / welches so gar auch im Wasser selbst bestehet / un̄ nicht ausgelöschet wird. Ist dero wegen  $\Delta \nabla$  / oder ein wässerigtes Feuer / und wer wollte solches ungemeine Feuer nicht bewundern? Wunderbahr seynd auch die vortreffliche Eigenschaften des obbesagten Quecksilbers. Dann es ist so schwehr wie Gold / und hat doch keinen festen oder dichten Leib! Es ist so weiß / wann solches wol gereiniget worden / als das feinste Silber / und wird davon mehrertheils denominirt / oder genennet Argentum vivum, nemlich ein lebendiges Silber. Dieses hat auch eine unzertheiliche oder unzertrennliche Natur / und verliert daher durch das Feuer von seinem Gewichte nicht das geringste / sondern fliehet / und rauchet entweder gänzlich davon im Feuer / oder verharrt darinnen ohne einigen Abgang seines Geists und leiblichen Wesens. Die stetswährende

rende Bewegung / und der lauffende Trieb seynd  
 ebenfalls wunderbahre Eigenschaften mehrge-  
 dachten Quecksilbers / welches deßhalben beeder-  
 seits wol könnte mit bestem Warheits Grund ge-  
 nennet werden: Das bißhero vergeblich zum öf-  
 tern gesuchte / aber doch endlich in Metallischem  
 Regno oder Bezirk / und Geschlecht gefundene  
 Perpetuum Mobile. Wunderbahr ist übrigens  
 obbesagtes Quecksilber wegen seiner eusserlichen  
 Beschaffenheit und Würckung: weil dasselbige ein  
 Wasser ist / und doch die Hände nicht naß machet /  
 voll Liecht / Geist / Krafft und Wärme: leicht / weil  
 es durch ein geringes Feuer in die Höhe getrieben  
 werden kan: und schwehr / kalt und warm / schwarz  
 und weiß / nemlich  $\nabla$ richt / und  $\Delta$ richt / (weil es  
 stets im Fluß stehet / wie ein geschmolzenes Metall)  
 auch gleichsam rusicht und unrein wegen seiner  
 eusserlichen anhangenden Schwärze / die es aber  
 entweder durch die Philosophische / oder auch nur  
 gemeine Coagulation, wie an dem  $\zeta$ rio sublimato als  
 lenthalt zu sehen ist / gänzlich verlieret / und also  
 Schneeweiß wird. Auch solcher Gestalten das da-  
 rinnen verborgene oder innerliche lebendige / und  
 also geistliche Silber offenbahret / welches mit  
 dem innwendigen oder Philosophischem Gold ver-  
 einbahret ist; Wie dann dieses betreffend / schon  
 oben bemercket worden / daß oftbesagtes Queck-  
 silber eine sonderbahre Verwandt- oder Gemein-  
 schafft mit dem Gold habe / und daher dasselbige  
 an sich ziehe: Welches gewißlich nicht geschehen  
 könnte / wann keine güldtische Art darinnen verbor-  
 gen wäre.

Hierauf hat auch der aufrichtige Adeptus, der *Sendivogius* in seiner Vorrede über das *Enigma Philosophicum* (Edit. Musæi Hermet. Reform. & Amplific. p. m. 584.) sein sonderbares Absehen / wann er daselbsten also saget: Obwohlen alle Metallen und alle Dinge aus demselbigem Pb.  $\nabla$  ihren Ursprung haben / so hat es doch zu nichts / als zum Gold / eine mehrere und nähere Freund- oder Verwandtschaft / als zum Gold. Dann andern Dingen hängt eine Unreinigkeit an / dem Gold aber nicht / und ist deshalben wie die Mutter (oder der eigentliche Ursprung) des Goldes / u. s. w. Ist demnach der offterwähnte  $\zeta$  communis auch dißfalls ein wunderbares Wesen.

Ad §. 2. Nicht allein wunderbar / sondern auch jungfräulicher Natur ist das mehrbesagte Quecksilber: Welches auch eine ungemeyne und sonderbare Metallische Krafft anzeigt oder bedeutet: Die nemlich durch solche hochvortreffliche Reinigkeit welche jungfräulich ist / sattsam bemercket wird. Es hat nemlich das bemeldte Quecksilber von dem männlichen Samen oder dem Schwefel der Metallen fast gar nichts zu seinem Wachsthum oder zusammen gesetztem Leib an sich gezogen / und sich also damit auf keinerley Weiß vermischt / weil sonst ein würcklicher Leib oder festes und dichtes Metallisches Corpus daraus gemacht worden wäre. Dieses aber ist nicht geschehen / sondern ein offenes / und unvollkommenes Wesen geblieben: Welches noch in seiner Rohigkeit / und aufsteigend- oder wachsenden Natur  
sich

sich befindet / auch dahero nicht ohne erhebliche Ursach vor unzeitig geachtet wird. Mag dero wegen wohl von diesem wunderbaren Wesen des gemeinen ꝛ gesaget werden / daß es sey Electrum minerale immaturum, wie auch Primus Metallus, (oder hñus Ph.) oder die Prima Materia Metallorum. Dann alle Metallen aus obbesagtem ꝛ Ph. ihren eigentlichen Ursprung haben / der hierinnen zu förderst zu beobachten ist / als die vornehmste Grund-Ursach / oder das Principium solchen Metallischen Wesens. Wie nun aber dieses obbesagter massen mit dem Metallischen Schwefel noch nicht geschwängert und berührt worden: Als ist dahero mehr-besagtes Quecksilber / gleichsam das jungfräuliche Wachs der Ph. welches alle sigilla oder Eindruckungen in sich zu fassen / zwar fähig / aber keineswegs damit vermischet / und also die höchste Simplicität / oder einfache Lauterkeit darinnen zu befinden ist: nicht aber einige heterogeneität oder Ungleichheit seines in der Metallischen Geburt hervorgebrachten Wesens / viel weniger eine grobe Unreinigkeit / und Befleckung des innern Metallischen Krafft-Wesens / oder Geists- feurigen Liechts!

Fernerß erzeiget sich mehrbesagten Quecksilbers jungfräuliche Natur oder Metallische Reineigkeit auch hierinnen / daß nemlich dasselbige ein niges Schmelz-Feuer niemahlen ausgestanden hat / noch viel weniger jemahlen sustiniren oder ausdauren wird / weil es lauter geistliches Wesen ist / welches dem Luft nicht ungleich / und dahero gar bald, dahin fliehet / wann es von dem Feuer

urgirt

urgirt oder getrieben wird / kan derowegen dieses davon nichts hinwegrauben / weil kein verbrennlicher  $\ddagger$  darinnen ist / welcher der Verbrennung / mithin des Feuers fähig wäre. Solcher Gestalten ist besagtes Quecksilber kein todtes oder gemeines / sondern ein geistlich-lebendiges Metall / welches noch nicht in das Feuer gekommen ist / wie die Adepti einhelliger Weise melden. Hat auch dieses keine so grosse Krafft und Macht / daß es jetzt gedachtes  $\ddagger$ rialische Wesen überwältigen könnte. Darum saget jener vornehme Adeptus, der *Sendivogius* in seinem *Dialogo des  $\ddagger$  Alchymisten und der Natur* (*Edit. Musaei Hermetici Reform. p. m. 598.*) von dem Quecksilber also : Ich bin inwendig ein Feuer / das Feuer ist meine Speiß / das Leben aber des Feuers ist die Lufft  $\alpha$ . welche wenige oder sehr kurze Worte dreyerley Geheimnisse obbemeldter jungfräulichen Natur des Quecksilbers merckwürdig offenbaren : Und zwar eines Theils dieses / daß es sene das wässerigte Feuer der Philosophorum oder Weisen oder  $\Delta \nabla$ , andern Theils aber die Philosophische Salamander / die im Feuer ernehret wird und lebet / auch endlich wird durch besagte Worte bemercket / daß es sene die Lufft der Philosophorum, von welcher obangezogener *Sendivogius* selbst und der so genannte *Philaletha* so viel merckwürdige Dinge in ihren Schrifften gemeldet haben. Solches alles nun bekräftiget ebenfalls offtbesagte jungfräuliche Natur des Quecksilbers / so wohl wegen beederseits bemerckter Elementalischer / nemlich  $\Delta$ riger und lüfftiger Simplicität

oder

oder einfacher Lauterkeit / als auch der sonderbaren fixität oder Beständigkeit im Feuer / Deshalben es auch mit obervähnter Salamandra verglichen wird.

Ad §. 3. Alle Metallen haben einerley Ursprung oder Materiam primā, u. ist dahero der ꝛ metallorum von dem gemeinem Quecksilber keineswegs unterschieden. Dannenhero saget der Wahrheit-liebende Sendivogius in seiner Prefation über das Ænigma Philosophicum (Edit. Musæi Hermetic. Reform. & amplif. p. m. 584.) notabiliter also: Obwohlen alle Metallen und alle Sachen daraus ihren Ursprung haben: So seye doch keines demselbigen mit so grosser Freundschaft verwandt / oder zugethan / als das Gold ꝛc. erhellet also ganz klar / daß alle Metallen aus einerley Ursprung oder Materia geböhren werden: Und hat dahero das ꝛrialische wässerigte Wesen eben dergleichen Beschaffenheit / als das Elementalische Wasser / welches ebenfalls die anfängliche Materia aller von Gott geschaffenen Creaturen gewesen / und  
 • noch ist.





## Classis Decima Octava.

### I. Dicta Notabilia, oder Densprüche.

§. 1.

**D**ieses kan auch von der Goldmachenden Kunst mit Warheitsgrund gesaget werden: Daß die hierinnen befindliche Menge des Goldes die Menschen gänglich corrupiren oder verderben würde. D. Sachsus in Tr. de Auro Chymico, Vid D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 1. sect. 2. subf. 5. p. m. 193.

§. 2. Dann so viel / und so vornehmer Männer Zeugnisse / saget Cornelius Martinus, von Antwerpen in seiner Analyfi Logica c. 8. unter denen hochgelehrte Philosophi, Juristen / Medici, auch Theologi, und Fürstliche Personen seynd / die in denen davon im Druck publicirten Büchern hochbestheuern / daß sie mit ihren Augen gesehen / und mit ihren Händen nicht nur die Veränderung eines Metalls in das andere betastet / sondern auch gemachet hätten / kan ich / als unglaublich / oder ungründlich nicht verwerffen / dann das stünde einem Klugen und der Philosophie besiffenen Mann nicht wohl an.

*D. Sachsus d. l. p. d.*

§. 3. Gleichwie diese Kunst ( der wahren Alchymie ) nicht vielen Menschen bekannt ist / also kommt sie selten an Tag. Gelobet seye **G D E** in Ewigkeit / welcher einen Theil seiner unendlichen Wissenschaft seinen vor der Welt sehr gering gehaltenen Creaturen mittheilet / oder verleihet.

*Sachsi. l. alk. p. d.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**S**hat der Graff von Par / des verstorbenen Kayfers ( gloriwürdigster Gedächtnus ) Cammeres erzehlet / daß ein unbekannter Mann / höchstgedachtem Kayser ein wenig von einem Pulver / das im Boden eines Büchseins übrig ware / gegeben hätte / welches samt gedachten Büchsein mit einer Massa oder zu gleichen Theilen zusammengemischten Materi von **Z** und Silber / die geflossen ware / doch daß das Büchlein nicht zerschmolzen / so starck oder kräftig tingiret hat / daß besagte Massa hernachmals eine ungemeyne Röthe davon bekommen / die in denen inwändigen Theilen sehr viel rothe Adern hatte oder wie ein Blut so roth gewesen ist : Welche Röthe ein klares Merckzeichen ware der sehr grossen Stärke oder Krafft des obgedachten Pulvers / daß nemlich dasselbige zu starck gewesen seye. Nachdeme nun dieses zusammen gemischte Metallische Wesen mit Hinzuthuung einer neuen Materi jetztbesagten Gewicht

ichts / wie zum erstenmal / abermahlen geschmolzen wurde / ist es alles in Gold verwandelt worden / Das höher an der Farb als 24. Carat ware.

*Sachsus l. cit. p. 194.*

§. 2. Auf Befehl des jetzt oder damahligen Churfürsten zu Maynz Antecessor oder Vorfahrer / Georg Friederich von Greiffenflau / der in mittlerer Zeit / oder zwischen Johann Sweicard von Cronberg / und Anshelmum Casimirum Wamboldum, Erzbischöffe zu Maynz / gelebet hat / wurden Ducaten aus dem / in Gold verwandeltem Quecksilber gemünzet: Wer aber diese Wissenschaft gehabt habe / ist mir nicht bewust? Diese Ducaten waren mit dem Zeichen des ♀ bezeichnet oder bemercket / wie dann ich selbst den dergleichen Ducaten in meinen Händen gehabt habe / und noch in meiner Studier-Stuben verwahrlich aufbehalten.

*Sachsus l. all. p. d.*

§. 3. Oben Hochbesagter Churfürst zu Maynz hat gesaget: Er habe gesehen / daß drey Marck Gold aus zwey Pfund Quecksilber durch einiges Bran des Gold-machenden Pulvers sene gemacht worden / und da solches aus dem Tiegel gegossen wurde / wäre dasselbige sehr roth gewesen / und als 3. oder 4. Quintlein Silber hinzugehan wurde / sene alles in Gold verwandelt worden.

*Sachsus l. cit. p. d.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbesagte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**A**ls die wahre Alchymie wenig Menschen bekannt seye/ ist allerdings gewiß. Warum aber solches von Gott also geordnet worden/ wären unterschiedliche Ursachen anzuführen. Die vornehmste oder meiste ist die Corruption oder Verderbung der Menschen in ihrem Lebens- Wandel/ oder in denen Moralibus oder Sitten.

Dannhero wol zu mercken ist/was der jüngst hin dißseits zum Druck beförderte sonderbahre *Tr. eines Asiatischen Mohren Ali Pulz, Centrum Naturæ Concentratum* genannt / p. m. 249. dißfalls meldet: Wann du den Philosophischen Stein besähest / mögest du etwann zu fett/ zu satt und geil werden / du mögest deinen Gott fahren lassen / der dich gemacht hat/ und in solchem Fall den Felsen deines Heils gering achten. u. s. w.

Hat demnach der allwissende Gott gerechtester massen in seinen allweisestem Rath beschlossen/ obgedachte hohe oder hochnützliche Wissenschaft der wahren Alchymie geheim zu halten/ oder zu verbergen/ und also dieses sehr edle Perlein nicht vor die Schweine s. h. zu werffen: Damit also die gebührende Aestimir- oder Hoch- Achtung solcher

vortrefflichen Kunst conserviret / oder erhalten auch solcher gestalten aller / sonst entstehende sündliche Abusus oder Mißbrauch verhütet und abgewendet werden mögte.

Ad §. 2. Wer wollte so kühn oder vermessen seyn / dieses zu negiren oder zu widersprechen / was nicht nur von zwey oder drey / sondern mehreren Zeugen / und zwar in unterschiedlichen Seculis bekräftiget worden? Dann zwey- oder dreifache Zeugnuß ist / denen gött- und weltlichen Rechten nach / ohnverwerff- und ohnwidertreiblich: Und kan daher die Wahrheit der metallischen Veränderung in Zweifel keines wegs gezogen werden: Welche gewißlich nicht nur mit sehr vielen glaubwürdigen Zeugnissen bewiesen werden kan / zumahlen ich / der *Author* dieser Anmerckungen / in meiner Vorrede über des *Fabri* jüngsthin in Teutscher Sprach heraus gegebenes *Manuscriptum* über 25. *Exemp.* oder *Historien* (nur aus einem *Seculo*) würcklich erzehlet und angeführet habe / sondern auch von vielen / gänglich ohnpartheyischen gelehrten / und klugen Personen / nemlich sowohl denen *Theologis* und *Juristen* / als auch denen *Medicis* und *Chymicis* vielfältig bezeuget wird. Bey welcher Beschaffenheit der *Sach* / die wahre Alchymie desto mehrers zu excoliren und derselben mehrere Zeit zu vergönnen seyn wird / wiewohlen zwar nur von denen / die hierzu von *Gott* gewidmet / und also mit sonderbahrem Beruff zur *Medicin* , oder wenigstens zur anfänglichen *Chymie* , auch deren nöthigen Gaben des Verstands / und tieffsinniger

sinniger Ausarbeitung / zu förderst aber der wahren  
 Frommkeit / und Gebets = Andacht begabet /  
 oder begnadiget seyn. Dann da die jetztgedachte  
 Habilität oder Fähigkeit und Vorbereitung er-  
 mangeln würde / so könnte man sich eines guten  
 Ausgangs / oder des erwünschten Endzwecks um  
 so weniger getrösten und versichern / um so mehrers  
 der menschliche Verstand zu Erlernung dieser sehr  
 geheimen Wissenschaft von Gott / Licht / Geist /  
 und Leben des innern Menschen vonnöthen / und  
 man deshalb Gott anzurufen erhebliche Ursa-  
 chen hat.

Ad 5. 3. So ist und bleibet es also ganz gewiß /  
 daß Gott allein ein Austheiler seiner Gaben seye /  
 wird daher auch die wahre Alchymie nicht von  
 allen Menschen / sondern nur von denen Demuths-  
 liebenden Kindern Gottes erkennet: Die nem-  
 lich demselben ihren Willen durch wahre Belas-  
 senheit aufopfern / und also zur göttlichen Erleuch-  
 tung mehrers fähig seyn / als andere / die ihrem ei-  
 genem Willen und Verstand folgen / auch also die  
 menschliche Nichtigkeit / und die göttliche allver-  
 mögende / oder allmächtige Wunder = Krafft so we-  
 nig erkennen / als wenig einiges göttliches Licht in  
 der verderbten menschlichen Natur / an und vor sich  
 selbstem befindlich ist / sondern von Gott allein er-  
 betten werden muß / als welcher unser einiges Licht  
 und Leben beständigst ist / auch beharrlich seyn wird  
 in unserer Seelen in alle Ewigkeit / mithin  
 unendlicher Weise!



## Classis Decima Nona.

### I. Dicta Notabilia, oder Densprüche.

§. 1.

**P**aracellus schreibet in dem 9ten Buch de Signatura Rerum Naturalium fol. 356. also: Die Philosophische Tinctur wird ohnfehlbar hieraus erkennenet / daß nemlich / durch seine veränderte Krafft / alle unvollkommene Metallen / nemlich die Weissen in Silber / und die Rothen in das beste Gold verwandelt werden: Wann nur der geringste Theil von dieser wol zubereiteten Medicin in dem Tiegel / auf das geschmolzene Metall geworffen wird.

*D. Job. Fried. Helvetius in Vitulo Aureo c. 2.*

*Vid. D. Mangeti Bibliotheca Chem. Curios. Ll.*

*1. sect. 2. subsect. 5. p. m. 199.*

§. 2. Paracellus saget daselbsten ferners also: Unsere Gold-Tinctur aber / hat die Altra oder himmlische Kräfte in sich / ist das fireste oder beständigste Wesen / und in der Vermehrung unveränderlich. Es ist ein hochrothes Pulver / fast Saffranfarbicht / aber das ganze leibliche Wesen ist flüssig wie ein Harz / klar / oder hell / wie ein Crystall / zerbrechlich wie Glas / hat die Farbe eines Rubins / und ist sehr schwehr.

*D. Helvetius l. all. p. d.*

§. 3.

§. 3. Henricus Khunradus in seinem Amphitheatro Sapientiae aeternae fol. 147. meldet folgendes:

Man wird sehen/ daß der Stein der Weisen 2c. aus seines gläsernen Grabes Bette und Thron in diese Welt hervorgehen wird / in seinem herrlich gemachttem Leib/ das ist/wiedergeboren und über vollkommen/ nemlich/ als ein leuchtender Carfunkel 2c. durchscheinig ( oder hell ) wie ein Erystall/ dicht/ und sehr schwehr/ oder gewichtig/ sehr leicht/ flüssig im Feuer/ wie ein Harz/ und ehe das Quecksilber davon fliehet/ oder verrauchet/ flüssig wie ein Wachs/ doch ohne Rauch/ die feste Körper durchdringend/ wie ein Del das Papier/ lästet sich in einem jedem Liquore oder Feuchtigkeit auflösen/ gerschmelzet darinnen/ und vermischet sich damit/ lästet sich reiben wie ein Glas. Wann es pulverisiret/ oder klein zerrieben ist/ hat es die Farbe wie ein Saffran/ wann es aber noch in der Massa, oder ganz/ und unzerrieben ist/ so hat es eine rothe Farbe/ wie ein Rubin ( welche Röthe das eigentliche Merck/ oder Kennzeichen ist/ der vollkommenen Fixation und fixen/ oder Feuerbeständigen Vollkommenheit ist ) und färbet oder tingiret mit einer beständigen Farbe: Bestehet in allen Proben/ Wann es auch noch so sehr durch schweflichte anbrennende Dinge/ und fressende oder Corrosivische Wasser/ auch durch das heftigste Feuer geängstiget und examiniret würde/ so bleibet es doch fix/ oder Feuerbeständig/ verharret allezeit/ und ist unverbrennlich/ bleibet auch wie eine Salamander im Feuer 2c.

*D. Helvetius l. cit. p. d.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. 1.

 Es ist noch ein anderes selkames Exempel An 1664. im Grafen Haag von einem Silber Arbeiter geschehen / der Grill genennet wurde / derselbige hat durch den Spiritum Salis, der auf eine andere Weis / als sonst / bereitet worden / das Bley also gezeiget / daß er aus einem Pfund drey theil des besten Silbers bekommen / auch noch dazu vier Loth des fixesten oder besten Golds extrahiret hat.

*D. Helvetius l. all. p. m. 200.*

§. 2. Hernachmals aber ferners wurde mir von ihm erzehlet / wie er / auf Geheiß obbelobten Künstlers / von der Wand eine bleyerne Regen Kisten / oder Regengefaß herabgenommen / und solches Bley in einem neuen Hasen oder Ziegel geschmolzen / auch aus seinem Seckel ein Schächtelein voll Schweflicht / oder Schwefel Farben Pulvers heraus gethan / und eine gar geringe Quantität davon mit der Spitze des Messers in das geschmolzene Bley gethan / und alsobalden befohlen hätte / daß mit zweyen Blasbälgen starck zugeblasen würde / damit also ein grosses Flamm Feuer erwecket würde. Worauf dieses erfolget wäre / daß er eine kurze Zeit darnach das beste Gold aus dem Hasen oder Ziegel auf die rothe Steine / die in der Kuchen waren ausgegossen hätte.

*D. Helvetius l. cit. p. m. 202.*

§. 3. Alles Gold / Silber / Zinn / ꝛ und dergleichen Metall werden vom Bley-Rauch corruptiret / oder verderbet / und einem zerbrechlichem Glas gleich gemacht.

*D. Helvetius l. all. p. m. 203.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**E**s ist zwar zu allen Zeiten von denen Adeptis beständigst gelehret worden / daß nur ein einziges Ding seye / woraus ihre Gold- und Silbermachende Tiuctur könnte und müste zubereitet werden: Nichts destoweniger aber seyn doch widerum andere Zeugnisse der besagten Adeptorum vorhanden / und bekant / die ohne alle verblümte Redens-Art bezeugen / daß zwey Dinge zu dem Philosophischen Werck nothwendig seyen: nemlich das Gold und animirt- oder erweckt und also anderweit lebendig gemachtes Quecksilber / wober auch manche Ph. melden / daß der ꝛ Ph. selbst ein gedoppeltes Wesen seye / und daher duplicatus heisse / anjesho geliebter Kürze halber zu geschweigen / was von dem nassem und trockenem Weg dißfalls gleicher massen ohne einige zweiffelhafte Bedeutung / und also in Sensu proprio oder eigentlichem Verstand durch die Philosophos gemeldet zu werden pflaget. Dannenhero leichtlich zu schliessen ist / daß die Art oder Weis- das Philo-

sophische Werck auszuarbeiten / nicht einerley / sondern vielfältig seye.

Derowegen auch die von Paracelso obbemeldte Philosophische Tinctur nur die rothen Metallen / in das beste Gold verwandelt zu haben / daselbsten bezeuget wird / die weissen aber in Silber. Es ist nemlich der obervähnte  $\zeta$  Ph. also geartet / oder beschaffen / daß derselbige vor der gewöhnlichen Fermentation oder Ansäur und Vermischung mit dem Gold / gänzlich weiß ist ; Auch solche Farbe solang behält / und nicht verlieret / biß seine Homogeneität oder einfache Lauterkeit in einen andern Zustand gesetzt worden. Worinnen der in diesem Seculo sehr berühmte Adeptus, der Philaletha, wie aus seinem Tr. welcher ein Brunnen der Chymischen Philosophi genennet wird / p. m. 113. mit merckwürdigst bestimmet / oder beypflichtet / also sprechend: Wann einige Proportion des  $\zeta$  corumpiret wird / es geschehe gleich solches zerstörender Weise mit verderbenden Dingen / oder Generirender Weise mit dem ihm zugeeignetem Körper / wird er alsbald / die seiner Substanz einverleibte Farbe eröffnen zc. Ist derowegen hieraus leichtlich abzunehmen / daß obbesagter  $\zeta$  Ph. an und vor sich selbst in seinem eusserlichem Wesen keine rothe Tinctur habe / obschon innerlich ein güldisches Wesen / und also eine Gold-machende Tinctur sich würcklich befindet / wie die sonderbare Ponderosität oder mit dem Gold einerley Gewicht habende Schwehrig- und Reinigkeit kräftigster massen bezeuget. Bey solcher Beschaffenheit der Sach / ist nun leichtlich zu erachten / oder

zu gedencken / daß offterwähnter ꝛ Ph. dißfalls ei-  
niger Erweckung oder Beyhülffe vonnöthen habe.  
Diese nun ist mancherley / nemlich entweder das  
obbemeldter massen zur Philosophischen Fermenta-  
tion gebrauchte Gold / oder auch / (damit ich zu  
obbemeldten Denckspruch mich näher zuruck lehre  
oder wende) ein jedes rothes Metall / nemlich  
Kupfer / Messing und Eisen. Davon aber anjeto  
ein mehrers zu meldten / ist theils obangeführter  
Erläuterung halber / theils auch wegen folgenden/  
von mir / durch Gottes sonderbahre Direction  
oder Schickung / zum öfftern durch das Feuer ge-  
prüfft und wahr befundenen Experiments, sehr noth-  
wendig und nützlich. Es hat nemlich die öftmah-  
lige Erfahrung mir augenscheinlich gezeiget / daß  
der mit blossen Bley fermentirte ꝛ Philosophicè  
coagulatus, gedachtes Bley / vermittelst der Zu-  
setz- oder Hinzuthuung eines rothen Metalls / nem-  
lich des Messings / oder Kupfers / in ein dem be-  
stem Gold / sowohl an Gewicht / als auch an der  
Reinig- und Geschmeidigkeit / ferners an der Fixi-  
tät oder Beständigkeit in dem grössstem Schmelz-  
Feuer / und schwefelichter Calcination, auch so  
gar in denen diesem nicht ungleichem Cæment und  
so genantem  $\nabla$  Forti oder Scheid-Wasser gänzt-  
lich gleichähnliches Metall würcklich verwandelt  
habe. Aus welchem zum öfftern im Werck selbs-  
ten der Wahrheit gemäß befundenem Experiment  
sattsam zu ersehen ist / daß die dem obbesagtem auf  
Philosophische Weis coagulirtem Quecksilber nicht  
ungleiche / so genante Philosophische Tinctur vor

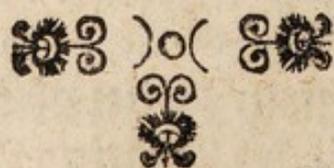
Der sonsten denen Adeptis gewöhnlichen Fermentation, nur die rothe Metallen in Gold tingire.

§. 2. Daß der Stein der Weisen hell / wie ein Crystall / und zerbrechlich / wie Glas seye / ist anjeho wol zu mercken / weil hieraus ebenfalls erhellet / daß das gemeine / jedoch aber durch behörige Animir- oder Lebendigmachung mit dem gleichwesentlichen güldischem erhöhend- und also übervollkommenen  $\Phi$  Philosophorum, würcklich duplicirt- und erweckte / auch also auf gedoppelte Weis begeisterte Quecksilber die wahre Materia secunda, oder Cruda des Steins der Weisen seye. Dann jetzt besagtes Quecksilber hat eine sonderbahre Heiligkeit in und bey sich / und wird dahero wegen seiner Spiegelhellen Klarheit zur Unterlegung der Spiegelgläser bekannter massen gebraucht: Ist auch die gleichfalls hiebey obenbemeldte Fragilität oder Zerbrechlichkeit in dem gemeinen Quecksilber zum öfftern / sowohl an seinem zu Pulver / oder in Stücklein leichtlich zerreiblichem eigenen Wesen / als auch an desselben sonderbahrer Würckungskraft / die Metallen / absonderlich das sehr feste Gold selbst / brüchig / oder zerbrechlich zu machen / beobachtet und angemercket worden.

§. 3. Noch ein sonderbahres Kenn- oder Merck- Zeichen der jetzt-erwähnten Mercurialischen Materi des Steins der Weisen / ist dermahlen zwar ebenfalls occasionaliter anzufügen: Nemlich dieses / daß derselbige im Feuer zerschmelze oder flüssig seye wie ein Wachs / doch ohne Rauch. Es verbrauchet nemlich das gemeine Quecksilber / seiner flüchtigen Natur oder wässerigten Art nach /  
gar

gar bald / auch in geringem Feuer / wie  
 ein Wasser in dem Hafen bey gelinder Hitze aus-  
 zudämpfen pfleget / und ist daher leichtlich zu  
 schliessen / daß das jetztgedachte sonderbare Wes-  
 sen des Steins der Weisen / welches durch die Fi-  
 xation also bereitet und im Feuer beständig gemach-  
 et worden / daß es ferners nicht rauchet / sondern  
 ohne Rauch / und noch dazu so leicht als ein Wachs  
 fließet / gewißlich nichts anders sene / als das ge-  
 meine / aber jedoch Philosophicè qualificirt / oder zu  
 bereitere Quecksilber / welches / seinen Eigenschafft-  
 en nach / voll Hitze / oder Wärme ist / und daher  
 stets gleichsam in Fluß stehet / nicht aber von der euf-  
 serlichen Elementalischen Kälte gestehet / oder coa-  
 guliret wird / und also ein sehr heisses / oder bren-  
 nendes Feuer ist: Weßwegen es dann von denen  
 Adeptis zum öfftern Ignis Gehennæ, oder ein höllis-  
 ches unauflöschliches Feuer genennet worden.  
 Dann gewißlich wieder das Wasser / noch die Luft /  
 oder ein anderes mächtig und vielvermögendes  
 Element offtbesagtes innerliche Feuer des Quecks-  
 silbers auslöschten / oder abtilgen / auch also  
 nicht verringern und verzehren

fan.





## Classis Vigesima.

### I. Dicta Notabilia oder Denck- sprüche.

§. 1.

**W**Als die Materie betrifft / woraus unser Geheimnus / oder der Stein der Weisen bereitet wird : So ist zu wissen / daß zwey Metallen und Mineralien seyen / aus welchen dasselbige bereitet wird / jedoch aber ist in diesen Mineralien der Philosophische Schwefel häufiger vorhanden oder zu finden / und wird daher solches aus denen Mineralien gemachet.

*D. Helvetius l. d. p. m. 203.*

§. 2. Das Menstruum, oder auflösende Wesen / ist dißfalls ein himmlisches Salz / hat auch also himlische Krafft (oder Eigenschafften) wodurch die Philosophi den irrdischen Metallischen Leib nur auflösen / und in solcher Auflösung wird alsobalden das Edle Elixir der Weisen herausgezogen.

*D. Helvetius l. all. p. d.*

§. 3. Im Schmelz-Tiegel aber / wird dasselbige vom Anfang / biß zum End / in offenem Feuer vollendet. Das ganze Werck aber währet nicht länger / als vierzig Tag / und wird in solcher kurzen Zeit angefangen / und gänzlich zu End gebracht zc.

Es ist auch weder das Mineral, woraus es bereitet wird

wird/noch das Salz / durch welches dasselbige ge-  
 machet wird/theuer/oder am pretio kostbar. //

*D. Helvetius l. cit. p. d.*

## II. Die bewährteste Experi- menta,

§. 1.

**D**as Bley/welches mit dem Stein der Weis-  
 sen vermischt / und im Feuer zerschmelzet  
 worden / hat uns gewißlich die allerschön-  
 ste/und grüneste Farb vor Augen gezeiget/und so  
 balden es in den(so genannten) GroßPuckel aus-  
 gegossen worden / hat dasselbige die Farb bekom-  
 men / wie ein Blut / aber / nachdeme es widerum  
 abgeföhlet worden / hat solches / wie das beste  
 Gold geglänzet

*D. Helvetius l. all. p. m. 204.*

§. 2. Dieses durch die Kunst gemachte Gold ist  
 auch durch die Prob / welche von denen erfahrenen  
 Künstlern die Quart genennet wird / expliciret /  
 oder darinnen gut oder bewähret befunden wor-  
 den: nemlich (solcher Gestalten) daß drey oder  
 vier Theil Silber in Tiegel / nebenst einem Theil  
 Gold geschmolzen / und hernachmals diese Mix-  
 tur zu dünnen Blechen durch oftmahliges Häm-  
 mern gemacht / auch so viel Scheid-Wasser/als  
 genug seyn kan/darauf gegossen worden/von wel-  
 chem Scheid-Wasser das Silber aufgelöset  
 wird/das Gold aber fällt in Gestalt eines schwar-  
 zen Pulvers zu Boden: alsdann muß das be-  
 meldte

meldte Scheid-Wasser abgesehenhet / das besagte Gold-Pulver aber widerum in Ziegel zu Gold geschmelzet / oder in sein voriges Corpus gebracht werden.

*D. Helvetius l. cit. p. d.*

§. 3. Das Silber (welches nemlich in jetztgedachter Quart) Prob dem / durch die Kunst gemachtem / Gold hinzugemischet worden /) ist sehr gut / und sehr flexibel, oder lässt sich sehr gerne bewegen / und hatten also die fünf Quintlein besagten Golds aus dem bemeldt Silberē noch dazu 5. Scrupel an sich gezogen / und das ganze Gewicht / oder die ganze Quantität obbelobten sehr wenigen Pulvers / hat 6. Quintlein und zwey Scrupel des geringern Metalls in ein so fixes oder Feuer-beständiges Gold verwandelt / daß es auch die grössste und jede Feuers-Qual / oder Flamme aufstehen kan.

*D. Helvetius l. all. p. d.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Densprüche.

Ad §. 1.

**W**Als hierinnen von der wahren Alchymie gemeldet wird / ist zwar sehr kurz: doch aber dabey so klar / und deutlich / daß nichts daran ermanglet als nur die Exprimir- oder ausdrückliche Meldung der eigentlichen Namen / womit die zwey Metallen und Mineralien sonst genennet werden: Welches aber ohne gänk:

gängliche Propalir: oder Gemeinnachung der  
 wahren Alchymistischen Kunst nicht hat gesche-  
 hen können: doch ist dieses genug / ja sehr viel!  
 Dannenhero dißfalls wol zu mercken ist / was der  
 so genannte *Job: de Monte Raphaim* in seinem  
 nenlich herausgegebenen Tract: welcher der  
 Vorbothe der am Philosophischem Himmel  
 hervorbrechenden Morgen-Röthe betitelt  
 wird / N. 2 7. p. m. 25. ausdrücklich meldet: Dieses  
 nemlich) was in obhandenen Denckspruch enthal-  
 tenist) Kan einem Sohn der Weisheit alle ges-  
 nung seyn/dann es wird ihm in D. Schweizers  
 guldenem Kalbe / noch dazu so wol die *Ma-*  
*terta ex qua*, als *per quam*, Klar und deutlich  
 vor die Augen geleget / zusamt der vollkom-  
 menen Ausarbeitung / so/dasß ich mein Leb-  
 tag kein vollkommener Recept in dieser  
 Kunst gesehen / und ist zu verwundern/dasß  
 soviel Liebhaber dasselbe lesen und nicht eins-  
 mahl verstehen können/was daselbst gesa-  
 get wird; doch es ist kein Wunder / weil  
 der Author sein selbstigen Buch nicht ver-  
 stehet/vielweniger erkennet/was er geschrie-  
 ben. 22. Es seynd aber übriges Gold und Queck-  
silber / die obbemeldte zwey Metallen / z und Q  
aber die obbesagte zwey Mineralien/ dann jene be-  
treffend / so ist es ganz gewiß / dasß darinnen der  
vollkommenste Metallische Schwefel-Geist an-  
zutreffen seye. Darum wird auch das Quecksil-  
ber genennet / und hat soiches eben dergleichen  
Homogeneität/oder dichtes reines Wesen/wie das  
Gold / welches in der Ponderosität oder Schweb-  
 (re dem

re dem jetztbesagtem Quecksilber gänzlich gleich ist. Diese aber / nemlich das  $\zeta$  und den  $\Theta$  anreichend: So ist jedermann fast wissend / daß beydes das Gold selbst in seiner Farb erhöhe / läutere und reinige. Muß derowegen in solchen beyden mineralischen subjectis eine sonder bare / und auch so gar eine übergroßkommene Mineralische Schwefel-Kraft stecken / die nemlich besser / als der vollkommene Gold-Schwefel selbst ist!

Ad § 2. Das Philosophische Menstruum oder Solvens ist deßhalb ein himmlisches Salz zu nennen: Weil es die Eigenschaften des Himmels hat / und zwar so wol der incorruptiblen oder unverderblich / auch daher Feuer-beständigen Reinigkeit halber / als auch wegen anderer / hierauff abzielender Vollkommenheiten / die dasselbige in seiner Natur hat. Es wird zwar der aus einem Metallischem Wesen bereitete  $\zeta$  Ph. gleichfalls von denen Adeptis ein himmlisches Salz genennt: Aber das obbemeldte wird / dnen dabey gesetzten Umständen nach / aus einem Mineral gemacht / welches ebenfalls / wiewohlen nur in genere, oder insgemein / daselbst gemeldet worden.

Es hat nemlich der Vitriol fast eben dergleichen natürlichen Beschaffenheit / und wesentliche Eigenschaften / wie das Quecksilber: Dieses ist unvollkommen oder unzeitig / und wird daher von denen Adeptis ein Electrum minerale immaturum genennt: jenes ist ebenfalls des  $\zeta$  Ph. Mineralis Embryonati immaturus Partus, oder eine unzeitige Mineralische Geburt oder Frucht: Der  $\zeta$  communis ist ferners ein flüssiges Metallisches Wasser:

ser: jenes wird ungemein Kupfer-Wasser genen-  
 net: ist auch solche Benennung in der Natur selb-  
 sten gegründet / weil die Acidulæ oder so genannte  
 Sauerbrunnen hieraus entspringen: und was be-  
 arbeite ich mich / solche Gleichförmigkeit ferners  
 darzu thun? Ist doch das Quecksilber nichts and-  
 ders / als die Mondartige oder flüssige Venus, wie  
 das von denen uralten Adeptis denselbigen be-  
 kannter massen imponirt oder beygelegte Hiero-  
 glyphische Signum ☿ mit mehrern Nachdruck be-  
 zeuget.

Ad §. 3. Was bishero von den ☉ gemeldet  
 worden: wird anjeko noch mehrers bekräftiget A  
 wann nemlich gesaget wird / es seye weder die  
 Materl deß Steins der Weisen / noch die Materia  
 solventis universalis theuer: Weil bey so gestalten  
 Sachen das kostbare Gold hierzu aufferhalb der  
 Ph. Fermentation nicht vonnöthen ist. Dannen-  
 hero Thomas de Vagan, oder der so genannte  
 Philaletba in seinem jüngsthin herausgegebe-  
 nen *Abysso Alchymia* C. 18. p. m. 59. merckwür-  
 digst also schreibet: Man kan den Stein ( der  
 Weisen ) selbst viel leichter machen / als in  
 dem gemeinem Gold die nächste Materl  
 deß Steins finden. u. s. w.

Dahin zieleet auch jenes bekante sehr alte  
*Axioma Chemicum-Philosophicum: Facilius est Au-  
 rum construere, quam destruere:* nemlich es ist  
 leichter das Gold zu machen / als dasselbige  
 zu zerstöhren / oder in seine erste wesents-  
 liche Anfänge zu bringen / oder  
 zu reduciren.



## Classis Vigesima Prima.

### I. Dicta Notabilia, oder Denck- sprüche.

§. I.

**D**iese/welche aus Zinn/ oder Blei / oder ei-  
nem andern geringem Metall Gold/ oder  
Silber hervorbringen / seyn nicht zu tad-  
len / oder zu lästern/sondern vielmehrers zu loben/  
wann sie nur dasselbige nicht durch Zauberrey/oder  
andere dergleichen verbottene Kunst thun / oder  
auswürcken / wie aus denen Rechten / benannt-  
lichen L. 1. lib. 10. C. de thesaur. bekant ist / und er-  
hellet.

*Joh. Chrysippus Fanianus Collectaneis in finis de  
Jure Alchemiæ, Vid. D. Mangeti Bibliotheca Che-  
mica Curios Tomo 1. L. 1. Sect. 2. Subsect. 7. p.  
m. 211.*

§. 2. Dieses/das nicht erlaubet seye /eine Münz  
von Alchymistischen Metallen zu prägen / oder zu  
machen/ist nur von den betrüglichen oder falschen  
zu verstehen/nicht aber von einer solchen Münz/die  
ein wahres Gold oder Silber zu seyn befunden  
wird / welches gar wol seyn kan / wie Joh. Andr.  
in addit : ad speculat : in Rubr. de Crimine falsi &c.  
Et Baldu. & Andreas de Isernia in c. 1. in tit. quæ sint  
Regalia, in usibus Feud. Et per S. Thomam se-  
cund. 2. quæst. 92. bezeugē aus diesen aller nun/was jetzt  
anges

angezogene Authores dißfalls angemerket haben /  
 ist kräftigst abzunehmen / oder zu schliessen / daß  
 die Alchymie eine wahre und erlaubte / oder zu-  
 lässige Wissenschaft seye zc. und saget Joh. Andr.  
 (daselbsten) wie oben schon gemeldet worden / daß  
 zu seiner Zeit gelebet habe Magister, oder ein be-  
 rühmter Lehrer Arnoldus de Villa Nova, ein hoch-  
 vortrefflicher Medicus und Theologus, und ein  
 grosser oder hochgepriesener Alchymist, u. s. w.

*Chrysippus Panianus l. alb. p. m. 213.*

§. 3. Wann die communis opinio oder gemein-  
 ne Meynung ein Recht machet / ( wie allen  
 Rechtsgelehrten bewust ist ) so folget oder ist hie-  
 aus zu schliessen / daß die Alchymie erlaubt seye.  
 Es ist aber das antecedens, oder der vorhergehen-  
 de Grund: Satz wahr / weil der Oldratus, Baldus,  
 Joh. Andreae, Pan. Andr. Jserria, Albericus de Rosate,  
 Albertus Brunus, Guido Papa, und sehr viel andere /  
 so wohl die Civilistæ, oder Ausleger des weltlichen  
 oder gemeinen Kayß. beschriebenen / als auch die  
 Canonistæ, oder Lehrer und Ausleger des Päbstl.  
 oder geistlichen Rechts / dieselbige ( oder die ob-  
 besagte Alchymie, ) gebilliget oder bekräftiget  
 haben. Nur der einige Angelus, ( der gleichfalls  
 ein Jurist gewesen ist ) widerspricht in seiner Summa  
 Angelica. Es ist aber hierauf zu wissen / daß ge-  
 wislich ein vornehmer Lehrer des geistlichen Rechts  
 benanntlichen der Hieronymus de Zavetin ge-  
 wesen seye / oder ehedessen gelebet habe / welcher  
 in ( seiner Auslegung ) c. 1. de Accusat: auf alle und  
 jede / des jetztbemeldten Icti, des Angeli ( wie  
 Drige ) Argumenta oder Beweisgründe aufs fleis-  

 2c 2
 

 sigste

sigste und bester Massen geantwortet hat. Ist auch überdiß bekant / daß eines einigen Doctoris Auctorität / wider die gemeine Meynung der DD. nichts beweisen könne 2c. Das Electrum wird (wie ferner zu anzufügen ist) von dem Plinio in Lib. 33. c. 4. und vielen andern beschrieben / daß es nicht nur natürlich seye / sondern auch durch die Kunst gemachet werde.

Von welchem gemachtem und künstlichem Electro (welches Contersey / oder ein aus allen Metallen zusammen geschmolzene Mixtur sonsten genennet wird) die Texte reden oder melden in L. 4. ff. de Legat. I. L. 7. §. voluntas 8. ff. de acquirendo Rerum Dominio §. duorum, Instit. de Rerum Divis &c. Bey solcher Beschaffenheit der Sach kan man ganz füglich schliessen / daß gleichwie die Kunst in sehr viel andern Dingen die Natur imitiren / oder dieser nachahmen kan / nicht ungereimt seye / zu sagen / daß dieselbige in Bereit- oder Ausarbeitung des Golds und Silbers / mit der Natur gleiche Würckung haben könne.

*Chrysippus Fanianus l. cit. p. m. 215.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**E**iner Apotheker zu Tervis hat / in Gegenwart des Fürsten und des Raths zu Venedig / das Quecksilber in Gold verwandelt.

*Chrysippus Fanianus l. all. p. d. 211.*

§. 2.

§. 2. Gewißlich der Cardanus in Libro de subtilit. 16. und viel sagen / es seye ihnen bewust / daß vermittelst des hinzugemischten  $\Theta$  oder Kupferwassers / das Eisen in Kupfer verwandelt werden könne.

*Chrysippus Fanianus l. d. p. m. 215.*

§. 3. Joh. Andreas in addit. ad Speculatorem, bezeuget / daß Arnoldus de Villa Nova zu seiner Zeit güldene Kütlein / oder Gold gemacht habe / welches in aller Prob beständig ware / 2c. Es hat auch Joh. Augurellus, (wie ferners wegen gleicher Beschaffenheit der Sach anzufügen ist) ein vortrefflicher Poet / sein Tractätlein von der Alchymie libere oder ohne scheu dem damahligem Römischen Pabst / Leoni dem zehenden / dediciret und præsentiret / deme auch dieses Geschenk oder dedicirte Buch / glaubwürdigem Bericht nach / sehr angenehm gewesen ist.

*Chrysippus Fanianus l. cit. p. m. 216.* woselbst nemlich / dieses alles aus dem allda allegirtem Responso Thomæ Arsoncini J. U. Doctoris de Jure Alchemiæ, wie insonderheit hiebey anzumercken ist / glaubwürdigst angeführet / oder erzehlet wird.

### III. Vollständige Anmerkungen über obbesagte Densprüche.

Ad §. 1.

**S**trohlen von denen in der wahren Alchymie ganz unerfahren Gelehrten / auch also von denen Juristen bisweilen alle

Gold- und Silbermachende Kunst indistincte oder ohne Unterschied verworffen und getadelt zu werden pfleget: So ist doch hingegen von nicht geringen J<sup>r</sup>uris, oder Rechtslehrern meistentheils diese letztgedachte unbetrügliche Kunst / wie billich / approbiret / und also vor zulässig geachtet / auch daher in seinem hohen Werth oder Ansehen gelassen worden / wie die bißhero allegirte Testimonia, oder Zeugnisse derselbigen / kräftigst bezeugen. Es gründet sich auch die Wahrheit dieser Kunst auf den demahlen allegirten Text / oder *L. 1. vel. unic. C. de Thesaur. Lib. X.* als woselbsten expresse in simili oder einem gleichen Casu sanciret / oder geordnet worden / daß einem jedem frey stehen / und also zugelassen seyn solle / in seinem Ort / oder Hauß einen *Thesaurum*, oder Schatz zu suchen / und den gefundenen zu genießten / wann nur keine bößhafftig / und straffbahre Opfer / (nemlich mit *Hexerey* oder *Bezauberung*) oder sonsten eine andere / in denen Gesetzen der Rechten verbottene Kunst / wie diese auch genennet werden mögte / dabey gebraucht worden. Dannenhero auch disßfalls consequenter, oder Folgerungs-Weise / denen Rechten nach / gar wol erlaubet ist / den *Thesaurum* oder Schatz der wahren Alchymie nemlich den *Stein der Weisen* / zu suchen / und / nach Erlangung dessen / solchen zu genießten / oder zu gebrauchen / daferne es nur ohne *Zaubererey* und *Betrug* / oder andere verbottene Künste geschiehet / und bewerckstelliget wird. Es ist aber gang gewiß / daß die wahre Alchymie also qualificiret oder beschaffen seye / wie sehr

viel

viel glaubwürdige Historien oder Exempel bezeugen / woraus nemlich zur Genüge erhellet / daß wahres und in allen Proben beständiges Gold und Silber / durch jetztbesagte hohe Kunst / gemacht worden. Derowegen weder Zauberer / noch Betrug / oder sonst etwas dergleichen / das einen rechtlichen Verbott importiren oder nach sich ziehen könnte / dieser Kunst / mit Warheits Grund imputiret / oder bennemessen werden kan : Zumahlen ferners aus denen Rechten bekannt ist / daß die Kunst der Natur hierinnen / oder ihrer eigentlichen Wirkung nach / öftters gleich oder ähnlich seye. *arg. L. Adoptio 16. ff. de Adoptionibus Sc.* Dannenhero auch die wahre Alchymie sowohl / als die Natur selbst / Gold und Silber machen / oder vielmehrers aus denen schon durch die natürliche Zeugungs- oder Saamens-Krafft gemachten Metallen hervorbringen kan / und zwar durch unterschiedliche / gleichfalls natürliche Mittel und *adminicula*, oder mitwirkende / sehr subtile und durchdringliche Dinge.

*Ad §. 2.* Daß in denen Rechten nur die falschen oder betrüglichen Münzen verboten seyen / nicht aber die von warhaffttem Gold und Silber gemachte / ist keineswegs zu zweiffeln. Dann in *Jure nostro* nur von denen *prohibitivè* oder Verbottts-Weisse geredet wird / die *Falsa Fusione*, oder wann im Guß oder Schmelzen ein falsches Metall hinzugemischet wird; die Münz (wozu zwar ferners auch das *Regale Juris Monetandi*, oder die sonderbahre Münz-Gerechtigkeit gehörig ist / formiren.

*L. 2. C. de Falsa Moneta.*

Zumahlen nur die *Addition* oder *Hinzuehung* eines unrechten Metalls / denen Rechten nach / bey denen ordentlichen Münzstätten unzulässig oder verboten ist.

*Per Ordinat. Crim. Caroli Vti. Art. CXI.* als woselbsten nur von denen gemeldet wird / die ein unrecht Metall darzu setzen / oder beyfügen.

Wie der berühmte Rechts-Lehrer *Carpzovius* in seiner *Practica Nova Criminal. L. 1. Qu. 42. D. § 2.* ebenfalls bezeuget und lehret. Ist daher die wahre Alchymie eine gänzlich zulässige Kunst / weil sie obbemeldter Massen wahres Gold und Silber / nicht aber betrüglische oder unrechte Metallen und also keine falsche Münzen machet.

*Ad §. 3.* Die *Communis Opinio DD.* oder gemeine Meynung der Rechtslehrer / hat gewißlich eine nicht geringe Auctorität / und kan derowegen die wahre Alchymie ganz wol bestätigen.

Dann bekanten Rechtsens ist / daß man à *Communi opinione* oder von der gemeinen Meynung in *Consulendo*, und im Urtheilspredchen nicht solle abweichen. Wie *Franciscus Turzanus* in *Tr. de Commun. opin. n. 160. p. m. 46.* meldet.

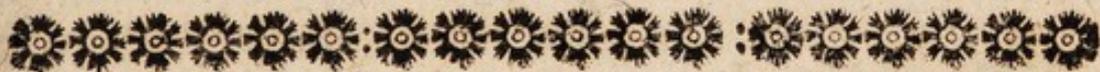
Zumahlen ferners hieraus bekant ist / daß gedachte *Opinio Communis vim Consuetudinis*, oder eben dergleichen Auctorität habe / wie die Gewohnheit / und also dem *Juri non Scripto* gleich seye.

*Joh. Baptista à Villalobos* in seinen *Communibus Opinionibus n. 107. p. m. 65.* Dannenhero auch  
in

in denen Rechten dieses sanciret / ober geordnet worden / daß ein Richter allezeit auf die *Communem Opinionem*, oder gemeine Meynung in *Judicando* oder im Urtheil Sprechen sehen / und derselbigen folgen / oder nachleben solle.

*Schraderus in Confl. 32. n. 215. V. 2.*

Beÿ welcher Beschaffenheit der Sach / die wahre Alchymie ebenfalls vor zulässig und ohnverwerfflich zu halten seÿn wird / als welche durch die besagte *Communem Opinionem* zur Genüge bekräftiget worden / wie aus der nicht geringen Anzahl / der oben angezogenen vornehmen *Uctorum* vielfältig erhellet / und deutlich zu ersehen ist.



## Classis Vigesima Secunda.

### I. Dicta Notabilia oder Densprüche.

§. 1.

**D**as Kupfer ist gleichsam eine Mittel-Natur zwischen Gold und Silber etc. Aber es ermangelt demselbigen die Fixation, // oder Beständigkeit im Feuer / die Reinigkeit und // das Gewicht. //

Guilielmus Johnsonius in Lexic. Chym. vid. D. Mangeti Bibliothecæ Chemicæ Curiosæ Tom. I. L. I, sect. 3, subsect. I. p. m. 219.

§. 2. Alcahest, oder Alahest wird genennet  
N s.
das

Das præparirte Quecksilber / etliche wollen / oder Vermeynen / es seye der Weinstein / die Meynung aber des Authoris (nemlich des Paracelsi,) wird leichtlich aus der Beschreibung der Præparation ersehen oder erkennenet.

*Guilielmus Johnsonius l. al. p. m. 221.*

§. 3. Die Alchymie ist eine Separation oder Absonderung des Unreinen von dem reinen Wesen.

*Guilielmus Johnsonius l. d. p. d.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**D**as Laudanum Theophrasti (Paracelsi) ist weder ein Ladanum noch ein Opium. Dann dessen Würckung bishero ein weit anders gelehret / oder bezeuget hat / 2c. Unser Oporinus (selbsten) hat mir bekennt / daß der selbige durch diese Arzney wundersame Curen verrichtet habe. Er hätte auch im Namen (oder / auf Anschaffung und Geheiß) des Theophrasti solches vielen Patienten gegeben / deren oder davon / etliche gänglich vom Tod hiedurch errettet / andern aber / die es später gebrauchet haben / ihre Vernunft restituiert / oder wiedergebracht worden / absonderlich in der Pest. Er hat auch mir gesaget / oder erzehlet / daß er einesmahls ein præcipitirtes Quecksilber eingenommen habe / 2c. worauff Er (wegen erfolgter hefftig / oder giftiger Kranckheit) alsobalden ein wenig von obgedachtem Laudano, welches der  
Theo-

Theophrastus ihme gegeben / und Er noch bey sich hatte / in den Mund geleget / oder genommen / auch alsdann davon solche Hülffe verspühret hätte / daß er hernachmals eine halbe Stund lang / oder ein wenig länger / in einem süßen / oder sehr lieblichen Schloff gelegen wäre / und da Er erwachet / seye alle Kranckheit / vermittelst sonderbarer Krafft und Eigenschafft dieses Medicaments / mit Verwunderung seines Eheweibs / und anderer dabey zugegen gewesenenen Personen / verschwunden / oder vergangen.

*Guilielmus Johnsonius l. alt. p. m. 249.*

§. 2. In keinem Ding lieget eine grössere oder bessere Arzney verborgen / zur Heilung der Lungen / als in dem Chybur oder Schwefel allein.

*Guilielmus Johnsonius l. d. p. m. 273.*

§. 3. Der Cyprianische und Römische Virriol seyn billich vor suspect oder vertwerfflich zu achten / weil sie fast gänzlich gefälschet / mancherley Art / oder Eigenschafft seyn / und unterschiedliche Farben / Gestalt und Kräfften haben / und weil zu Rom kein Vitriol gegraben wird,

*Guilielmus Johnsonius l. cit. p. m. 291.*

### III. Vollständige Anmerkungen über die obbemeldte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**W**ie sehr nahe das Kupfer dem Gold und Silber / so wol in denen natürlichen sonderbaren Eigenschafften / als auch in dem

Dem Wesen selbstem sene? ist leichtlich daraus abzunehmen / oder zu schliessen / weil in besagtem Kupfer/bekannter Massen / theils eine güldische Tinctur/wie dessen hochfärbigte Röthe und Gold-erhöhende Krafft bezeuget / theils aber eine solche geschmeidigte Härte/wie im Silber selbstem / vorhanden oder befindlich ist/und wird dahero dieses Metall mit jenem öffters legiret/oder vermischet/ und gleichsam temperiret / und zwar von denen/ die hierzu von Rechtswegen befugt seynd.

Es hat auch die innerliche Schwefel-Krafft des jetzt besagten Kupfers / oder des gleich ähnlichen Ols eine solche sonderbare Urkney-Würckung in sich / daß es dem wahren Auro potabili, entweder gänzlich gleich/oder wenigstens nicht geringer/als dasselbige ist / und wird dahero öffters  $\Phi$  Philosophorum genennet / welches zur Beförderung des langen Lebens/als ein grosses Arcanum, insonderheit behülfflich ist. Wie der Wahrheit-liebende *Joh. Baptista Helmontius* in seinem leswürdigstem *Tr. de Duumviratu n. 9. expressè* oder ausdrücklich aus seiner vortrefflichen oder höchst-erpriesslichen *Praxi Medica* bezeuget, Woraus nun abermahlen die sehr nahe Verwandtschaft / und sonderbare Conformität oder Gleichförmigkeit des besagten Kupfers mit dem  $\odot$  und  $\text{D}$  erhellet / und genugsamlich zu ersehen ist. Wobey noch dieses merckwürdige Experimentum, zu mehrerer Erläuterung der jetztgedachten Gleichförmigkeit / anfügen muß / nemlich/daß ich zum öfftern observiret / oder beobachtet habe / welcher Gestalten das Kupfer oder der

hier:

hieraus bereitet/ nur in der äusserlichen Farb da-  
 von discrepirende Messing durch Hinzumischung  
 eines von ☿ Philosophicè, oder ohne Verderbung  
 feines metallischen Wesens / und also durch keine  
 scharpfe Salia, sondern durch ein zwar unvoll-  
 kommenes / doch aber fast überfired ☿ metallicum  
 coagulato inner- und äusserlich tingirtes Zinnß o-  
 der Bleyes / eine solche Schwehrigkeit oder der-  
 gleichen Gewicht bekommen / und an sich gezogen  
 habe / wie das beste Gold selbst / auch eine nicht  
 ungleiche Reinigkeit / zumahlen die Ermanglung  
 der rostenden Corruption, auch vieler Schlacken /  
 sattsam solches bezeuget. Erhellet also auch hier-  
 aus / die obbemeldte Gleichförmigkeit des Kupf-  
 fers mit dem Gold und Silber!

Ad §. 2. Der disfalls bemeldte Liquor Al-  
 chæest wird nicht ohne erhebliche Ursach ein præ-  
 parirtes Quecksilber genennet. Dann dieses / nicht  
 aber ein anders / subjectum, ist allein die wahre  
 Materia jetztgedachten / sehr wunderbaren solven-  
 tis oder auflösenden Liquoris: Wie aus der hier-  
 innen gleichfalls bemeltem Beschreibung der Præ-  
 paration desselben gang wol ersehen / und erkene-  
 net werden kan.

Es beschreibet aber Paracelsus in seinem Buch  
*de Viribus Membrorum, c. 6. de Viribus Hepatis,*  
 solche Præparation also: Dessen / nemlich des  
 jetztgedachten Liquoris Alchæest Process, oder  
 Bereitung ist / daß man die coagulirte Materi  
 auflöse / oder von der Coagulation gleichsam  
 entbinde / und alsdann wiederum in eine ver-  
 änterte Form / oder Gestalt coagulire / oder  
 brins

bringe/wie der *Process* vom *Coaguliren* und *Resolviren* lehret: Und alsdann/wann derselbige seines gleichen/oder ein ihm gleiches Wesen überwunden/oder dasselbige in seine Natur gebracht/die Oberhand bekommen hat/so wird es zu einer solchen *Arzney* der *Leber*/ die weit kräftiger ist / als alle *Arzneyen*. u. s. w.

Ist demnach die eigentliche *Materia* des besagten *Liquoris Alchæest*, ein coagulirtes Wesen/welches dieser *Coagulation* halber / aufgelöset und wiederum coaguliret werden muß. Es seynd aber/weder die von denen *Chymicis* præparirte *Salia*, weder die feste und verschlossene *Metallen* also qualificiret oder beschaffen / daß dieselbigen nach dem gemeinem *Process* der *Auflös*- und *Coagulirung* können aufgelöset und coaguliret werden: Dann beederseits keine sonderbare *Habilität* oder *Fähigkeit* hiezu ist: Zumahlen die bemeldte *Salia* entweder ganz flüchtig seyn und bleiben / oder in *Feuer* unverändert verharren/ist auch in denen *Metallen* eine unveränderliche *Kraft* und *Materia*. Wie dann obangezogener *J. B. Helmontius* in seinem vortrefflichem *Tr. de Lithiua* *C. 8. n. 7.* merckwürdigst bezeuget / daß das *Bley* / wann es auch dreymahl *sublimirt* worden / in seinem Wesen gänzlich unverändert/und also *Bley* geblieben seye/wie zuvor. Ist demnach ganz klar/ daß in *Anseh*- und *Betrachtung* oberwähnter *Præparation*, weder ein salzichtiges/noch ein festes metallisches Wesen die eigentliche *Materia* seye des *Liquoris Alchæest* / sondern das allein offene und

und unverschlossene Metall / nemlich das obers  
wähnte præparirte Quecksilber ist nur hiezu tüchtig  
und sufficient, oder genugsam. Dann dieses ei  
nige Metall ist obbemeldter Coagulation und Aff  
lösung fähig / weil es von der Natur selbst offen  
gelassen / und schon resolviret / oder aufgelöset wor  
den / wie die augenscheinliche Erfahrung satzsam  
bezeuget.

Ad §. 3. Daß Gold und Silber sehr reine Mes  
tallen seyen / ist aus vielfältiger Erfahrung bekant.  
Dannhero zur wahren Alchymie, oder Gold  
und Silber = machenden Kunst / ebenfalls ein rei  
nes metallisches Wesen / erfordert wird / und muß  
also diese Kunst / durch die Absonderung des un  
reinen von dem reinen Wesen / verrichtet oder ef  
fectuiret werden. Derowegen auch der Stein der  
Weisen selbst / die Unreinigkeiten von der Rei  
nigkeit abzusondern / genugsame Krafft und Stär  
cke in und bey sich hat : weil vermittelst desselbigen  
das beste oder reineste Gold und Silber bereitet  
wird / welches höher und schöner an der Farb / als  
das gemeine ist / und daher ein grosser Unterschied  
zwischen ebenderley / nemlich denen natur- und künstli  
chen Metallen öftters gemercket wird / wie die oft  
mahlige und von unterschiedlichen glaubwürdi  
gen Authoribus aufgezeichnete Erfahrung  
satzsam bezeuget.





## Classis Vigesima Tertia.

### I. Dicta Notabilia, oder Denck- sprüche.

§. 1.

**D**er ꝛ Philosophorum ist keineswegs ein gemein Quecksilber / und hat derselbige alles in sich / was zur Bereitung des Steins der Weisen vonnöthen ist / weil derselbige einen allerreinsten Schwefel / und ein solches sehr reines Feuer in sich hat / und begreiffet / welche zur Vollendung des Philosophischen Wercks genugsam seyn / wie alle Authores bezeugen.

*Petrus Job. Faber in suo Manuscripto ad Ducem Holsatiae Friedericum in C. 8. Vid. D. Mangetti Bibliothecæ Chemicæ Curiosæ Tom. 1. Li. 1. Sect. 3. subsect. 2. p. m. 296.*

§. 2. Der ꝛ Ph. erlanget seine Zeitigung und Vollkommenheit durch seinen Schwefel einzig und allein : wodurch aus demselbigen vollkommenes Gold gemacht wird. Dannhero würde auch das Gold / wann es flüssig oder eine Feuchtigkeit / und durchdringlich wäre / ein wahres Elixir zum Leben / und rechter Vollkommenheit aller Dinge und Metallen seyn.

*Petrus Job. Faber l. all. p.*

§. 3. Wie nun die vollkommene Metallen / weder in Anfang / noch in der Mittlern Zeit / noch in oder zu Ende des Philosophischen Wercks unserm ꝛ hinzu

☿ hinzugethan oder beygefüget werden: Als lässet (dahero) unser ☿ nicht ab / durch stetwährende Kochung sich selbst zu vollenden / und zwar erstlich zu einen weissen Schwefel / und letztlich zu einen rothen Schwefel.

*Petrus Johannes Faber l. d. p. m. 297.*

Mehrer Dicta Notabilia anzufügen / ist theils unnöthig / weil ich schon dergleichen über diesen Tr. in Druck (wie bekant) herausgegeben habe / theils unmöglich / zumahlen über die schon mit Anmerckungen erläuterte / keine dißfalls vorhanden waren.

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. 1.

**W**elcher / nemlich der ☿ / die Liquidität oder Flüssigkeit / und dieses / daß es sehr leicht schmelzet / in allen Dingen auswürcket.

*Petrus Joh. Faber l. all. p. m. 304.*

§. 2. Der Liquor Alchäest reduciret oder löset alle Dinge in ☉ ☿ und ☿ auf / und lässet fast nicht die geringste Unreinigkeit zuruck.

*Petrus Joh. Faber l. cit. p. d.*

§. 3. In denen andern Auflösungen und Reductionibus, die vermittelst der aus denen Salibus bereiteten Spirituum geschehen / werden viel und häuffige Unreinigkeiten gefunden.

*Petrus Joh. Faber l. all. p. d.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbesagte Dencf- Sprüche.

Ad §. 1.

**S** ist der  $\varphi$  Ph. ein so vortreffliches Wesen/ daß seine Vollkommenheit und Purität unvergleichlich ist: Worauff die alten Philosophi durch ihr bekanntes Axioma abgezielet haben / welches also lautet : *Est in Mercurio, quicquid querunt Sapientes* : Das ist: An dem  $\varphi$  ist alles gelegen / was die Weisen : ( zu den Stein der Weisen nemlich ) suchen. Darum ist es ganz gewiß/ daß besagter  $\varphi$  Ph. alles in sich habe / was zur Bereitung des Steins der Weisen nöthig ist : Weil dann hierinnen seyn alle Metallische Saamenskräften gleichsam *concentriret* / und versamlet seyn / die eine überflüssige Vollkommenheit/ Fixität und Reinigkeit in sich haben / oder begreifen : Wie dann hieraus leichtlich zu schliessen ist / daß nemlich in dem jetztbesagtem so edlem Metall Gold und Silber würcklich / nach seiner selbst-eigenen Natur kräftigsten Zeugnuß: ( Zumahlen die Früchte von dem Baum/ und also die natürliche Eigenschaften von der Natur selbst bester Massen zeugen ) enthalten / und in dessen innerlichem Wesen verborgen seyn : Und zwar das Gold/ weil die darinnen befindliche sonderbare Ponderosität oder Schwebrißigkeit dasselbige klar bemercket und bezeuget : Das Silber  
aber

aber ist theils aus der von Gott angeschaffenen Silberweissen Farb/theils auch aus der/von denen uralten Philosophis oder Weisen nicht ohne erheblich Ursach imponirt oder anfänglich gegebenen eigentliche Benennung ganz deutlich zu erkennen.

Dann es bekantter Massen hydrargyron und argentum vivum, oder wässericht und lebendiges Silber genennet wird: Zielet auch dahin jenes hieroglyphische oder Geheimnußvolle Zeichen des  $\varphi$ /als worinnen Luna oben/und Sol nebens dem Hermetischen Kreuz/ (welches auch sonsten Cruz Symbolica betitelt wird) unten bemercket seyn/ auch also beyderley Natur/nemlich des obbesagten Gold und Silbers dadurch angezeigt wird/ daß aber diese beyde Metallen vollkommen/ und sehr rein/ auch fix seyen/ ist vorhin schon bekant/ und daher nicht zu zweiffeln/daß in oberwähntem Quecksilber eine sonderbare ja überflüssige Vollkommenheit/ Fixität und Reinigkeit befindlich oder vorhanden seye/ wie oben gemeldet worden.

Ad §. 2. Wie nun der  $\varphi$  Ph. und also die schon gründlich demonstirt und erörterte Materia des selbigen/ nemlich der gemeine  $\varphi$ / jetztgedachter Massen/ alles dieses in sich hat/ oder begreiffet/ was zu dem Philosophischem Werck nöthig ist: Als ist daraus leichtlich zu schliessen/ daß der darinnen enthaltene Metallische Schwefel einig und allein zu seiner Maturation oder Zeitigung genugsam seye/ auch daher vor der so genantten Fermentation die Addition des gemeinen Golds keineswegs nöthig und behörig seye. Dann die Natur selbst/als welche von der Kunst/wie sich gebüh:

gebühret / imitiret / oder nachgefolget wird / aus dem reinen ꝛ allein das Gold und Silber in denen Berggruben producirt / oder hervorbringet. Derowegen der so betitelt Philaletha, in seinem Tr. welcher der Brunnen Chymischer Philosophie heißet / p. m. 109. merckwürdigst also schreibet: Die Natur hat ganz allein aus dem rohen / feuchtem und kaltem ꝛ / ohne allen andern andern Zusatz das Gold unter der Erden / durch langwährige Kochung generiret oder gezeuget. Wird demnach das gemeine Gold entweder nur zur obbesagten Fermentation, oder wenigstens nur zur Verkürzung des Philosophischen Wercks / wie Philaletha l. all. gleichfalls meldet / appliciret oder gebrauchet: Zumahlen der obbemeldte ꝛ Ph. weder ratione Materiae, weder ratione Formæ einigen Defect oder Mangel hat / auch überdis in höchstem grad beedersits natürliche Principia oder anfängliche Ursachen in sich hat / und besizet / wie aus seinen andern natürlichen Eigenschafften ebenfalls erhellet.

Dannenhero ganz gewiß ist / daß der obbesagte ꝛ Ph. durch seinen eigenen / innerlichen Schwefel maturiret oder gezeitiget werde.

Ad §. 3. Sehr merckwürdig ist es / daß die vollkommenen Metallen weder im Anfang noch in oder zu Ende des Philosophischen Wercks / hinzugehan werden sollen / und also in der Vor- und Nach-Arbeit derselbigen Addition, oder Beyfügung unnöthig seye. Hieraus erscheinet nun abermahlen / daß der ꝛ Ph. alle diese Vollkommenheit und Fixität in sich habe / die denen vollkommenen  
Metallo

Metallen / nemlich dem Gold und Silber / von Gott angeschaffen ist. Derowegen in der so genannten Philosophischen Fermentation solche Metallen so nahe mit dem jetztbesagtem ☉ Ph. vereinbahret werden / daß dieselbigen von diesem eine übervollkommene Krafft / die geringen Metallen durchzudringen und zu tingiren / entlehnen / oder empfangen.



## Classis Vigesima Quarta.

### I. Dicta Notabilia, oder Denck Sprüche.

§. 1.

**D**ie gemeine Sublimation ist / nach Philosophischer Bedeutung / eine Liberation oder Befreyung und also Absonderung des Geistes von dem Leib / und zwar vermittelst der Philosophischen Solution oder Auflösung.

*J. J. Becher in Oedip. Chemic. Tit. 7. vid. D. Mangeti Bibliotheca Chemicæ Curiosa Tom. 1. L. 1. sect. 3. subsect. 3. p. m. 334.*

§. 2. Die (so genannte) Destillation, und Imbibition und Cohobation ist eine Herabsteigung des (jetztgedachten) Geistes in oder auf den Leib / welcher dasselbe abwäschet / und animiret oder befeeliget / (und also lebendig machet.) Dannerhero diese Redens Art in dem Rosario mit folgenden Reim Zeilen vorgestellet wird / die also lauten

ten : Nun fällt der Thau von Himmel herab/  
und wäschet den todten Leib im Grab ab. Diese  
Arbeit wird auch eine Rectificirung genennet.

*J. J. Becher l. all. p. d.*

§. 3. Die Philosophische Calcination ist / wann  
der Leib durch die Fäulung und wesentliche Solu-  
tion ohne Feuer zu einem Kalk gemacht wird/  
und beschihet durch ein feuchtes  $\Delta$  / nemlich den  
☿ Ph.

*J. J. Becher lit. cit. p. d.*

## II. Die bewährteste Experi- menta.

§. 1.

**D**ie Metallen werden in ein Mercurialisches  
Wesen / vermittelt der resuscitirt, oder  
widerum erweckten (begeisterten) Sa-  
lium, durch die Fäulung / Sublimation, und revivi-  
ficir, oder wieder Lebendigmachung verwandelt.

*J. J. Becher l. all. p. d.*

§. 2. Der Vitriol wird aus allen Metallen fol-  
gender Gestalten gemacht / wann nemlich die Ra-  
suræ, oder gefeilte Metallen mit denen so genann-  
ten Schwefel-Blumen vermischet / calciniret / ge-  
sotten / und endlich zu einem dicken Saltz gemacht  
werden.

*J. J. Becher l. cit. p. d.*

§. 3. Die Gläser / Amausen oder Schmelz- Glä-  
ser / und (so genannte) Philistææ werden durch  
die Calcination und vitrification gemacht / nem-  
lich

lich vermittelst / oder mit Hinzuthuung der Kieselstein / des Weinstein-Salzes / oder Salpeters.

J. J. Becher l. all. p. d.

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Densprüche.

Ad §. I.

**D**er Chymischen Philosophorum Stylus, oder ihre Schreib-Art hat sich jederzeit mit einem sonderbahrem Deck-Mantel umhüllet / welcher in verblühten Worten bestehet / und können daher diese in sensu proprio oder eigentlichem Verstand niemahlen ausgedeutet werden. Derowegen die anjeko bemeldte Philosophische Sublimation, propriè keine Sublimation ist / sondern eine ganz andere Bedeutung hat / wie schon gemeldet worden: Nämlich es wird die Absonderung des Geistes von dem Leib / durch dieselbige bedeutet / und begreiffet also die Philosophische Solution in sich. Derowegen wol zu beobachten ist / was der sehr aufrichtige *Philaletha* in seinem *Tr. Fons Chemicæ Philosophiæ* genannt / (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Ch. curios. Tom. 2. Li. 3. f. 3. p. m. 696. schreibet: Was für eine / oder welche Sublimation des  $\varphi$  Ph. allhie verstanden oder gemeynet werde? Will ich den Leser anjeko erinnern haben / daß unzehliche (oder sehr viel) falsche / irrige / und sophistische oder verführische Sublimationes seyn / eine ist aber warhafft-

tig / und natürlich / welche doch durch die Kunst beschihet. Ich folge hingegen / mit Hindansetzung aller gemeinen Arbeiten / der Intention oder Meynung der Philosophorum, und will / oder verstehe / durch die Sublimation, nichts anders / als die erste Preparation der dünnen Materi / wodurch die Finsternuß / oder Dunkelheit der irrdischen Dazwischensetzung von der Philosophischen Luna hinweggenommen wird / damit dieselbige von der Sonnen Könnte / oder mögte erleuchtet werden / welches geschihet / wann die schwarzgraulichte Sphera, oder dieser Umkreiß des Saturni, welche den ganzen Horizont verdunckelt / abgetilget / oder hinweggenommen wird / und alsdann der Jupiter die Herrschafft überkommet oder erlanget / da steigt ein sehr glänzender Nebel in die Luft hinauf / von dannen / oder dahero tröpfelt oder fället ein reiner / lustiger oder angenehmer und sehr lieblicher Thau / welcher diese Erden erweischet / und in derselbigen Bauch oder Schoß grosse Winde erregt / die unsern Stein über sich tragen / und davon dieser eine himmlische Krafft an sich ziehet / welcher Stein auch hernachmals oder widerum / auf die Erden / die sein Säug-*Amme* oder Ernehmerin ist / herabfallend / eine irrdische und leibliche Natur / und also die Krafft der obern und untern Dinge an sich nimmet / u. s. w.

Ist demnach die Philosophische Sublimation, feis  
ne

ne gemeine sondern eine Reinig- oder Bereitung der wahren Materi des Steins der Weisen / des me solcher gestalten seine Duncfelheit / und Schwärze benommen und gleichsam abgewaschen wird.

Ad §. 2. Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit der so genannten Destillation und Cohobation, welche gleichfalls nicht in sensu proprio, oder in eigentlichem Verstand / auch dahero nicht auf gemeine Weise disfalls auszulegen oder auszudeuten senn. Dannenhero *Cyrenæus Philaletha* in der Erklärung der 6. Chymischen Pforten *Riplæi p. m. 251. und 252.* merckwürdigst davon also juduciret und meldet: Dieses sage ich / weil es anfangs auf einen gar wunderbahren Weeg Cohobitirt werden muß. (Dann es ist eine solche Cohobation die ihres gleichen in der Welt nicht hat) und jedesmal eine gewisse Zahl und nach dieser Kan und soll es *per se* distilliret werden ohne Zusatz / ein und andermahl / damit du das Wasser rein / ohne alle frembde Vermischung / haben mögest / u. s. w.

Erhellet also auch hieraus / daß die Cohobation auch in solchem Absehen die Destillation der Philosophorum keine gemeine sene.

Ad §. 3. Die Philosophische Calcination geschiet gleichfalls nicht auf gemeine Weise / sondern solcher Gestalten / wie es die Philosophi selbst bes schreiben / daß nemlich dieselbige durch ein feuchtes / und dahero sehr wunderbahres Feuer verrichtet werden muß. Ist demnach wol zu mercken / was obangezogener *Cyrenæus Philaletha* in l. all.

p. m. 197. meldet : Glaube mir / sagt er daselbst  
 sten / daß die Calcination warhafftig die Putrefaction  
 ist / und geschieht durch Dissolution, Separation,  
 und Conjunction, wie du diese Rede verstanden  
 hast / leichtlich abnehmen kanst /  
 u. s. w.

Wie nun solcher Gestalten die Philosophische  
 Calcination durch die Putrefaction (wie oben gleich-  
 falls gemeldet worden) beschihet: Als ist dahero  
 leichtlich zu schliessen / daß dieselbige keine gemei-  
 ne Operation seye. Welches auch hieraus erhela-  
 let / daß nemlich jetztgedachte Philosophische Calci-  
 nation durch ein feuchtes oder ungemeines Feuer  
 zu geschehen pfeget / welches also ein feuriger Li-  
 quor ist / der sichtbahrlicher Weise nicht brennet  
 und verbrennet / jedoch aber so gewaltsam / mäch-  
 tig und starck ist / daß es auch das fixeste Corpus  
 Des Golds destruiret oder zerstöhret / welches ge-  
 wißlich kein gemeines Feuer zu thun vermag / dann  
 jetztbesagtes sehr edles Metall wird zwar dadurch  
 zerschmelzet / und also die eusserliche Form oder  
 Gestalt / zwar nur in etwas / zerstöhret / die in-  
 nerliche aber bleibet oder verharret in ihrem Wes-  
 sen ganz und unzerstöhret. Derowegen kan jetzt-  
 gedachtes Metall / obschon im Fluß-Feuer es zer-  
 schmolzen worden / widerum in sein erstes Cor-  
 pus oder eusserlich-leibliches Wesen reduciret oder  
 gebracht werden. Und ist dahero klar / daß  
 die Philosophische Calcination sehr vor-  
 trefflich seye.



# Classis Vigesima Quinta.

## I. Dicta Notabilia , oder Densprüche.

### §. 1.

**D**iese Wissenschaft ist/wie der Geber, gleichfalls der Senior und andere bezeugen/nichts anders als eine vollkommene göttliche Inspiration oder innerliche Einstreu und Eingebung / auch also ein Geheimnuß des über alles hochgelobten Gottes / welcher dieselbige schencket/und widerum entziehet/wenn er will. Gebühret sich daher / daß ein jeder Liebhaber dieser Kunst/den dreyfach-und doch einigen Gott um Erleuchtung seines Verstands bitte / u. s. w. Theobaldus de Hoghelande in Tr. de Alchymia Difficultatibus. Vid D. Mangeti Bibliothecæ Chemicæ Curiosæ Tom. 1. L. 1. sect. 4. subsect. 1. p. m. 340.

§. 2. Es ist bekannt/daß der Geber, Rhafis, Avicenna, und andere Araber/welche von dieser Kunst geschrieben haben / Sarracener, oder Heiden und Mahumedtaner gewesen seyen / und bezeugen die von ihnen geschriebene Bücher / daß dieselbigen in dieser Wissenschaft (der wahren Alchymie nemlich) sehr erfahren oder geübet gewesen seyen zc. Worauf ich dieses antworte / daß dieselbigen nichtsdestoweniger fromm oder gottseelig waren/  
obwohl

obwohl in verkehrter oder irriger Meynung / es haben auch dieselbigen ein sehr tugendhaftes Leben geführet / und vor denen Lastern ein grosses Abscheuen gehabt / wie aus des Gebers Büchern / 2c. zur Genüge zu ersehen ist. u. s. w.

*Theobaldus de Hoghelande l. all. p. d.*

§. 3. Der Künstler (der nemlich in der wahren Alchymie geübet ist) soll überdiß oder ferners in Erkenntnuß der Principiorum oder eigentlichen Anfangs Ursachen der Natur und Kunst nicht unwissend seyn / weil derselbige / der den Anfang nicht weiß / auch das End nicht finden wird.

*Theobaldus de Hoghelande l. cit. p. m. 341.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. I.

**D**as Quecksilber habe ich anfänglich von dem gemeinen Salz / und bald darauf / da ich sahe / daß nichts damit gefruchtet oder ausgerichtet werden könnte / von dem Salz und Bitriol sublimiret / und das sublimirte Quecksilber wiederum lebendig gemacht / aber dasselbige wurde solcher Gestalten nicht reiner.

*Theobaldus de Hoghelande l. d. p. m. 344.*

§. 2. Ich habe die ungemeyne Magnetisch- oder an sich ziehende Krafft des Quecksilbers (sehr) bewundert.

*Theobaldus de Hoghelande l. all. p. m. 345.*

Woselbst er / zu Befräftigung dieser / aus seiner  
ner

ner Erfahrung beobachteten Observation, das Dicum Pythagoræ in Turba allegiret.

§. 3. Hernachmals haben sich in der Decoction oder Kochung allgemählich die Farben hervorgethan/ und seyn in der Superficie, oder dem obern Theil des ☿ oder Quecksilbers/ erschienen.

*Theobaldus de Hoghelande l. alt. p. d.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**D**er menschliche Verstand ist leider! durch den Sünden-Fall unserer ersten Eltern/ dergestalten verdunkelt / daß derselbige nicht einmal die vor Augen liegende Dinge erkennen kan. Dannenhero zur Erkenntnuß der Wissenschaft der wahren Alchymie ein höhers Liecht / als das natürliche des obgedachten Verstands seyn mag / erfordert wird/ nemlich die göttliche Inspiration, oder Eingebung / weil absonderlich jetztbesagte Alchymie sehr geheim oder verboten ist/ theils wegen der eigentlichen Materi/ woraus die Gold- und Silbermachende Tinctur gemacht wird/ theils wegen der gänzlich unbekanntten Præparation oder Zubereitung derselbigen: Anjeko/ geliebter Kürze halber/ zu geschweigen / was von denen sehr duncklen Redens-Arten der Philosophorum dißfalls könnte angeführet werden. Worauf auch der sonsten sehr aufrichtige Adeptus,  
Der

Der so genannte *Philaletha* in seinem *Tr. Introitus apertus ad oclusum Regis Palatium c. 19.* sein Absehen gehabt / wann er daselbsten expresse meldet / daß er **GOTT** und der **Billichkeit** ein uns verbrüchliches Gelübd gethan habe / mit blossen oder ganz deutlichen und ausdrücklichen Worten das Regiment / oder die Ordnung der beyden unterschiedlichen Wege im **Philosophischem** Werck nimmermehr zu erklären / oder zu beschreiben : Da doch besagter *Philaletha l. all. c. 1.* ausdrücklich saget / daß er deutlicher geschrieben habe / als vor ihm keiner. Hieraus nun ist leichtlich zu schließen / daß die oberwähnte Wissenschaft der wahren Alchymie, ohne sonderbahre göttliche Erleuchtung / nicht könne erkannt / oder erforschet werden.

Dann es haben die Philosophi, wie *Cyrenæus Philaletha* in Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplei*, zu Ende der fünfften Pforten *p. m. 386.* wol angemerket / ihre Worte also ineinander geflochten / daß man durch das misleitende Verhängnis bald irren kan / wo man nicht alles wol zu unterscheiden weiß. Solcher Unterschied aber ist denen meisten verborgen / oder unbekannt / und daher die Wissenschaft der wahren Alchymie ein sehr grosses Geheimnuß / welches aus denen davon geschriebenen Büchern so wenig erlernet werden kan / als wenig darinnen solches mit deutlichen Worten gemeldet worden / wie aus denen bishero allegirten Zeugnissen der *Adeptorum* zur Genüge zu ersehen ist / die auch mehrers deduciret und bekräftiget werden

den

Den könnten / woserne man sich nicht anjeko der geliebten Kürze befleissigen müste.

Ad. § 2. Es ist zwar nicht wenig zu bewundern / daß die jetztbemeldter Massen von Gottes ohn mittelbarer Erleuchtung dependirend, oder her rührende Wissenschaft der wahren Alchymie, auch denen Sarracenern und Arabischen Heyden be kannt gewesen / die doch in Glaubens, Sachen geistlicher Weise blind waren : Jedoch aber ist hingegen bekannt / daß die himmlische Güter / oder Schätze / weit grösser / besser / und herrlicher seyn / als alle Reichthume dieser Welt / seyen also auch der wahren Alchymie ihre Schätze / in ver gleichung mit denen ewigen Seelen, Gütern / vor nichts zu achten / und dahero sehr gering zu schätzen. Bey welcher Beschaffenheit der Sach / nicht zu zweiffeln ist / daß die Geheimnisse des Reichs Gottes / oder der wahren Gottseeligkeit / weit höher und grösser / auch dahero verborgener seyen / als die Arcana oder Geheimnisse der wahren Alchymie. Dahero leichtlich erachtet werden kan / daß jetztbesagte Heyden diese Wissenschaft nichts destoweniger aus Göttlicher Gnaden, Verleyhung haben erkennen können : Welcher sie gewißlich nicht gänzlich unfähig gewesen seynd / weil Gott dieselbigen durch seine Allmachts, Hand / wie sonst ein leiblich blinder Mensch / an und nebens dem Stecken oder Stab / gemeinem Sprüch, wort nach / geführet oder geleitet wird / dannoch geleitet / und gleichwie die Sonne die bösen und frommen erleuchtet / auch obbemeldte Heyden mit seinem Gnaden, Liecht begnadiget hat / zumahlen sie

sie nicht gänzlich böß waren / sondern in ihrem Lebens-Wandel dennoch nicht geringe Tugenden oder Gottseeligkeit von sich haben verspühren lassen.

Ist auch sonst jenes merckwürdige Philosophisch-Chymische Dictum *Ars aut invenit, aut facit probum*: Das ist / die Kunst der wahren Alchymie findet / oder wird einem solchen Menschen / der schon fromm ist / von Gott gegeben / oder machet einen fromm: Und hieraus ist dieses bekant / daß auch dieselbigen / die nicht fromm / sondern gottlos gewesen seynd / mehr besagte Wissenschaft von Gott erlanget: Sich aber hernachmals / wegen kräftigster Überzeugung der hierinnen vielfältig bemerckten Göttlichen Wunder-Macht / gänzlich bekehret / und also der Frommkeit sich beflissen haben / wie die Exempel dißfalls zur Genüge bezeugen und demonstrieren.

„ Ad §. 2. Ohne gründliche Erkenntnus der eigentlichen Principiorum oder Anfangs-Ursachen /  
 „ kan man in der wahren Alchymie zu den erwünsch-  
 „ ten Endzweck nimmermehr gelangen. Es bestes-  
 „ hen aber solche anfängliche Grundsätze / nicht nur  
 „ in gewissen Regeln der Kunst / sondern auch ins-  
 „ sonderbarer Betracht- und Beobachtung der vor-  
 „ nehmiesten Würckungen der Natur: Welche ge-  
 „ wißlich die beste Lehrmeisterin auch dißfalls ist /  
 „ dann wie diese in und unter der Erden aus dem  
 „ bloßen rohem ꝛ die Metallen hervorbringet: Also  
 „ pfleget auch die Kunst zu procediren oder zu verfab-  
 „ ren: Als welche ebenfalls den besagten Mercuri-  
 „ um zur Materi des Gold- und Silber-machenden  
 „ Steins

Steins gebrauchet : Dieser ist ein dergleichen obbemeldtes Principium einig und allein / auch als so der Anfang und die Wurzel aller Metallischen Vollkommenheit / nemlich aller Reinigkeit / hochfärbigten Tinctur , subtilen Durchdringlichkeit Vermehrung und absonderlich des güldischen Gewichts / spirituösen Krafft und der liechtfeurig auch dahero hochglänzenden Natur und Vortrefflich-oder Herzlichkeit !

Aus diesen sonderbaren Eigenschaften des Steins der Weisen / und seiner eigentlichen Materi, nemlich des  $\zeta$  Ph. erkennet man sehr bald und leichtlich / daß der rohe und einfache  $\zeta$  die wahre Materia seye des Philosophischen Wercks : Und diese Erkenntnus hat man aus der Kunst / und derselbigen eigentlichen Principiis ! solche stimmt auch überein mit der Natur obbemeldten Principiis, worinnen der besagte  $\zeta$  ebenfalls begriffen oder zugleich eingeschlossen ist. Dannenhero der sehr deutliche *Sendi vogius* in seinem *Novo Lumine Chymico Tr.* ( Edit. D. Mangeti in Biblioth. Ch. curios. T. 2. L. 3. f. 2. subsect. XI. p. m. 465. ) dieses gar wohl bemercket/wann er daselbsten saget : Man solle fleissig betrachten / ob das Vorhaben / oder die vorhabende ( Chymische ) Arbeit mit der Natur übereinstimme ? und ob es möglich seye / oder bewerkstelliget werden könne / ist gleichfalls aus sichtbaren Exempeln zu erlernen / woraus es nemlich gemacht werde ? Wie oder welcher Gestalten / und in welchem oder was für einem Gefäß die Natur würcke. Dann / wann man

P

schlech

schlechter Ding etwas machen will / wie es die Natur selbst machen / so muß man der Natur folgen. Will man aber etwas bessers / als die Natur machen / so ist eigentlich darauf zu sehen / worinnen und wodurch es verbessert werde / und dasselbige soll oder muß allezeit in der Gleichheit seines gleichen seyn / oder beschehen. u. s. w.

Ist demnach auch hieraus klar / daß die Künstler / oder Liebhaber der wahren Alchymie, nicht obenhin dißfalls verfahren / sondern eine gründ- oder hauptsächliche Wissenschaft der Natur und Kunst haben sollen: Damit sie nicht muthwilliger Weise sich selbst in allerley gefährliche Irrthümer præcipitiren oder kürzen und also die edle Zeit / das viele Geld / auch öftters endlich gar Leib und Seel verlieren mögten. So viel Nutzbarkeit bringet die wahre Erkenntnus der Principiorum der Kunst und Natur / doch aber / will es nicht jedermann verstehen oder fassen.



## Classis Vigesima Sexta.

### I. Dicta Notabilia oder Dencksprüche.

§. I.

**S**eyn derowegen nicht ohne Ursach viel Bücher durch einen einigen Authorem, von einerley Sache geschrieben oder verabfasset wor-

worden / damit also das/was in einem Buch fehlet / in dem andern wiederum ergänzt oder ersetzt werden mögte.

*Theobaldus de Hoghelandel. d. p. m. 342.*

§. 2. Arnoldus ( de Villa Nova nemlich ) saget / in seinem Rosario, c. 1. also : Ein Buch eröffnet / oder erkläret das andere / und eine Rede / oder ein (Chymischer) Lehrspruch den andern.

*Theobaldus de Hoghelande l. alk. p. d.*

§. 3. Arnoldus meldet abermahlen in seinem Rosario P. 1. c. 23. wann das Metall / welches man durch die Gold- oder Silbermachende Tinctur verändern soll / nicht genugsam / oder zur Genüge nicht gefärbet worden / so muß man mehr / oder eine grössere Quantität von solcher hinzu thun.

*Theobaldus de Hoghelande l. cit. p. m. 343.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**A**n denen Bergwercken in Idria, flosse das Quecksilber an und vor sich selbst / aus der Minera hervor / und wurde aus dem Wasser des vorbevrauschenden oder nahegelegenen Bächleins gesammelt.

*Theobaldus de Hoghelande l. alk. p. m. 346.*

§. 2. Ich sahe endlich / daß das Quecksilber fast allenthalben einerley ( Natur / krafft und Wesens ) seye.

*Theobaldus de Hoghelandel. cit. p. d.*

§. 3. Endlich habe ich durch sonderbare Hülffe der Göttlichen Gütigkeit / den Philosophischen Schwefel zu erkennen / und ihre Schrifften von Tag zu Tag besser zu verstehen gelernet / oder hiennen den Anfang gemacht / und habe gesehen oder verspühret / daß ich vergeblich durch so weite / oder an weiterstgelegene Gertter beschickene / sehr mühesame Reisen dasselbige gesucht / was ich längstens zu oder im Haus hatte.

*Theobaldus de Hoghelandel. all. p. d.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obgedachte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**S**ist nicht unbekannt / daß sehr viel Bücher von der wahren Alchymie geschrieben worden / und zwar öftters von einem einigem Authore exempli gratiâ: Denn R. Lullio, Basilio Valentino, und andern Adeptis, 10. bis 20. Bücher / welche doch allerseits nur einerley Inhalt und Endtzweck haben / oder in sich begreifen. Was nun eigentlich die wahre Ursach dieser Vielheit oder Weitläufftigkeit seye / fraget man anjeko nicht ohne erhebliche Ursach? Dann ein vor allemahl bekant ist daß die Kunst der wahren Alchymie so viel Umstände / Beschreibung und Worte nicht vonnöthen habe / sondern in einer einigen Materia Arbeit / und in einem einigen Gefäß bestehe. Daß aber die Philosophi nichts destoweniger so viel und so grosse Bücher davon geschrieben / auch also

also die Entia præter Necessitatem, wider die Ordnung und Maaß der sonst gewöhnlichen Schreib- Art multipliciret haben / ist dieses die wahre Ursache daß nemlich mancher aufrichtiger / oder treuherziger Philosophus geen gesehen / oder gewünschet hätte / allen und jeden tüchtigen / Gott und die Wahrheit liebenden Söhnen der wahren Alchymistischen Kunst / die hiezu gehörige Arcana oder Geheimnisse / deutlich und ohne Mangel vorzutragen oder vorzubilden: Nachdem aber doch dabey die gebührende Vorsichtigkeit zu observiren oder zu beobachten ware / daß nemlich besagte Arcana , oder Geheimnisse denen unwürdigen nicht offenbahr / und also endlich geringschätzig oder verächtlich werden mögten: Als hat es daher nothwendiger Weise geschehen müssen / daß mancherley Bücher von einerley Sach geschriben worden. In solcher Absicht nun / saget der sehr scharpsinnige Geber in Li. 4. seiner Summæ Perfectionis Magisterii Cult. daß Er seine Intention, als Gemüths-Meynung und Lehre / in unterschiedlichen ( nemlich vielen ) Orten oder Büchern vorgetragen habe / damit also dieselbige denen bößhafftigen und unwissenden Menschen nicht mögte public oder offenbahr und kund gemacht werden: 2c. Erhellet also satzsam hieraus / daß die so genannte Philosophi , oder Natur-Weisen nicht ohne sonderbare Ursach so viel Bücher von dieser Kunst der wahren Alchymie geschriben haben.

Ad §. 2. Noch eine sonderbare Ursach der bishero bemerckten Vielheit jetztbesagter Philosophisch-

Chymischen Bücher ist vorhanden/die anjeko / abs-  
 sonderlich auf gegebene Veranlassung / nothwend-  
 iger gewisser Weise zu melden ist. Diese nem-  
 lich / daß ein Buch des andern Erklärung sehe/  
 und also eines durch das andere erkläret werde:  
 Zumahlen auch die darinnen enthaltene dunckele  
 Redens-Arten öfters durch nächstfolgende oder  
 sonst beneldte Worte wol erläutert oder aus-  
 gelegt werden. Damit aber solches alles desto  
 mehrerer bekräftiget würde also will ich bee-  
 derseits dienlich- und füglich Exempel disfalls  
 anführen: und zwar eines theils / ist es gänzlich  
 klar/daß zum Exempel der berühmte Adeptus Phi-  
 laletba in seinem Tr. welcher der Brunn der  
 Chemischen Philosophie genennet wird / p. m.  
 119. (Edit. D. Cardilucii) des *Hermetis Trisme-  
 gisti Smaragdinische Tafel* / oder die darin-  
 nene merckwürdige/doch aber sehr dunckele Wor-  
 te mehrentheils erkläre oder auslege: Also  
 dann sagt Er / bey Regierung des Jupiters/  
 steigt ein sehr glänzender Nebel in die Luft/  
 von welchem ein reiner / schöner und lieb-  
 licher Thau auf die Erde herabfället / wel-  
 cher sie erreicht / und in ihrem Bauch oder  
 Schoos / grosse Winde erregt / welche uns-  
 fern Stein in die Höhe tragen / da er mit  
 himmlischer Tugend erfüllet wird / und  
 dann wieder zur Erde fällt / welche seine Er-  
 nehlerin ist / und von ihr eine irdische leiblic-  
 che Natur annimt / und bekommt also die Krafft  
 der obern und untern Dinge. u. f. w.

Hieraus erbillet nun sehr deutlich / daß obbe-  
 meldter

meldter Philaletha die obbesagte Tabell des Hermetis fast allerdingß expliciret oder erläutert habe: Er lehret nemlich / daß derselbige im Bauch / der Erden steckende Wind zu nichts anders seye / als der Spiritus oder S. ist der wahren Philosophischen Materi: derselbige steigt allein in die Höhe / und sublimiret also den Stein der Weissen, Solcher Gestalten nun wird das untere wie das obere / und also mit himmlischer Tugend erfüllet. Er fährt ferners fort / und meldet / daß der Descensus, oder das Herabsteigen zur Erden nichts anders seye / als die Coagulation, oder Annehmung und Verwandlung der flüchtig, geistlichen Natur des ♁ Ph. in die leibliche und fixe Natur des hinzugesetzten / oder damit componirten Goldes: Dieses ist in solcher Betrachtung die Terra Philosophica, oder Philosophische Erden / auch also des Hermetis Trismegisti sein Inferius, oder unteres Wesen: Gleichwie dessen superius, oder oberes himmlisches Wesen kein anders ist / als nur der Spiritus, oder sehr subtile Geist des ♁ Ph. welcher auch sonst Cælum Philosophorum, oder der Philosophische Himmel genennet zu werden pfleget. Also hat obbesagter Philaletha des Hermetis Trismegisti Räzelhafte / und sehr dunckele Worte erkläret / oder wenigstens eine gründliche Anleitung dazu gegeben. Nun ist Andern Theils zu bemercken / wie eine Redens Art die andere / auch also ein und anderer Author sich selbst in seinem Buch erkläret? Der auffrichtige und dahero preißwürdigste Philaletha soll abermahlen hierinnen zu einem Exempel dienen.

Es schreibet nemlich derselbige/ (wiewohlen Er einen anderer Zunahmen/nemlich Eugenius dabey hat/ oder träget (in seinem Tr. Euphrates genannt/ p. m. 69. also: So müssen wir nun die gemeinen Metallen/als Gold / Silber/♀/♂/♃/♄/♅/ und ♁ beyseit thun / dann wir werden ihn in den gemeinen Metallen nicht finden / wießendivogius sagt. So müssen wir derowegen ein ander Ding suchen/ das nicht aus gemeinen Metallen vermischet wird zc. Welcher Gestalten nun diese sonst sehr widrig / und dunckel / scheinende Redens-Art zu verstehen seye / meldet besagter *Philaletha*. *al.* oder in jetzt-angezogenem Tr. in der Vorrede p. m. 4. und leget sich also allda selbst aus / oder mit folgenden Worten: Ich habe allezeit/sagt  
 „ Er / in Metallen grosse Geheimnuß gefund  
 „ den/wann sie durch ein gehörig *solvens* redu-  
 „ ciret worden. Welches von dem sonst so ge-  
 nannte *Philaletha* in seiner Handleitung: zum himmlischen Rubin p. m. 67. noch mehrers erkläret und bekräftiget wird / wann Er daselbst also redet: Gleichwie allbereit überflüssig angezeigt ist / daß die Materi dieses Steins nirgends woher / als von den Metallen müste genommen werden: Also sind dannoch nichts desto weniger sothanige Metallen keineswegs unser Stein / welches ganz leicht ist zu verstehen/sintemahl sie eine andere von unserm Stein unterschiedene Form haben. Gleichwohl aber laugne ich nicht / daß aus ihnen unsere Materi nicht heraus gezogen werden müsse: Soll sie nur heraus gebracht werden

werden so muß nothwendig vorher die erste  
Form des Metalls weg gethan werden / und  
solches mit Behaltung seiner Species oder  
Art / obwohl unter Herführung dieses Me-  
talli particulari & individuri. u. s. w. Solcher  
 Gestalten nun wird eine dunckele Redens-Art/  
 durch klärere von einerley Authore gesprochene  
 Worte erkläret.

Ad §. Obwohlen die so genannte Projection die  
 letzte / und geringste in dem Philosophischen Werck  
 ist: So kan man dannoch / gar leichtlich darin-  
 nen irren oder fehlen. Dann es geschibet öff-  
 ters gar bald / wie die Philosophi bezeugen / daß die  
 Metallen / welche man verändern will / zur Genü-  
 ge nicht tingiret oder gefärbet werden. Es ist  
 nemlich die tingirende Krafft des Steins der  
 Weisen mancherley: nemlich unterschiedlicher Pro-  
 portion oder Maaß. Dann es tingiret oder färbet  
 bald mehrers / bald weniger Metall / nachdeme die  
 Tinctur beschaffen und qualificiret / oder geartet  
 ist. Solches nun bezeugen die Philosophi selbstn /  
 und absonderlich der ruhmwürdige so betitelte  
*Irenæus Philoponus Philaletha* im Kern der Alchy-  
 mie, p. m. 71. 72. Lib. 3. wann Er daselbsten  
 merckwürdigst also saget: Ich habe ein Pul-  
 ver gesehen / welches an seiner Tugend  
 dermassen vermehret worden war / daß  
 kein Mensch konnte durch Kunst dessen  
 Zahl erreichen / so es auch war / so blieb es  
 doch noch alles Tinctur. Dann dieses Gran  
 ward auf eine Unz geworffen / in welcher  
 Vollkommenheit es so überflüssig war / daß

alles zur Effenz gemacht wurde: Von welcher abermahl ein Gran auf zehenmahl so viel geworffen/ nemlich eine Unz auf zehen/ und dann diese abermahl auf zehenmahl mehr / wurde doch auch noch zur Medicin/ noch zehenmahl mehr zu einem von diesem wolte noch nicht genug seyn / es zu Metall zu bringen/ und waren noch nicht genug mit diesen vorhergegangenen Projectionen temperiret / aber zuletzt tingirte ein Theil 10000. 1. Gran hat tingiret 912000000. u. s. w.

Ersiehet man also aus diesem sehr merckwürdigem Exempel die unterschiedliche Maaß und Proportion des Steins der Weisen/ welche auch hier außethellet/ daß nemlich/ wie ein anderer Philosophus oder Adeptus, benanntlichen *Sendivogius*, in seinen noch niemahlen in Teutscher Sprach herausgegebenen Brieffen / an seinen guten Freund/ *Epist. 37.* (Edit. D. Mangeti in *Bibliotheca Chem. Curios. Tom. 2. Li. 3. Sect. 2. subf. XI. p. m. 505.*) ausdrücklich bezeuget: Es verändere ein Theil von dem Stein der Weisen / zehen Theil des gemeinen Quecksilbers zwanzig Theil Bley/ dreyszig von Zinn / funffzig von Kupfer / endlich 100. von Silber in volles Kommenes Gold / wann der besagte Stein eine Goldmachende Tinctur in und bey sich hat d<sub>2</sub> ferne aber diese eine Silbermachende Krafft hat: so ist nur der halbe Theil oder etwas mehrers ohngefehr von allen vorbesagten zu verstehen / oder hierinnen gemeynet. Solches alles wird noch ferners bekräftiget/

tiget / wann wiedderum eine von denen bisshero  
 erzehlten gleichfalls discrepirend oder unterschiede-  
 dene Proportion und Würckung der Philosophi-  
 schen Tinctur aus des *Dionysii Zacharii Opuscu-  
 lo Chem. P. 3.* (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Ch.  
 Curios. Tom. 2. L. 3. S. 2. l. all. p. m. 349. ) hiemit  
 fürzlich angeführet / oder angemercket wird. Es  
 bezeuget nemlich oder allda derselbige daß eine  
 Unz von dem *multiplicirtem Philosophischem*  
*Stein* / vermittelst der *Projection* oder *Auff-  
 werffung* vier Unz reinen *Golos* / nach vol-  
 lendter *Schmelzung* / in *Fluß* / *Feuer* / in eine  
*zerbrechliche Materi* verwandelt habe: wels-  
*che hernachmals* / da ein *Pulver* daraus ges-  
*machet* worden / und dieses in einem ver-  
*schlossenen Berg* oder *Ofen* / mit der letzten  
 oder stärcksten *Feuers* / *Hitze* *coaguliret* / oder  
*zubereitet* worden / und zwar in einem sehr  
*genau verwahrten Gefäß* / und innerhalb  
 3. Tagē von dem *Goldmachendem Pulver* *pro-  
 jiciret* man zwey Loth auf oder über 25.  
 Marc Silber / oder Kupffer / oder auf 18.  
 Marc  $\frac{1}{2}$  / oder 4 / oder über 15. Marc gemein-  
 en in *Tiegel* heiß gemacht / oder mit *Bluy*  
*cagulirten Quecksilbers*. Hierauf wird die  
*Materia* bald mit einem dicklichtem  
*Schaum* bedeckt / und nach vollbrachte  
*Würckung* ein solcher Knall gehöret wer-  
 den / als wann der *Tiegel* zerbrochen wür-  
 de  
 u. s. w.

Ist demnach ganz klar / daß die Proportion oder  
 Maasß des *Steins* der Weisen unterschiedlich  
 seye

seyen/und also gar bald geschehen könne / daß die zu verändern habende Metallen nicht genugsamlich tingiret oder gefärbet werden.



## Classis Vigesima Septima.

### I. Dicta Notabilia, oder Dendf Sprüche.

§. 1.

**A** Nastratus meldet in Turba Ph. also: dieses Geheimnuß (nemlich des Steins der Weisen/) haben die neidische Menschen mit denen Bäumen / Metallen / Vögeln und kriechenden Thieren verglichen / und je mehrers sie gekonnt / haben dieselbigen mancherley Nahmen ausgenommen.

*Theobaldus de Hoghelande l. d. p. m. 349.*

§. 2. Rhafis saget: Unser Stein ist erstlich alt / lektens jung / weil die weiße oder Farb in Anfang gesehen wird / die Röthe aber / in oder zu Ende des Philosophischen Wercks nemlich.

*Theobaldus de Hoghelande l. ll. p. d.*

§. 3. Geber saget: Wir suchen oder trachten dahin / ein einiges Wesen zu machen / welches aber aus vielen Dingen aggregirt oder zusammengesäuft / auch also zusammen geseket worden.

*Theobaldus de Hoghelande l. d. p. m. 353.*

II. Boll

## II. Die bewährteste Experimenta,

§. 1.

**D**ie Auflösung der Metallen (durch scharpfe  $\nabla$ ) ist eine Corrosion oder Zerfressung/ und Zerstreung des ganzen Wesens in die kleinste Theil/welche wiederum/oder abermahlen/ in Gold und Silber / durch die Schmelzung können gebracht werden.

*Theobaldus de Hogbelandel, all. p. m. 356.*

§. 2. Wann schon die vollkommenen Metallen/ (durch die Coementirungen) mehrers gefärbet werden/so wird doch solche Farbe / durch wiederholtes / oder oftmahliges Schmelzen/ und langwübrige attraction, oder an sich Ziehung vernichtet oder verlohren: Weil dieselbigen keine innerliche Veränderung auswürcken / zc. dann sie vermischen sich nicht mit denen Metallen.

*Theobald. de Hogbelandel, all. p. d.*

§. 3. Die Salze/Alaun und  $\Theta$ / wann sie schon aufgelöset worden / können leichtlich zu Wasser gemacht / und bey mittelmässiger Wärme wiederum in ihr voriges Wesen oder ehemalige Form oder Gestalt gebracht werden.

*Theobaldus de Hogbelande l. cit. p. d.*

### III. Vollständige Anmerkungen über die oberwehnte Denck-Sprüche.

Ad §. I.

**S**Weyerley sonderbare Dinge hat man dieses Orts zu bemerken: nemlich den Reid der Philosophorum, und die daraus herfließende vielfache Benennung des Steins der Weisen. Jenes anlangend / ist nicht wenig zu bewundern / daß diese von Gott so hocheleuchtete / und daher der Frommheit billichst beflissene Menschen mit jetztbesagtem Laster ihr Gemüth beslecket haben. Doch ist übrigens gewiß / daß solches hohe Natur-Geheimniß oberwehnten Steins der Weisen / die irdisch-gebrechliche Natur des Menschen nicht also verändern könne / wie die Metallen. Dieses aber betreffend / so ist nicht zu zweifeln / daß die Vielheit der Nahmen / womit der Stein der Weisen genennet wird / von der neidischen Verbergung der Chymischen Philosophorum, wiewohlen / nicht gänzlich / doch mehrentheils herrühre. Dannenhero disfalls wol zu merken ist / was *Leona Constantia* in dem sehr neuem Tr. welcher die Sonnenblum der Weisen genennet wird / p. m. 95. schreibt: Wir müssen Tag und Nacht bedacht seyn / unsern Stein zu verbergen. Es wird zwar in jetzt-angezogenem Tr. in bemeldtem Blat / diese Ursach beygefüget / daß dieses deßhalb geschehe / Damit nicht die Gottlosen selbigen erkennen mögten: Hierauff ist aber

ist aber zu wissen / daß der aufrichtige und berühmte *Philaletha* in seinem *Tr. Introitus Aper-  
tus ad oclusum Regis Palatium C. 19. p. m. 363.*  
selbst en ausdrücklich folgende Worte meldet:  
**Ich / sagte Er / will aus blossen Antrieb der  
Liebe jezo die hülfliche Hand zubieten / und  
Plage nunmehr alle Kunst-Besitzer an / und  
beschuldige sie der Mißgunst. Ich hatte  
mir auch vorhin selber fürgenommen / eben  
denselbigen Fuß - Pfad der Abgunst zu be-  
treten ; Allein Gott hat uns / wider unser  
Fürnehmen / auf einen andern Sinn gebracht.  
Ihm sey heilige Benedeyung in Ewigkeit.  
u. s. w.**

Woben aber diese Ursach noch anzufügen ist /  
daß die Philosophi auch deßhalben durch die Viel-  
heit der Nahmen den Stein der Weisen verborg-  
gen : damit nemlich die Kunst der wahren Alchy-  
mie offenbar / und also geringschäßig werden mög-  
te. Dann in der so genannten *Turba Philosopho-  
rum* wie ben jenem Anonymo zu lesen ist / (in *D-  
Mangeti Bibliotheca Ch. curios. Tom. 2. L. 3. Sect.  
1. p. m. 240. in fine de anigmatibus sapientum expres-  
se* gemeldet wird / daß / wann die Nahmen  
nicht multipliciret / oder vermännigfaltiget  
würden / so verlachten die Kinder unsere  
Weisheit. Ist auch sonsten aus dem gemeis-  
nem Sprichwort bekant / *Arcana Publica-  
ta vilescere* : das ist / die Offenbahrung der Ges-  
heimnisse verursache / oder bringe Verachs-  
tung oder Geringschätzung derselbigen. Des-  
rowegen abermahlen die jetzt angezogene *Turba Ph.*  
Edit.

Edit. D. Mangeti in Biblioth. Ch. curios. Tom. 1. L. 2. S. 2. p. m. 451. davon meldet: Daß der Stein der Weissen mit vielen Nahmen genennet werde / damit die unweise oder thörichte Menschen denselbigen nicht erkennen mögten. Erhellet also hieraus zur Genüge / warum der Stein der Weisen mit soviel Nahmen von denen Chymischen Philosophis genennet worden?

Ad §. 2. Es wird die hierinnen bemeldte weisse Farbe nirgend stracks im Anfang gesehen / als nur in der so genannten Composition, oder Nacharbeit. Dann in der Præparation des  $\zeta$  Ph. oder in der Vor-Arbeit ist es anfänglich nicht alsobalden zu sehen: sondern hingegen im Anfang der jetztgedachten Composition oder Nach-Arbeit. Hierauf hat nun jener sehr neue Adeptus, *Agricola Rhomæus* (oder *Georgius Stierkius*, des berühmtesten *Philalethæ* sonderbarer Freund (die eigentliche Absicht gehabt / wann er in seinem Tractat welcher *Vade Mecum Ph.* betitelt wird / p. m. 377. also redet: Es ist ) dieses / nemlich der  $\zeta$  Ph. der wahre *Protheus*, ein für allen andern Dingen der ganzen Welt sonderbar verwunderliches Ding / welches / wann es mit dem vollkommenem Körper *conjungiret* wird / fließet es mit geringer Wärme / unglaublich schnell / und transformiret / den vollkommenen Körper in die wahre Gestalt des mineral-Wassers mit behendter Verwandlung / und obs gleich von der Luft wieder gestehet / solt es doch für die warhafftige Weißmachung des

des

deß rothen *Latons* gehalten werden. Auf diese / fast von allen Chymischen Philosophis (welche man anjeko/ geliebter Kürze halber / nicht allegiret) bemerkte Dealbation oder Weißmachung deß jetztbemeldten rothen *Latons* folget die oben zugleich erwähnte Röthe / die endlich bey Vollendung deß philosophischen Wercks aus der Weise emergiret oder sich hervorthut. Darum meldet der obbelobte *philaletha* in seinem Tr. von Verwandlung der Metallen p. m. 51. merckwürdigst also: Man muß das *Sperma* (so im Gold verborgen liegt) ausführen/ welches unter dicken Decken verschlossen gehalten wird / und keinem Gewalt weicht / sondern allein durch kluge Kunst offenbahr gemacht wird/ welches (vorhero verborgen) wann es erscheinet / so gehet es herfür in *Mercurialischer* Form / zc. Welche vor erst weiß / hernach roth wird / durch Hülffe deß beharrlichen abkochenden Feuers / u. s. w. Solcher Gestalten nun / ist kürzlich erkläret worden / was durch die obbemeldte weisse Farb / und die darauf am End deß philosophischen erfolgende Röthe zu verstehen oder gemeynet seye?

Ad §. 3. Wie in dem philosophischen Werck aus dreyen ein Wesen werde? ist gleichfalls sehr verborgen und unbekannt! Es kan aber auch dieses bestmöglichst / und zwar durch die folgende sehr deutliche Worte deß lobwürdigen *philaletha* erläutert werden: Jetztbesagter Author nun spricht in Erklärung der sechs Chymischen Pforten deß *Riplai* p. m., 8. denckwürdigst also: Dieser

Stein wird auch dreyfaltig genennet / oder die Dreyfaltigkeit in der Einigkeit von der Homogenität der Materie / wie *Trevisanus* sagt: Unser Stein ist gemacht aus einer Wurzel / und von zwey Mercurialischen Substantien. Diese Dreyfaltigkeit wird unterschieden in denen componirenden Dingen: Dann da ist erstlich der Leib / welcher Sol ist / und das Wasser des ♁ / in welchem nebst seiner Mercurialität ein geistlicher Saamen des Schwefels ist / der da das geheime Feuer ist. Dieses ist die Dreyfaltigkeit / diese werden genennet / Leib / Seel und Geist. Bis hieher der allegirte Author.

Auf diese Weise nun wird aus dreyen eines gemacht / nemlich aus dem animirtem oder gleichsam lebendig gemachtem Gold und dem ♁ Ph. auch der darinnen enthaltenen Philosophischen Schwefel-Krafft ein einiger Stein. Diese drey Stücke oder Dinge machen also ein ganzes Concretum, welches in Anseh und Betrachtung der dabey concurrirenden Umstände / absonderlich auch wegen des eigentlichen Ursprungs / billichst vor dreyfach zu halten ist. Bey welcher Bewandtnuß der Sachen leichtlich zu schliessen ist / daß drey und eins sich dißfalls mit bestem Grund erzeige / oder vielmehrs auf obgedachte Weise emergire / als wohin ich geliebter Kürze halber mich beziehe / und nur dieses noch anfüge / daß bemeldter Stein der Weisen auch anderer Gestalten drey und eins seye.



# Classis Vigesima Octava.

## I. Dicta Notabilia oder Dendf- Sprüche.

§. 1.

**S** sagen die Philosophi : Die Natur erschreuet sich seiner Natur u. s. w. Es stellet aber die Natur ihre Wirkungen also an / wie es die gleichförmige Art und Weis oder Ordnung der vier Jahrs-Eintheilungen oder Zeiten erfordert / oder mit sich bringet / nemlich des Winters / Frühlings / Sommers / und Herbstes / u. s. w.

*Author Tr. Cato Chemicus dicti in c. 1.*

*Vid. D. Mangeti Bibliotheca Chemica Curiosa Tom. 1. L. 1. sect. 4. subs. 2. p. m. 369.*

§. 2. Es ist ein einiger Weg / ein einiges Ding / ein einige Disposition oder Anordnung / ein einiger Actus, (einige Verrichtung) ein einiges Gefäß zur Vollendung des Magisterii / oder Meister-Stücks des Steins der Weisen.

*Author Tr. Cato Chemicus dicti, l. cit. p. d.*

§. 3. Der so genannte Pantaleon ist auch ein auserlesener oder vortrefflicher Scriptor (Bücher-Schreiber) aber er verwickelt alles mit oder in

„Zweifels Knotten / defendiret oder vertheidiget  
 „aber ganz wol den Sendivogium.“

*Author Tr. Cato Chemicus vocati. l. all. c. 3. p.  
 m. 370.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**E**n den grossen Philosophischen Werck  
 senn vier hauptsächliche oder vornehme  
 Farben / Schwarz / Weiß / Gelb / Roth /  
*Author Cato Chemicus d. l. cit. p. m. 369.*

§. 2. Die Chymische Kunst / mischet nichts  
 frembdes ihrem oder dem Philosophischem Werck  
 hinzu.

*Author Tr. Cato Chemicus d. l. all. p. d.*

§. 3. Die Kunst der wahren Chymie überhups  
 set (so zu reden) keine Farb / oder beobachtet sol  
 cher Gestalten die Natur-gemässe Ordnung. Ist  
 also zu mercken 1. die schwarze / 2. die weisse / 3.  
 die gelbe / 4. die rothe Farb. Diese Farben  
 müssen aufeinander folgen / und solle keine vor der  
 andern vorhergehen. Sonsten / oder übrigens /  
 hat das Philosophische Werck einen traurigen oder  
 keinen guten Ausgang.

*Author Tr. Cato Chemicus d. l. cit. p. m. 370.*

## III. Voll-

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Densprüche.

Ad §. 1.

**S** muß nemlich die Bereitung des Steins der Weisen durch die Natur mehrentheils verrichtet werden / weil ohne die natürliche Kochung keine wesentliche Reinigung beschehen kan: Diese aber muß nothwendiger Weise vorhergehen / wann man zu den erwünschten Endzweck der wahren Alchymie gelangen will. Deswegen beschreibet der tieffsinnige *Arnoldus de Villa Nova* in seinem Tr. welcher *Speculum Alchymie* genennet wird (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Ch. Curios. L. 2. sect. 3. subsect. 4. p. m. 691.) solche *Decoction* oder Kochung mit sonderbarem Fleiß und Unterschied also: Von der *Decoction* aber sage ich / daß die Natur ihre Kochung gänzlich oder ohne Mangel / und gemächlich oder allgemächlich / und nicht mit Gewalt verrichte weil die Natur ihre ganze oder völlige Kochung durch eine sehr temperirt, oder gemässigte (gelinde) Wärme der Sonnen / in dem innersten Grund der Erden verrichtet. Diese ist nicht gewaltsam / sondern vielmehrs temperirt oder gemässiget / zc. und deshalben haben die *Philosophi* gesaget / man soll lieblich / (oder ohne Gewalt) kochen mit allgemächlich, oder gelindem Feuer. Soll /

oder muß man derowegen wissen / daß alle / die in der *Alchymistischen* Wissenschaft geübet seyn / in der Regierung des Feuers betrogen worden / oder irrig seyen / und zwar mehrers / als in einer Sach / weil sie die *Temperanz* oder *Mäßigung* (des Feuers) nicht wissen. Es seyn dahero viel / die den Stein wissen / oder erkennen / aber die Regierung des Feuers ist ihnen unberuust / oder verborgen u. s. w.

Hierinnen unterrichtet und führet / oder leitet nun die Natur alle Söhne der Kunst nach obbesagter Ordnung der vier Jahreszeiten / ganz deutlich / oder offenbahrlich / und givet also genugsame Anleitung / die obbemeldte hiezu benöthige natürliche Kochung solcher Gestalten zu vollenden.

Ad §. 2. Das Philosophische Werck bestehet nicht in Zusammensetzung vieler Dinge / sondern es ist ein einiges metallisches Wesen hiezu genugsam und erklecklich / und obwohlen von denen Philosophis öfters mehrere Dinge / nemlich Philosophische Menstrua oder Mercurialische Solventia gemeldet werden / so seynd dieselbigen dannoch nicht zweyerley / sondern einerley Wirkung / Krafft / Essenz und Natur. Solche einfache Beschaffenheit nun / hat insonderheit der *Philaletha* in *Erklärung der 6. Chymischen Pforten* des *Riplai* p. m. 7. bemercket / wann er daselbsten merckwürdigst also spricht: Die Wahrheit bestehet nicht in heterogeneischen und ungleicher Art Dingen / sondern in Einigkeit. Dann Gott ist ein einiger / und seine Werck einförmig / und je edler ein Ding ist / je näher es der Einsfältig

fähigkeit kommt. x. Dieses Ding (nemlich die Materia des Steins der Weisen) ist nur eins/ der Art nach/ ob schon zwey an der Zahl/ und ob schon mehr Dinge gebraucht werden/ jedoch sind sie / biß sie nicht zu einer Einigkeit der Natur gebracht worden/ nicht tüchtig in dieses unser Werck einzugehen/ u. s. w.

Hieraus erhellet nun zur Genüge/ wie und welcher Gestalten nur ein einiges Ding ditzfalls erfordert werde/ und also die geheime Philosophische Composition oder Zusammensetzung/ zwar aus unterschiedlichen Dingen bestehe/ doch aber solches alles wiederum in einer ley Wesen gebracht/ und also durch das Sympathetische Band der Natur vereinbahret werde.

Ad §. 3. Wann die gründliche Demonstration, oder Beweis- und Vorstellung/ nebens einem nervosen oder mit wenig Worten viel Denckwürdigkeiten in sich begreifendem Stylo oder Schreib- und Redens- Art ein Buch recommendiren und annehmlich/ auch nutzbar machen kan/ wie ich nicht zweiffle: So ist der bemeldte und so genante Pantaleon wegen der/ von Ihme solcher Gestalten elaborirt oder verabfasten Schriften von der wahren Alchymie, gewislich alles Lobes werth: Doch ist dabey nicht zu verschweigen/ daß die gleichfalls bemeldte Zweiffels- Knotten/ in gedachtem Authore, die gründliche Erkenntnuß der wahren Alchymie sehr verwickeln und confundiren oder verwirren: Als zum Exempel / in seinem Examine Alchymistico, c. 1. saget er expressè, daß zu den

so genannten feuchten oder nassen Weg ein gewisses Mineral erfordert werde / oder genugsam seye / woraus ein Milch-weisser Liquor extrahiret werde / der Semimetallicus, oder nur nach seinem halben Theil / auch also nicht völlig oder gänglich Metallischer Natur seye. Hingegen aber in seinem andern Tr. der Bifolium Metallicum betitelt wird / c. 2. meldet er / daß die / auf obgedachten nassen Weg præparirt oder zubereitete Tinctura Universalis Metallica ex mero ac solo ꝑrio, oder aus dem ꝑ allein bestehe. **Ben welcher Beschaffenheit der Sach/niemand leichtlich wissen kan/ob der ☉ oder ꝑ das wahre Subjectum des viæ humidæ oder nassen Wegs seye? Weil die beiderseits bemeldte Eigenschafften theils jenes/theils dieses Subjectum bemercken / und entdecken: Doch scheint es / daß obbemeldter Pantaleon in seinem Tumulo Hermetis Aperto c. 4. obbesagten Nodum Gordium sehr deutlich erkläre und auflöse / wann er daselbsten also saget: Es wird (die Materia des Steins der Weisen nemlich) ein Saltz genennet / nicht / daß es aus einiger saltzigten Materia gemacht würde / sondern daß es dem Salpeter äußerlich gleich seye / schliesse ich derowegen mit unserm König Geber also: Wer oder welcher ohne Quecksilber tingiren oder färben will / der gehet blind zur Praxis, wie der Esel zur Abend-Mahlzeit.**

Hieraus erhellet klar / daß der ꝑ / oder das jetzt besagte Quecksilber / so wohl in nassem als trockenem Weg / die wahre und einige Materia des Steins der Weisen/nach obgedachten Pantaleonis

Men.

Meynung allein seye. Obwohlen nun die oben gleichfalls bemeldte Eigenschaften / nemlich / daß es Mineralischer Natur / und nur der halbe Theil dessen metallisch seye / ein anderes Wesen anzeigen / oder kund machen: So ist doch hingegen gewiß / daß auch das obbemeldte Quecksilber / ein Electrum minerale immaturum von denen Ph. genennet werde. Dann die Materia des Steins der Weisen / welche von Gebro, Philaletha, Pantaleone und andern das Quecksilber ohne einige verblümte Bedeutung zu seyn / asseriret und vorgegeben wird / hat ebenfalls diesen Namen. Dannhero saget D. Chortalassaus, oder der so genante Kleine Bauer / in seinem Tr. der Arca Arcani Artificiofissimi heisset / (Edit. D. Mangeti in Bibliothec. Chem. Curios. Tom. 2. L. 3, S. 3. Subl. 1. p. m. 595.) also: Der Theophrastus nennet es / nemlich die Materi des Philosophischen Steins / in seinem Manual, ein mineralisches / unzeitiges Electrum. Das durch die Kunst gemachte Electrum ist eine / aus allen Metallen / durch die Kunst zusammengesetzte Massa, wovon besagter Theophrastus ein ganzes Buch geschrieben hat: Aber dieses Electrum ist eine solche Sach / worinnen die Natur aller 7. Metallen Natur gepflanzt / aber unvollkommen gelassen hat. Dahero nennet er solches ein Electrum immaturum, u. s. w.

Obbelobter Pantaleon hat fast gleiche Meynung / wann er in seinem Bifolio Metallico, c. 2. also schreibet: Dann gleichwie das Electrum Metallicum aus vielen ingredientibus, oder hier

zu gehörigen zusammengemischten Dingen  
bestehet / also seyn auch in unsern *Electro* vie-  
lerley ungleiche Dinge eingewickelt oder be-  
griffen / die annoch sehr unvollkommen seyn.  
Bis hieher *Pantaleon*. Ist demnach das mehr-  
besagte Quecksilber in gewisser Maaß ebenfalls  
mineralischer Natur / und also nur ein halbes / oder  
noch nicht vollkommenes verschlossenes *coaguli-  
tes* / und ( so zu reden ) ausgemachtes Metall /  
und dahero mehrers vor ein Metallisches  $\nabla$  / als  
vor ein zeitiges Metall zu halten.



## Classis Vigesima Nona.

### I. Dicta Notabilia, oder Denck- Sprüche.

§. 1.

**S**ist ein blosser Betrug / wann man den  
gemeinen  $\text{z}$  und das gemeine Gold solvi-  
ret oder auflöset / dann diese todte Metal-  
liche Leiber ermangeln ihrer uhrsprünglichen  
Wurzel / und lassen sich deßhalben auf Philo-  
sophische Weis oder Art nicht solviren oder aufschlies-  
sen.

*Author Tr. Cato Chemicus d. l. supra all. p. m.  
373.*

§. 2. Die wahre Chymie oder Alchymie ge-  
brauchet / oder bedienet sich eines feuchten Feu-  
ers

ers / welches wann es äusserlich angegriffen wird / kalt ist / aber nach seiner innerlichen Natur ist es sehr warm / und siedheiß / welches die Philosophische Materi (gleichsam) ganz freundlich und gesunder Weise im innersten Grund auflöset oder durchdringet / wann es nur durch das Chymische // oder himmlische Feuer hiezu angetrieben / oder erwecket wird.

*Author Tr. Cato Ch. d. l. cit. p. d.*

§. 3. Unser Chaos (oder vermischte Materia) bestehet in einem trockenem und feuchtem Wesen / Das Trockene ist nichts anders / als unsere Erden / Das Feuchte ist unser Wasser und Himmel. Die philosophische Finsternuß oder Dunkelheit ist die allerschwärzeste Schwärze / welche auch die Philosophische Nacht genennet wird : Ja / was noch mehrers ist / diese unsere Schwärze ist der Egyptischen Finsternuß / die so groß oder dick gewesen / daß man solche mit denen Händen betasten oder angreifen konnte / gänzlich gleich / Dann gedachte unsere Schwärze gleichfalls palpabel oder betastlich ist / und tingirt / oder färbet mit einer schwarzen Farb / wann man es mit der Hand anrühret / ich habe es mit meinen Händen tractiret / und mit meinen Augen gesehen. Wann diese Schwärze erscheint oder gesehen wird / so soll man sich darüber erfreuen / wie die Philosophi sagen / weil es ein Zeichen ist der Philosophischen Solution, und rechter Vereinigung zweyerley Dinge in ein Wesen.

*Author Tr. Cato Chem. l. all. p. m. 378.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. 1.

**D**ie Sophisten oder betrügerische Laboranten erhöhen das Gold durch die Gradirung mit dem Kupffer dergestalten / daß es so hochroth / wie das Kupffer / dadurch gemachet oder gefärbet wird.

*Author Tr. Cato Ch. d. l. d. p. m. 376.*

§ 2. Es ist aus denen Chymischen Schrifften oder Büchern bekant / wie grosser Betrug von etlichen begangen werde / welche die Tincturam Antimonii verkauffen; es wird aber dieselbige also zu machen gelehret : Daß man nemlich Spießglas und Weinstein-Salz zusammenmischen solle. Wer ist aber so toll / oder unverständig / daß er nicht verspühren oder abmercken sollte / welcher Gestalten dieses rothe Extractum nur aus dem Weinstein-Salz sene / oder herrühre / und also entweder gar nichts / oder ganz wenig von dem Spieß Glas besitze / oder bey sich habe.

*Author Tr. Cato Ch. l. cit. p. m. 377.*

§. 3. Dieser jetztbesagte ( nemlich in nechstvorhergehenden ) Galgen-Dieb oder Bößwicht / nachdeme er gewahr worden / daß das von mir in gemeinem Scheidwasser solvirte und hernachmals mit gemeinem niedergeschlagene oder gefällte Silber / sich in Gestalt eines Pulvers auf den Boden setze / welches nach drey, oder viermahliger

Ab,

Ab-oder Aufschüßung / hernachmals in dem Tieg-  
 gel geschmelzet / und in die Gestalt eines Horns  
 nach der Zerschmelz-oder nach dem Guß gebracht  
 worden. Dieses sonsten unbekante Horn-Sil-  
 ber / welches bey einem Liecht und Feuer leichtlich  
 oder gar bald zerschmelzet / oder sehr leichtflüssig  
 ist / auch sich mit einem Messer schneiden oder zer-  
 schneiden läffet / hat obgedachter Bößwicht mit  
 andern mineralien und Bley vermischet / und mit  
 diesem grossen oder sehr listigen Betrug / nach  
 ausgestandener Test-Prob bey vielen unbehutsa-  
 men oder dieser Sach nicht wohlkündigen Künst-  
 lern fälschlich vorgegeben / daß er das Bley in  
 Silber transmutiret oder verändert hätte.

*Author Tr. Cato Ch. d. l. al. p. d.*

### III. Vollständige Anmer- cungen über obbesagte Dencf- sprüche.

Ad §. 1.

**D**uß das gemeine Quecksilber und Gold zu  
 der Philosophischen solution allerdings un-  
 tauglich und todt seye: Ist keineswegs zu  
 zweiffeln / sondern fernerß dißfalls zu bemercken/  
 welcher Gestalten dieses zu verstehen und auszule-  
 gen seye? Der berühmte *Philaletha* saget in sei-  
 nem Tr. welcher der **Brunnen der Chemischen**  
*Philosophi* genennet wird / p. m. 117. also: Es,  
 ist das Gold in seiner ganzen *Essenz*, nicht die *Ma-*  
*teri* unserß Steins / noch auch der *Mercurius*,,  
 und

und kan derowegen ihre bloffe Zusammensetzung,  
 Feinstwegs unsern Stein generiren. Es ver-  
 hält sich aber das Gold im Werck/wie ein Mann,  
 im Werck der Generation &c. Es kan auch der  
 Mensch / so viel / als er ein Mensch ist / nicht der  
 Vatter / noch die *Materi* der Frucht genennet  
 werden., u. s. w. Eben dergleichen halte ich / sey  
 auch vom Gold zu verstehen. Dann das Gold ist  
 das allervollkommenste unter allen Metallen, und  
 der Vatter unsers Steins / danneroch aber ist es  
 nicht die *Materi* desselben / der Samen aber / so im  
Gold ist / welches denselben von sich läffet / solcher  
ist die männliche Materi unsers Steins / so fern er  
durch die Kunst-Meisterschafft tractiret wird / u. s.  
w. Hieraus erhellet nun zur Genüge / daß das  
Quecksilber und Gold / dem eusserlichem / und also  
so dem ganzem metallischem Wesen nach / zwar  
u dem Philosophischen Werck untauglich /  
nichts destoweniger aber / dem innerlich und also  
schon extrahirten / und aufgelöseten Wesen nach /  
ohne zweiffel die wahre ingredientia oder wesentli-  
che Stücke des Steins der Weisen seyen. Ist  
also das obbemeldte Quecksilber und Gold nur  
den auswendigen Leib nach todt / nicht aber todt  
in dem innwendigem geistlichem Wesen / welches  
gewißlich ein lebendiges Metall ist / wie die alte  
Philosophi das Quecksilber zu seyn geglaubet /  
und daher dieses ein Argentum vivum, oder ein  
lebendiges Silber insgemein / und nicht ohne ge-  
heime Bedeutung genennet haben. Woben  
abermahlen zu mercken ist / daß der obbelobte Phi-  
laletha in seinem Tr. von Verwandlung der  
 Metals

Metallen c. 8. p. m. 53. sehr wohl hierinnen distinguire und lehre / wann er l. all. also saget : Ich habe aber allbereit droben gelehret / daß alle Metallen einerley Mineralischen Anfang haben / nemlich aus dem  $\zeta$  und folget derohalben / daß der  $\zeta$  in Wahrheit ein metallisch Ding seye / und dannenhero / obngeachtet er der gemeine ist / hat er doch ursprünglich einerley *homogeneische* oder gleich  $\&$  einwesige Materi, mit allen Metallen gemein. So weit obbeobter Philaletha, Derowegen die natürlich und geheime Solution oder Präparation mehrentheils zur Lebendigmach- oder Erweckung der Metallen von denen Chymischen Philosophis angewiesen und angeordnet wird.

Und obwohlen obbesagte Metallen ohne solche Präparation und Habilitir- oder Tüchtigmachung ganz todt / und untauglich obbemeldter Massen zu achten / oder dafür zu halten seyn : So ist doch nichts destoweniger gewiß / daß dieselbigen / wann sie Philosophicè præpariret / auch also das innerste geistliche Wesen extrahiret worden / die wahre und eigentliche ingredientia oder wesentliche Stücke des Steins der Weisen seyen.

Ad §. 2. Das Feuer der Weisen / oder der wahren Chymie, ist kein gemeines / sondern ein gänzlich ungemeines / oder feuchtes Feuer: Von diesem saget Riplæus merckwürdigst also : Mache das Feuer im Glase / welches den Leib mehrers verbrennet / als das Elementalische Feuer / und diese Worte Riplæi erkläret. „Philaletha in seiner,“ Erklärung der Chymischen Pforten in p. m. 282.,

283. gar wohl also : Nimm derowegen/saget er.,  
 daselbsten/ meinen Rath an / Sorge nicht so sehr.,  
 wegen des Feuers des Athanor, als vor euer.,  
 innerlich Feuer / suche dasselbige in dem Hause.,  
des Widders / und ziehe es aus der Tieffe des.,  
 hni, laß den Zrium unterhändler seyn / und euer.,  
 Kennzeichen / die Dauben der Diana, bey dem.,  
 Fluß werdet ihr einen Baum finden/auf welchen.,  
 das Nest der zehen Adler ist / nehmet von sieben.,  
 neun / oder alle 2c. der Mund ihres Magens ist.,  
 weit mächtiger / als einiges Feuer in der Welt.,  
 Dann darinnen wird das Gold zersthöhret wer.,  
 den / daß du nicht wissen wirst / was daraus.,  
 worden ist / welches doch nichts von ihm selber.,  
 verlieret / ob es schon in die allergrößste Gewalt.,  
 des Flammen, Feuers gebracht wird., u. s. w.  
 Hieraus ersihet man klar / daß das Philosophische  
 Feuer ganz anderst qualificiret seye / oder andere  
 Eigenschafften habe / als das gemeine Feuer : Und  
 ist dahero nicht zu bewundern / daß es ein feuchtes  
 oder wässerichtes / auch eusserlich ein kaltes Feuer  
 seye / wie oben gemeldet worden.

Ad. §. 3. Was die Philosophische Schwärze  
 seye / ist anjeko zu bemercken ? Solche beschreibet/  
 unter andern / auch der obbelobte Philaletba  
 in der Erklärung der sechs Chymischen  
 Pforten Riplæip. m. 185. weil der vereinigte  
 Schwefel über die vereinigte Feuchtigkeit  
 die Oberhand hat / und dieselbige zu einem  
 Pulver so klein als die Sonnenstäublein fau-  
 let / die schwärzer / als das allerschwärzeste  
 Schwarz sind / so wirst du alsdann die  
 gänzt

gänzliche Vermischung der Sonnen und den Tod deines *compositi* sehen / diese Fäulung wird beginnen um den 42sten / 46sten oder 5sten Tag / und die zwischen denselbigen sind / die raube Wollen nicht mehr aufsteigen / sondern die *Materie* wird an dem Boden des Glases kochen / wie ein geschmolzen Pech / Kochend / und aufwallend / auflauffend / und sich aufblasend zu einer schwarzen Farbe / welche alle Tage schwärzer und schwärzer wird. u. s. w. Ist demnach die Philosophische Schwärze nichts anders / als ein Zeichen der distalls beschreibenden Fäulung / welche der Anfang ist / der hernachmals erfolgenden Verklärung / oder Weißmachung. Diese nemlich entstehet aus der Schwärze / und wird also ebenfalls durch wesentliche Verwandlung hervorgebracht : Doch ist solche hauptsächlichliche Farbe nicht allein auf die Composition oder Nacharbeit zu verstehen / sondern auch auf die vorhergehende wesentliche Reinigung des solcher Gestalten präparirten  $\varphi$  Ph. und die Vorarbeit. Darum saget obhandener *Au-  
thor* l. all. merckwürdigst also : Er habe die bißhero bemeldte schwarze Farbe mit seinen Händen angerühret und betastet. Wie dann mir gleichfalls aus vielfältiger Experiens bekannt ist / und ich dahero destomehrers  
solches alles anjezo bezeugen  
kan.



## Classis Trigesima.

### I. Dicta Notabilia, oder Denck- sprüche.

§. 1.

**D**U (grosser Hermès) hast in deiner Tafel von jenem allgemeinem Welt-Geist geschrieben / welchen deine Philosophi ihren Prium nennen. Dieser nun ist es selbst / der im Anfang der Creaturen einen allgemeinen Saamen derselbigen / aus der massa, oder vermischten Materi des alten Chaos, oder vermischten Klumpens nach deinem Zeugnuß / hervorgebracht / und zur Gebährung tüchtig gemacht hat. Redest du demnach gar wol / ja mit besten Warheits-Grund / wann du sagest / daß die Welt also erschaffen worden.

*W. Chr. Kriegsmannus in Commentario in Tab. Smaragdin. Hermetis Trismegisti.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 2. Lib. 7. Sect. 1. p. m. 38.*

§. 2. Nach der Meynung des Garlandts / und anderer Philosophorum, hat Hermes Trismegistus durch das untere Wesen den Leib / durch das obere / die Seele / durch die Wunder- Wercke eines einigen Dings / die Wurckungs- Krafft des völlig verfertigten Steins / durch die Sonne / das Gold / durch den Mond das Silber / durch den Wind  
den

Den ♀/ durch die Ernährerin oder Säugamm /  
Das Fermentum Ph. oder die Philosophischen Hä-  
fel/verstanden.

*W. Chr. Kriegsmannus l. all. p. m. 388.*

§. 3. Daß die Smaragdineische Tafel ( des  
Hermetis Trismegisti) von dem Gold- und Silber-  
machendem Stein ( oder dem allgemeinem ♀rio  
der Weisen) handele/ oder melde/ hält man insge-  
mein dafür/ und also statuiren/ oder vermeynen die  
vornehmste Chymici.

*W. Chr. Kriegsmannus in l. cit. p. d.*

## II. Die bewährteste Experi- menta.

§. 1.

**D**er allgemeine ♀ der Weisen/ entblößet oder  
schließet alles dünne und dicke leibliche We-  
sen / durch seine Durchdringlichkeit auf.

*W. Chr. Kriegsmannus l. all. p. m. 388.*

§. 2. Zur öffentlichen Hervorbringung der all-  
gemeinen fünfften Essenz, seynd durch die Macht  
der Natur alle obere und untere Dinge einander  
behülfflich.

*W. Chr. Kriegsmannus l. cit. p. d.*

§. 3. Unser Stein / wann derselbige mit dem  
lauterstem oder reinstem Wasser getränkert wor-  
den / wird in 12. Stunden ohngefähr mercklich  
oder in sichtbarlicher Gröffe aufschwellen 2c. Be-  
sagter Stein der Weisen / wird schneeweiß schei-  
nen/ oder anzusehen seyn/ wann die wunderbahre

Mannigfaltigkeit / oder Vielheit der Farben sich geendiget haben wird.

*W. Chr. Kriegsmann. l. d p. m 389.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Dencksprüche.

Ad §. I.

**A**ls der  $\varphi$  Ph, nichts anders/seinem innerstem Wesen nach/sene; als der Spiritus universi oder allgemeine Welt-Geist/ist keineswegs zu zweiffeln. Darinnenhero sehr merckwürdig ist / was *Philaletha* in seiner Auslegung der sechs Chymischen Pforten *Riplai*, p. m. 29. saget: **W**isse derowegen sicherlich / daß wann die Philosophi sagen / daß ihre Materi aller Orten u. s. w. Sie solches nur reden / alle die jenigen zu verblenden / welche / wann sie der Philosophen Meinung / nach dem blossen Klang der Worte aufnehmen / Kohlen vor Schätze einsammeln werden. Ich will euch derowegen/sähret Er l. all. ferners fort/zur verstehen geben/daß / der dieses subjectum der Philosophen betrachtet / wird/in Ansehung ihrer Materie / oder formalen Krafft / in zweyerley zu betrachtenhaben; in Ansehung der ersten / ist es ein Concretum, oder Wasser / wie alle andere zusammen-gesetzte Dinge sind: in Ansehung aber der letztern/ so hat es Antheil an einer himmlischen Krafft/und zwar in einem hohem Grad. Nach/bey den Ansehen / wird davon gesaget / daß es in einem jedem Ort sene:  
Dann

Dann die ursprüngliche Materi / welche  $\nabla$  ist / ist gleich in allen Arten und Geschlechtern der zusammen-gesetzten Dinge zu finden / und was die himmlische Influenz betrifft / ist es so allgemein / daß nichts vor seiner Hitze verborgen ist : also / daß in diesem Verstand mit Wahrheit gesaget wird / daß es überall seye. Aus diesen denckwürdigen Worten erhellet nun ganz klar / daß der Mercurius Ph. seinem unsichtbaren oder innerlichem Wesen nach / der allgemeine Welt-Geist seye : und ist derowegen nicht zu bewundern / daß die Philosophi sagen / es seye die Materia des Steins der Weisen allenthalben zu finden : Nemlich dem innern allgemeinen / und überall gleichförmigem / wesentlichen / und erhaltendem Geist nach. Es ist aber hingegen die so genannte Materia secunda, oder rohe Materi des Steins der Weisen in so weit entfernten Dingen / benanntlichen denen Animalibus, oder Thier-Geschlechtern und Vegetabilibus, oder grünenden Erdgewächsen : obschon darinnen der jetzt-gedachte wesentliche allgemeine Geist sich ebenfalls befindet / nicht zu suchen. Darum ist wol zu betrachten / und zu beobachten was obangezogener *Philalethain* obbemeldtem Tr. p. m. 172. und nebenst *Jhne Riplaus* (den Er ausgeleget) p. 170. sager: Dieser nemlich spricht also: Was für Reichthum gedenccken sie doch / in Eyern (nemlich obbesagten Animalibus) in Viotriol oder Blut zu finden? wann sie die Philosophie verstünden / würden sie in Arbeiten nicht so blind seyn / Gold und Silber ausser ihrem Geschlecht zu suchen. Dann gleiches

wie das  $\Delta$  deß Brennens principium ist : Also ist/wie ich gewiß weiß, das Gold / das Principium Gold zu machen. Bis hieher Riplæus.

Aber Philaletba, als dessen Commendator, spricht in obangezogenem Blat merckwürdigst also : Wann euer Vorhaben ist / Gold und Silber herfürzubringen / worinnen wollet ihr sie finden ? in Eyern/in Blut/ in Salzen oder dergleichen Dingen ? was für ein Unsinnigkeit ist doch das ? Zu was Ende / düncket euch/werden / diese Arbeiten gelangen ? was für eine Gleichheit ist doch zwischen dem/was ihr suchet / und was ihr in die Hand nehmet ? u. s. w. Ist demnach der  $\varphi$  Ph. seinem innerlichem Wesen / und seiner ersten Materi nach/wol in allen Dingen / doch aber/der rohen Materi nach / nur in einem einigen Subjecto zu suchen und zu finden !

Ad §. 2. Es ist ohn widersprechlich wahr / daß Hermes Trismegistus in seiner Tabula Smaragdina, durch die Sonne das Gold/und durch den Mond das Silber verstanden oder bemercket habe. Hier auf hat absonderlich der oftbelobte Philaletba sein eigentliches Absehen gehabt/wann Er in seinem Tr. von Verwandlung der Metallen C. 4. p. m. 39. also redet. Die Mutter unsers Steins welche nicht nach gemeinem/sondern Philosophischem Verstand Luna, oder Silber genennet wird/ist weiß / und machet daher unsere Sonne/so deß Steins Vatter ist/weis/ mit ihrer Weisigkeit / da von das Kind / so von diesen beyden Eltern herkommt / am  
ersten

ersten weiß wird / um der mütterlichen Form nachzuarten. u. s. f.

Hieraus erhellet nun zur Genüge / worauff Hermes Trismegistus durch obbemeldte zweyerley Redens-arten abgezelet habe? Es ist nemlich keines von obbenannten zweyen Metallen so schlechter Dings gemeynet / und also nicht in gemeinem / sondern in einem andern und philosophischem Verstand auszuudeuten. Dann die Chymischen Philosophi bereiten ihren ♁ / oder ihr ♁ / an welchem alles dißfalls gelegen ist / solcher Gestalten / daß es nimmermehr der gemeine ♁ ist: Also machen sie auch ihr Gold und Silber / nemlich geistlich / subtil / durchdringlich / sehr fix / und hochfärbigt : Da hingegen das gemeine Gold und Silber noch grob / leiblich / und durchdringlich / und also ganz anderst qualificiret seye / welcher sehr grosse Unterschied beederseits wol zu observiren / oder fleißigst zu beobachten ist.

Ad §. 3. Es hat nemlich Hermes Trismegistus, als / oder da / Er in das Thal Hebron gegangen / diese Tafel gefunden / worinnen Henoch / (welcher bekannter massen vor der Sündfluth gelebt hat / die sieben freye Künste / (darunter auch die Chymia zu zehlen ist) eingeschrieben hatte / und solche Tafel wird die Smaragdinische Tafel heutiges Tages genennet / und hat besagter Hermes daraus seine Weisheit erlernet. Wie der berühmte Philaletha in seinem Tr. von Verwandlung der Metallen C. 2. p. m. 20. und 21. ausdrücklich erzehlet und (aus denen Historicis) bezeuget. Ist dahero die jetzt-gedachte Smaragdinische Tafel

bey solcher Beschaffenheit der Sach / eines Chy-  
 mischen Innhalts / und handelt also von dem  
 Gold- und Silber- machendem Stein / wie dann  
 die darinnen enthaltene Worte : Sein Vatter  
 ist die Sonne / und seine Mutter der Mond / zur  
 Genüge bezeugen / als woraus sehr deutlich erhel-  
 let / daß von jetzt-erwähntem Stein der Weisen  
 hierinnen geschrieben werde. Dann durch die  
 Sonne wird ja / obbemeldter Massen / das Gold  
 verstanden / und zwar in Anseh- oder Betrachtung  
 der rohen Materi / das gemeine. Dann es  
 wird das vollkommene *Corpus* des Goldes  
 durch unser Göttliches / sagt abermalen *Phila-  
 lelha* in der Handleitung zum himmlischen  
 Rubin / *p.m. 81. die Hände nicht naß machen  
 des Wasser in crudiret / oder roh gemachet /  
 und wieder zurück in seine erste Principia ge-  
 bracht / nemlich in einen Yrium, welcher nicht  
 ohne einen / derer Naturen der Liechter theils  
 hafftigen / Schwefel ; in dieser Operation  
 aber steigt das Weib über den Mann / und  
 herrschet über ihn ein Zeitlang / welches  
 gleichwol unnatürlich ist : u. s. w.*

Siehet man ferners in der obbemeldten Sma-  
 ragdinischen Taffel / die daselbsten gleichfalls be-  
 findliche Wort : Also / oder auf diese Weis / ist al-  
 les geschaffen / was die Welt begreift / gleichsam  
 mit denen Verstands- Augen an / so ist gewißlich  
 abermahlen hieraus zu ersehen / daß darinnen von  
 dem Philosophisch- Chymischen Werck geredet /  
 oder gemeldet werde. Dann es ist aller Crea-  
 turen ihr Wesen / nach dem ausdrücklichem Zeug-  
 nuß

muß der H. Schrift aus dem so genannten Chaös  
 oder vermischten Klumpen in dem ersten Anfang  
 der Welt entsprungen : und deßhalben wird die  
 eigentliche Materia deß Philosophischen Steins  
 also nemlich ein Chaos, ( davon anjeko gemel-  
 det worden ) betitelt / oder genennet / und zwar  
 nach Sonnen klaren Zeugnuß deß obbelobten  
 Philalethe in seinem leßwürdigsten Tr. von  
 Verwandlung der Metallen C. 1. p. m. 10.  
 woselbst Er also schreibet : Und setze ich noch  
 darzu / was gar wenigen ( welches insonderheit  
 und wol zu mercken ist ) und zwar nur ( wie  
 abermahlen sehr merckwürdig ist ) rechten Phi-  
 losophen Kundt wird / wie nemlich eine ver-  
 borgene. edle Mittel: Substanz ( welcher Ursach  
 halber / es ohne Zweifel Electrum minerale imma-  
 turum genennet wird ) zwischen Erz und Me-  
 tall gefunden werde / deren eine ex/remität ein  
 Erz / die andere ein Metall ist / deren zusam-  
 men vermischte himmlische Tugenden ein  
 Metall geben / so keinen gewissen Nahmen  
 hat : ( Zumahlen der Nahmen Mercurius , als  
 ein Principium Originale , oder anfangendes Wes-  
 sen / allen Metallen gemein / un also keinem determi-  
 nirt : oder gewissem Metall eigen ist ) welches  
 doch auch kein rechtes Metall ist / sondern  
 ein Chaos , das ist / ein Spiritus , dieweil es  
 nemlich ganz und gar flüchtig ist / woraus /  
 ohngeachtet es ganz flüchtig ist / alle Me-  
 tallen / auch ohne das transmutirende oder  
 verwandlende Elixir können gebracht  
 werden zc. Ist demnach die wahre Mater-

teria des Steins der Weisen / ebenfalls ein Chaos, als undeterminirtes metallisches Wesen / und weil es ein Geist ist / auch jetzt gedachter massen alle Metallen daraus können extrahiret / oder gebracht werden: Das jetzt besagte Chaos aber ist die eigentliche Materia aller Dinge / welche die Welt begreiffet / und davon handelt obbemeldte Smaragdineische Tafel / auch consequenter und also von dem Stein der Weisen.



## Classis Trigesima Prima.

### I. Dicta Notabilia oder Dencksprüche.

#### §. I.

**S** steigt / saget Hermes Trismegistus nemlich in seiner Smaragdineischen Tafel / von der Erden in Himmel auff: durch welche Worte die circulirende Destillation am schönsten oder bestermassen erkläret wird / wie auch dieses / daß das Chymische Gefäß / auf gleiche Weise / wie das natürliche Gefäß zu machen / oder anzuordnen seye. Dann wir sehen / oder befinden / daß der ganze Himmel / und die Elementa einem Kugelrundem lieblichem Wesen gleich seyen / in dessen Mittelpunct oder innerstem Wesen die Hitze des unterirdischen Feuers sehr starck oder kräftig

kräftig und mächtig ist / welches die subtilere Materi der Elementen aufwärts in die Luft treibet / und zugleich mit sich in die Höhe führet.

*Gerhardus Dornæus in Exposit. Tab. Hermetis maragdinæ.*

*Vid D. Mangeti Bibliothecæ Chémico-Curiosæ Tom. 1. Li. 2. sect. 1. subs. 1. p. m. 397.*

§. 2. Es steigt wiederum herab in oder auf die Erden / als wolte obbesagter Hermes sagen: Nachdem das aufgelösete Wesen (der Materi nemlich des Steins der Weisen) eine zeitlang unter dem Gehorsam oder Beherrschung der innerlichen himmlischen Kräfte / durch die künstliche Aussteigung / oder vermittelst derselbigen / gestanden ist / so kommet es in seiner / zur Zeitigung / oder Vollkommenheit / bestimmten Zeit / wiederum zu seiner Erden / das ist / dieser Geist wird widerum leiblich / der zuvor aus dem Leib ist zum Geist gemacht / oder extrahiret worden. 2c. Muß man derowegen den Leib also auflösen / daß dieser ein Geist oder geistlich werde / und der Geist muß leiblich oder in einen Leib verwandelt werden / wann anderst der Künstler der Natur nachzufolgen / wie sich solches gebühret / befließen ist. Dann wir sehen / oder es bezeuget dieses die augenscheinliche Erfahrung / daß das Wasser natürlicher Weise in eine Wolcken aufgelöset / und die Wolcken wiederum in ein Wasser congelirt / oder also dick gemacht werde.

*G. Dornæus l. all. p. m. 397.*

§. 3. Es kan in der ganken Welt nichts stärker gefunden werden / als diese (Universal-Tinctur) Arzney. Darum saget der Author, nemlich

lich Hermes, dieses ist die starcke oder sehr mächtige Stärke der ganzen/ oder aller / Stärke / als wolte er sagen: Dieses ist die Krafft und mächtigste oder kräftigste Wirkung der ganzen Natur/und aller ihrer Kräfften und Tugenden (oder sonderbahren Wirkungen) und ist gleichsam über die Natur.

*Gerhardus Dornæus l. cit. p. m. 398.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**W**irgens seyn mancherley oder viel Dunkelheiten oder Verwirrungen und Schwachheiten des Gemüths / als nemlich die Wahnsinnigkeit/ grosse Thorheit/Wütigkeit oder ungestümme auch andere Tollheit / und was sonst dergleichen mehrers ist / wodurch das Gemüth verdunckelt und angestecket wird: Alle solche diese Kranckheiten werden mit diesem Chymischen (nemlich Universal) Medicament vollständigst curiret oder geheilet.

*Gerh. Dornæus l. all. p. d.*

§. 2. Jetztbesagtes Universal - Medicament ist nicht allein zur Heilung der Gemüths Kranckheiten kräftig / oder nutzbar / sondern machet auch die Vernunft und den Verstand der Menschen scharffsinnig / daß sie alles und jedes sehr leicht daß sich jedermannn darüber verwundern muß / begreifen und verstehen können / ist auch denenselben

bey

en nichts verborgen/was oben und unten/oder im Himmel und auf Erden ist.

*G. Dornaus l. cit. p. d.*

§. 3. Dieses obbemeldte Medicament ist die wahre Arknen der alten Väter/oder unserer Vor. Eltern / und (gleichsam) eine Wurzel des langen Lebens / ein allgemeines Arknen-Mittel / welches ihre Unterschied alle Kranckheiten heilet / die Lebens-Geister vermehret/wie auch alle Körper oder alles leibliche Wesen von der Corruption oder Fäul-auch anderweiter Verderbung rettet / oder befreyet und bewahret.

*G. Dornaus l. d. p. m. 399.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Dencß Sprüche.

Ad §. 1.

**D**ie Natur und Kunst seynd absonderlich disfalls / fast gänzlich gleich / wie jene würcket/ also und mehrernteils nicht anderst verrichtet auch diese ihre Würckung. Wer solches nicht glauben will / der wird von der obbemeldten oder hierinnen besagten natürlichen Aufsteigung der subtilen Elementalischen Materi / als welche in die Luft von dem unterirdischen  $\Delta$  getrieben wird/ kräftigster Massen überzeuget. Ist derowegen die Natur der Kunst in ihren Würckungen nicht unähnlich / sondern fast allerdingß gleich. Dannenhero auch schon ehedessen die uhr-  
alten

alten Chymischen Philosophi gefählet haben / man solle / in der Bereitung des Steins der Weisen / der Natur nachfolgen / dann dieselbigen haben mit einem gedoppelten Nachdruck geruffen und gesagt: Der Natur / der Natur nach / und ist also diese / und insonderheit ihre beständige Ordnung zuseherst zu beobachten / als welche darinnen bestehet / Daß sie gleichfalls / (und sonsten die Kunst) vermittelst behöriger Wärme in die materialische Dinge würcket / und solche hiedurch gleichsam ausbrütet.

Davon bezeuget auch ferners die Himmlische oder (so zureden) überirdische Wärme der hellglänzenden Sonnen / welche ebenfalls den so genannten Leffas oder mehrenden Erden Saft / absonderlich in denen Vegetabilibus, oder Pflanzen sublimiret oder in die Höhe führet / auch hernachmals in denen subtilen obern Theilen jetztbesagter Dinge arculiret / auch manchmal in die untere Theil herab fließend machet / und also destilliret / wie dann das so genannte Heliotropium, nemlich die Sonnen-Blume / mit ihrer magnetischen Zu- und Abwendung / sattsam bezeuget

Ad §. 2. Die Solution oder Auflösung des Leibes / und Coagulation des Geistes seyend zwey solche Haupt-Stücke / worinnen die ganze Wissenschaft der wahren Alchymie bestehet. Derowegen ist es nicht genug / daß der Geist in Philosophischem Werck aufsteiget / und also die Auflösung des Leibes vollbringet / sondern es muß auch derselbige wiederum in oder auf die Erden herabsteigen und solcher Gestalten die Coagulation des Geistes  
aus:

auswürcken. Dannenhero spricht *Plato* (vielleicht in *Turba Ph.* al'o:) *Solviret* unsern *Stein* / und *Congeliret* ihn hernachmals mit grosser Fürsichtigkeit / wie euch gewiesen ist worden / so wirst du gleichsam die ganze *Metasterschafft* haben / womit der so genannte *Philaletha*, oder (wie ein und anderen glaubwürdiger zuseyn beduncket) *Georgius Stierckius* in seinem *Tr. vom Philosophischen Stein* p. m. 256. *consentiret* oder übereinstimmet. Welcher Gestalten aber obbesagte *Solution* des *Steins* der *Weisen* bewerkstelliget oder verrichtet werden möge / ist anjeto noch ferners zu entdecken. Es muß nemlich solche *Solution* ebenfalls der *Natur* gänglich gemäß seyn. Diese nun würcket solchensfalls durch keine frembde oder ungleiche Dinge / sondern in und mit der *Gleichheit* / ohne welche gewißlich kein *Ingress* oder wesentliche *Annehmung* beschehen kan. Muß daher obbemeldter *Stein* der *Weisen* / durch ein solches *Solvens* aufgelöset werden / welches *Metallischer* *Natur* ist / und also durch den  $\varphi$  rh. welcher gleichsam die *Wurzel* ist aller *Metallen* und *Mineralien*.

Ad §. 3. Die ungemeyne *Stärke* des *philosophischen* *Steins* erhellet insonderheit aus der sehr grossen *Fixität* oder *feuerbeständigen* *Krafft* desselbigen. Derohalben / wie *Philaletha* in seinem *Tr. von Verwandlung der Metallen* / c. 3. p. m. 35. gar wol erinnert und glaubwürdigst bezeuget / ob es gleich ein *geistliches* *Corpus* ist / so übertrifft es doch in der *Fixität* ein jedweddes *Corpus* dieser *Welt* / und kan dannenhero

nenhero das *Homogeneische* reine Theil behalten / wann es auf die unvollkommene Metallen geworffen wird / daß sie wegen ihrer *Crudität* nicht aus dem Feuer verfliegen / wann ihre frembde *Facies* desselbigen Gewaltſamkeit zuverzehren übergeben werden / worinn einzig und alleindie ganze Verwandlungszeitigung bestehet. u. ſ. w.

Nebens / oder mit dieser / des Feuers selbst sehr grosse Gewaltſamkeit *vincirend* oder *übertreffenden* Stärke / ist noch eine andere sonderbahre Macht / oder starke Krafft des Steins der Weisen vergesellschaftet / oder vereinbahret. Solche bestehet nun eigentlich in einer sehr kräftig- und vortrefflichen *Arznei*-Wirkung. Dann derjenige / welcher nur soviel Krafft noch hat / daß er nur einen Tropfen von diesem Elixir (der Weisen) einnehmen kan / wird / wie der berühmte *Philaletha* in seiner Erklärung der 6. Chymischen Pforten *Riplai p. m. 260.* bezeuget / sich erholen / und wieder lebendig werden / und wird in wenig Tagen zweymal stärker in Vergleichung werden / als er zuvor gewesen zc. Ein edler *Philosophus* (nemlich J. B. Helmontius) hat ohnlängsten ein Klein Tr. vom Fieber / Stein-Kranckheit und von der Pest geschrieben / und daselbsten saget er in einem dieser Tractätlein / daß der Verlust der Kräfte / welche durch *Beyschlaff* und *Aderlassen* geschihet / ohnwidbringlich seye zc. Nun ich bekenne im ernst / daß von allen Tractaten, so jemahls gelesen / diese am allermeisten *Philosophisch* /

phisch sind : Aber bey dieser Bekräftigung ist augenscheinlich zu sehen / daß er von diesem Geheimnuß nichts gewußt hat. Dann ob schon durch übermäßigen Bey schlaff / Schwindsucht / Verblutung oder Aderlassen / oder auf irgend eine andere Weise ein Mensch geschwächet worden / mag er doch durch dieses Elixir nicht allein zu vollkommener Gesundheit / sondern auch zu solchen Kräfften wieder gebracht werden / als er immer zuvor gehabt. Ja es kan auch eine Manns / oder Weibsperson / so mit erblicher Schwachheit behaffet ist / zu mehr als gemeiner Stärcke durch den Gebrauch unserer Arzney verwandelt werden. u. s. w.

Ersihet man also auch hieraus zur Genüge / daß der obbemeldte Stein der Weisen eine Stärcke aller Stärcke seye. Welches ferners hiedurch bewiesen wird / daß weil der jetztgedachte Stein der Weisen eine grosse Menge geistlich - subtiler Kräfften / und des reinsten Liechts in und bey sich hat / desto mehrers solches zu glauben seye / und zwar um soviel mehrers deßhalben / weil auch die Metallische Universal-Aekzneyen mit dem Menschlichem Geblüt und Lebens-Geist eine grosse Verwandtschaft und Verbindlichkeit haben. Wie die oftmahlen bekräftigte sehr vortreffliche Arzney- Würckung / des aus dem  $\odot$  oder Kupfers

Wasser bereiteten Pulv. Sympathetici

mehrs bezeuget.

S

Classis



# Classis Trigesima Secunda.

## I. Dicta Notabilia, oder Denck- Sprüche.

### §. 1.

**E**s seyn drey Dinge zupörderst denen Lehres  
Schülern der Kunst / und Söhnen der  
Alchymistischen Wissenschaft nothwendig /  
nemlich der Fleiß / die Erfahrung und der  
Gegen Gottes.

*Anonymus in Scholiis super vel ad Hermetis  
Trismegisti Tr. de Lap. Pb. secreto.*

*Vid D. Mangeti Bibliothecæ Chémico-Curiosæ  
Tom. 1. L. 2. sect. 1. subs. 2. p. m. 401.*

§. 2. Es gebrauchen oder bedienen sich die Chy-  
mischen Philosophi, allezeit dieser Licenz oder Frey-  
heit in ihrer Lehre / oder denen Schrifften / daß sie  
Wörter der Kunst / nach eigenem eines jeden Ge-  
fallen fingiren / oder erdencken. Dann etliche ha-  
ben vorgegeben / daß die 4. Elementa die Principia,  
oder Anfangs-Ursachen der Kunst wären: Nemo-  
lich  $\nabla$  /  $\nabla$  /  $\triangle$  und  $\triangle$  / wie unser Hermes (in  
diesem Tr.) saget / andere aber haben gelehret /  
daß nur 3. Principalia wären / nemlich die Seel /  
der Geist und der Leib / wie jetzt gedachter Hermes  
an einem andern Ort gemeldet hat u. s. w.

*Anonymus l. all. p. m. 407.*

§. 3. Dieses Philosophische  $\nabla$  muß / wie Hermes  
saget /

saget/ in 4. Theil abgetheilet werden / nemlich ein Theil in zwey / drey Theil aber müssen einem beygefüget oder hinzugethan werden; wann nun dieses alles conjungiret / oder vereinbahret worden/ so entstehen / oder entspringen daraus sieben gleichsam in dem Context zerstreuet / oder einzeln gemeldete Theil / dann eins und zwey machen drey/ drey und eines seynd vier. Dieses vierfache Wesen/ wann es dem vorbesagtem dreysachem hinzugethan worden / so wird ein siebenfaches daraus gemacht. 2c. In diesen Zahlen aber werden die Pondera Sapientum, oder das Philosophische Gewicht stillschweigender/oder dem heimlichen Verstand nach / verborgen/wie der Author (nemlich obgedachter Hermes) nicht undeutlich meldet/ und/wie es scheint/bekräftiget. Absonderlich aber in dem Septenario, oder der siebenden Zahl/ welche von denen Alten / oder ehedessen vor eine heilige Zahl ist gehalten worden / als worinnen sehr viel oder eine sehr grosse Weißheit verborgen seyn solle.

*Anonymus l. cit. p. m. 409.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. I.

**D**as Mercurial-Wasser / wann es siebenmal destilliret worden / wird/ nach der achten Destillation, durch das Feuer in eine Aschen / oder sehr subtiles (nemlich fast unbegreifliches) Pulver verkehret oder verwandelt / welches

ches wegen seiner Reinigkeit und Vollkommens-  
heit dem Feuer widerstehet.

*Anonymus l. all. p. d.*

§. 2. Der ♀ Ph. ist feurig / lebhaft / lauffend /  
der mit allen leiblichen Dingen sich vermischet / und  
wiederum davon abgesondert wird.

*Anonymus l. d. p. m. 411.*

§. 3. Die Sophistische Tinctur, welche aus des-  
sen mediis oder mittlern Mineralibus, aus dem  
brennendem Schwefel / dem arsenicalisch, Alaun-  
und andern dergleichen Wesen gemachet wird /  
kan weder die Corpora oder leibliche Dinge / wor-  
auf es projecirt wird / weder ihr eigenes Wesen  
von der Gewaltigkeit des Feuers beschützen oder  
retten / sondern fliehet zugleich mit solchem leibli-  
chem Wesen von dem  $\Delta$  hinweg / in die Luft.

*Anonymus l. cit. p. m. 420.*

### III. Vollständige Anmer- kungen über die obervähnte Denck- Sprüche.

Ad §. 1.

**W**ie zur Erlernung aller gründlichen  
Wissenschaften die Forcht des HErrn /  
als der Anfang der Weißheit / erfordert  
wird / jene aber nebens der Nachlässigkeit nicht  
bestehen kñn: Als ist dahero leichtlich zu schliessen /  
daß der Fleiß und die Erfahrung / zusörderst aber  
der Segen Gottes zur Erforschung der wahren  
Alchymie erfordert werde. Dann unsere Kunst /  
saget

saget Geber in *L. 1. summa de Perfectione Magisterii in sua Natura*, C. 5. (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chemic. Curios. Tom. I. L. 2. S. 2. p. m. 521.) wird in der Macht Gottes behalten/ und wem er will/ dem giebet und entziehet er dieselbige / welcher ist herrlich und hoch/ (oder erhöhet über alles) und ist erfüllet oder reich an aller Gerechtigkeit und Gütigkeit. Muß dahero auch diese Kunst der wahren Alchymie von Gott allein erlanget / oder erbitten werden.

Ad §. 2. Es wird nemlich der Stein der Weisen mit allerley Namen bemercket / weil derselbige aller Dinge Natur in sich begreiffet / und dahero ist die bemeldte Freyheit der Philosophischen Benennungen entstanden / derowegen sehr merckwürdig ist / was der berühmte *Philaletha* in seiner Handleitung zum himmlischen Rubin / p. m. 85. sagt: Die Söhne der Kunst desto gründlicher zu unterweisen / und die Unwürdigen zum weitesten von dieser Kunst abzuhalten / so werden von uns gleichsam unterschiedliche Würckungen tradiret oder vorgetragen / da doch nicht mehr ist / als ein einiges Recept, ein Ding / ein Regiment / und ordentlich aufeinander folgende Disposition zu der Schwärze / Weiß und Röthe / wir wollen auch anderst nicht / als auf diese Weise verstanden werden / und soll demnach ein jedweder / so ein rechter Philosophus seyn will / auf den Sinn / und nicht den Buchstaben derer Schreibenden in dieser Kunst sehen. u. s. w.

Ist also ganz klar / daß die Chymischen Philo-  
phi öftters von vielerley Dingen / und daher mit  
vielen Namen (aus Philosophischer Freyheit) ge-  
redet / und doch nur eine einzige Sach darunter  
verstanden haben.

Ad §. 3. Ein nicht geringes Geheimnuß der  
wahren Alchymie ist in dem Philosophischen Ge-  
wicht verborgen. Solches aber desto besser zu  
verstehen / so ist vonnöthen / daß man deß berühm-  
ten Philaletba merckwürdige Worte wol betrach-  
te / die in seiner Erklärung der 6. Chymischen  
Pforten Ripleip. m. 61. zu lesen seyn / welche also  
lauten : Das Geheimnuß deß ersten ( Men-  
strui ) bestehet in Schärfung deines Essigs  
mit dem Blut unsers grünen Löwens / und  
der Seele deß  $\Delta$ rigen Drachens / welches ist  
durch sieben Adler / so sieben Cohobationes,  
und Reinigungen seyn deines Weiblichen  
Samens / biß es einen geistlichen Saamen /  
oder rechte natürliche Hitze / den jungen Kö-  
nig zu animiren / empfänget. u. s. f.

Woraus nun zur Genüge erhellet / daß das  
Philosophische Gewicht nicht so sehr in der eusser-  
lichen / als vielmehrers und hingegen in der in-  
nerlichen Proportion bestehe. Dann solches von  
der Natur einig und allein dependiret / oder her-  
rühret / nicht aber von der Kunst / als welche jener  
ihre Ordnung allerdings imitiren oder beobachten  
muß / wie nun aber in der Erden oder denen  
Berg-Wercken / da die Metallen generiret / oder  
durch die natürliche Zeugung hervorgebracht  
werden / kein eusserliches Gewicht in acht genom-  
men



kein Silber / kein Edelgestein / auch sonst kein köstlicher Stein. Dann dieses alles ist sehr kostbar / und daher unter die wolfeile und geringe Sachen nicht zu zehlen. Siehe / (oder man mercke darauf!) Ich will es sagen : Es ist ein Saltz / nicht aber ein gemeines Küchen-Saltz / wiewohl es ebenfalls in oder an einer gewissen Eigenschaft / nemlich der Auflösungs-Kraft / dessen theilhaftig / oder damit eine Gleichheit hat : Ist es derowegen ein Salpeter-oder Stein-Saltz / ein solches Salpeter-Saltz / sage ich / wodurch das lauffende Quecksilber in das beste und vollkommenste Metall / und die Kieselstein in den härtesten Demant verwandelt werden.

*Anonymus l. d. p. m. 427.*

S. 2. Es wird durch die Magnesia die ganze Mixtur, oder das zusammengesetzte Wesen verstanden oder bemercket / von welchem dieselbige Feuchtigkeit / welche unser Quecksilber genennet wird / extrahiret oder herausgezogen wird 2c. Es wird aber billich / oder nicht ohne Ursach / Magnesia genennet / dann die Magnesia ist dessen Kraft und natürliche Eigenschaft / welche / wie ein allgemeiner Magnet, alles und jedes / was die ganze / so wohl obere als untere / Welt in ihrem Begriff in sich hat / oder begreiffet / in sein Mittel-Punct / oder innerstes Wesen an sich oder hinein ziehet : Und zwar dergestalten / daß durch dessen Wirkung / auch in dem kleinsten / oder kaum so grossem Leib als einer kleinen Nadel-Spiz seyn mag / man die ganze Welt begreiffen (oder gleichsam beschauen) kan.

*Anonymus l. cit. p. m. 428.*

S. 3.

§. 3. Durch den Leib des Erkes / durch das flüchtige Wesen / durch das der Verderb oder Zerstörung unterworffene Cambar wird nichts anders verstanden / oder gemeynet / als das flüchtige Quecksilber / welches durch einen fixen oder Feuerbeständigen / und unverbrennlichen Schwefel / im Feuer zu figiren / oder beständig zu machen ist / und zwar also / oder dergestalten / daß es im Feuer ruhe / und obschon das  $\nabla$  sehr heftig oder gewaltsam / und im 4ten Grad / oder ein Schmelz (Guß) und Reverberir / oder sehr heftiges Flammen Feuer ist / so wird doch kein Corruption oder Schaden hieraus weder auf eine / noch auf die andere Weise empfunden oder verspühret / sondern bleibet oder beharret unverändert und Feuerbeständig in demselbigen. Nachdem aber nichts in der Welt ist / das nicht zerstört oder verderblich ist / nur den Himmel / oder alle himmlische Ding ausgenommen. Der Philosophus aber / soll oder muß seinen Trium in oder zu solcher sehr grossen Vollkommenheit bringen / daß derselbige der himmlischen Körper Vollkommenheit / oder / wie der Aristoteles redet / dem Elementalischen Wesen des Gestirns ganz gleich ist. Kan man also leichtlich hieraus abnehmen oder schliessen / daß dieses fixen und unzerstörlichen Trii ganze Natur himmlisch / und astralisch / oder denen Sternen gleich sene.

*Anonymus l. all. p. m. 434.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**D**er Stein der Weisen begreiffet verborgener Weise alle Farben der Welt in sich / welche aber jedoch nicht ehender offenbahr gemacht werden oder zu sehen seynd / ehe und bevor derselbige zerschmelzet. Dann so oft besagter Stein im Feuer flüssig gemacht / oder geschmolzen wird / so oft entspringet aus demselbigem eine neue Farb / biß endlich / nach Vollendung der Ordnung aller Farben / derselbige gänzlich zur Aschen verbrennet wird &c. Aber dieses muß man anjeko wissen / daß eine jede Farbe ( aus denen bemeldten ) zweymal in dem Stein erscheine oder gesehen werde. Dann der Stein wird zweymal schwarz / zweymal weiß / und zweymal roth.

*Anonymus l. cit. p. m. 437.*

§. 2. Wann das Fementum Ph. mit dem Elixir nicht vermischet wird / so wird das Corpus oder leibliche Wesen der Metallen / nicht also gefärbet / wie es seyn soll / oder sich gebühret / weil ohne Ferment weder Gold noch Silber heraus gehen oder hervor kommen wird.

*Anonymus l. all. p. m. 441.*

§. 3. Das Fermentum Ph. corrupiret / oder zersthöhret zwar erstlich unsere Materi, und verwandelt diese in eine Schwärze oder in ein schwarzes Wesen: Nicht zwar / daß das dahin oder dazuge-

ge

gebracht Philosophische Werck also in dem Tod  
 er Schwärze gelassen wird / sondern vielmeh-  
 rs das ganze zusammengemischte Wesen wird  
 durch alle veränder- oder Abwechslungen der Far-  
 en fermentirt und gefärbet. Dann die Hitze  
 wann sie in der Feuchtigkeit würcket / verursacht  
 stlich eine Schwärze / im Trockenen aber / eine  
 weisse Farb / in Weissen eine gelbe Farbe und sehr  
 rosse Röthe.

*Anonymus l. cit. p. d.*

## II. Vollständige Anmerk- ungen über obgedachte Denck- Sprüche.

Ad §. 1.

**D**er Chymischen Philosophorum mancherley  
 Redens- Arten scheinen oder beduncken  
 zwar öftters contradictorisch oder widrig  
 zu seyn. Es ist aber hingegen der diversus respec-  
 tus, oder das unterschiedliche Absehen / in welchem  
 eines und anders dißfalls beschiehet / oder genant  
 und geredet wird / nur daran Ursach / und aus  
 dessen Betrachtung entspringet endlich solchens-  
 falls die beste und gründlichste Ausleg- oder Er-  
 klärung. Solches alles ist insonderheit anjezo in  
 der Kostbarkeit und geringem Pretio, oder wolfeil-  
 en Beschaffenheit des Steins der Weisen zu beo-  
 achten und zu bemercken. Dann theuer und  
 wohlfeil seyn / ebenfalls eine Contradiction oder  
 Widersprechung nach sich ziehet. Dannenhero der  
 sehr

sehr deutliche *Sendivogius* in seinem *Novo Lumine Chémico in Epilogo* der 12. Tr. (Edit. Musæi Hermet. Reform. & Amplif. p. m. 581.) gar wohl erinnert / daß man sich hiedurch nicht bewegen lassen / oder daran stossen solle / daß bisweilen *contradictoria*, oder Widersprechungen in seinem Tr. nach gewöhnlicher Art oder Weiß der *Philosophorum* befindlich seyen / weil man solcher vonnöthen hätte / wann man dieselbigen verstehe / und keine Rose ohne Dornen gefunden werde. Ja / was noch mehrers ist / so hat jetztangezogener *Sendivogius* in besagtem *Novo Lum.* Ch. p. m. 580. sich specialissime, oder insonderheit obbemerkter eine scheinbare *Contradiction* in sich begreifender Redens-Art ausdrücklich gebraucht / wann er daselbsten also saget : Es ist eine wolfeile oder geringe und sehr kostbare Sach ic. Dann dasselbige soll oder muß man nehmen / was oder welches würcklich zwar vorhanden ist / aber nicht gesehen wird / biß es dem Künstler gefällig ist ; es ist das Wasser unseres Thaves : Aus diesem wird der Salpeter der Weisen herausgezogen / wodurch alle Dinge wachsen und ernehret werden. u. s. w.

Hieraus erhellet nun zur Genüge / daß die *Materia* des Steins der Weisen / nicht ohne Ursach / eine wolfeile Sach / und also ein Salpeter genennet werde; welchen Namen es auch deshalb hat / weil durch jetztgedachte Materi so wohl / als durch den bemeldten gemeinen Salpeter / der Wachsthum aller Dinge befördert wird. Dann der inner,

Derliche Geist des Steins der Weisen ist eine allge-  
meine wachsende und ernehrende Krafft / wodurch  
alles / was in der Welt ist / vermög Göttlicher  
Direction, fortgeplanket und erhalten wird.

Derowegen schreibt Philaletha in der Erklä-  
rung der sechs Chymischen Pforten Riplai,  
v. m. 175. merckwürdigst also : Ich gestehe und  
weiß es / daß alle Dinge ursprünglich ihr ma-  
terialisches Principium dem Wasser und ihr  
Formal-Principium dem Liecht zu dancken ha-  
ben. u. s. w.

Auf solche Weiß oder Art nun / ist der Stein  
der Weisen eben dergleichen Beschaffenheit / als  
oder wie alle andere Geschöpfe : Und hat daher  
ro ebenfalls formaliter das Liecht / materialiter aber  
das Wasser in sich : Und zwar im höchsten Grad/  
oder in der grösssten oder besten Vollkommenheit/  
weil obbemeldter Stein der Weisen das reineste/  
oder höchstgereinigste und fast alle Dinge zur Voll-  
kommenheit bringende / oder beförderende Wesen  
der Natur in sich hat / oder begreiffet. Solcher  
Gestalten nun hat derselbige eine allgemeine wach-  
sende und ernehrende Krafft : Wird auch daher  
ein Salpeter / und also eine geringe oder wolfeile  
Sach genennet.

Ad §. 2. Warum der Stein der Weisen/Mag-  
nesia betitelt werde ? Ist anjeko ferners zu be-  
mercken / es wird nemlich derselbige nicht allein  
in Anseh- und Betrachtung des ganken Composi-  
ti also genennet / sondern auch wegen der magne-  
tischen oder an sich ziehenden Krafft. Hierinnen  
nun ist ferners wohl zu mercken/was der berühmte  
Phi-

*Philaletha* in Erklärung der 6. Chymischen Pforten *Riplai p. m. XI.* saget: Dieser Stein wird von den Weisen genennet ihr *Magnesia*, ihr *Adrop*, und mit mehr dergleichen Namen / und ist in Wahrheit ihr Stein / in der ersten und rechten Vermischung der wahren *Materie*. Dann er ist der wahre Samen / u. s. w. Dieser und anderer Ursachen halber / die man anjezo / geliebter Kürze halber / nicht meldet / wird der Stein der Weisen *Magnesia* genennet / welche Benennung zwar insonderheit auf die allgemeine Magnetische Krafft ihr eigentliches Absehen hat.

Ad §. 2. Was oben von dem gemeinem Quecksilber gemeldet worden / daß nemlich dieses die wahre *Materia* des Steins der Weisen seye: Das selbige wird anjezo widerum insonderheit bekräftiget / wann nemlich hierinnen gesaget wird / daß das flüchtige Quecksilber disfalls gemeynet oder verstanden werde ; nun ist aber aus gründlicher Erkenntnus der Metallen zur Genüge bekant / daß dieselbigen allerseits / ausgenommen das laufende gemeine Quecksilber / eine coagulirte Metallische Form haben / und daher an und vor sich selbst kein flüchtiges Quecksilber seyen. Dann die Flüchtigkeit ihres Wesens in dem Bley und andern dergleichen unvollkommenen Metallen kein blosses / oder lauffendes Quecksilber ist / wie die augenscheinliche Erfahrung satzsam bezeuget / und also kräftigst demonstriret oder beweiset.

Claf-

Classis Trigesima Quarta.

I. Dicta Notabilia oder Denck  
Sprüche.

§. 1.

**A**Risleus saget zc. Kochet derowegen dasselbige  
(nemlich die Materi des Steins der Weis-  
sen) biß es seine Schwärze verlieret / und  
die weisse Farb erscheint / oder hervor kommet /  
regiert oder haltet endlich solches in gebührender  
Ordnung / und vermischet es mit dem Goldleim /  
und kochet es / biß daraus eine rothe Ethelia ge-  
machtet wird.

*Turbæ Ph. in Sermone Decimo. Vid. D. Mangan-  
ti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. f. 2. subs. 1.  
p. m. 448.*

§. 2. Pythagoras saget zc. Es ist ein Stein / und  
kein Stein / gering oder wolfeil / und kostbar /  
oder theuer / verdunckelt und verborgen vor jeders-  
mann / und doch allen Menschen bekant / es hat  
einen Namen / und wird doch dasselbige mit vie-  
len Namen bemercket / welches ist das Sputum  
(der Speichel oder der Auswurff) des Mondes /  
Dieser Stein ist derowegen kein Stein / weil dersel-  
bige kostbar oder theuer ist / ohne welchem die Na-  
tur nicht das geringste jemahlen auswürcket oder  
verrichtet. Es hat einen Namen / und wird doch  
mit

mit vielen Namen genennet / wegen vortrefflich-  
 keit seiner Natur. 2c. Es wird auch die weisse Et-  
 helia genennet / und das weisse Erz (Kupfer) und  
 ein solches Wesen / welches in der Feuers- Hitze  
 flüchtig oder nicht Feuerbeständig ist / auch bloß  
 und allein das Kupfer weiß machet. "

*Turba Ph. l. all. p. m. 449.*

§. 3. Dardaris saget 2c. Die Philosophi haben es  
 ein bleibendes Wasser genennet / dann / wann das-  
 selbige / mit dem Leib / welches euch die Meister  
 dieser Kunst vor mir ausgeleget haben / zerrieben  
 oder am subtilsten vermischet worden / so verkehrt  
 oder verändert es / nach der Direction oder dem  
 Willen Gottes / denselbigen Leib in einen Geist.  
 Dann wann eines mit dem andern vermischet /  
 und in einerley Wesen gebracht worden / so ver-  
 ändert eines das andere / nemlich der Leib incorpo-  
 riret oder macht leiblich den Geist / der Geist aber  
 verändert den Leib / in einen wie Blut gefärbten  
 Geist.

*Turba Ph. l. cit. p. m. 451.*

## II. Die bewährteste Experi- menta.

§. 1.

**D**as Quecksilber ist feuriger Natur / und  
 verbrennet alles leibliche Wesen / und  
 zwar mehrers / als das  $\Delta$  / und tödtet die  
 Leiber / und alle leibliche Dinge / welche damit ver-  
 mischet worden / werden hiedurch zerrieben und ge-  
 tödet. *Turba Ph. l. all. p. m. 458.* "

§. 2.

§. 2. Alle Nachforscher oder Lehrjünger dieser Kunst ( der wahren Alchymie ) wann sie sehen/ daß die weiße Farb erscheinet/ und vor allen andern Farben sich hervor thut/ so seynd sie versichert/ oder sollen sicherlich glauben / daß die Röthe in solcher weissen Farbe verborgen seye.

*Turba Ph. l. cit. p. m. 464.*

§. 3. Wann ein wenig Gold in der Composition oder Zusammensetzung dazu genommen/ oder vermischet worden / so wird alsdann eine sichtbare oder hellglänzende und weiße Tinctur hervorkommen. *Turba Ph. l. cit. p. d.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Denck Sprüche.

Ad §. 1.

**D**aß die Kochung der Materi des Steins der Weisen die schwarze Farbe derselbigen in eine weiße verändere / ist dermahlen insonderheit zu beobachten. Dann die sonderbahre Krafft des digerirenden Philosophischen Schwefels ist so vollkommen / daß auch die größten Unreinigkeiten der yrialischen Materi hiedurch gleichsam abgewaschen / und beharrlich verbessert werden. Darum saget der berühmte *Philaletha* in dem *Introitu Aperto ad occultum Regis Palatium*, c. 27. p. m. 386. ausdrücklich also: Es ist aber der abwaschende Geist in seiner Natur überaus weiß/ der Leib aber welcher abgewaschen

schen werden muß / ist hergegen die aller-  
 schwärzeste Schwärze u. s. w. Woraus nun  
 klar erhellet / daß die obbemeldte Philosophische  
 Kochung die Materi des Steins der Weisen / von  
 ihrer Schwärze befreye / und also gänzlich weiß  
 mache. Bey welcher Beschaffenheit der Sach-  
 wol zu mercken ist / was obbelobter *Philaletha* l. d.  
 p. m. 323. abermahlen meldet : Erhellet also  
 sattsam / saget er daselbsten / daß dieser geistliche  
 Metallesche ♀ (nemlich obberührter digerirender  
 abkochende oder Philosophische Schwefel) war-  
 hafftig seye das allererste bewegende Wesen /  
 davon das Rad herum getrieben und die Achse  
 herum gedrehet wird. Dieser Sulphur ist in  
 Wahrheit ein flüchtiges Gold: u. s. w. Erhellet  
 also zur Genüge hieraus / daß besagter Philo-  
 sische Schwefel ein bewegendes Wesen seye / wel-  
 ches durch Abtilg: oder Veränderung der schwar-  
 zen Farb / die weiße befördert.

Ad §. 2. Welcher Gestalten die Materia des  
 Steins der Weisen ein Stein / und doch kein  
 Stein seye : Ist hiemit kürzlich zu bemercken  
 und zu erklären. Der oftgepriesene *Philaletha* er-  
 läutert solches alles sehr deutlich und gründlich in  
 seiner Handleitung zum himmlischem Rubi-  
 bin / p. m. 65. wann er daselbsten also spricht: Ihr  
 aber wollet von mir verständiget seyn / daß  
 der Name Stein ihm nicht deswegen gege-  
 ben worden / daß es einem Stein verglichen  
 werde / sondern nur dieser Ursach halber / daß  
 es im Feuer nicht verrauchet / sondern fix und  
 beständig darinnen verharret / nicht anders /  
 als

als obs ein Stein wäre / und ist dahero ein Stein genennet worden / das Geheimnus das durch zu verbergen / im übrigen aber / ist nichts daran / so einem Stein ähnlich wäre / und ist derohalben kein Stein / sondern in seiner Specie, oder Art das allerreinste Gold / u. s. w. Solcher Gestalten nun ist dieses Wesen / woraus der Stein der Weisen bereitet wird / kein Stein / weil es ein Metall / nemlich jetztbemeldter Massen das allerreinste Gold ist / und ist doch dannoch in Anseh. und Betrachtung seiner sonderbahren Fixität oder Unverbrennlichkeit ein Stein / wie hiemit insonderheit zu bemerken ist.

Ad §. 3. Warum der Stein der Weisen ein bleibendes Wasser genennet werde / ist anjeko zu erforschen höchnöthig. Dann auch diese Philosophische Redens-Art ein nicht geringes Geheimnus in sich begreiffet. Welches abermahlen der lobwürdigste *Philaletha*, seiner gewöhnlichen Deutlichkeit nach / sehr wol expliciret oder auslegt / und zwar in seiner Erklärung der 6. Chymischen Pforten *Riplai*, p. m. 63. allda er also redet: Vors allererste ist aller *Mercurius* ein bleibend Wasser / das ist / die Theile haben keine Heterogenität / sie werden einander in der Probe deß Feuers nicht verlassen / sondern fliegen entweder alle davon / und er ist unbeständig / oder sie bleiben auch alle beysammen / und er ist beständig in der Probe deß *Vulcani* &c. Hat dahero obbesagte bleibende Art oder Beharrlichkeit im Feuer / sein eigentliches Absehen auf die sehr grosse Fixität deß Steins

der Weisen / welche ganz ungemeyn / und also wol zu mercken ist / als ein sonderbahres Kenn- oder Merckzeichen seines vortrefflich und allerreinsten Wesens / welches zuörderst hieraus erkennet und hiedurch zur Genüge manifestiret oder geoffenbahret / auch also ganz deutlich entdecket wird.



## Classis Trigesima Quinta.

### I. Dicta Notabilia, oder Dencksprüche.

§. 1.

**S**ist ein Gift / welches diese Dinge / womit dasselbige vermischet wird / weiß machet / wie auch das Kupfer / das Eisen machet es lind / und benimmet oder tilget ab das Knirschen des Zinns / und die Feuchtigkeit des Bleies.

*Allegoria Sapientum supra Librum Turba. vid. D. Mangeti Bibliotheca Chemicæ Curiosa Tom. 1. Li. 2. sect. 1. subsect. 2. p. m. 473.*

§. 2. Wir sagen derowegen / daß / wann je zu gegeben oder als wahrhaftig gesehet würde / daß die Natur oder Wurzel der Mineralien ein mit Schwefel vermisches Quecksilber seye / so folget oder ist daraus noch nicht zu schliessen / daß wir dieses nehmen sollen / woraus die Mineralischen leiblichen Dinge ihren Ursprung gehabt haben / sondern dasselbige müssen wir vielmehrs nehmen / was oder welches aus denen Mineralischen leibli-

leiblichen Dingen durch die Natur selbst her vorgebracht worden. Davon hat man ein offensbahres oder klares Exempel in denen Pflanzken oder Kräutern. Dann man weiß/ daß die Pflanzken oder Kräuter aus einem / mit einem subtilen irrdischem Wesen / vermischten Wasser / wie vorhero schon gemeldet worden / und doch / wann man Wasser und Erden nehmen würde / so könnte man nimmermehr eine Pflanze zeugen oder hervorbringen / u. s. w.

*Artephius in Clave Majoris Sapientia. vid. D. Mangeti Bibliotheca Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. f. 2. subs. 2. p. m. 505.*

§. 3. Alle Eysfertigkeit / oder geschwinde Ubeeilung soll von dem Künstler gänzlich entfernet seyn / und muß dabey die gebührende Vorsichtigkeit / Vernunft / oder vernunftmäßige Bescheidenheit / und beständige Erwartung / oder Gedult angewendet oder ausgeübet werden.

*Morienus Romanus in Libro de Compositione Alchymie.*

*Vid D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 2. subs. 3. p. m. 517.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**S**aget Salomon / der Sohn David ꝛc  
Wann dieses alles vollendet worden /  
(nemlich die Schwärze / und anderes /

was zur Regierung des Philosophischen Wercks  
 vonnöthen ist) alsdann wird der Leib/ der Materi  
 des Steins der Weisen/weiß gemacht/welcher zu  
 Pulver gemacht und geschmelzet/oder fließend ge-  
 macht wird / wie eine Gall/ ist auch Feuer-bestän-  
 dig/und wird hernachmals nimmer-mehr schwarz/  
 verbrennet auch nicht/wann es schon 100. Jahr im  
 Feuer stünde/ oder wäre/welches (so wunderbah-  
 re Wesen) die Philosophische Asche ist.

*Allegoria Sap. supra Librum Turbae Ph. vid. D.  
 Mang. l. all. p. m. 472.*

§. 2. Wann die Putrefaction oder Fäulung be-  
 schehen ist: Alsdann werden die dickere oder grö-  
 bere irrdische Theil von denen wässerichten ab-  
 gesondert.

*Artephius in Clav. Maj. Sap. Appendice. Vid.  
 D. Mang. l. cit. p. m. 507.*

§. 3. Wann die Hitze des Feuers gar zu bald/  
 oder enligst den Leib der Philosophischen Materi  
 durchfriechet / oder durchdringet; Alsdann wird  
 derselbige durch geschwinde Verbrennung consu-  
 miret oder verzehret.

*Morienus Romanus in Libro de Compositione  
 Alchymia.*

*Vid D. Mang. l. d. p. m. 517.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**S**hat der Stein der Weisen gewislich eine solche allgemeine erhöhende Krafft in und bey sich / daß derselbige nicht nur das Kupfer und Eisen / sondern auch das Zinn / und Bley / theils durch Veränderung der Röthe und Grobheit des Metallischen Leibes / theils auf andere Art und Weise / verbessert und verwandelt. Dann diese himmlische Erde / oder obbesagter Stein der Weisen / ist das wahre Mineralische  $\Delta$  / wie Philaletha in der Erklärung der sechs Chymischen Pforten Ripley p. m. 81. meldet / welches der Sonnen gleich ist / wann im Sommer der längste Tag ist. Es wird daher ein Giffte genennet / fährt er ferners l. all. fort / weil es die Metallen so wunderbahrlich durchdringet / u. s. w.

Solche Durchdringlichkeit ist die vornehmste oder hauptsächliche Ursach / warum die obbemeldte Metallen wesentlich verändert / und verbessert / oder mehrers gereiniget werden ? Weil ohne Penetration keine Transmutation erfolgen oder beschehen könnte / sondern die Metallen in unverändertem Stand und Wesen bleiben oder verharren würden.

Ad §. 2. Die Materia des Steins der Weisen

sen ist nicht so allgemein / daß dieselbige aus denen blossen Elementen / sondern aus einem Metallischen oder näher mit seiner Art und Natur verwandeltem Wesen genommen oder zubereitet werden muß : Und ist daher in dem Philosophischen Werck eine *Materia cruda* sowohl / als sonst vonnöthen. Derowegen der tieffsinnige *Scandidovogius* in seinem *Novo Lumine Chémico Tr. 4.* merckwürdigst also schreibet: Die Künstler suchen oder trachten vergeblich dahin / daß die Metallen in ihre erste *Materi* widerum gebracht werden / welche nur ein Dampf ist. Die *Philosophi*, setzet er ferners hinzu / haben keine solche erste *Materi* verstanden / sondern nur die andere *Materi* / *x.* Habe ich derowegen alle und jede (Söhne oder Liebhabere der Kunst) warnen und erinnern wollen / daß sie die so mannigfaltige oder vielerley *Solutiones* oder Auflösungen, *Circulationes*, *Calcinationes*, und Einäschierungen unterlassen oder vermeiden sollen. Dann dieses wird vergeblich / oder ohne Ursach / in einem harten Ding (oder Metall) gesucht / da doch ein weiches Wesen vor sich / oder allein / allenthalben gefunden wird. Muß man derowegen nicht die erste / sondern nur die andere *Materi* suchen. u. s. w.

Ist demnach der Stein der Weisen in einer einzigen / und zwar rohen *Materia* zu suchen / nicht aber in einem jeden Ding: Weil der innerliche Geist derselbigen / dannoch seine sonderbahre Saamens Art hat / obschon diese in Anseh- und  
 Bei

Betrachtung seines wesentlichen Ursprungs ebenfalls Universal oder allgemein / und also gänzlich undeterminiret zu seyn beduncket!

Ad §. 3. Zu der Bereitung des Steins der Weisen / wird eine gänzhliche Reinigung / und nicht nur eusserliche Lutificirung erfordert / und ist also dißfalls eine allgemähliche / auch solcher Gestalten keine andere / als eine langsame Kochung vonnöthen. Darum schreibet der preißwürdige Adeptus *Petrus Job. Faber* in der Vorrede seines Tr. von dem Stein der Weisen / ausdrücklich also: Zu unsern Werck ist Gedult / und die höchste Abmüßigung / oder grösseste Ruhe vonnöthen: Die Eifertigkeit aber / als ein Teufflisches Werck / gänzhlich zu fliehen / oder zu meiden. Dann der Metallische Saamen muß mit langwüdrig und stetswährender Arbeit gekochet werden / damit derselbige zu seiner Zeitigung gebracht werden mögte. u. s. w.

Dann die Natur würcket in dem Philosophischem Werck / oder mit der Kunst / auf gewöhnliche Weis oder Art / und also nicht mit unordentlicher Ubereilung / oder gewaltsamer Weise / sondern Successivè, auch dahero eines nach dem andern / wie es sonst in dergleichen Naturgemäßen Würckungen zu geschehen pflaget. Es erfordert auch solches die sonderbahre Beschaffenheit der Philosophischen Materi / welche fürwahr / dem innern Wesen nach / sehr subtil und zart ist. Dannenhero der oftbelobte *Philaletha* in der *Er*

Klärung der sechs Chymischen Pforten Rip-  
 lai, p. m. 163. gar wol aus seiner eigenen Erfah-  
 rung angemercket hat / daß unser (nemlich der  
 Philosophischen Materi) zarter Geist alle  
 Tag je mehr und mehr das Feuer vertragen  
 lerne.

Wie nun hieraus klar erhellet / daß der Stein  
 der Weisen / seiner geistlich-oder innerlichen Na-  
 tur nach / zart / und daher die Kochung desselbigen  
 mit keinem andern / als einem temperirt-oder ges-  
 lindem Feuer zu vollbringen seye : Als ist derowes-  
 gen leichtlich hieraus zu schliessen / daß alle Enfers-  
 tigkeit hierinnen schädlich / und deshalb von  
 dem Künstler gänglich zu ver-  
 meiden seye.





# Classis Trigesima Sexta.

## I. Dicta Notabilia, oder Denck- Sprüche.

§. 1.

**W**ir sagen derowegen oder halten dafür/  
 daß dieselbigen / welche keine natürliche  
 Klugheit und Fähigkeit haben / die nat-  
 ürliche Anfänge und Grund-Ursachen der Natur/  
 auch diese Kunststücke / oder Kunstwürckungen/  
 welche der Natur in ihren Eigenschaften gemäß  
 seyn / subtiler oder tieffsinniger Weise zu erfor-  
 schen : Die wahre Wurzel dieser hochschätzbaren  
 Kunst nicht finden werden.

*Geber in L. 1. summa de Perfectione Magisterii,  
 cap. 3.*

*Vid. D. Mangeti Bibliotheca Chemica Curiosa  
 Tom. 1. L. 2. f. 2. p. m. 520.*

§. 2. Das Quecksilber ist denen Metallen sehr  
 befreundet und angenehm / und vermittelt dessel-  
 bigen / können die Tincturen conjungiret / oder  
 vereinbaret werden : Und sincket kein Metall da-  
 rinnen unter / als das Gold : Aber das Zinn und  
 Bley / Silber und Kupffer werden durch dasselbi-  
 ge solviret / oder aufgelöset / und damit vermis-  
 chet. Auch kan kein Metall ohne dasselbige ver-  
 guldet werden. Es läffet sich figiren / oder seine  
 flüchtige Natur verändern / und ist eine hochrothe  
 ver-

verbesserende und hochglänzende Tinctur, und kan von denen Dingen / womit es vermischet worden / nicht abgefondert werden / so lang es sein Wesen behält. Jedoch aber ist es unser Stein nicht / in seiner Natur / aber bißweilen kan solches gleicher Gestalten dißfalls behülfflich seyn / oder hiezu etwas beitragen.

*Geber L. d. p. m. 528.*

§. 3. In des Kupffers innerstem Wesen thut sich oder scheint gewißlich die Farb und das Wesen des Goldes hervor : Und läset sich hämmern / auch glüen wie das Silber und Gold. Derwegen soll oder kan man hieraus ein sonderbares Geheimnus abnehmen / oder schliessen : Weil es (solcher Gestalten) ein Mittel ist / zu Gold und Silber / und ist fähig / leichtlich / oder gar bald / eine Tinctur zu beyden ( jetztgedachten ) Metallen anzunehmen : Und zwar solche Veränderung ist gut / oder ohnbetrügllich / und beschihet mit weniger / oder geringer Arbeit.

*Geber l. cit. p. m. 529.* woselbsten er auch die Mängel jetztgedachten Metalles gründlich beschreibet.

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**W**ann das Gold mit dem Bley in Guß oder Fluß vermischet wird / alsdann wird dieses von jenem keineswegs gehärtet / oder hart

art gemacht : sondern gehet in Rauch von dem  
damit vermischtem Gold hinweg / und wird vom  
Feuer verbrennet oder verzehret.

*Geber l. all. p. m. 528.*

§. 2. Wir wissen derowegen aus Betrachtung  
der Wirkung der Natur / daß das Kupffer  
durch dieselbige (gleichsam) künstlicher Weise in  
Gold könne verwandelt werden. Dann wir ha-  
ben in denen Kupfer- Bergwercken gesehen oder  
beobachtet / daß ein Wasser herausgeflossen / wel-  
ches sehr dünne oder kleine Kupfer- Schieffern mit  
sich geführet zc. hernachmals aber / da dies-  
es  $\Delta$  nicht fernes geflossen ist / haben wir gesehen/  
oder beobachtet / daß diese Kupfer- Schieffer mit  
dem trockenen Sand von der Onen in drey Jah-  
ren in das beste Gold verwandelt oder ausgekocht  
worden.

*Geber. l. cit. p. d.*

§. 3. Unter allen leiblichen Dingen wird dero-  
wegen das Zinn in ein sehr glänzendes / helles/  
vollkommenes / gödliches / leibliches Wesen ver-  
wandelt zc. Es werden auch alle diese leibliche  
Dinge / welche langsam oder hart zu schmelzen  
seyn / mit grosser Schwehrigkeit oder Mühe ver-  
ändert und tractiret / oder ausgearbeitet.

*Geber l. cit. p. m. 529.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obgedachte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

**B**leichwie in und zu allen Wissenschaften eine gründliche Erkenntnis erfordert wird: Als ist daher auch hierinnen/oder zur Erlernung der wahren Alchymie eine Erforschung der natürlichen Anfänge und Grund-Ursachen der Natur höchstnöthig. Solches alles wird durch des treubestehenen *Philaletha* sonderbares Zeugnis / welches in seinem Tr. von Verwandlung der Metallen c. 2. p. m. 23. zu lesen ist / confirmirt / oder bekräftiget / dasselbige aber lautet also: Der studirende Lehr-Schüler der Kunst / muß vor Anhebung des Wercks zu förderst erkennen lernen das Leben / Reich / Qualität und Beschaffenheit der Metallen / und zugleich auch der Mineralien &c. zu solchen aber / ist ein tieffsinnige Betrachtung und Nachdenken vonnöthen / daß er lerne erkennen und verstehen den Ursprung der natürlichen Dinge in genere, in specie aber / der mineralischen Sachen. u. s. w. woraus nun zur Genüge erhellet / daß die Bereitung des Steins der Weisen aus denen / davon geschriebenen Büchern allein nicht könne erlernt werden: Sondern eine sinnreiche Betrachtung der Natur / und ihrer Wirkungen hierzu ferners erfordert werde /  
als

ls worauf die Wissenschaft der wahren Alchy-  
nie zusörderst fundiret oder gegründet werden  
muß.

Ad §. 2. Die sonderbare Verwandtschaft des  
Quecksilbers mit denen andern Metallen ist ein  
gewisses Kenn- und Merckzeichen der ungemeynen  
oder sehr wunderbaren darinnen verborgenen  
Samens- Kraft : Welche zur Bereitung des  
Steins der Weisen / als die erste Materi aller  
Metallen / das Meiste beyträget / oder die vor-  
nehmste Ursach desselben ist. Dann darinnen  
können bey solcher Bewandtaus der Sach / alle  
Metallen / als in ihrem eigentlich- und von der  
Natur insönderheit zugeordnetem Wasser / zers-  
chmelzet / und aufgelöset werden / wie das Eiß  
in warmen Wasser : Zumahlen die natürliche  
olution oder Auflösung durch frembde Dinge kei-  
neswegs beschehen kan / sondern nur in oder mit  
inem solchem Wesen verrichtet wird / welches ei-  
ne gleichförmige Natur oder sonderbarer Gleicha-  
heit halber / gänzlich damit besreundet / oder ver-  
wand ist. Der tieffsinnige *Sendivogius* erkläret  
dieses alles sehr deutlich und wohl in der / seinem  
*Vovo Lumini Chemico* von Ihme bey gefügten  
Vorrede über das / so genannte Philosophische  
Käzel / wann er daselbsten also spricht : Und dies  
es sage ich euch / daß wir müssen ein solches  
Ding oder Wesen suchen / welches verborgen /  
oder nicht jedermann bekannt ist / woraus  
( auf eine wunderbare oder ungemeyne Weise )  
eine solche Feuchtigkeit gemachet wird / wel-  
che das Gold / ohne Gewaltigkeit oder Ge-  
räusch

räusch / ja also lieblich und natürlich auflösset / gleichwie das Eiß / vermittelst des warmen Wassers / zerschmelzet wird. Wann ihr dieses / oder ein solches Wesen gefunden / so habt ihr eine Sach / oder ein Wesen / woraus das Gold von der Natur hervorgebracht oder gemacht worden / und obwohlen alle Metallen ( wie dißfalls wegen obbemeldter sonderbaren Eigenschafft des Quecksilbers wohl zu mercken ist ) und alle Dinge hieraus ihren Ursprung haben : So ist doch nichts / oder keines von diesen Dingen so sehr damit befreundet / als das Gold ! dann andern Sachen hänget noch eine Unreinigkeit an / dem Gold aber nicht / ist derowegen demselben wie eine Mutter ( so verwandt oder befreundet nemlich ) u. s. w.

Ist demnach ganz klar / daß das obgedachte Quecksilber seiner sonderbaren Freund- und Verwandtschaft halber / die es mit andern Metallen hat / vor kein gemeines Metall zu achten oder zu halten / sondern als weil es ein unvergleichliches / der Wurzel der Metallen nicht ungleiches / und also sehr naheß wunderbares Wesen ist / weit höher zu schätzen seye.

Ad §. 3. Gleichwie die / in jetztberührtem Quecksilber befindliche sonderbare Eigenschaften / eine ungemeyne und sehr wunderbare hohe Natur seines materialischen Wesens angezeiget haben : Als ist nunmehr auch des Kupffers hochschätzbarer güldischer Schwefel ebenfalls aus dergleichen wundersamen Eigenschaften zu erkennen /

nen / als wozu dermahlen genugsame Anlaß ge-  
 geben wird. Es ist nemlich zu diesem Ende / die  
hohe oder herrliche Farbe des Kupffers anezo zu  
bemercken / welche gewißlich der wesentlichen  
Tinctur des Goldes nicht ungleich / und also die-  
sem vollkommenen Wesen sehr nahe ist. Hierauf  
 nun hat der offenherzig- oder Aufrichtigkeit lie-  
 bende Adeptus , der *Basilius Volentinus* seine ei-  
 gentliche Absicht gehabt / wann oder da er im  
 Anfang seiner 12. Schlüssel / oder Tr. von  
 dem grossen Stein der uralten Weisen / alsd  
 redet : Die der Liebe am meisten oder mehr<sup>11</sup>  
 stentheils ergebene *Venus* ist mit einer über<sup>11</sup>  
 flüssigen Farb bekleidet und ( gleichsam )<sup>11</sup>  
 zuvor eingenommen oder überhäuffet / und<sup>11</sup>  
 ist derselbigen fast ihr ganzer Leib lauter<sup>11</sup>  
Tinctur , die derselbigen Farb nicht ungleich<sup>11</sup>  
ist / welche in dem besten Metall ( nemlich<sup>11</sup>  
dem Gold ) auch gesehen wird / und sich we<sup>11</sup>  
gen Menge solcher Farb in die Röthe aus<sup>11</sup>  
breitet. Bisshier der obangezogene *Basilius*<sup>11</sup>  
*Valentinus*. Dannhero ganz gewiß ist / daß  
das Kupffer die wahre Gold-Tinctur , und also  
den Philosophischen ♁ gänzlich in sich habe / und  
begreiffe / wie insonderheit aus der jetztbesag-  
 ten hohen Farbe / oder grossen  
 Röthe erhellet.





## Classis Trigesima Septima.

### I. Dicta Notabilia oder Denck- Sprüche.

#### §. 1.

**D**as Philosophische Elixir / oder der Stein der Weisen ist kein Metall / weil es zerbrechlich oder brüchig ist / und bloß oder allein aus dem geistlichen Wesen der Metallen zusammengesetzt / und seine Tinctur soll oder muß die gemeine Metallische Tinctur exceediren oder übertreffen.

Joh. Braceschus in Dialogo de Alchemia Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. sect. 2. p. m. 577.

§. 2. Das oder dieses ist das gewisste Kennzeichen / daß besagtes geistliche Wesen des Goldes nicht dasselbige seye / wovon ich ( Geber ) in allen meinen von der Alchymie geschriebenen Büchern gemeldet habe. Dann ich habe gesagt / daß der  $\frac{\text{Z}}{\text{A}}$  und Arsenicum vor ihrer Zubereitung ein unreines geistliches Wesen seye / dabey auch verbrennlich oder nicht Feuerbeständig und flüchtig / über diß und ferners lehre oder beschreibe ich daselbsten / wie solches Wesen jetztbemeldter Dinge von der irdischen und wässerichten Unreinigkeit / auch von der unctuos-  
sen

sen oder schmierigten und verbrennlichen Schwefel-  
lichkeit könne gereinigt werden. Dieses (alles)  
aber wird man im Gold nicht finden.

*Job. Braceschus l. cit. p. d.*

§. 3. Das Zinn ist ein reines unvollkommenes  
leibliches Wesen / aus einem reinem theils fix  
oder Feuer-beständigem / theils flüchtigem Zinno-  
gemachet / der oder welcher hell / auch in seinem  
offenbarem oder eusserlichem Wesen weiß / in-  
nerlich oder verborgener Weise aber / roth ist.  
Sein ♀ woraus es hervorgebracht worden / hat  
gleiche Beschaffenheit / und mangelt ihm / oder  
demselbigen / nur die bloße Decoction oder Aus-  
koch- und Zeitigung ꝛ. Das Kupffer ist ( eben-  
falls) ein unreines und unvollkommenes leibliches  
Wesen / welches aus einem unreinem / und nicht  
Feuer-beständig- oder einem flüchtigem irdischem  
verbrennlichem / rothem und nicht hellem ♀ / auch  
aus eben dergleichen ♀ gezeuget / oder gemachet  
worden : Und mangelt demselbigen die Fixation,  
und die Reinigkeit samt dem Gewicht / oder der  
Schwere. u. s. w.

*Rogerus Bacho in specul. Alchemia Vid. D.  
Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. f. 3.  
p. m. 613.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**W**ie Quecksilber hängt (fast) allen Metallen gar leichtlich an / dem Eisen aber keineswegs / es seye dann / daß eine künstliche Behülffe dazu komme. In diesen Worten steckt / oder ist / eine grosse Geheimnis verborgen.

*Job. Braceschus in cit. Dialogo, p. m. 591.*

§. 2. Der Stein der Weisen / verändert die unvollkommenen Metallen gänglich / oder eusser- und innerlich / sobalden derselbige darüber projectirt oder geworffen wird / in der augenblicklichen Zeit der Projection.

*Rog. Baccholi, all. p. m. 613.*

§. 3. Wir sehen oder wissen aus der Erfahrung / daß in denen Erzgruben durch / oder vermittelst beharrlicher Wärme / die sich in denen Bergwercken befindet / die Dicke des  $\nabla$  oder das dicke Wasser dergestalten ausgekocht und dick gemacht werde / daß ein Quecksilber nach Verfließung der Zeit hieraus erwächst oder hervorgebracht wird.

*Rog. Baccholi, d. p. m. 615.*

III. Voll-

### III. Vollständige Anmerkungen über obbesagte Denck- Sprüche.

Ad §. 1.

**S**wohlten die so genannte Brüchig oder Zerbrechlichkeit von denen in Metallen arbeitenden gemeinen Künstlern / vor einem grossen Mangel der metallischen Vollkommenheit / auch so gar vor eine von ungeschmeidiger Materi herrührende Unreinigkeit geachtet / oder gehalten zu werden pflaet: So ist doch hingegen / nicht alle Brüchig oder Zerbrechlichkeit zu verwerffen und einem unreinem Wesen zuzuschreiben oder bezumessen. Dann der Stein der Weisen ist ebenfalls brüchig / jedoch aber / nicht wegen einer Unreinigkeit und Unvollkommenheit / sondern wegen sehr grosser subtilität / oder geistlicher subtilen Reinigkeit / womit der berühmte *Philetha* consentiret / oder übereinstimmt / welcher von dem gleichförmigen Wesen der Philosophischen Kalcke oder calcinirten Materi, in Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplai* p. m. 146. also redet: Wann unsere Kalcke also graduirt sind / sind sie unterschieden von allen Kalcken in der Welt. Erstlich indem sie ohne alle Hand-Anlegung gemachet werden: Zum andern / von ihrer überaus grossen subtilität der Theile / (dann sie sind subtiler / als Sonnen-Stäublein) welche mit einer für-

U 3

treff-

trefflichen Feuchtigkeit vereiniget sind / um  
welcher Willen fließen sie zu Bestürzung  
der Anschauenden wie ein geschmolzen  
Wachs. u. s. w.

Ist daher bey solcher Beschaffenheit der  
Sach / die sehr grosse subtilität der Theile / die  
wahre Ursach der jetztbemeldten Leichtflüssigkeit/  
und also nicht zu zweiffeln / daß die obbemeldte  
öftters dabey ebenfalls befindliche brüchig-oder  
Zerbrechlichkeit des Steins der Weisen / aus  
eben dergleichen Ursach zu entspringen pflege / weil  
solche Brüchigkeit diß alls nicht so sehr eine unges-  
schmeidige Unreinigkeit / als vielmehrers eine  
spirituöse / oder geistlich-subtile Zärtigkeit anzei-  
get oder bedeutet / welche nemlich nichts desto-  
weniger / wie in dem reinstem oder sehr hellem  
Glas / klar zu beobachten ist / aller sonsten da-  
mit vereinbarten Unreinigkeit gänzlich erman-  
gelt.

Ad §. 2. Ein gleiches Wesen zeuget / oder  
bringer zwar widerum seines gleichen / auch also  
die Gleichheit hervor : Aber mit dem gemeinen  
dißfalls bemeldtem Gold hat es eine ganz andere  
Beschaffenheit. Dann / obschon dieses der gold-  
machenden Tinctur sehr nahe / oder nicht sehr da-  
von / wie andere Metallen / entfernt ist : So  
hat doch dasselbige ganz andere Eigenschafften/  
als der Stein der Weisen : Weil dieser / nach klar-  
rer Beschreibung und einhelliger Meynung der  
Chymischen Philosophorum vor seiner ersten Zube-  
reitung ein unreines / und unfixes Wesen ist :  
Das gemeine Gold aber nicht. Derowegen  
durch

durch das / was immer heßlich oder unrein /  
saget der preißwürdigste *Philaletia* in Erklä-  
rung der sechs Chymischen Pforten *Ripley* p.  
m. 190. oder voller Zefen / oder Ungeschmack /  
entweder am Geruch oder Geschmack ist / da-  
durch haben sie / die *Philosophi*, Gleichnus-  
Weise ihren Stein genennet / in Ansehung  
seiner ersten Fäulung und *Corruption*, u. s. w.  
welches alles von dem gemeinem Gold mit Wars-  
heits-Grund nicht gesaget werden kan / dann  
dieses nicht heßlich / unrein / *fœculent*, oder he-  
sicht / sondern schön / rein / und mit keiner Unrei-  
nigkeit *corrumpiret* oder verderbet / und beslecket  
ist.

Ad §. 3. Zinn und Kupffer seynd zwey solche  
Metallen / daß jenes in Silber / dieses aber in  
Gold gar leichtlich verändert werden kan. Dann  
das eine Metallische Wesen hat einen reinen/  
theils fixen oder Feuer-beständigen *Primum*, theils  
einen unfixen in und bey sich : Dem andern aber  
mangelt die Fixation und die Schwere / samt der  
Reinigkeit. Beederseits *judiciret* oder beurthei-  
let der scharffsinnige Geber gar wohl / wann er  
in *L. 1. summa sua, de Perfectione Magisterii in sua  
Natura*, also redet : Es ist derowegen das  
Zinn unter denen unvollkommenen Metals-  
len / mehrers / oder sehr vollkommen / und  
zwar seinem Ursprung nach / benanntli-  
chen dem Gold und Silber sehr verwandt  
oder gleichförmig : Jedoch aber dem Sil-  
ber mehrers / als dem Gold. Dieses wird  
derowegen folgender Massen ganz deutlich

erzehlet / oder beschrieben werden. Das  
 Zinn / weil es wegen seiner natürlichen  
 Wurzel / oder Anfangs-Ursach / viel weiß  
 se Farbe empfangen oder bekommen hat /  
 machet deßhalb die nicht weiße metallische  
 leibliche Dinge weiß 2c. Und jetztbesagtes  
 Zinn hänget sehr oder vielfältig dem Gold  
 und Silber an / und weicht oder fliehet da  
 hero in der Feuers-Prob oder auf dem Test /  
 nicht leichtlich davon. Es ist auch dasselbi  
 ged der rothen Tinctur fähig / und glänzet in  
 oder mit derselbigen auf unschätzbare oder  
 unvergleichliche Art oder Weise / und wird  
 schwehr oder gewichtig durch das Meisters  
 stück dieser Kunst gemachet. u. s. w.

Obangezogener Geber hat in l. all. c. 21. von  
 dem Kupffer fast eben dergleichen Judicium,  
 ob er verstandesmäßige Beurtheilung eröffnet / als  
 so meldend: Das Kupffer ist ein *Medium* oder  
 Mittel (zur Vereinbarung) des Goldes und  
 Silbers: Und läßet sich leichtlich in beydes  
 durch die Philosophische Tinctur verwandeln.  
 Erhellet also hieraus ganz klar / daß beyde Mes  
 tallen ein vortrefflich-materialisches und formali  
 // sches Wesen in und bey sich haben. Und dahero  
 // ein sonderbares Particulare daraus gema  
 // chet werden könne.





# Classis Trigesima Octava.

## I. Dicta Notabilia oder Denck Sprüche.

§. 1.

**A**ls Quecksilber ist kalt und feucht / und Gott hat aus / oder mit demselbigen alle Mineralien geschaffen / und dasselbige ist lüfftiger Substanz, und ist im Feuer nicht beständig / aber / wann es im  $\Delta$  eine Zeitlang gestanden ist / alsdann machet oder verrichtet es andere wunderbahre Wercke : Und dasselbige ist allein ein lebendiger Geist / und in oder auf der Welt wird (sonsten) dergleichen Wesen nicht gefunden.

*Avicenna in Tr. de Lap. Ph. vid. D. Mangeti Bibliothæ Chem. Curiosa Tom. 1. L. 2. sect. 3. p. m. 626. § 627.*

§. 2. Wer / oder welcher in Lesung der Bücher faul oder nachlässig ist / der kan in Bereitung der dißfalls nöthigen Dinge nicht fertig / oder geschwind seyn.

*Aristoteles in Tr. de Magisterio. Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3. p. m. 638.*

§. 3. Es ist aber das Quecksilber einer sehr starken Composition oder Zusammensetzung / und

einfacher Natur / weil es allerdings unzertheilich ist. Dann entweder bleibet oder verharret dasselbige mit seinem ganzen Wesen / im Feuer / oder es fliehet mit seinem ganzem Wesen vom Feuer hinweg.

*Arnoldus de Villa Nova in Thesauris Thesaurorum.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chemic. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3. p. m. 663.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**S**wird kein Metall in dem Quecksilber zu Boden fallen / oder es sincket keines darinnen unter / als das Gold / und also hat oder befindet man das grössste Geheimnis / weil das Quecksilber (nur) dieses in sich fasset / was seiner Natur ist.

*Avicenna in l. all. p. m. 627.*

§. 2. Der  $\varphi$  ist das erste leibliche Wesen / welches in denen dicken oder groben Dingen also würcket / daß sie demselbigen gleich werden / *z.* und daher / wann wir keinen andern Nutzen von dem  $\varphi$  hätten / als nur diesen / daß derselbige die leibliche Dinge so subtil machet / als es selbst ist / so hätte man davon genugsamen Nutzen zu erwarten.

*Aristoteles in suo Tractatulo de Practica Lapidis Pb. Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 1. L. 2. s. 3. p. m. 659.*

§. 3.

S. 3. Es hängen auch das Quecksilber in dem tieffstem oder innerstem Grund denen Metallen natürlicher Weise an: Weil es ihre Natur oder Art in und bey sich hat. Jedoch aber mit Gold und Silber wird dasselbige leichtlich vermischet / oder vereinbahret / weil dieselbigen seiner Natur mehrers (als andere Metallen) theilhaftig seyn. Hingegen aber sincket nichts darinnen unter / als das Gold.

*Arnoldus de Villa Noval. all. p. m. 663.*

Woselbst er noch dieses beyfüget / daß ein sehr grosses Geheimnuß hieraus zu schliessen oder zu erlernen seye.

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Densprüche.

Ad S. 1.

**W**as von dem unfixem oder flüchtigem Quecksilber allhier gemeldet wird / ist wol zu mercken / weil darinnen viel und grosse Geheimnisse verborgen seyn. Dann hieraus gründlich zu ersehen oder zu erkennen ist / daß die erste Materia der Metallen in solchem sehr wunderbahrem Metallischen Subjecto am nächsten und ohne sonderbahre Mühe zu finden seye. Deshalben saget der berühmte *Philaletha* in der Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplai*, p. m. 172. ausdrücklich / es seye unser (oder der *Philosophorum*) anderes *Principium* der

Der *Mercurius*, gleich demjenigen / welcher gemeiniglich verkauffet wird / an Gestalt / am Fluß / an Farbe / nur daß er heller und etwas schwehret ist / und wir heissen ihn ohne alle verblünte Redens Art *Argentum vivum*, oder Quecksilber. u. s. w.

Aus jetztbesagter Parität oder Gleichheit des  $\varphi$  Ph. und gemeinen  $\varphi$  erhellet die Wahrheit obbesagter Anmerckung desto mehrers / und wird solcher Gestalten zur Genüge bekräftiget.

Ad S. 2. Es erkläret nemlich ein Buch das andere / und ist öftters dasselbige / was dunckel an einem Ort zu seyn scheint / in dem andern widerum expliciret / oder ausgeleget und erläutert worden.

Darum schreibet der lobwürdige Geber in *Lib. 4. seiner Summæ c. ult.* merckwürdigst also: Wir haben unsere Wissenschaft nicht zugleich oder auf einmal in einer beharrlichen Rede gelehret: Sondern in unterschiedlichen Capiteln (gleichsam) zerstreuet / und dieses haben wir dieser Ursach halber gethan / weil so wohl der fromme / als auch der Gottlose / solche Wissenschaft / wann dieselbige auf einmahl / oder in einem Capitel wäre gelehret worden / unwürdig gebrauchen oder missbrauchen würden / und haben wir diese gleichfalls verborgen oder verhöllet / wo wir am meisten deutlich geredet haben / nicht zwar durch Rätsel / sondern mit deutlichen Worten haben wir ordentlicher Weise den Künstler angeredet. u. s. f.

Dannhero ganz gewiß ist / daß oftmahlen ein Buch das andere/oder auch seinen selbsteigenen Begriff und Inhalt / anderweit auslege oder erkläre.

Ad §. 3. Die ungemeyne Homogeneität oder mit feinen andern Saamens- Arten vermischte Lauter- und Reinigkeit des gemeinen Quecksilbers ist gewißlich ganz klar / und daher nicht zu zweifeln.

Dann es wird der Philosophische  $\zeta$  aus demselbigen gemacht / und wird solches expressè in denen 138 Regeln / die als ein Appendix der *Apborismorum Urbigenianorum* jüngsthin publiciret worden. benanntlichen in der 45 sten Regel / bezeuget / woselbst klar zu sehen und zu lesen ist / daß / obwohlen der  $\zeta$  Ph. kein gemeines Quecksilber seye / in seiner ganzen Substanz , doch dannoch jener hieraus / als ein Mittel und sein reines Wesen / welches von Ihme seinen Ursprung genommen habe / extrahiret werde / und stimme dieses vorgeben mit der allerbesten *Philosophorum* Meynung überein / u. s. w. Wer wolte nun bey solcher Beschaffenheit der Sach / an der Homogeneität oder gleichförmigen Reinig- und Lauterkeit des gemeinen Quecksilbers zweiffeln ? welches fürwahr sonst zu dem Philosophischem Werck nicht tüchtig / viel weniger die Materia des obbemeldten  $\zeta$  Ph. wie schon oben dargethan worden / seyn könnte.



## Classis Trigesima Nona.

### I. Dicta Notabilia oder Denck- Sprüche.

Ad §. 1.

**W**isset / daß ihr aus dieser Aschen einen hochrothen Stein habet oder erlangen werdet / ein wenig durchsichtig / mit einem geringem Schlag zerbrechlich / güßig oder leichtflüssig / durchdringlich / gehet (leichtlich) ein / und tingirt / oder färbet mit einer immerwährenden ( und also unveränderlichen ) gelben Farb. Dessen ein ( gewogener ) Theil hundert und mehr Theil Bley in Gold verwandelt. Es ist aber in der Art oder Weise der Projection eine Subtilität / oder sonderbahrer Handgriff verborgen : Wer denselbigen nicht weiß / der kan nichts nütliches ausrichten oder auswürcken / wann schon die wahre Bereitung des Philosophischen Elixirs oder Steins ihm bekannt oder bewust wäre.

*Arnoldus de Villa Nova in Novo Lumine.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3. subs. 4. p. m. 679.*

§. 2. In unserm Magisterio oder meisterschaftlichem Kunst-Stück der wahren Alchymie, machen wir zu erst / oder erstlich / das dicke Wesen  
Dürr /

dür/ oder dünn/ das ist/ aus dem Leib ein Was-  
 ser / und hernachmals von dergleichen Ding/ oder  
 von diesem / ein trockenes Wesen / das ist / von  
 dem Wasser / welches feucht ist/ eine Erden/nema-  
 lich etwas trockenes u. s. w.

*Arnoldus de Villa Nova in Tract. suo, Flos Florum  
 dicto vid. D. Mangeti Bibliothec. Chem. Curios.  
 Tom. 1. L. 2. S. 3. subs. 4. p. m. 682.*

§. 3. Das wolle Eure Königliche Majestät  
 wol mercken (oder sich nicht vergeblich gesaget  
 seyn lassen) daß besagter Stein der Weisen desto  
 mehrers an seiner Gütigkeit oder Krafft vermeh-  
 ret werde / je mehrers oder länger derselbige im  
 Feuer stehet oder verharret / welches in andern  
 Dingen sich nicht also befindet / weil alle andere  
 Sachen im Feuer verbrennet werden; und ihre  
 Grund-Feuchtigkeit verlieren. Aber Jektbes-  
 meldter Stein wird gänzlich und allein im Feuer  
 allezeit melioriret oder verbessert / und seine Boni-  
 tät oder Krafft vergrößert / und das Feuer ist jekt  
 erwähnten Steins seine Nahrung / und dasselbige  
 oder dieses ist eines / aus denen kläresten oder besten  
 Kennzeichen des Steins der Weisen.

*Arnoldus de Villa Nova in Epistola super Alchy-  
 mia ad Regem Neapolitanum vid. D. Mangeti Bib-  
 lioth. Ch. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3. subsect. 4. p. m.  
 683.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. 1:

**U**nser Stein ist vor unserer Bereitung ein Gift / wie schon oben gemeldet worden / und tödtet alle unvollkommene Corpora, und zerstöhret / und zerstreuet dieselbigen / aber durch unser Meisterstück wird gleichsam ein Theriac daraus gemacht / welcher alle unvollkommene leibliche Dinge heilet / auch allen Ausatz und alle Kranckheit vollkömmlichst curiret.

*Arnoldus de Villa Nova in suo Speculo Alchymiae.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. sect. 3. subsect. 4. p. m. 689.*

§. 2. Das Gold und Silber / jemehrs dieselbige subtil gemacht worden / desto mehrs und geschwinder werden sie in das Quecksilber (oder ihren ♀) verkehret oder verwandelt.

*Arnoldus de Villa Nova in Quaest. ac Responsionibus suis ad Romanum Pontificem Bonifacium Octavum.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Cur. l. all. p. m. 699.*

§. 3. Der Stein der Weisen wird also oder solcher Gestalten die Schwärze von dem Bley hinweg nehmen und die Röthe von dem Kupfer / und wird eine beständige Farbe ihnen geben oder mittheilen.

*Arnoldus de Villa Nova in suo Testamento.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. all. p. m.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Denck Sprüche.

Ad §. 1.

**D**ie vortreffliche Durchdringlichkeit und Veränderungs, Krafft des Steins der Weisen ist eine Sonnen-klare/ jedoch aber merckwürdige Activität oder Würckung der Natur in dem Philosophischem Werck / und daher nicht nöthig/ viel Worte davon zu melden. Es hat aber solche wunderbahre Krafft nicht anders und ehender / als nach der Fermentation. Darum wird in denen neulichst in Druck heraus gegebenen *Aphorismis Urbigerianis*, in *Aphorism 97.* expresse gemeldet oder gesagt / es müsse das Philosophische Elixir erst *determiniret* / oder *Fermentiret* werden / und zwar mit gemeinem gefeiltem Gold / in welcher *Determination* es werde zu Glas werden / und werde man alsdann / eine unvergleichliche *Medicin* haben / welche die Macht hat / alle unvollkommene Metallen in das schönste Gold zu verändern nach aller Philosophien Lehre.

Ist demnach die obgedachte Durchdringlichkeit und Veränderungs, Krafft des Steins der Weisen auch hieraus klar und offenbahr.

Ad §. 2. Daß in dem Philosophischem Werck das Wasser in eine Erden verwandelt werden könne und müsse / ist denckwürdig. Dann in andern

den natürlichen Dingen sonsten solches entweder gar nicht / oder selten zu geschehen pfleget.

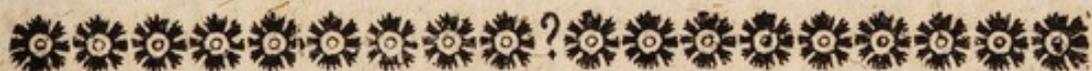
Es hat aber schon der Uralte *Hermes Trismegistus* zu seiner Zeit solches gelehret / und bezeuget / benanntlichen / oder insonderheit / in seiner *Tabula Smaragdina*, welche folgender massen hieraus mercklich erläutert wird. Dann daselbst ausdrücklich gesagt wird / daß die Krafft des Steins der Weisen ( alsdann erst ) ganz oder vollkommen seyn werde / wann derselbige in eine Erden verwandelt worden / und solle man ( dieser Ursach halber ) die Erden davon absondern / seye auch die Welt also geschaffen worden. u. s. w.

Woraus nun ohnschwehr abzunehmen und zu schliessen ist / daß solche Verwandlung der Elementen in und vermittelst der Philosophischen Kochung nothwendiger Weise geschehen solle / auch also nach der Art oder Weise der Erschaffung der Welt / aus dem Wasser eine Tröckene / oder Erden hervorkommen müsse / wie die H. Schrift hierinnen von jenem göttlichem Werck bezeuget.

Ad §. 3. Der Stein der Weisen ist so fix / oder hat eine so grosse Fixität und unverbrennliche Krafft in und bey sich / daß es / jenen Hermetischen nachdrucksamlichen Worten nach / die in seiner *Tab. Smaragdina* zu lesen seynd / eine Stärcke über alle Stärcke wol genennet werden kan / und ist daher nicht ungewiß / sondern klar / daß das Feuer / wie hierinnen bemercket worden / seine Nahrung seye / und zwar wegen seiner Mercurialischen oder bleibenden Feuchtigkeit / als worauf  
Der

Der ruhmwürdigst- bekannte *Sendivogius* in seinem *Dialogo*, oder Gespräch des *Mercurii*, des *Alchymisten* / und der *Natur* / ( Edit. Musæi Herm. Reform. ac Amplif. p. m. 598. ) sein eigentliches Absehen mag gehabt haben / wann er daselbsten von dem  $\zeta$  also redet: Ich bin innwendig ein Feuer / das Feuer ist meine Speiß / ( oder Nahrung ) u. s. w.

Hieraus erhellet also zur Genüge / warum und welcher Gestalten alles / auch also das gemeine Feuer / eine Nahrung des Steins der Weisen seye.



## Classis Quadragesima.

### I. Dicta Notabilia oder Denck- Sprüche.

§. 1.

**D**u sollst demselbigen (nemlich dem Stein der Weisen) kein anderes Pulver / oder anderes Wasser / auch sonst keine fremde oder andere Sach hinzu thun / als nur dasselbige / was in ihm gebohren worden / und seiner eigentlichen radical- oder anfänglichen Natur theilhaftig / auch seine Mutter ist / die ihn weidet / oder speiset und getragen hat / und sein Schwefel ist / welcher den Stein der Weisen / mit oder in  
Z a
einer

einer himmelblauen Farb formiret / oder gebildet und gefärbet hat.

*Raymundus Lullius in Parte Theorica, vel Theoretica sui Testamenti Primi.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. s. 3. subs. 5. p. m. 714.*

§. 2. Unser Stein wird aus zweyen Wassern componiret oder zusammengesetzt / nemlich aus einem / welches den Stein flüchtig machet / und aus dem andern / welches denselbigen fix oder Feuerbeständig und hart machet. Mit solchem unsichtbahrem Geist des irrdischen Wassers nemlich / machen wir von oder aus dem gemeinem Quecksilber ein reines und in aller Prob beständiges Silber / gleichwie von der Minera, oder der Erzkubruhen / ohne Hiß des gemeinen Feuers / welcher ( Spiritus ) in Ansehung seiner Krafft / das Quecksilber durch seinen Geruch solcher Gestalten in das beste Silber coaguliren wird / wie der Basilisc mit seinem ( blossen ) Ansehen alle Thier in instanti oder in einem Augenblick / tödtet.

*R. Lullius in Compendio Anima Transmutationis Artis Metallorum.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3. p. m. 784.*

§. 3. Liebster Sohn! die unterschiedliche von unterschiedlichen Weisen dem Stein der Weisen gegebene Namen / solt oder must du von einer einigen Sach allein verstehen / das ist / von unserm einigem Schwefel allein / und dieses ist es / das /  
oder

oder welches / wir dir offenbahren mit seinem Magisterio oder Kunst- und Meisterstück.

*R. Lullius in Testamento suo Novissimo.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p. m. 794.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. I.

**I**n der ersten Wiederhol- oder Vermehrung tingiret ein Theil unsers Steins / drey Theil des unvollkommenen Corporis oder Metalles / und in so viel Theilen wächst es in Quantitate, und wird also vermehret. In der andern tingirt oder färbet ein Theil 7. Theil. In der dritten tingiret ein Theil 15. Theil. In der vierdten 31. Theil. In der fünfften 63. Theil. In der sechsten 127. Theil / und wächst oder wird allezeit mit so viel Theilen vermehret / und steigt also auf / oder wird so lang vergrößert / biß man es nimmermehr zehlen kan.

*R. Lullius in Elucidatione Testamenti.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p. m. 824.*

§. 2. Von dem rothen Stein kan man projiciren / oder werffen / auf dreißig Theil Silber / in Fluß / und solches wird alsdann in das beste Gold verwandelt werden.

*R. Lullius in Tr. suo Lux Mercuriorum dicto.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. d. p. m. 826.*

§. 3. Nimm von derselbigen hochschätzbaren Medicin, oder Tinctur einer Erbes groß / und projecir, oder vermische es mit 2000. Loth Quecksilber / alsdann wird solches gänzlich oder alles alsobalden in eine Medicin oder hochrothes Pulver verändert werden. Hernachmals soll man von diesem hochrothem und coagulirtem Pulver 2. Loth nehmen / und auf 2000. Loth Quecksilber projeciren / alsdann wird es alsobalden gänzlich / oder alles / in eine Medicin, oder tingirendes Pulver verändert werden. Darnach nimm 2. Loth von diesem letztem coagulirtem Pulver und projecir oder wirff es auf andere 2000. Loth Quecksilber / da wird auch dieses alles / wie das obbes meldte in eine Medicin, oder tingirendes Pulver verändert werden: Von welchem man endlich oder letztlich andere 2. Loth nehmen / und auf 20000. Loth Quecksilber projeciren oder werffen soll: So wird auch dieses alles in ein solches Gold verwandelt werden welches / besser ist / als alles gemeine Gold / dasselbige ist disfalls auch zu beobachten / daß / wann solches gar zu roth wäre / oder zu viel Röthe hätte / alsdann ein Silber / oder Quecksilber demselbigem ( Gold ) hinzugethan werden müsse / damit solches in der behörigen oder gebührendem Farb verbleiben oder verharren möge. Wer könnte aber / oder nun / die Zahl / fragelich nicht unbillich / der Unzen / und die Krafft oder Macht dieser Tinctur erzehlen? welches wir jedoch aus der Erfahrung gelehret worden oder wissend seyn. *R. Lullius in suis Experimentis.*

*Vid. D. Mang. Bibl. Ch. Curios. l. all. p. m. 848.*

III. Voll.

### III. Vollständige Anmerkungen über die obbesagte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

**E**s löset sich nemlich der Stein der Weisen selbstn auf / und coaguliret sich selbstn / auch verbessert dieser seine eigene Natur / ohne einige frembde Beyhülffe. Dann gewißlich alle Ungleichheit / oder alles frembde Wesen muß dißfalls hinweggethan oder vor verwerfflich gehalten werden / weil obbesagter Stein der Weisen nur durch seine innerliche metallische Samens-Krafft / und was derselbigen sonstn gleich ist / zur vollkommenen Zeitigung gebracht wird. Desrowegen meldet der edle *Adeptus*, *Lambsprinck* genant / in seinem *Tr. de Lapide pb in Figura sexta*, p. m. 352. und 353. (Edit. Musæi Hermetic. Reform. ac Amplif.) daß der giftige *Philosophische* durch seinen eigenen vergifteten Schwantz fresse / und dieses alles in sich selbstn zu vollenden genöthiget werde: Auch also ein recht und Chymischer Weise *preparirt* oder *sublimirt* & seye / der in seinem eigenem Wasser aufgelöset und widerum coaguliret oder hart gemachet worden. Ist demnach nichts anders oder frembdes dem Stein der Weisen beyzufügen: Und kan also dieser durch sich selbstn zu den behörigen Endzweck befördert werden.

Ad §. 2. In der Composition oder so genann-  
ten Nach- Arbeit werden zusehenderst zwey Natu-  
ren observirt oder beobachtet / nemlich eine flüch-  
tige / und eine fixe. Dannenhero der uralte  
*Adeptus*, der König *Aros* und aus ihm ein  
bekannter preißwürdiger *Philosophus Anony-  
mus* in *Aureo suo Tr. de Lap. pb.* (Edit. Mus. Herm.  
Reform. & amplif. p. m XI.) also spricht: Unse-  
re *Medicin* wird aus zweyen Dingen gemas-  
chet / die doch einerley Wesen haben / nem-  
lich aus Vereinigung einer *Mercurialischen*  
fixen und nicht fixen / aber flüchtigen Natur.  
u. s. w.

Hieraus erhellet nun klar / daß / der obgedachte  
Stein der Weisen / aus einem flüchtig und fixem  
Wasser componiert / oder gemacht werde / damit  
also die Auflös- und Coagulirung desselbigen desto  
ehender und mehrers geschehen mögte. Dann  
hieran ist fast alles gelegen / und der Kern dieser  
Kunst der wahren Alchymie fast gänzlich darins-  
nen begriffen.

Ad §. 3. Die wahre *Materia* des Steins der  
Weisen / wird zwar mit sehr vielen Namen be-  
mercket: Jedoch aber ist es nur ein einige / in  
der Wahrheit: Dann dieselbige hat allerley Eis-  
genschafften in und bey sich / wegen welcher be-  
sagtem Stein sehr viel Namen gegeben worden /  
und noch werden. Darum wird obbemeldte Ma-  
teri ein Chaos oder vermischtes Wesen genennet:  
Aus welchem allerley Samens- Kräfte hervor-  
kommen und davon ausgesondert werden: Und  
zwar in der Philosophischem Maaß / oder Art  
und

und Weise. Welche hierinnen die gänzlichliche Norm oder Richtschnur seyn muß / damit keine Confusion oder Unordnung dinstalls entstehen möge.



# Classis Quadrages. prima.

## I. Dicta Notabilia oder Denck- Sprüche.

§. 1.

**S** ist kein anders Fermentum, oder zu einer gewissen metallischen Natur bringendes Wesen in der Welt / als Gold und Silber / welche die Tinctur seynd / womit / oder wodurch / das lebendige Quecksilber gefärbet wird. Wer ohne dergleichen Frio vermeynet zu tingiren / der gehet gänzlichlich blind zu der Praxi oder Ausübung seiner Verwandlungen / weil das Gold in oder mit der Gold-Farb tingiret: Das Silber aber / in oder mit der Silber-Farb.

*R. Lullius in suo Libro Vade Mecum dicto.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. cit. p. m. 852.*

§. 2. Erstlich soll derowegen Euere Königliche Majestät wissen / daß die Materi unsers Steins / oder aller Philosophischen und (sonsten) kräftigen Steine / welche durch die Kunst gemacht oder zusammengesetzt werden / die Anima oder geist-

lich Wesen der Metallen / und unser rectificirt  
und geschärpftes Menstruum seye / oder die himm-  
liche Lunaria, welche von denen Philosophis ein ☿  
vegetabilis, der von rothem oder weissem Wein  
entsprungen / oder gemacht ist / genennet wird.

R. Lullius in Compendio Animæ Transmutatio-  
nis Artis Metallorum.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p.  
m. 853.

§. 3. Es ist auch eine grosse Einigkeit oder Ver-  
wandtschaft zwischen den Spiritum Oli, und der  
Natur des Golds; Weil beydes aus einerley  
Anfangs-Ursachen in denen Erzgruben seinen Ur-  
sprung hat.

R. Lullius in Epistola Accuratationis Lapidis Be-  
nedicti.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom.  
I. L. 2. S. 3. subf. 5. p. m. 865.

## II. Die bewährteste Experi- menta,

### §. I.

**S**ittlich soll man zwey Loth des medicinali-  
schen Salzes / über 6. Loth geflossenen oder  
geschmolzenen Zinn oder Bley projiciren  
oder werffen / und wohl mit einander vermischen:  
Weil dieses alles ein Elixir oder Tinctur ist. Von  
dieser Medicin, oder dem also medicinirten Bley  
oder Zinn nun / muß man 2. Loth über 210. Loth  
geschmolzenen Zinns oder Bley werffen / so wer-  
den dieselbige fix oder feuerbeständig gemacht:

Die

Dieser fixen Metallen ihre eigentliche Würckung ist/ daß man davon 2. Loth über 30. Loth geschmolzenen Zinns projecire: Alsdann wird es seine oder dessen Unreinigkeit und Unvollkommenheit herausziehen/ und in ein solches Silber verwandeln/ welches besser ist/ als das aus denen Erzgruben gegrabne oder gemeine Silber.

*R. Lullius in Tr. Potestas Divitiarum dicto.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1.*

*L. 2. S. 3. p. m. 872.*

Der philosophische (Silber-) Kalk verändert das gemeine Quecksilber in ein hochweisses Pulver auf unendlich/ oder unzählliche Weis: Welches/ oder dieses/ kan reducirt werden in wahres oder gutes Silber/ (doch) mit Hinzumischung eines Leibs/ nemlich des Silbers.

*R. Lullius in Clavicula vel Apertorio suo, prædicto Tr. annexo.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1.*

*L. 2. S. 3 p. m. 873.*

§. 2. In 30. Tagen kan man den Stein der Weisen componiren oder machen/ wann man nur die Aquosität oder wässerichte Unreinigkeit (von seiner Materi) absondern wird.

*R. Lullius in Compendio Artis Alchymia.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 1.*

*L. 2. S. 3. subs. 5. p. m. 877.*

§. 3. Kein Schwefel coaguliret das Quecksilber ehender/ als sein eigener/ in dessen Substantz oder Wesen das Quecksilber selbst (zuvor) gewesen ist.

*R. Lullius in suo Codicillo.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. ab. p. m. 907.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obgedachte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**D**ott hat alles geschaffene Wesen in gewisser Ordnung/ Maß und Zahl geschaffen/ wie die H. Schrift ausdrücklich bezeuget/ auch das Buch der Natur mit vielen sichtbaren Beweissthütern bekräftiget/ absonderlich in denen obern und (so genannten) untern Planeten/ nemlich denen Metallen/ dannenhero die obbesagte philosophische Fermentation zur Perfectionir- oder Vollendung des philosophischen Wercks höchstnöthig ist/ damit also die universal- oder allgemeine Krafft des ꝛ Ph. hindurch determiniret/ oder zu der güldisch- oder silberweissen Samens- Art insonderheit tüchtig gemacht werden mögte/ wobey nun denckwürdigst anzuführen ist / was in den jüngsthin herausgegebenen *Aphorismis urbi-gerianis* Aph. 74. gemeldet worden / nemlich es seye sehr gewiß / daß wir weder einige von ihren (der Betrüger oder Sophisten) *Ingredi-entien* / noch Silber und Gold/ es sey dann in dem dritten Wege/ bis wir zu der *Fermentation* unsers *Elixirs* kommen / gebrauchen.

Ist demnach das End des philosophischen Wercks ohne Hinzuthuung jetztbesagter zwey vollkommener Metallen keineswegs zu verhoffen/ und obwohlen diese im Anfang/ und Fortgang des

desselbigen nicht nöthig ist: So kan doch jetztgedachter massen am Ende der Bereitung des Steins der Weisen/ die obbesagte Fermentation durch solche zwey Metallen nicht unterlassen werden oder unterbleiben.

Ad §. 2. Der Stein der Weisen wird zwar mit allerley Nahmen benennet/ doch nicht anderst/ als nur analogicè oder Gleichnuß-Weise. Derowegen der ♀ Ph. oder die bishero bemeldte himmlische Lunaria ♀ vegetabilis nur in sensu improprio, oder verblühten Verstand genennet wird.

Solches alles wird durch folgendes ohnwiderrreibliches Zeugnuß eines berühmten Adepti, des *Philaleta* nemlich/ ausdrücklich bekräfftiget/ welcher in Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplai*, p. m. 171. und 172. also schreibt: Ich will derowegen/ denen Sinnreichen ein Genügen zu thun/ frey bekennen und bezeugen/ daß ohne Gleichnuß oder figurlicher Weise zu reden/ unsere Materie Gold seye/ ja das allerreinste/ das verkaufft oder gekauft werden kan.

Dieses ist unser männlicher Samen/ und unser ander *Principium* ist *Mercurius*, gleich demjenigen/ welcher gemeiniglich verkauffet wird/ ꝛc. und wir heissen ihn ohne alle verblühte Redensart *Argentum vivum* oder Quecksilber/ ꝛc. O Thoren und Blinde! gedendet ihr Trauben zu lesen von den Dornen/ oder Feigen von den Disteln/ ꝛc. Dencket ihr wohl/ daß sie (nemlich andere Dinge) den unvollkommenen Metallen ein Gewicht zusetzen

setzen sollen/ da sie doch selber weit leichter seyen als jene/ u. s. w.

Woraus nun ebenfalls erhellet/ daß der ♀ Ph. als die himmlische Lunaria, ein ♀ vegetabilis nur Gleichnußweise genennet werde.

Ad §. 3. Der ☉ und das Gold haben fast einerley Natur/ und wird dahero der philosophische ♀ in jenem so wohl gefunden/ als in diesem. Womit insonderheit der aufrichtige *Basilius Valentinus* consentiret oder übereinstimmt/ wann er in dem Tr. von dem Stein der Weisen/ oder Anfang der 12. Schlüssel/ p. m. 387. (Edit. Musæi Hermet. Reform. & Amplific.) also redet: Die liebevolle *Venus* ist mit einer überflüssigen Farb bekleidet/ und dessen ganzer Leib fast lauter Tinctur/ welche die Farb/die im besten Metall (nemlich dem Gold) gesehen wird/ nicht ungleich ist u. s. f.

Seyn demnach der ☉ und das Gold gleicher Natur und Beschaffenheit / wie oben gemeldet worden.

\* \* \*



Classis Quadrages. Secunda.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-  
Sprüche.

§. 1.

**W**ann diese Medicin oder Tinctur bereitet wird / alsdann wird dieselbige einmahl grün / wie ein Kraut. Darum haben es die Philosophi ein vegetabilisches oder wachsendes Ding und ein Kraut genennet / dieser Ursach halber sagte Metuendus, der Lehrjünger des Hermetis, da er von dieser Materia redete: O wie gleich ist es denen Vegetalibus oder Kräutern / wegen der grünen Farb.

*Joh. Braceschus in suo Dialogo Lignum Vitæ dicto.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. ch. cur. Tom. 1. L. 2. S.*

*3. p. m. 912.*

§. 2. Die erste Figur stellet den Neptunum oder so genannten Meer-Gott mit seinem Tridente oder dreyzänckichten Sabel vor / die andere aber ist eine kurze Abbildung der Erschaffung der ganzen sichtbaren Welt / als wodurch das Philosophische Werck ebenfalls vorgestellet wird. In der dritten sihet man die Exsiccation oder Trocknung einer gewachsenen oder gereinigten Leinwand durch Herausdruckung der Feuchtigkeit / als ein Opus Mulierum, oder Arbeit der Weiber gleichsam vorgebildet.

Liber Mutus, in quo Ph. Hematica Figuris Hieroglyphicis depingitur.

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. curiosæ Appendix p. m. 938. Fig. 2. 3. 4.

§ 3. Es saget der (so genannte Ph.) Senior also: Die Weisen haben keine unterschiedliche Verständnus oder Gemüths-Meynung / wohl aber unterschiedliche Namen und Gleichnisse / und sie verstehen durch (dieses) alles / nur einerley Wesen.

Petus Bonus Lombardus Ferrariensis in sua Margarita Pretiosa.

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. cur. Tom. 2. Lib. 3. S. 1. subf. p. m. 27.

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**W**ann die Bereitung des (Gold- oder Silber-machenden) Luvers einmal bekannt oder bewusst ist / so hat man der andern Wiederholung nicht vonnöthen.

Petrus Bonus Lombardus Ferrariensis L. cit. p. m. 43.

§. 2. Das gemeine Quecksilber wird am leichtesten / oder sehr leichtlich / mit dem Gold vermischen / wegen Gleichförmigkeit seines Wesens.

Petrus Bonus Lombardus Ferrariensis l. d. p. m. 61.

§. 3. Dessen (nemlich des Steins der Weisen) erste Zeichen seyn die weisse Farb und crystallinische Hellig-

Helligkeit / oder Klarheit zc. Der Anfang und das Fundament des ganzen Philosophischen Wercks ist die weiße Farb.

Ferrariensis l. cit. p. m. 75.

Dasselsten er solches mit denen Philosophischen Zeugnissen coconfirmiret oder bekräftiget.

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**D**er Stein der Weisen wird oftmahlen wegen der unterschiedlichen Farben / die man in seiner Decoction oder Kochung sihet / oder beobachtet / mit unterschiedlichen Dingen / auch also grünen Sachen verglichen. Der berühmte *Philaletha* gibet in der Erklärung der 6. Chymischen Pforten *Ripley*, p. m. 32. abermahlen deutlichen Bericht davon: Das Blut / saget er / ist von unserm grünen Löwen / welches in Wahrheit das allergrüneste oder roheste ist von den dreyen zc. Also / daß ob es zwar recht grün oder unzeitig ist / wohnet es doch in dem / welches beydes rein und reiff ist.

Hieraus erhellet nun kürzlich / daß der obbesagte Philosophische Stein so wohl wegen der grünen Farb / als auch der Unzeitigkeit halber der grüne Löw von denen Philosophis betitelt werde.

Ad §. 2. In dem Philosophischem Werck werden nicht geringe Geheimnisse durch die obhan-

dene drey sonderbare Figuren ab und vorgebildet. Die erste erkläret in gewisser Maasß der tieffsinnige *Sendivogius*, in seinem *Enigmatē Philosophico circa fin. sui Novi Luminis Chemici* also in p. m. 585. (Edit. Musæi Hermetici Reform. ac Amplif. Sprechend: ) Ich sehe aus unserm Meer einen alten erbaren Mann / den *Neptunum*, mit seiner dreyzäncklichten Gabel / oder dergleichen Zacken heraus gehen. Womit er zweiffelsohne auf das Philosophische Meer / oder den in drey wesentlichen Theilen bekantter massen bestehenden  $\varphi$  Ph. abzielet. Die andere expliciret des *Hermētis Trismegisti Tabula smaragdina*, daselbsten expressè gemeldet wird / daß die Welt also erschaffen worden / weil das Philosophische Werck auch sein Chaos oder vermischte allgemeine *Materiam* hat und vorstellet. Die dritte ist hieraus ebenfalls klar / daß nemlich allda auch gesaget wird: Es seye die Krafft des Ph. Steins ganz oder vollkommen / wann es in eine Erden oder in ein trockenes Wesen verwandelt worden. Wodurch nun dieses alles genugsamlich erkläret ist.

Ad §. 3. Die gängliche Harmonia oder völlige Ubereinstimmung der sämtlichen Chymischen Philosophorum ist gewißlich nicht wenig zu bewundern / und zwar deshalb / weil so viel in vielen so unterschiedlichen seculis ehedessen in Leben gewesene Adepti dannoch nur von einerley Materi, Bereitungsmittel / oder solvante, und Fermentation reden / auch also durch so viel Worte nur einerley Wesen andeuten und bemercken. Hierauf hat der berühmte *Philalethes* sein Absehen gehabt /



men/ oder sich wenden zc. Und ich schwöhre durch  
 Gott / ohne welchem kein Gott ist / welcher al-  
 les weiß / was abwesend und gegenwärtig ist /  
 daß derselbige / der das Geheimnus des Satzes  
 nicht weiß / weder wenig oder viel von diesem  
 (nemlich dem Stein der Weisen) begreifen oder  
 erkennen werde.

Joh. de Rupescissa in Tr. de Confectione veri La-  
 pidis Ph.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 2.  
 L. 3. S. 1. subl. 2. p. m. 83.

§. 3. Die Lehrjünger dieser Kunst und verbors-  
 genen Weisheit müssen das Laster der Arroganz  
 oder Ruhmsüchtigkeit (Eigenliebe) hassen und  
 lassen / auch fromm und gottseelig seyn / tieffsinn-  
 nig oder fleißig nachdenken / freundlich gegen alle  
 Menschen / lieblich im Gesicht und frölich / fleiß-  
 fig die Leute grüssen / die ihnen bewuste Geheim-  
 nüsse wohl beobachten oder in acht nehmen. Mein  
 Sohn ich vermahne oder erinnere dich zuzörderst  
 vor allen Dingen / daß du Gott fürchtest / in  
 welchem deiner Disposition oder Anordnung  
 (Wissenschaft) eigentliches Absehen beruhet/  
 und die Hülffe eines jeden abgesonderten Wesens  
 oder Geheimnus.

Rosarium Philosophorum,

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Curios. L. all. p. m. 91.

§. 3. Ist also/oder demnach/unser Gold kein ge-  
 meines Gold/ weil unsers geistlich ist/ und alle un-  
 vollkommene Corpora auflöset / auch das reine von  
 dem unreinen separiret oder absondert.

Guido de Montanor in scala Philosophorum,

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. d. p. m. 137.

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**D**ie Materia des Steins der Weisen ist nur ein einiges Ding / kostet nicht viel / und wird überall oder allenthalben in einem viscosen oder schleimigt. dickem Wasser gefunden / welches  $\Phi$  genennet wird.

*Job. de Rupescissa in Libro Lucis. vid. D. Mangeti Bibl. Ch. cur. p. m. 84.*

§. 2. Es werden alle Farben der Welt in der Bereitung des Steins der Weisen erscheinen / oder gesehen werden / wann die denegrirend oder schwarz machende Feuchtigkeit wird vertrocknet seyn.

*Rosarium Philosophorum compositum per Tolontanum Philosophum Maximum vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. L. all. p. m. 129.*

§. 3. Es wird der Stein der Weisen ( in seiner Decoction ) zweymahl schwarz / zweymahl weiß / und zweymahl roth.

*Guide de Montanor in scala Philosophorum vid. D. Mangeti Bibl. Ch. curios. l. d. p. m. 145.*

## III. Vollständige Anmerkungen über obgedachte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**D**er  $\Phi$  Ph. wird insonderheit auch ein Salz / und zwar ein Salmiac der Ph. oder Weisen genennet / weil nemlich / wie der tieffsinnige *Sendivogius in Epilogo*, oder Beschluß seiner 12.

Tr. oder deß genannten *Novi Lumini Chemici* be-  
richtet der  $\varphi$  Ph. ebenfalls ein *Salkali* ist / wel-  
ches die *Philosophi Sal Armoniacum & vegetabile*  
*occultatum in ventre Magnesia* geneñet haben. De-  
rowegen exclamiret oder ruffet jetzt angezogener  
*Adeptus* zu End deß besagten *Epilogi* also aus: O  
unser  $\nabla$  und  $\varphi$ ! O unser *Sal Nitri* oder *Salpeter* /  
welcher in dem Meer der Welt gefunden wird /  
2c. Ja was noch mehrers ist / in fine l. ull. saget Er  
endlich ganz deutlich / daß der *Philosophische Sal-*  
*armoniac* der  $\varphi$  Ph. seye / wann er daselbsten dieser  
Worte sich expresse gebrauchet: Ich habe al-  
les offenbahret: nur die *Extrahir-* oder *Her-*  
*ausziehung* unsers *Salis Armoniaci* oder  $\varphi$  Ph.  
aus unserm *pontischen* oder *Meer* Wasser /  
und desselben *usum* habe nicht also deutlich  
entdeckt. u. s. w. Woraus nun klar erhellet /  
daß das *Sal Armoniacum Ph.* kein gemeines / sonst  
*Salmiac* genanntes / durch die Kunst gemachtes  
Salz / sondern der in ein und anderer Eigenschafft  
diesem ungleiche  $\varphi$  *Philosophorum* seye.

Ad §. 2. So groß und wunderbahr das Ge-  
heimnus des *Steins der Weisen* ist / so sehr wird  
es auch von denen *Adeptis* verborgen / und wird  
dahero ein sonderbahres *Göttliches* Licht hierzu  
erfordert: welches aber denen *Demüthigen* und  
mit andern *Tugenden* begabten Menschen gege-  
ben ist. Es ist derowegen die *Wissenschaft*  
der wahren *Alchymie*, wie der berühmte *Philale-*  
*tha* in seiner *Erklärung* der sechs *Chymischen*  
*Pforten Riplai*, p. m. 21. bezeuget gewißlich eine  
*Gabe Gottes* / welcher ist / und immerdar  
seyn will der *Austheiler* derselbigen / nach  
seinem

seinem Wolgefallen. Dann woferne dieselbige in denen Menschlichen Verstands- und andern Kräfften bestünde / würden nicht so wenig aus denen Liebhabern dieser Kunst zu den erwünschten Endtzweck gelangen / vielweniger diese Difficultät oder Schwehrigkeit disfalls ihnen begegnen / welche obbelobter Sendivogius in seiner Vorrede über das Philosophische Kästel folgender Massen beschreibet : Es ist / saget Er l. all. mir etlichmal geschehen / oder begegnet / daß ich etlichen die Kunst von Wort zu Wort getreulich vorgetragen : aber sie haben es keineswegs verstehen können / nicht glaubende / daß Wasser in unserm Meer seye / und wolten doch ihrem Beduncken nach Philosophi seyn. Muß demnach die göttliche Erleuchtung hierinnen den Verstand der Anfänger in dieser Kunst insonderheit dirigiren und eröffnen / auch dahero wahre Gottseligkeit oder ein Tugendhaftes Leben hierinnen behülfflich seyn.

Ad §. 3. Wann die Philosophi von ihren (oder unsern) Metallen und Subjectis, wie es zum öfftern beschiehet / reden / so ist leichtlich hieraus zu schliessen / daß die gemeine Metallen und Mineralien hierdurch nicht gemeynet oder verstanden werden : Doch werden dieselbigen durch solche sonderbare Redens- Art auch nicht excludiret / oder ausgeschlossen : Dann es saget jener vortreffliche Adeptus der *Eugenius Philaletha* in seinem *Tr. Euphrates* genannt / in *Prefat. p. m. 4* ausdrücklich also : „Ich habe in denen Metallen allezeit grosse Geheimnuß gesunden / wann sie durch ein gehörig

„Solvens reduciret worden. Solcher Gestalten  
 „nun / werden die Metallen Philosophicè præpari-  
 „ret / und seyn alsdann ferners nicht gemeine son-  
 „dern Philosophische Metallen und Mineralien.



## Classis Quadrages. Quarta.

### I. Dicta Notabilia oder Denck- Sprüche.

§. I.

**D**ie Krafft des Schwefels / der in  $\varphi$  sich  
 befindet / ist gleichsam der erste Saamen  
 und die einige Mutter des Steins der  
 Weisen. Dahero saget (Hermes) sein Vatter  
 ist die Sonne / das ist / der Schwefel / und der  
 Mond ist die Mutter / das ist / die eigene oder ei-  
 gentliche Substanz, oder das Wesen des  $\varphi$  / nem-  
 lich das subtile wässerichte Wesen / welches mit ei-  
 nem irrdischem subtilen Wesen vermischt wor-  
 den / ist gleichsam ein Menstruum, oder das Mo-  
 natliche Geblüt (sonsten ein auflösendes Wesen)  
 seine Ernehrerin ist die Erden / nemlich das irrdi-  
 sche subtile Wesen / in welchem die Grund-Feuch-  
 tigkeit wohnet.

*Tr. Clangor Buccinae d. in Tit. de Operis Pb. In-  
 ceptione Vid D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios.  
 Tom. 2. Li. 3. S. 1. subs. 5. p. m. 153.*

§. 2. Mercke dieses / es ist zweyerley Solution  
 oder

oder Auflösung der Corporum oder des Metallischen leiblichen Wesens (nemlich) in ☿ durch ☿ und in ein Mercurialisches Wasser. Die erste Solution wird erfordert zu den Particularien / Die andere zu den Universal-Tincturen.

*Tr. Correctio Fatuorum d. in fine.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. all. p. m. 171.*

§. 3. Du solt wissen / daß / woserne das Corpus oder leibliche Wesen (vielleicht des Goldes) nicht subtil gemacht worden / daß es alles zu einem Wasser wird / dasselbige nicht wie ein Eisen-Rost roth gefärbet / auch zu keiner Faulung gebracht werden möge / und alsdann das flüchtige beseelte Wesen nicht coaguliren oder hart machen könne.

*Calid in Libro Secretorum Artis, c. 5. Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. all. p. m. 186.*

## II. Die bewährteste Experimenta,

§. 1.

**W**Ann die Materia (in der Projection nemlich) noch brüchig / oder sehr weich / oder hart ist alsdann muß man davon wiederum einen kleinen Theil / oder wenig nehmen / und soviel / als dieses ist / rohen Quecksilbers / und muß man alsdann allerdings also / wie oben / nemlich mit der sonsten bekannnten Art zu projeciren gemeldet worden / procediren oder verfahren / biß man den vorhabenden Endzweck erlanget hat.

*Clangor Buccinae in fine.*

¶

*Vid.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. curios. l. cit. p. m. 164.*

§. 2. Die Künstler oder Laboranten können solcher Gestalten coaguliren / das ist / die Feuchtigkeit aus dem Quecksilber mit trockenen Sachen extrahiren oder herausziehen / daß dasselbige alsdann coaguliret zu seyn beduncket / aber diese Coagulation ist die übelste oder untüchtigste.

*correctio Fatuorum in c. 5.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. ch. curios. l. all. p. m. 167.*

§. 3. Das Quecksilber allein machet das Gold dünn oder zart / und hat eine so grosse Macht oder Kraft in und bey sich / daß derselbige besagtes Gold in sein erstes Wesen widerbringen oder zurückführen kan.

*Marsilius Ficinus in Lib. de Arte chimica.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. cit. p. m. 173.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obgedachte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**D**er Schwefel / welcher im  $\gamma$  ist / würcket der gestalten in Bereitung des Steins der Weisen / daß derselbige wol das Primum movens oder das erste bewegende Rad / oder Wesen d'isfalls mag genennet werden. Solches wird insonderheit durch den berühmten *Philaletham* bezeuget / welcher in seinem *Introitu aperto ad occultum*

*cultum Regis Palatium, c. 10.* ausdrücklich meldet / daß in unsern ☿ nicht allein ein würcklicher / sondern auch ein würckender Schwefel enthalten / und dieses ☿rische Feuer ein geistlicher Saame seye. u. s. w. Hieraus erhellet nun klar / daß der Mercurialische Schwefel nicht ohne erhebliche Ursach / vor einen Samen des Steins der Weisen gehalten werde / und also das erste bewegende Wesen desselbigen seye.

Ad §. 2. Von solchem ☿rialischem Wasser / welches von dem ☿ Corporum selbstem differiret / oder unterschieden ist / schreibt auch der preiswürdigste *Fr. Barfilus Valentinus in Appendice 12. Clavium* (Edit. Musæi Hermet. Reform. ac amplif. p. m. 427. also: Unser ☿ wird aus dem besten Metall (nemlich Gold) gemacht / durch die Chymische Kunst &c. von diesem mache ein Wasser / oder unverbrennliches Oel / dann der ☿ ist anfänglich Wasser gewesen. u. s. w.

Ist demnach der Metallische ☿ nicht allein ein ☿alisches Wesen / sondern hat auch ein Wasser in und bey sich.

Ad §. 3. Es muß demnach das Metallische Corpus nicht nur in einen ☿ / sondern auch in ein ☿rialisches Wasser resolviret / oder aufgelöset werden / woserne es zur Vollendung des Philosophischen Wercks nutzbar seyn solle. Worauf auch jener neue Adeptus, der so genannte *Agricola Rhomanus* (Georgius Stierckius, oder Starckey) in seinem / so betiteltem *Philosophischem Vade Mecum* oder Gespräch von der Kunst p. m. 377. sein Absehen mag gehabt haben / wann er daselbsten

sten also spricht : Es ist ( die *Materia* des  
Steins der Weisen nemlich ) der wahre *Pro-*  
*theus* , ein für allen andern Dingen der ganzen  
Welt sonderbahr verwunderliches Ding /  
welches / wann es mit dem vollkommenen  
Cörper *conjungiret* wird / fließet es mit gerin-  
ger Wärme unglaublich schnell / und *trans-*  
*formiret* den vollkommenen Cörper in die  
wahre Gestalt des *Mineral-Wassers* mit bes-  
hender *Verwandlung* / und obs gleich von  
der *Lufft* wider gestehet / soll es doch für die  
warhafftige *Weißmachung* des rothen *La-*  
*tons* gehalten werden. u. s. w. Erhellet also hier-  
aus zur Genüge / wie oder welcher Gestalten das  
Metallische vollkommene *Corpus* zu einem *Wasser*  
gemachet werden solle ?



## Classis Quadrages. Quinta.

### I. Dicta Notabilia , oder Denck- sprüche.

#### §. I.

**D**er Stein der Weisen ist Hitze und Tröckne  
in seinem verborgenem / oder innerlichem  
Wesen / und in offenbahr- oder sichtbah-  
rem Wesen wird die Kälte und Feuchtigheit ver-  
spühret. Müssen wir derowegen das Offen- oder  
Sichtbahre verbergen / und das verborgene offen-  
bar

bahr machen / 2c. Die besagte Kälte und Feuchtig-  
keit aber / ist ein corrupirend: oder verderbender  
und wässeriger Rauch / von welchem man saget /  
daß die wässerichte und verbrennliche oder durch  
die Feuers-Hitze evaporirend: gemachte Feuchtig-  
keit den Leib corrupire / und mit einer Schwärze /  
oder schwarzen Farb färbe oder beslecke.

*Calid in Libro Trium Verborum, c. 1.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 2.  
Lib. 3. S. 1. subject. 9. p. m. 189.*

§. 2. Unser gankes Magisterum oder Meisters-  
stück wird mit unserm Wasser vollbracht / oder  
ausgewürcket. 2c. Dann solches Wasser solviret  
die Corpora, nicht auf gemeine Weis / wie die Un-  
wissenden lehren oder vorgeben / in ein Wolckens  
Wasser. u. s. w.

*Adeptus Anonymus in Thesauro Philosophia.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. all. p.  
m. 195.*

§. 3. Zu diesen unsern Werck wird nur der  
Azoth (☿) und das Feuer erfordert / welches  
nichts anders ist / als waschen / kochen / solviren /  
oder auflösen / reinigen / coaguliren / und figiren /  
und dieses alles kan der Arme dürfftige sowohl / als  
der Reiche / verrichten.

*Author Aureliae Occultae Philosophorum in Par-  
te secunda.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. curios. l. cit. p  
m. 212.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. 1.

**D**ieselbigen setzten oder thaten in Siegel 2. Loth wolgewaschenen oder gereinigten ꝛ/ und projecirten darüber gleichsam eines Hirs- Korn- schwehr von den Nägeln / oder Haaren / oder dem Blut des Königs (der Masteri des Steins der Weisen) und machten ein gelindes Kohlen-Feuer / und lieffen es kalt werden / und funden den Stein (der Weisen) von welchem sie ein wenig auf gereinigtes Bley projecirten und es wurde allobalden transmutiret / oder verändert. *Merlinus in Allegoria sua, circa finem.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. d. p. m. 192.*

§. 2. Es hat niemand jemahlen und wird künfftighin keiner die geblättertete Erden (den ꝛ Ph.) anderst / oder auf andere Weiß tingiren oder färben können / als nur mit Gold.

*Anonymus Adeptus in Thesauro Philosophiae.*

*Vid D. Mangeti Bibl. Ch. Cur. l. all. p. m. 193.*

§. 3. Diese Kunst (der wahren Alchymia) kan in zwölff Stunden erlernen / und in 8. Tagen in das Werck gesetzt oder (experimentaliter) vollendet werden / weil es sein eigen Principium oder seine angeschaffene anfängliche Würckungs- Ursache in und bey sich hat.

*Author. Aureliæ Occultæ Philosophorum in Par-*  
*te Secunda.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. cit. p.*  
*m. 212.*

### III. Vollständige Anmerck- ungen über obbemeldte Dencf- Sprüche.

Ad §. 1.

**D**araus ist abermahlen klar/ und offenbahr  
daß der gemeine ꝛ. seinem innerstem Wes-  
sen nach / die wahre Materia deß Steins  
der Weisen seye: Dann jener getreue *Adeptus*  
*Anonymus* in Tr. welcher das Philosophische Vate-  
ters Herz genennet ist / c. 5. p. m. 31. also schrei-  
bet: Das Quecksilber in der Chymischen  
Kunst/ ist das gemeine Quecksilber/ welches/  
allem Ansehen nach/ Kalt und feucht ist / und  
in seinem innerlichem Theil verborgener Wei-  
se hitzig und trocken. Hiebey ist zu mercken/  
daß dasjenige / was in ihm warmes und  
trockenes verborgen ist / überaus hitzig/  
schmierig und feucht ist. Es ist ein lebendi-  
ger und Corporalischer Geist/ in welchem ver-  
borgen seyn alle *Congelationes* ode: Zusammen-  
gefrierungen unsers Steins u. s. w.

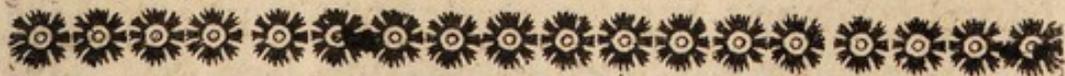
Woraus nun sattfam erhellet / daß der gemei-  
ne ꝛ. die wahre Materia deß Steins der Weisen  
seye.

Ad

Ad §. 2. Daß in dem Mercurialischen Wasser der Weisen das Philosophische Magisterium oder Werck bestehe / ist keineswegs zu zweiffeln / weil nach klarem Zeugnuß des berühmten *Philaletha* in seinem Tr. der Brunnen der Chemischen Philosophie p. m. 103. genannt / ausdrücklich saget / daß demselbigen / welcher die Meisterschafft des Wassers gründlich weiß / keine Wort der Philosophen oder ihre Geheimniß-Sprüche / Schriften noch Käzel verborgen bleiben können : Also auch / wer dieses nur einmahl bereitet / der habe weiter daran nichts zu thun / als daß er das reine Corpus in gebührender Quantität darein thue / und es also stehen lasse / biß zur Endschafft des Wercks / u. s. w. Womit auch der so genannte *Elias Artista*, wie *D. Job. Fried. Helvetius* in dem so betitelten *Vitulo Aureo*, c. 3. p. m. 81. (Edit. Musæi Hermetic. Reformat. & Amplific. von ihm meldet / merckwürdigst consentiret oder übereinstimmt / also sprechend: Das Menstruum / oder das Auflösende Wesen / ist ein himmlisches Salz oder himmlischer Eigenschafft / wodurch die Philosophi das irrdische Metallische Corpus nur auflösen / und wann solches geschehen ist / wird alsobalden das edle Elixir der Weisen heraus gezogen.

Ist demnach an obbesagtem Philosophischem Mercurialischen Wasser und dessen Bereitung alles gelegen / auch also solches zu dem Philosophischem Werck fast allein erflecklich und sufficient oder genugsam.

Ad §. 3. Zur Vollendung des philosophischen Wercks wird keine sonderbare Hand = Arbeit erfordert: Sondern das himmlische Natur = Feuer des ☉ Ph. würcket alles allein/ und hat also des Künstlers Beyhülffe hierinnen nicht vonnöthen. Derowegen saget der tieffsinnige *Sendivogius* in dem andern Theil seines *Novi Luminis Chemicæ in Tr. de Sulphure p. m. 627.* also: Unser Queck = Silber hat eine solche Krafft / daß es auch vor sich dir / (nemlich dem Künstler) und sich selbst genugsam ist / ohne einige Hinzuthuung einer frembden Sach / wird auch durch die natürliche *Decoction* oder Kochung allein *solviret* oder aufgelöset / und *coaguliret* / u. s. w. In dieser Decoction oder Kochung allein bestehen alle dißfalls obbesagte Philosophische Operationes oder Würckungen: Gene aber wird durch das obbesagte Natur = Feuer des sogenannten Azoth oder ☉ Ph. und durch äußerliche Erwärmung des gemeinen Feuers allein verrichtet oder vollendet; und begreiffet also die bemeldte Operationes allerseits und gänzlich in sich.



## Classis Quadragesima Sexta.

I. Dicta Notabilia, oder Dend =  
Sprüche.

## §. 1.

**B**wolen die Bücher der Philosophorum  
dunckel / oder schwöhr zu verstehen seyn :  
So können doch die tieffsinnige oder recht  
nachdenckende Lehr = Jünger oder Liebhaber die-  
ser Wissenschaft / grossen Nutzen hieraus ha-  
ben oder erlangen : Weil man jener ohne Er-  
kannntnuß oder Lesung der Bücher nicht kan-  
habhafft oder theilhafftig werden. Dannenhe-  
ro saget Pythagoras in der Turba : Je mehrers  
ich die Bücher lese / oder gelesen ; desto mehrers  
erlangte ich die Wissenschaft der wahren Al-  
chymie, nemlich.

*Anonymus Author Tr. Consilium Conjugii, seu  
de Massa Olis ac Yna, d. in pr. Part. 1.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 2.*

*Lib. 3. Sect. 1. Subsect. 13. p. m. 235.*

§. 2. Es ist ganz gewiß / daß die Metallen  
vorhero ein Quecksilber gewesen seynd / weil alle  
Dinge aus diesem Wesen bestehen / in welches  
sie aufgelöset werden. Dann das Eis wird  
vermittelt der Wärme in Wasser verwandelt /  
kan derowegen nicht anderst seyn / oder folget  
nothwendiger Weise hieraus / daß das Eis vor-  
hero oder zuvor ein Wasser gewesen seye.

*Richardus Anglicus in suo Correctorio.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. all. p. m.  
268.*

§. 3. Siehe zu / daß du das Wasser / damit  
du den Stein wiederum lebendig machen kanst / vor-

vorhero / ehe du damit arbeitest / destillirest / und zwar öffters vor sich allein / alsdann wirst du an dessen Ansehen erkennen / wann es von aller seiner Unreinigkeit gereiniget ist. Dann etliche vermeyntliche Chymici können es mit Saturno vermehren / und mit anderm Wesen / welches wir verwerffen. Destillire es derowegen / biß es so rein und dünne / wie ein Wasser wird / wie sich gebühret / hell und scheinend wie der Himmel an der Farbe / oder Himmel = blau / und daß es zugleich seine Gestalt und sein Gewicht / oder Schwehrigkeit behalte.

*Georgius Riplaus in Libro suo duodecim Portarum.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. d. p. m. 279.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. 1.

**E**in Metall ist nützlich oder diensam zu unserm Gefäß / als ein wohlausgekochts oder gereinigtes Eisen / 2c. Dann unser Wasser wird mit dem Eisen nicht vermischet.

*Anonymus Author Tr. Consilium Conjugii, seu de Massa Solis ac Una dicti, in secunda Parte circa fin.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p. m. 253.*

§ 2. Der  $\Phi$  crudus oder das rohe Quecksilber löset die Corpora, oder das leibliche Wesen der Metallen auf / und reduciret oder bringet diese wiederumb in ihr erstes Wesen: Aber der  $\Phi$  Corporum kan oder vermag dieses nicht zu thun.

*Richardus Anglus vel Anglicus in suo Correctorio.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. cit. p. m. 273.*

§ 3. Wann die Corpora oder Metallen also calciniret worden; alsdann löset das philosophische  $\Phi$ rialische Wasser dieselbigen alsobalden in ein Del auf. Mache derowegen ein Del aus Gold und Silber / welches ein sehr wohlriechendes / oder einen hoch = fürtrefflichen Geruch = habendes Fermentum ist.

*Georgius Riplaus in Libro suo Duodecim Portarum.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. dict. p. m. 283.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Denck = Sprüche.

Ad §. 1.

**D**ie fleißige Lesung der von dieser Kunst geschriebenen Bücher höchst = nöthig seye / ist nicht zu zweiffeln / weil (aus vielen

vielen Adeptis oder Philosophis nur einen dermalen zu gedencken /) jener lobwürdige *Adeptus Anonymus* in seinem *Tr. Mineralis Lapidis Descriptio* genannt / p. m. 146. also schreibt: Wer in Lesung der Bücher faul oder nachlässig seyn wird / der wird zur Bereitung der dißfalls nöthigen Dinge nicht fertig / nemlich / zu schleuniger Expedition oder Verrichtung nicht tüchtig seyn können. Gewißlich / ein Buch leget das andere aus / und eröffnet die darinnen enthaltene natürliche Geheimnisse / und eine Rede erkläret die andere: Weil dieses / was in einem Buch / oder einer Rede nicht vollkömmlich gemeldet / oder ausgelassen worden / in dem anderen wiederum ist *suppliret* oder ersetzt worden / u. s. w. Dannenhero obbemeldte fleißige Lesung der Philosophischen Bücher dißfalls wegen grosser Nothwendigkeit nicht zu unterlassen ist.

Ad §. 2. Woraus ein jedes Ding originaliter oder ursprünglich bestehet: In dasselbige / und also in kein anders Wesen / wird solches *resolviret* oder aufgelöst: Weil dieses End / oder solche Auflösung von dem eigentlichem Anfang kräftigster Massen zeuget. Derowegen der tieffsinnige *Sendivogius* in der Vorrede über das sogenannte *Philosophische* / seinem *Novo Lumini Chemico* beygefügte *Ænigma* oder Rästel merckwürdigst also schreibt: Das sage ich euch / daß ihr müßet eine Sach suchen / welche verborgen ist / woraus ( auf eine wunderbare Weise ) eine solche Feuchtig-

Zeit gemacht wird / welche das Gold ohne Gewalt oder Geräusch / ja also lieblich / und natürlicher Weise auflöset / gleichwie das Eis / vermittelst des warmen Wassers / zerschmelzet wird : Wann ihr dieses gefunden / so habt ihr eine Sache / woraus das Gold von der Natur selbst produciret oder hervor gebracht worden ; und obwolten alle Metallen und alle Sachen daraus ihren Ursprung haben ; so ist doch nichts demselbigen also befreundet / wie das Gold / u. s. w. Erhellet also hieraus die Wahrheit dessen / was oben von der Auflösung in das erste ursprüngliche Wesen gemeldet worden : Insonderheit aber dieses / daß das gemeine Quecksilber der Brunnen oder die Quell der ersten Materi des Goldes / auch also der übrigen und anderen Metallen seye.

Ad §. 3. Zweyerley sonderbare und denckwürdige Kenn- oder Merckzeichen der wahren Materi des Philosophischen  $\nabla$  und also des Steins der Weisen / werden hiertinnen vorgestellt / nemlich / die fast jederman aus denen Chymicis bekandte Vermehrung des gemeinen Quecksilbers mit dem  $\text{hno}$  oder Bley / und die Himmel- blaue Farbe. Darumb hat der berühmte *Philaletha* in seinem *Introitu Aperto ad occultum Regis Palatinum* c. 19. p. m. 365. denckwürdigst folgendes angemercket : Daß im metallischen Reich ein Ding von wunderbahrer Ankuunst befindlich seye / darinnen  
Das

Das philosophische Gold näher seye / als in gemeinem Gold und Silber / 2c. und werde solches dem Gold in etwas (nemlich an der Ponderosität oder Gewichtigkeit) verglichen. Es meldet auch jetzt = angezogener Philaletha in seinem Tr. von Verwandlung der Metallen / c. 8. p. m. 53. expressè, daß die *Materia* des gemeinen Zrui in die *Materi* des philosophischen Zrui eingehen solle und könne / obwohl nicht die ganze Substanz, so an ihm gesehen werde. Ist demnach ganz klar / daß der gemeine Z durch obbemeldte zwey Kenn- und Merckzeichen bemercket und angedeutet werde.



## Classis Quadragesima Septima.

### I. Di&a Notabilia, oder Denck- Sprüche.

§. I.

**A**ndere Dinge (nemlich / welche nicht zu der vorhero bemeldten wahren *Materia* des Steins der Weisen gehören) seyn flüchtig / oder nicht Feuer = beständig / 2c. Aber unser Lythargitium oder bleyichtes Silberglett verharret allezeit in Feuer / oder ist Feuer = beständig.

*Thomas Nortonus in suo Tr. Crede Mihi, seu Ordinale dicto.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chemicæ Curios. Tom. 2. L. 3. S. 2. Subs. 3. p. m. 295.*

§. 2. Dasselbige / welches zum ersten / oder stracks im Anfang denigriret oder schwärzet / ist / nach unserer Meynung / der Schlüssel des Philosophischen Wercks / weil ohne die Schwärze dißfalls nichts geschiehet oder gemacht wird.

*Joh. Daustenius, Anglus, in suo Rosario.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p. m. 315.*

§. 3. Sohn! gebrauchte oder bediene dich des (guten) Rathes / den dir der Avicenna gegeben hat : welcher saget / daß die Cognition oder Erkantnuß der Metallen und ihrer Wurzel / oder Anfangs-Ursachen / dieses Magisterium leicht mache / oder erleichtere.

*Ægidius de Vadis in Dialogo inter Naturam & Filium Philosophia. c. 13.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p. m. 331.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. I.

**D**ie Farb / wie dieselbige auch Nahmen haben mag / wird allhie / nemlich in dem Philosophischen Werck / erscheinen oder gesehen :

sehen : ehe die weiße Farb da oder vorhanden ist.

*Thomas Nortonus in suo Tr. Crede mihi , seu Ordinale dicto.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. all: p. m. 297.*

§. 2. Unser  $\nabla$  ist ein  $\Delta$  / welches den ( voll-  
kommenen ) Leib mehrers verbrennet / als das  $\Delta$   
2c. Und wann man siehet / daß die Schwärze über  
dem Wasser ist / so ist es ein Merckzeichen der  
Zerschmelz : oder Auflösung des vollkommenen  
Leibs / oder Golds.

*Joh. Daustenius Anglus in suo Rosario.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. cit. p. m. 315.*

§. 3. Die Philosophi affirmiren oder bejahen  
und bezeugen ( aus der Erfahrung ) daß alle leib-  
liche Dinge / nemlich sowohl der menschliche Leib /  
als auch die Corpora der Mineralien / und Vege-  
tabilien oder Kräuter / vermittelst unserer Medi-  
cin oder Tinctur , rectificiret oder verbessert wer-  
den können.

*Ægidius de Vadis in Dialogo inter Naturam & Filium Philosophia.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. all. p. m. 331.*

3 5 III. Voll-

### III. Vollständige Anmerkungen über obgedachte Dencksprüche.

Ad §. I.

**D**ie Materia des Steins der Weisen wird wegen vieler gründlichen und bewegenden Ursachen ein Lythargyrium, oder Silberglett genennet. Dann dieses ist bekantter Massen künischer oder bleyichter Natur und Eigenschafft: Mit dem Bley aber wird jetztbesagte Materia des Steins der Weisen / theils der künischen Farb / theils der Leichtflüssigkeit halber / und weil der künis das erste coagulirte Metall ist / auch also wegen der ursprünglichen Hervorbringung aller Metallischen Dinge / zum öfftern und ganz wol / oder befugter Massen verglichen. Wobey noch ferners zur Bekräftigung jetztgedachter gleichähnlichen bewegenden Ursachen solcher Comparation oder Vergleichung / anzufügen ist / was der berühmte *Philaletha* in seiner Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Ripleyi. p. m. 48.* meldet: Diese (nemlich die *Philosophische Composition*) haben die alten Weisen / beydes den Brunnen dieser Geheimnuß zu beschreiben / als auch das Geheimnuß vor den Unwürdigen zu verbergen / verborgener Weise / ihr Bley genennet. Ist daher ganz klar / daß die Materia des Steins der Weisen nicht

nicht ohne sonderbare Ursachen ein Bley/ und also ein bleyichtes Lythargyrium genennet werde.

Ad. §. 2. Daß die Schwärze der Schlüssel/ und also das vornehmste Requisite des Philosophischen Wercks seye/ ist gemiß. Dann auch andere Adepti, und aus denen jener alte *Philosophus*, welcher *Bathon* heisset/ in der sogenannten *Turba Philosophorum* (*Edit. Musæi Herm. Reform. & Amplif. p. m. 259.*) also schreibet: In der *Putrefaction* wächst unser Stein gänzlich schwarz / und wann du denselbigen also schwarz zu seyn findest / alsdann kan oder darff man gewißlich glauben/ daß der Schlüssel zur Kunst vorhanden seye / in welchem die gänzlich verborgene weiße Farbe und die Röthe bestehet. Woraus nun ebenfalls erhellet/ daß die obbesagte Schwärze der Schlüssel dieser Kunst/ und also die vornehmste Farbe im Philosophischen Werck seye.

Ad. §. 3. Gleichwie zur Erlangung anderer gründlichen Wissenschaften die Cognition oder Erkenntnuß der Wahren Principiorum oder Anfangs = Ursachen wegen der Facilität oder leichtern Erlernung derselbigen höchstnöthig ist: Also hat es auch diese Beschaffenheit mit der wahren Alchymie. Dannenhero wohl zu mercken ist/ was jener lobwürdige Adeptus, benanntlichen der *Joh. à Mehung* in seiner *Demonstratione Naturæ*: (*Edit. Musæi Hermetic. Reform. & Amplif. p. m. 157.*) folgender Massen unter der Person der *Natur* / welche er daselbsten redend einführet/ meldet: Das *Philosophische Werck*/ saget er all-  
da

da/ erfordert keine grosse Unkosten/ wann man sich nur dahin beflisset/ daß meiste Principia oder Anfangs- Ursachen recht/ oder gründlich begriffen oder erkennet werden. Mich/ (die Natur nemlich) muß man erstlich erkennen lernen/ ehe man sich einen Meister nennet. u. s. w. Wie nun hieraus zur Genüge erhellet/ daß alsdann der Stein der Weisen ohne grosse Unkosten bereitet werden könne/ wann man die natürliche Principia recht oder gründlich erkennet; als ist daher gar nicht zu zweiffeln/ daß die gründliche Erkenntnuß jektgedachter Principiorum oder Anfangs- Ursachen das Philosophische Werck facilitire oder leicht mache/ und also alle/ sonst zu besorgen habende Difficultäten removire/ oder gleichsam aus dem Weeg raume/ und solcher Gestalten zur Erleichterung derselbigen/ sehr behülfflich seye.



## Classis Quadragesima Octava.

### I. Dicta Notabilia oder Dencf- Sprüche.

§. I.

**D**as animirte Quecksilber wird/ oder muß deshalb die Materia unserer Göttlichen Wissenschaft seyn/ zur Vollendung unser

fers Göttlichen Wercks. Dann dieses/ und kein  
anders/ gebrauchet die Natur als ihre wahre Ma-  
teri in den Hölen der Erden/ oder in denen Berge  
wercken/ in der Hervorbring- oder Zeugung der  
Metallen.

*Dionysius Zacharius in suo Opusculo Chemico.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 2.  
L. 3. sect. 2. subs. 6. p. m. 345.*

S. 2. Die erste Coagulation des Zinn ist die  
Minera Plumbi, oder das Bley-Erz/ und zwar ist  
solches höchstens/ oder bestens hierzu tüchtig und  
bequem/ den obbesagten Zinn zur Vollkommen-  
heit und Fixation zu bringen oder zu befördern.  
Dann das schon bemeldte Bley-Erz ohne tige-  
tes Gold- und Silber-Korn nicht/ oder niemahls  
len ist/ oder gefunden wird.

*Nicolaus Flamellus in suo summario Philoso-  
phico.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. d. p.  
m. 369.*

S. 3. Das Quecksilber ist die/ oder dem Künst-  
ler/ dißfalls genugsam/ (nemlich zur Vollendung  
des Philosophischen Wercks) und ist der Anfang/  
oder der eigentliche Ursprung/ dieser so grossen  
oder Philosophischen Dinge/ oder Geheimnuß.

*Joh. Aurelius Angurellus in sua Chrysopœja &  
Vellere Aureo.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Chim. Curios. l. all. p. m.  
371.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. 1.

**M**An soll von unserm an Kräften multiplirt: oder vermehrten / und gespeisten König oder Stein der Weisen zwey Loth / über vier Loth gereinigten und geschmelzten Golds projiciren oder werffen: Alsdann wird daraus eine brüchige Materia gemacht / dieselbige muß man zu einem Pulver stossen / und in einem wolzugemachtem sehr engen Gefäß oder Glas / drey Tag lang kochen: Von diesem Pulver sollen zwey Loth 2c. über 15. Marck gemeynen und in einem Schmelz: Tigel heißgemachten oder mit Bley coagulirten Quecksilbers projicirt oder geworffen werden. Alsdann wird diese Materia alsobalden mit einem nicht wenig dicken Schaum bedeckt / und nach vollendeter Würckung ein so grosses Krachen gehöret werden / als wann der Tigel zerbrochen würde. Endlich muß man diese Materi schmelzen / so wird dieselbige in Gold verwandelt seyn.

*Dionysius Zacharius in suo Opusculo Chemico.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p. m. 349.*

§. 2. Wann jemand das gemeine Metallische Gold und Silber nehmen / und diese zwey Metallen in einen Trium bringen oder reduciren wolle

wollte: So würde er gänzlich darüber zum Thoren oder thöricht werden. 2c. obschon auch ein solcher Künstler vielerley Wasser/Coementa, unzähllich viel andere dergleichen Dinge/ die anjeto nicht allerseits können gemeldet werden/ gebraucht / würde er doch immerzu des rechten Endzwecks verfehlen/ und ihm diese begegnen/ was denen zu geschehen pfleget / welche die unzeitige Früchte eher abreißen / und dieselbigen wiederum an den Stamm oder Baum anbinden wollen.

*Flamellus in suo summario Philosophico.*

*Vid. D. Mangeti Bibli. Chem. Curios. l. d. p. m.*

369.

§. 3. Wann das Meer lauter Quecksilber wäre/ so könnte doch alles dasselbige durch einen kleinen Theil ( der Philosophischen Tinctur ) in Gold verwandelt werden.

*Joh. Aurelius Angurellus in sua Chrysopœja & Vellere Aureo.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. d. p. m. 385.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbesagte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**E**s ist schon öfters oben gründlich dargethan und erwiesen worden / daß das gemeine / jedoch aber ( wie anjeto insonderheit

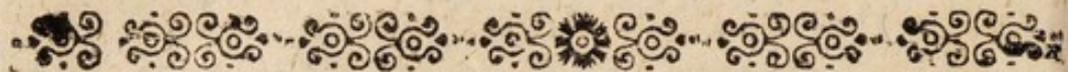
heit zu bemercken ist ) animirte Quecksilber/ die wahre Materia des Steins der Weisen seye: Und wird solches nicht nur durch die obhandelte Philosophische Zeugnuß bekräftiget/ sondern auch der berühmte *Philaletha* läset sich davon ausdrücklich in seinem *Tr. von Verwandlung der Metallen* c. 8. folgender Gestalten vernehmen: Ist also dieses ( nemlich das gemeine Quecksilber ) die wahre *Materia* des *Trium Philosophici*, und mangelt ihm nur die Form desselben/ für welche er die seinige vertauschen lassen muß / damit daraus entstehe/ was wir suchen. u. s. w. Besagte Form muß also den gemeinen *Trium* animiren / und solcher Gestalten lebendig machen.

Ad §. 2. Das gemeine Quecksilber/ wann es zuvor animiret oder lebendig gemacht worden/ ist jetzt besagter Massen die wahre *Materia* des Steins der Weisen. Wie aber solche Animirung oder Beseelung und Lebendigmachung vollendet werden solle ? ist anjeko zu desto mehrerer Erkenntnuß des Philosophischen Wercks in beliebter Kürze getreulich und bestmöglichst zu eröffnen und zu entdecken. Der gottseelig-aufrichtige Adeptus, *Frater Basilus Valentinus* saget in seinem neunten Schlüssel also : Der höchste unter denen himmlischen Planeten/ welcher *Saturnus* genennet worden / ist in unserm Meisterstück von sehr geringer *Authorität* oder Würdigkeit: Ist aber nichts desto weniger oder doch danneroch der vornehmste Schlüssel der ganzen Kunst! 2c.  
Und

Und also sage ich / obwohlen *knus* vor  
 der ganzen Welt sehr gering zu seyn schei-  
 net / so hat er doch die Krafft und Würz-  
 ckung in sich / daß / wann sein köstliches oder  
 hochschätzbares Wesen / welches eine über  
 die Massen / oder unmässig / auch also sehr  
 grosse / unempfindliche Kälte ist / in das  
 lauffende / feurige *Metallische Corpus* getries-  
 ben wird / alsdann demselbigen das lauf-  
 fende Leben / könne benommen / und ein  
 solcher geschmeidiger Leib daraus gemach-  
 et werden / wie *knus* selbst ist : Doch  
 aber hat dasselbige eine weit grössere Bes-  
 ständigkeit oder *Fixität* / als jetzt gedachter  
*knus*. u. s. w. Hieraus erhellet nun gründ- und  
 kürzlich / wie der gemeine  $\varphi$  animiret / und also  
 in gewisser Maas oder eines Theils coaguliret /  
 oder figiret werde.

Ad §. 3. Die wahre *Materia* des Steins der  
 Weisen ist der Ursprung des Philosophischen  
*Mercurial-Wassers* : Dieses aber ist zur Bollens-  
 dung des ganzen Philosophischen Wercks einig  
 und allein (aufferhalb der fermentirenden Ma-  
 teri) sufficient oder genugsam. Der berühmte  
*Philaletha* bezeuget solches abermahlen / und  
 zwar sehr deutlich / in seiner Handleitung zum  
 himmlischen Rubin. p. m. 69. Wann er da-  
 selbst also redet : Wann du diesen  $\varphi$ rium  
 (nemlich das Philosophische  $\varphi$ rial-Wasser) hast /  
 so bekümmere dich um nichts anders.  
 Solcher Gestalten nun / ist leichtlich zu erachten /  
 oder hieraus zu schliessen / daß das obbemeldte

gemeine Quecksilber zur Vollenbung des Philosophischen Wercks sufficient oder genugsam seye.



## Classis Quadragesima Nona.

### I. Dicta Notabilia oder Denck- Sprüche.

§. 1.

**M**it diesen Worten schliesset oder erweist der Geber gründlich/ daß zu diesem hochschätzbahren Stein nichts anders nöthig seye/ als die bloße Substanz, oder das einige Wesen des durch die Kunst bestermassen gereinigten/ durchdringlichen/ tingirend/ oder färbenden/ und in Streit wider das Feuer bestehend/ oder Feuerbeständigem &/ und in ein davon unterschiedenes oder anderes ungleiches Wesen unzertheilichen/ und allezeit in seiner einigen Mercurialischen Substanz unveränderlich und allein verharrenden Mercurij.

*Bernhardus Comes Marchie Trevisanae in suo Libro de secretissimo Philosophorum Opere Chemicico.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 2. Lib. 3. f. 2. subs. 8. p. m. 393.*

§. 2. Ohne Ferment des Golds kan der Stein der Weisen nicht würcken/ oder tingiren. Dann  
Der

derselbige ist (solcher Gestalten) gar zu subtil/ und durchdringlich.

*Frater Basilius Valentinus in suis duodecim Clavibus.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Chim. Curios. l. d. p. m. 421. §. 3.*

§. 3. Unser Wasser ist ein himmlisches Wasser/ welches die Hand nicht naß machet/ zwar kein gemeines  $\nabla$ / jedoch aber fast Regenwässersichter Natur.

*Sendivogius in suo Novo Lumine Chemico. Tractat. X.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. all. p. m. 470.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**A**us dem schwarzen  $\text{HNO}$  und gütigen  $\text{Zn}$  kan ein Spiritus extrahiret oder herausgezogen werden/ welcher hernachmahls in ein warhafftig oder recht süßes Del/ als sein edlestes Wesen reduciret/ oder wiederum gebracht wird. Welche Medicin den lauffenden gemeinen  $\text{Zr}$ ium seines lauffenden Lebens particulariter und beständigst berauben/ und denselbigen verbessern wird können/ oder kan.

*Fr. Basilius Valentinus in sine Appendicis suarum duodecim Clavium.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. all. p. m. 423.*

§. 2. Die alten Philosophi oder Chymici haben das Lili ( oder die Materi des Steins der Weisen ) in einem Philosophischen Monat putrificiret und hernachmahls die feuchten Spiritus davon destillirt.

*Congeries Paracelsica Chemia de Transmut. Metall.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Curios. l. d. p. m. 441.*

§. 3. Der Usus oder Gebrauch des Steins der Weisen ist dieser : Es muß nemlich derselbige in seiner Krafft degradirt / oder gleichsam niedergedrucket ( verringert ) werden / und zwar durch viel Imbibitiones oder Eintränckungen mit dem vorbesagtem ( Philosophischen ) oder gemeinem Frio / biß derselbige das rechte Temperament , oder die rechte Maasß erlanget hat.

*Sendivogius in suis Epistolis haftenus ineditis, Epist. 35.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. cit. p. m. 505.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obbesagte Denckprüche.

Ad §. I.

**A**us denen jekbemeldten wesentlichen Eigenschaften erhellet die gründliche Beschaffenheit des ♀ Ph. zur Genüge / und wird solcher Gestalt

Gestalten sattfam angezeigt/ daß die grobe Metallische Corpora hierzu gänzlich untüchtig seyen: Doch werden hierdurch nicht alle Metallen excludiret oder ausgeschlossen / dann der tieffsinnige *Sendivogius* meldet *expressè* in seinem *Novo Lamine Chemico Tr. 9.* daß ein Metall vorhanden seye/ welches die Gewalt hat/ die andere Metallen zu verzehren: weil es fast wie ihr Wasser und Mutter seye. Woraus nun abermahlen zu ersehen ist / daß der gemeine  $\zeta$ / als das einige Metallische Wasser/ die *Materia* des Steins der Weisen seye.

Ad §. 2. Die Philosophische Fermentation des Steins der Weisen ist nicht allein zur Determinirung und desto besserer Annehmung der Tinctur vonnöthen: sondern auch wegen der sehr grossen Subtilität und Geistvollen Natur derselbigen. Dannenhero nach klarem Zeugnuß des vortrefflichen *Tr. welcher der Wasserstein der Weisen* betitelt wird/ p. m. 123. und 124. (Edit. *Musæi Hermetici Reform. ac Amplif.*) Die Philosophische Tinctur, obwohlen dieselbige/ oder der Stein der Weisen an und vor sich selbst vollkommenlicher Weise prepariret worden / nichts destoweniger und doch dennoch der Englischen *Perfection* oder Vollkommenheit und Subtilität halber von deren dicken und unvollkommenen Metallen wegen ihrer natürlichen Gebrechen und Schwachheit nicht an sich gezogen und apprehendiret / oder gefasset werden kan. Bey welcher Beschaffenheit der Sach/ leichtlich

zu erachten oder zu schliessen ist/ daß die obbemeldte Fermentation keineswegs negligiret oder unterlassen werden könne.

Ad §. 3. Es ist der  $\varphi$  Ph. ( so zu reden ) ein trockenes Wasser / und hat solche Eigenschafft / wie dieses / doch aufferhalb der naß-machenden Feuchtigkeit. Darumb schreibet der berühmte *Philaletha* in seinem *Tr. von Verwandlung der Metallen*, c. 8. p. m. 55. ( da er von der Materia des Steins der Weisen redet ) ausdrücklich also : Es verbleibet uns demnach eine rohe / Metallische / unzeitige / kalte / und durch die Kochung nicht gereinigte Materi, welche bey Ansehung der Mineralien, die Natur eines gemeinen und bey Ansehung der vegetabilien und animalien eines Brunnen- oder Regen- Wassers æmuliret / oder nachahnet. Derowegen gänzlich gewiß ist / daß der  $\varphi$  Ph. ein Wasser seye / wiewohlen kein gemeines / jedoch aber eine Regen-wässerigte Feuchtigkeit seye.



## Classis Quinquagesima.

### I. Dicta Notabilia oder Denck- Sprüche.

#### §. I.

**D**ie Philosophi haben viel von dem igne vaporoso, oder dämpfichtem Feuer geschriben / welchen sie das Feuer der Weisheit genen-

genennet und von demselbigen gesagt haben/ daß  
er/ nicht Elementarisch/ und materialisch/ sondern  
ein essentialisches oder wesentliches  $\Delta$  seye / wel-  
ches auch ein Göttliches Feuer genennet wird/  
das ist/ das Wasser des Frix / welches mit dem  
gemeinen Feuer / oder dessen Behülffe / und  
durch die Kunst erwecket / oder angezündet  
wird.

*Hydrolythus Sophicus in P. 2.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chemicæ Curiosæ. Tom. 2. L. 3. S. 2. Subs. 12. p. m. 542.*

§. 2. Diese Sach ( nemlich die Materia des  
Steins der Weisen ) ist der  $\Phi$  vitæ oder ein le-  
bendig-machender Mercurialischer Geist / ohne  
welchem kein Mensch / und kein Kraut leben  
kan.

*D. Joh. Grassæus, aliàs Chortalassæus in Tr. Arca  
Arcani Artificiosissimi.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all.  
p. m. 585.*

§. 3. Es haben die Philosophi nichts verborg-  
gen/ als die Præparation oder Zubereitung/ weil  
diese das schwehreste Ding ist.

*Filius Sendivogii in Tr. Mysterium Occultæ Natu-  
ræ d.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chemicæ Curios. l. all.  
p. m. 621.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. I.

**S** ist eine Matron, oder vornehme Weibsperson &c. in wenig Tagen von der Schwindsucht durch das dißfalls gebrauchte Aurum potabile allein befreyet oder curiret worden.

*Joh. Franciscus Mirandula in suo opere de Auro, tum estimando, tum conficiendo, tum utendo. c. 4.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p. m. 561.*

§. 2. Wann ein wenig Salis Metallici, oder von einem Metallischen Saltz in unser Wasser gethan wird: So wird es/ wie ein Milch werden/ wann aber viel damit vermischet worden/ so wird es dick/ wie ein Butter/ und kan wie eine Fettigkeit übergeschmieret werden.

*D. Joh. Grassens, alias Chortalassens d. in Tr. Arca Arcani Artificiosissimi.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. d. p. m. 594.*

§. 3. Dieser Schlüssel (nemlich der  $\zeta$  Ph.) machet das Gold allerdings volatilisch oder flüchtig.

*Filius Sendivogij in Tr. suo, Mysterium Occultae Naturae dicto.*

*Vid.*

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit.  
p. m. 621.

### III. Vollständige Anmer- kungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

**B**leichwie das gemeine Feuer fast alle Con-  
creta naturalia, oder natürliche Dinge /  
zerstört und verderbet: Also ist hingegen das  
philosophische Feuer eine Verbesserung des  
Steins der Weisen / und daher nichts anders /  
als ein gleichförmiges metallisches Wesen / nem-  
lich das obbemeldte Wasser des §. iii. Wo-  
von abermalen der berühmte *Philaletha* in sei-  
nem *Tr.* die Handleitung zum himmlischen  
Rubin p. m. 73. merckwürdigst dieses schreibet /  
daß es seye lebendig / lauffend / warm und  
feucht / lüfftig / dünstig / und *digerirend* /  
und werde darinnen die ganze Regierung  
des Feuers begriffen / nennt auch solches  
daselbsten einen Thür- / Hütter / welcher  
das Bad des Königs und seiner Königin  
stetigs wärmet. Hieraus erhellet nun klar /  
welcher Gestalten der §. Ph. das vaporöse Feuer  
der Weisen seye?

Ad §. 2. Es bestehet nemlich das Leben aller  
Dinge in einem *Trialisch* - oder lüfftig - und un-  
veränderlich - oder beständigem höchst-gereinig-  
tem Geist. Ist also disfalls wohl zu mercken /

Da 5

Daß

daß der berühmte *Philaletha* in der Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplai p. m. 19.* davon meldet: Alle Dinge / sagt er daselbsten / werden von den *Philosophis* durch drey *Principia* unterschieden: Unter denen das allerwesentlichste *Prins* ist. Solcher Gestalten nun / und weil der jetzt-besagte  $\varphi$  ein *Principium* oder Anfangs-Ursach aller Dinge ist / kan wohl gesagt werden / daß kein Mensch und Kraut ohne demselbigen seyn / bestehen / und also würcklich leben könne.

Ad S. 3. Die Bücher der *Philosophorum* seyn gewißlich nicht so undeutlich oder dunckel / als man insgemein vermeynet / dann fast alles darinnen mehrentheils offenbahret / ausserhalb der Bereitung des  $\varphi$  Ph. Darum hat der berühmte *Philaletha* in oft-angezogener seiner Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplai, p. m. 16. und 17.* wohl oder fürtrefflicher Weise und deutlich angemercket / daß die Kunst der wahren Alchymie sehr leicht seye / und er sich wundere / daß so viel Leut darüber (aus allergerechtester Verhängnuß Gottes) so lange vergebens sich bemühet haben. Dannenhero ganz gewiß ist / daß die *Philosophi* nicht alles verborgen / sondern deutlichst disfalls geschrieben haben.



# Classis Quinquagesima Prima.

## I. Dicta Notabilia, oder Denck- Sprüche.

§. 1.

**D**as der Mercurius Ph. ein Quecksilber /  
jedoch aber kein gemeines / sondern von  
diesem durch philosophisches sinnreiches  
Nachdencken extrahiret / oder ausgezogen sene /  
lehren uns die Schriften oder Bücher des  
Gegers.

*Author Anonymus in Tr. suo Arcanum Herme-  
tica Ph. opus d. Can. 44.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 2.  
Lib. 3. S. 3. Subsect. 3. p. m. 653.*

§. 2. Die Weisen haben ihn (nemlich den  
würckenden oder philosophischen) Schwefel  
zum allervollständigsten / oder gänzlich im Hau-  
se des Widders einverteibet befunden.

*Philaletha in Introitu Aperto ad occultum Re-  
gis Palatium. C. XI.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p.  
m. 665.*

§. 3. Dieser ♀ (Ph. nemlich) bringet natürli-  
cher Weise aus sich selbst Gold und Silber her-  
für.

Phi-

*Philaletha in Tr. suo de Metallor. Metamorphosi, c. ult.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. d. p. m. 685.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. 1.

**S** wird nur ein einiges Gefäß zur Vollendung des zweyfachen (nemlich / hochrothen und hochweissen) Schweffels erfordert: Doch zu dem Werck des Elixirs (wann nemlich die Fermentation beschiehet) gehöret ein anderes. Dann sonsten / oder ausserhalb des jetzt bemeldten zweyfachen Schweffels / erfordert die Varietät oder Mannigfaltigkeit der Digestionum keine Veränderung der Gefässe: Ja / was noch mehrers ist / man muß fleissige Vorsorge haben / daß das philosophische Gefäß nicht ehender verändert oder eröffnet werde / biß das erste Werck vollendet worden.

*Author Anonymus in Tr. suo Arcanum Hermetica Philosophia opus d. Can. 112.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p. m. 659.*

§. 2. Warlich ich betheure / daß von dem materialischen Anfang dieses Wassers soviel vor den Werth eines Guldens gekauffet werden kan / daß damit genugsam zwey ganzer Pfund Mercurii mögen animiret oder beseelet werden / daß er

er zum warhafftigen Mercurio der Philosophorum werde.

*Philaletha in Introitu Aperto ad occlusum Regis Palatium C. 17.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p. m. 669.*

§. 3. Das Gold / wann es solcher Gestalten exaltiret ist / durchdringet es die Metallen bis zum innersten / 2c. sintemal das Gold / wann es noch in seiner leiblichen Substanz ist / seine Farbe weiter / als jemand / der solches nicht gesehen / sollt glauben mögen / austheilen kan / so / daß eine einzige Unz seines Golds fast ganzer sechs Pfund Silbers in seiner Farbe scheint aufs genaueste zu färben.

*Philaletha in Tr. suo de Metallorum Metamorphosi, c. 1.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. loc. cit. p. m. 678.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obgedachte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

**D**ie Kunst ist disfalls der Natur gänzlich gleich / und kan daher an jener ohnwidertreiblicher Gewisheit im geringsten nicht gezweifelt werden. Wie nun aber die Natur hierinnen ohne Zrio nichts würcket / also / und nicht

nicht anderst / würcket auch die Kunst. Dann die jekt-besagte Natur hat / nach klarem Zeugnuß des berühmten *Philaletha* in seinem *Tr.* welcher der Brunn der *Chemischen Philosophie* genennet wird / *p. m.* 109. ganz allein aus dem rohem / feuchtem und kaltem *Mercurio*, ohne allen andern Zusatz / das Gold unter der Erden durch langweilige Kochung generiret / die Kunst aber setzet dem *Mercurio*, so durch die Kunst zum allerreinsten gemacht worden / den zeitigen und fixen Schwefel zu / um das Werck zu verkürzen. u. s. w. Solcher Gestalten imitiret die Kunst der Natur ihre Ordnung und Bereitungs-Art / diese aber lehret gleichsam durch obbemeldte gleichförmige Wirkung mit dem *ꝑ*rio, daß die Kunst auch disfalls gewisse oder vest-gegründete Principia habe / und dahero ganz wohl zu glauben seye / daß der *ꝑ* Ph. aus dem gemeinen *Mercurio* auf Philosophische Art extrahiret oder heraus gezogen werden könne. Dann obbemeldter Massen auch der bloße / rohe / feuchte und kalte *Mercurius* durch die Natur also ausgekocht werden kan / daß Gold daraus gemacht wird. Derowegen auch die Kunst aus keiner andern Materi den Stein der Weisen / als eine höchst-gereinigte Gold-machende Tinctur, præpariren oder bereiten kan. Ist demnach allerdings gewiß / daß der gemeine / jedoch aber animirte / *Mercurius*, die einige und wahre Materia des Steins der Weisen seye: Welche aber Philosophicè,

phicè, und also durch eine innerliche oder wesentliche Reinigung von ihrer überflüssigen / Dämpffigt: oder flüchtigen Aquosität und irrdischen Unreinigkeit muß purificirt oder gereiniget werden: Und zwar vermittelst des nächstfolgender Massen bemeldten Philosophischen Schwefels / welcher hierinnen behülfflich seyn muß.

Ad §. 2. Was der berühmte Philaletha ditzfalls entdeckt / und also zur Eröffnung des Philosophischen Geheimniß sehr deutlich vorgestellet hat / dasselbige ist desto mehrers / als die lautere Wahrheit / nicht allein anzunehmen und zu glauben / sondern auch wegen grosser darinnen enthaltenen Nutzbarkeit / hoch zu schätzen. Ja / was noch mehrers ist / so hat schon ehedessen der tieffsinnige *Sendivogius* in seinem *Novo Lumine Chemico*, und zwar in der daselbsten befindlichen *Parabola, seu Ænigmatè Philosophico*, expressè gemeldet / daß dieses Philosophische (Mercurialische) Wasser das beste seye / welches mit oder durch die Krafft des Philosophischen Stahls heraus gezogen werde / der im Bauch des Widders gefunden wird. Es hat auch gleichfalls / und zwar allbereit vor uhralten Zeiten / *Bellus in turba Ph.* (wie aus diesem *Irenæus*, *Philaletha*, *Philoponus*, in seinem Tr. Kern der Alchymie genannt / L. 2. p. m. 122. allegiret) hierinnen deutlichen / und fast gleichen Bericht ertheilet / wann er l. all. ausdrücklich saget: Daß man den Sechter zusammen setzen solle mit dem /  
der

NB // der nicht Lust zum fechten hat. Der  
 // Gott des Krieges ist *Mars*, setze zu ihm  
 // den *Saturnum*, welcher zum Frieden Lust  
 // hat. Womit ebenfalls vor alten Zeiten der  
*Fr. Basilius Valentinus* consentiret / oder überein-  
 stimmt / wann er in seinem *Tr.* von dem  
 grossen Stein der uralten Weisen ausdrück-  
 lich / wiewolen Parabolicè vorstelllet und meldet/  
 daß der *Mars* seine Ritterschafft zusammen  
 gefordert / und verschaffet habe / daß man  
*Mercurium* müste gefangen nehmen / und  
 in ein Gefängnuß wohlverwahrlich be-  
 schliessen. Woraus nun zur Genüge erhel-  
 let / daß fast alle Adepti, nemlich / sowohl alte  
 als neue / auf einerley oder diesem Weeg gewan-  
 delt / und also den Philosophischen Schwefel  
 im Hause des Widders / nemlich in Marte ein-  
 helliger Weise gesucht und gefunden haben:  
 Dieses Metall nun ist die Quell des jetzt-  
 sagten Schwefels / auch deßhalben / weil es  
 nach Golde und Silber fast das fixeste und be-  
 ständigste ist / welches eine so grosse Fixität oder  
 Beständigkeit in Feuer von sich verspühren läß-  
 set / daß in keinem unvollkommenem Metall der-  
 gleichen vortreffliche / oder das Feuer selbst  
 gleichsam überwindende Stärke oder Fixität  
 zu befinden ist. Dannenhero der gleichfalls ur-  
 alte und zwar Königliche Arabische Philosophus  
*Geber* in seiner *Summa Perfectionis Magisterii*  
*in sua Natura*, L. 3. C. 6. also schreibet: Das  
 Eisen wird gemacht / oder wächst aus der  
 Überflüssigkeit oder sehr grossen Menge  
 des

des *fixen* Schweffels / weil der Überfluß  
 des *fixen* Schweffels die Schmelzung  
 verwehrt / oder die Ursach dessen ist / daß  
 das Eisen nicht leichtlich / sondern mit  
 grosser Mühe / geschmelzet wird. Wor-  
 aus nun abermahlen ganz klar ist / daß das Sul-  
 phur Philosophicum in obbemeldtem Marte, oder  
 Eisen gewißlich befindlich oder vorhanden seye:  
 doch muß dieses zuvor von seinen leiblichen Ban-  
 den entbunden / oder entlediget / und also spiri-  
 tualisch gemachet werden / damit solche hohe Krafft  
 des besagten Philosophischen Schweffels desto  
 besser hervor kommen / auch also behöriger Mas-  
 sen / oder auf philosophische Art und Weiß ex-  
 trahiret / oder herauß gezogen werden könne und  
 möge / wie es sich solchenfalls gebühret.

Ad. §. 3. Der ☿ Ph. schliesset alle Metallen ganz  
 gelinder und natürlicher Weise auf / nemlich sua-  
 viter, wie / der älteste *Adeptus*, *Hermes Trismegi-*  
*stus*, ausdrücklich in seiner *Tabula smaragdina*  
 saget / und damit zweiffelsohne auf die philoso-  
 phische Solution des Golds / und also auf die das  
 selbsten *in fine expressè* bemeldte *Operationem Solis*  
 abzielet. Dannenhero es nicht anderst seyn  
 kan / als daß obbesagter ☿ ph. die Ursprüngliche  
 Wurzel oder das *Primum Ens Metallorum* seyn  
 müsse. Diese nahe Verwandtschaftung / welche  
 solcher Gestalten mit allen Metallen, in dem ob-  
 bemeldtem ☿rio Ph. sich befindet / ist die einige Ur-  
 sach der gründlichen oder innerlichen Aufschlies-  
 sung / welche gewißlich ohne subtile Penetration  
 oder Durchdringlichkeit nicht beschehen könnte.

☉

Solche

Solche Penetration aber / muß einig und allein /  
 durch ein Spirituöses und gleichwesentliches A-  
 gens, oder würckendes Wesen ausgewürcket wer-  
 den / und bezeuget dahero dieselbige gleichfalls /  
 daß der ꝛ Ph. der erste Anfang oder Ursprung  
 aller Metallen seye / und also natürlicher Weise  
 aus sich selbst Gold und Silber hervorbringe.  
 Solches alles bekräftiget ferner auch der tief-  
 sinnige *Sendivogius* in seinem *Novo Lumine*  
*Chem.* in der Vorrede in *Ænigma Philosophicum*,  
 wann er daselbsten *circa finem ejusdem* also spricht:  
 Dieses sage ich euch / ihr müßet ein solches  
 Ding oder Wesen suchen / welches verborg-  
 gen ist / woraus ( auf eine wunderbahre Weise )  
 eine solche Feuchtigkeit gemachet / oder zu-  
 bereitet wird / welche das Gold ohne Gew-  
 altsamkeit oder Geräusch auflöset / ja  
 was noch mehrers ist / also lieblich / und  
 natürlicher Weise / wie ein Eiß im warmen  
 Wasser zerschmelzet. Wann ihr dieses ge-  
 funden / so habt ihr eine Sach / woraus  
 das Gold von der Natur oder natürli-  
 cher Weise hervor gebracht worden / und  
 obwohlen alle *Metallen* und alle Dinge aus  
 derselbigen ihren Ursprung haben / so ist  
 doch nichts / das mehrers mit solchem  
 ( wunderbahren ) Wesen befreundet / oder  
 so nahe verwandt ist / als das Gold / dann  
 an anderen Dingen hängt noch eine Un-  
 reinigkeit : an dem Gold aber keine / und  
 dieser Ursach halber / ist jenes des besagtem  
 Golds Mutter. u. s. w. Bey welcher Bes-  
 schaffena

schaffenheit der Sach leichtlich zu schliessen/ oder zu erachten ist/ woher es komme / und was also die eigentliche Ursach seye vorbesagter Solution und Composition aller Metallen, durch den ☿ Ph. Dieser ist nemlich dem innersten Wesen derselbigem fast gänzlich gleichförmig / wird auch dahero desto mehrers in das innerliche Metallische Wesen hineingezogen/ oder hineingewendet/ und gleichwie alle Wasser-Bäche und Flüsse in das Meer wiederum dahin sich zurück kehren / woher sie geflossen seynd : Also ist es auch mit dem ☿ Ph. beschaffen / welcher ebenfalls aus dem innersten Wesen der Metallen entsprungen / und deßhalben desto mehrers capabel, oder fähig ist / den innwendigen Grund der Metallen würcklich zu attingiren oder zu erreichen. Darum saget der vortreffliche *Adeptus, Flamellus*, in seinem *Summario Philosophico* ( Edit. Musæi Hermet. Reform. ac Amplif. p. m. 175. merckwürdigst also : Darnach gleichwie der Mercurius ein Baum ist / so wohl der vollkommenen/ als auch der unvollkommenen Metallen : Also können auch dieselbigen keine andere *Alimentation* haben/ als von seinem *Mercurio* allein. u. s. w. Ist demnach der ☿ Ph. der Ursprung aller Metallen, oder der Baum/ auch also gleichfalls der Stamm oder die Wurzel derselbigem. Dannenhero der jetztbesagte *Flamellus l. all.* außdrücklich noch dieses beyfüget : es seye der besagte ☿ Ph. ebenfalls ein scheinendes und leuchtendes Sonnen und Mond / Licht/ auch also das innwendige *Astralische Wesen* des Golds und Silbers.

bers. Dannenhero gänzlich gewiß und gar wol zu glauben ist / daß der ♀ Ph. natürlicher Weise/ aus sich selbst Gold und Silber hervorbringe.



## Classis Quinquagesima Secunda.

### I. Dicta Notabilia oder Dend- sprüche.

S. 1.

**W**ie Gold ist ein sehr fixer Körper/ und kan unmittelbarer Weise von unserem Wasser nicht solviret werden / als nur zum Theil/ das ist/ es wird weich/ gehet in die Roheit/ und wird weiß gemachet / in welcher Weißmachung zwey Naturen erscheinen/ als eine flüchtige und fixe / welche wir den Drachen/ oder Schlangen vergleichen.

*Philaletha in sua brevi Manuductione ad Rubinum Coelestem. Tit. de Calcinatione.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 2: Lib. 13. S. 3. Subs. 4. p. m. 693.*

S. 2. Ist demnach diese unsere Jungfrau über alle Massen rein / welche / wann du sie sehen wirst / so wird dich beduncken / du sehest einen himmlischen Leib an/ wie sie dann auch in War-  
heit

heit der Himmel oder fünfftes Wesen der Ph.  
 ist. Dessen Glanz du dir nicht genugsam einbilden  
 kanst / es sey dann / daß du ihn gesehen habest /  
 das glaube mir / dann ich habe seinen Schneeweissen  
 Glanz mit meinen Augen gesehen / und mit meinen  
 Händen betastet / und kan nichts schöneres  
 gedacht werden / als derselbe / derohalben ist unser  
 Wasser recht pontisch / hell / crystallinisch /  
 sauber / und rein / ist aber nicht als in seiner Natur /  
 wie wir es durch unsere Kunst Meisterschafft  
 machen / und ist unser Meer / und unser  
 geheimer Brunn / daraus das Gold natürlicher  
 Weise herkommen ist.

*Philaletha in suo Fonte Chemica Philosophia.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. d. p. m. 693.*

§. 3. Alles / was der Philaletha von dem Mercurio,  
 Sulphure Ph. vase &c. vorbringet / ist cum grano  
 Salis, oder mit sonderbahrer Klug- oder Bescheidenheit /  
 wie ich hiemit erinnere / zu verstehen / damit man  
 nicht hierinnen dem Buchstaben nach procediren  
 oder verfahren / auch also nicht öffters irren möge.  
 u. s. w.

*Philosophus vel Chymicus Anonymus in Responsione  
 ad Epistolam D. J. F. Hertodt, qui eandem contra  
 Philaletha Tr. scripsit.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p. m. 699.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

### §. 1.

**B**E mehr die Körper der Metallen corrodiret werden/ je mehr werden sie von der Metallischen Specie, oder Gestalt entfrembdet: Aber unser Wasser ist das Wasser des Mercurij, und dissolviret die Körper ebenmässig in einen Mercurium, und conjungiret sich mit dem dissolvirten unzertrennlich/ bleibt dabey/ und wird damit in uns gekochet / daß sie zusammen ganz und gar ein einiges geistliches Wesen werden.

*Philaletha in brevi Manuductione ad Rubinum Caelestem.*

*Vid. D. Mangert Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p. nr. 688.*

§. 2. Ich vor meinen Theil / nachdeme ich in genere den Acker erkennen gelernet/ woraus dieser unser geheimer Brunn entspringet / hab ich dannoch noch anderthalb Jahr/ mit dem stätigen Studiren / und tieffen Nachsinnen zubringen müssen/ bevor ich ihn gelernet/ herfür zu bringen/ dieweil der feurige Ofen der Weisen mir lang verborgen geblieben: Nachdeme ich aber selbigen erkennet/ und auf was Weise er mit seinem eigenem Gefäß müsse gehandelt werden/ so habe ich nach wenig Tagen den wunder samen Glantz unseres Wassers betrachtet.

*Phila-*

*Philaletha in Suo Fonte Chemica Philosophia.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p:*

*no. 694.*

§. 3. Das Plumbum æquivocum è mineris oder das Philosophische Bley-Erz / wann es auf rechte Chymische Art tractiret / oder ausgearbeitet worden / bringet öffters nicht geringen Nutzen.

*Philosophus vel Chymicus Anonymus in Respon- sione ad Epistolam D. Joh. Ferdinandi Hertodt, Academia Natura Curiosor. Collegæ.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p:*

*no. 700.*

Woselbsten ferners gemeldet wird / daß obge- dachtes Philosophische Bley = Erz kein solches Metall sene / welches malleabel sene / oder man mit Beyhülffe der Hämmer eruiren oder ausgraben müsse.

### III. Vollständige Anmerck- ungen über obbemeldte Denck- Sprüche.

Ad §. 1.

**W**AS durch die so genannte zwey Daus- ben Dianæ eigentlich bedeutet oder ver- standen werde / ist bißhero von denen neuesten Adeptis disquiriret oder untersucht / aber noch von keinem einige Gewisheit hierinnen erui- ret oder hervorgesuchet worden. Es gibet aber

der berühmte *Philaletha*, als der beste Ausleser dieser seiner selbst: eigenen sonderbaren *Terminorum* und anderer dergleichen Worte dinstalls den besten Bericht/ wann er in obhandenem oder hiemit angemerktem Dents: Spruch ausdrücklich meldet und bezeuget/ daß in der *Dealbation* des so betitelten *Larons*, oder in der darinnen benannten Weißmachung zwey Naturen/ nemlich eine flüchtig und *fixe* erscheinen. Woraus nun klar erballet/ daß solches alles von der *Composition* des  $\zeta$  *Ph.* mit dem gemeinen/ jedoch aber hernachmals/ oder vielmehrs auf diese Art und Weiß wiederum *animirt*, oder lebendig gemachtem Gold zu verstehen oder auszu deuten seye / auch also die obbesagte zwey Tauben *Diana* nur in der jetzt gedachten *Composition* oder *Nacharbeit* / nicht aber in der *Vorarbeit* oder *Preparation* des  $\zeta$  *Philosophici* beobachtet und gesehen würden. Dann in oder bey dieser seyn nicht zwey Naturen/ auch keine *fixe* vorhanden / weil jenes betreffend/ des obangezogenen *Philaletha* selbstes Sonnenklaren Zeugnuß nach/ welches in seiner Handleitung zum himmlischen Rubin/ p. m. 75. ausdrücklich zu lesen ist/ der besagte  $\zeta$  *Ph.* nicht nur aus zweyen *extrahiret* oder heraus gezogen wird / sondern aus mehrern/ nemlich aus vier *Mercurialischen Substantien* / darunter eine zeitig ist / (nemlich das Gold) die übrigen aber roh und rein/ deren zwey durch die dritte aus der *Minera*

gezogen werden / jedoch auf wunderjame  
 Weise. Dannenhero gänglich gewiß ist / daß  
 obbemeldte zwey Dauben Dianæ nicht von der  
 Vor- / Arbeit oder Bereitung des Philosophischen  
 Frij / sondern von der so genannten Nach- / Ar-  
 beit / und also von dem vollkommenen und mit  
 jetzt-gedachtem Frij Philosophicè zusammen gesetz-  
 tem Körper / einig und allein verificiret / oder mit  
 Grund der Wahrheit ausgeleget werden können.  
 Worauf der oft-gepriesene *Philaletha* in seinem  
 so betiteltem *Commentario* über des *Riplæ*  
 Brieff an den Engelländischen König *Edu-  
 ardum*, p. m. 51. ebenfalls abzielet / wann er das  
 selbst also saget: In diesem Forst sind der  
*Diana* zwey Dauben / eine mit Flügeln / die  
 andere ohne Flügel / welche *Flamellus* auch  
 seine Drachen nennet / und bedeutet allein  
 die Seele des Frij / welche mit den Frijli-  
 schen Geistern aufsteiget. u. s. w. Solche  
 Symbolische Vorstell- und Erläuterung wird von  
 jetzt-angezogenem *Flamello* ferners in seinem  
*Summario Philosophico* (Edit. Musæi Hermetici. p.  
 m. 173.) bekräftiget / und vorgetragen / weis-  
 cher daselbst also redet: Der Männliche  
 Saamen ist Schwefel /  $\Delta$  und  $\Lambda$  der Weiblich-  
 che aber ist  $\ddot{\text{z}}$  / Erd und  $\nabla$ . solches alles wird  
 durch zwey Drachen oder Schlangen vor-  
 gestellt / oder abgebildet / deren einer Flüg-  
 gel / der andere aber keine Flügel hat / die-  
 ser ist ein fixer Schwefel / jener aber / ist der  
 $\ddot{\text{z}}$ . u. s. w. Hieraus erhellet nun zur Genüge /  
 was durch die obervähnte zwey Dauben Dianæ

significiret und gemeinet werde / und welcher Gestalten die gleichfalls obbemeldte zwey Naturen zu interpretiren oder zu erklären seyen.

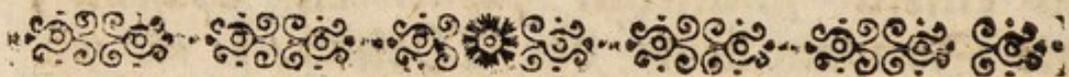
Ad. §. 2. Daß der  $\varphi$  Ph. wegen seiner / sehr grossen Reinigkeit und hochglänzenden Weiße / oder Schneeweissen Farbe / Coelum oder  $\nabla$  Cœlica Ph. mit bestem Grund genennet / und dafür würcklich nicht ohne Ursach gehalten werde / ist gänglich klar. Dann der offtbelobte *Philaletha* selbst in seiner Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplai*, p. m. 254. davon merckwürdigst also schreibet: Es muß auch (nemlich das Philosophische Mercurial-Wasser) einer schönen hellglänzenden Farbe seyn / eben wie ein polirtes Silber / wie *Artephius* saget / daher spricht ein gewisser *Philosophus*, daß unser Wasser / dem Ansehen nach / wie ein himmlischer Körper seye. Ist demnach allerdings gewiß / daß so wohl wegen der ungemeynen Reinigkeit / als auch der hochglänzenden weißen Farbe halber / dem  $\varphi$  Ph. der Nahmen und die Natur eines himmlischen Wesens / nicht ohne erhebliche Ursach / attribuiret oder zugeeignet werde. Wozu auch dieses kommet / daß die Incorruptibilität oder unzerstörliche Beständigkeit im Feuer / welche jetztgedachter  $\varphi$  Ph. ebenfalls von sich verspühren läset / solche himmlische Natur und Eigenschafft / auch insonderheit die davon dependirend- oder herrührende Homogeneität oder einfache Lauterkeit zur Genüge bekräftiget oder vergewissert. Ja / was noch mehrers ist / die Erfahrung selbst hat solches

öffters

ffters comprobiret oder bestättiget / und zwar  
in der mir bekannten Philosophischen Coagu-  
lation des gemeinen Mercurij oder Quecksilbers!

Ad. §. 3. Gleichwie aller andern Philosopho-  
rum in Druck heraus gegebne Schrifften und Bü-  
cher/nicht dem äusserlichen Wort-Verstand nach  
zu verstehen seyn: Also ist es auch mit des Philale-  
thæ Scriptis, oder Tractaten beschaffen. Dann es  
haben die Philosophi das hohe Geheimnus des  
Steins der Weisen/ auf vielerley Art und Weiß  
zu verbergen/ sich höchstens bemühet: Wie dann  
in einem jüngsthin publicirten Opusculo,  
die Sonnenblume der Weisen / p. m. 95.  
folgende Worte ausdrücklich gemeldet werden.  
Wir müssen/ wird allda gesaget / Tag und  
Nacht bedacht seyn / unsern Stein zu ver-  
bergen/ damit nicht die Gottlosen selbigen  
erkennen. u. s. w. Nicht allein aber die Philo-  
sophi haben obbemeldtes Geheimnus der wahren  
*Alchymie* verborgen/ sondern auch der Allweiseste  
GOTT selbst/ hat seine Hand gleichsam jeders-  
zeit darüber gehalten / und also nicht gestattet  
oder zugelassen/ daß dasselbige denen Unwürdigen  
wäre offenbar/ auch solcher Gestalten divulgirt  
worden. Derowegen der berühmte *Philaletha* in  
seiner Erklärung der sechs *Chymischen* Pfor-  
ten *Riplai* p. m. 22. merckwürdigst also schrei-  
bet: Über dieses ist zu verstehen / daß der  
allweiseste GOTT seine requirende Hand  
hierinnen habe/ und alle Söhne der Kunst  
haben gleichsam gemessenen Befehl von  
Ihm. Sie schreiben und lehren nach der  
Zulass.

Zulassung/ so ihnen der Schöpffer aller Dinge gegeben hat. Ich mag dieses aus Erfahrung sagen/ daß/ wann ich selbst ein Voratz hierinnen gehabt/ ich recht in denen mit Schreiben zuvorher unüberlegten Gedanken dermassen überherrschet worden bin/ daß ich darinnen die unmittelbare Hand Gottes verspühret/ durch welche ich von dem Zweck/ den ich mir vorgesetzt/ abgeleitet worden. u. s. w. Ist also der Stein der Weisen sehr verborgen.



## Classis Quinquagesima Tertia.

### I. Dicta Notabilia oder Denck- Sprüche.

§. I.

**A**ls Quecksilber/ oder der Mercurius, wird  
oder muß von aller frembden und schäd-  
lichen Materi gereiniget werden; Solches  
nun hat ein so edle/ und alle Metallen übertref-  
fende/ oder hochvortreffliche Natur/ woraus die-  
selbigen gemacht werden/ oder hervornachsen:  
und ist der Schlüssel ( oder das aufschließende  
Wesen ) aller Matallen.

*Anonymus in Libro Praxeos Alchymia, c. 7.*

*Vid.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. Tom. 2. lib. 3. sect. 3. subsect. 5. p. m. 703.*

§. 2. Die ältere oder urhralte Philosophi haben in unserm Magisterio oder Meisterstück kein gemeines Gold und Silber gebraucht. Dero wegen sie gesaget / daß ein Philosophus keine grosse Unkosten vonnöthen habe.

*Nicolaus Barnaudus à Crista, in Commentario suo, in Ænigmaticum quoddam Epitaphium.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. all. p. m. 715.*

§. 3. Obwohlen viel Philosophi, die ehedessen oder vor vielen Jahren gelebet haben / sagen / es seye nur ein einiges Ding oder Wesen / und eine einige Bereitungs Art / oder Weise / zu dem Philosophischen Geheimnuß / welches auch in seiner und gewissen Maas wahr ist : So bin ich doch der beständigen Meynung oder vergewissert / erweise es auch / daß viel Weeg zu einem Endzweck offen stehen / oder kundbahr seyen : wie dann solches der Geber in seinem 28ten Capitel meldet. Es ist aber bishero vornemlich oder meistentheils zweyerley Weg in dem Lauff der Natur und Kunst beobachtet oder wahrgenommen / auch von denen Chymischen Lehrern der Chymie angepriesen worden.

*Pantaleon in Bifolio Metallico. c. 2.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. d. p. m. 721.*

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. I.

**M**an soll hundert Theil rein- gewaschenen Quecksilbers in Siegel thun / und dieses heiß werden lassen / bis es anfängt zu rauchen / alsdann etwas von der weissen Tinctur hinein werffen / und mit einem Stäblein oder kleinen Stecken wohl zusammen mischen / als wird ein subtiles Pulver daraus gemacht / dieses multiplicire oder vermehre zum andernmal / so werden alsdann hundert Theil wiederum hundert hervor geben / oder ausmachen / nemlich zehentausend. Wiederhole solche Arbeit auf vorige Art / 2c. so wird wiederum ein subtiles Pulver daraus gemachet. Mache hernachmals Tertio oder zum drittenmal hundert Theil von Quecksilber heiß / und vermische damit von dem einen multiplicirten Pulver ein Theil / so wird solches alles in gutes oder feines Silber verwandelt werden. Wann in dem Philosophischem Werck vielleicht ein Irrthum begangen worden / muß man desto mehrers von der Philosophischen Tinctur disfalls (nemlich zur bishero bemeldten Projection) nehmen / wo nicht / und also dieselbige zur völligen oder besten Perfection gebracht und erhöhet worden / so wird auch nicht viel / oder nur wenig von besagter Tinctur hiezu erfordert. Wann das (davon gemachte) Silber gar zu sprödt und hart / oder ungeschmeidig wäre /

re /

re / so muß man mehr Quecksilber (nemlich / der zu verwandeln habenden Materi) darzu nehmen.

*Anonymus a Libavio editus, in Libro Praxeos Alchymie. c. 18.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. d. p. m. 710.*

§. 2. Als / oder da / ich zu Prag bey dem Hrn. D. Taddæus Hagetius mich aufgehalten / oder seiner Conversation genossen ; habe ich wohl hundertmal einen kleinen / doch aber zwölff Loth schweren Gold = Kuchen gesehen / und in meinen Händen gehabt / welcher von jetzt = gedachten Hagetio aus dem gemeinem Quecksilber / durch Projection eines Gersten = Korns schwarzer rothen Pulvers augenblicklich gemacht worden / wie er mir selbst mit grosser Betheurung erzehlet hat.

*Nic. Barnaudus à Crista in Comment. suo supra p. m. alleg.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. loc. cit. p. m. 715.*

§. 3. Diese Tinctura universalissima hat eine sehr grosse Krafft zu tingiren / in und bey sich / weil dieselbige fast aus lauter Quecksilber bestehet / wie dann hiebey der tieffsinnigste König Geber im 28. Capitel saget / wann man aus dem Mercurio allein die Sach / oder den Stein der Weisen wird vollendet haben / so ist solcher Gestalten das hoch = schätzbare Magisterium oder künstliche Meisterstück der wahren Alchymie erforschet / 26.

Es ist derowegen wohl zu merken

Sten

cken / daß unsere zu diesen (nassen) Weeg gehörige Materia ein gedoppeltes Solvens von sich gebe / oder daraus extrahiret werden könne / nemlich ein zusammensetzendes / und ein destruirendes oder zerstörendes Wesen: Wann jenes mit dem Gold / nach den Regeln der Kunst zusammen gesetzt wird / so entspringet eine metallische Tinctur hieraus; wann das andere durch einen unvermeidlichen Irrthum vorgezogen wird / so wird das damit zusammen gesetzte Gold zerstöret / und endlich in ein flüchtiges zur Arzney: Wirkung tüchtiges Salz verwandelt.

*Pantaleon in Bifolio Metallico.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p.*

*n. 722.*

### III. Vollständige Anmerkungen über obgedachte Denck: Sprüche.

Ad §. I.

**E**s ist bishero von denen Liebhabern der Chymischen Kunst öfters dahin getrachtet worden / das allgemeine / und wegen seiner sonderbaren Nutzbarkeit in der Medicin und wahren Alchymie sehr berühmte Solvens, oder gründlich: aufschliessende Wesen / welches Alcahelt insgemein genennet wird / zu erforschen / wie oder welcher Gestalten nemlich / und woraus dasselbige præpariret oder zubereitet werde? Jedoch aber hat der wenigste Theil solcher Kunst

Kunst: Geübten den gewünschten Endzweck er-  
 reicht. Dannenhero nicht undien- oder unnütz-  
 lich seyn wird/ auch hierinnen dem Nächsten/ und  
 also dem Bono Publico zu dienen. Wozu gegen-  
 wärtiges ohnverwerffliches Zeugnuß jenen Ano-  
 nymi, der gleichfalls ein Adeptus ware/ füglich An-  
 laß dermalen giebet. Es saget nemlich derselbige/  
 daß das gemeine Quecksilber der Schlüssel aller  
 Metallen seye. Was ist aber obbelobter Alca-  
 hest anders / als ein Schlüssel oder aufschlies-  
 sendes Wesen der Metallen / und ist daher  
 gleiche Würckung beederseits. Injeko gelieb-  
 ter Kürze halber zu geschweigen / daß des Pa-  
 racelsi, als eigentlichen Inventoris oder Erfin-  
 ders (wie etliche vermeynen / da doch Hollandus  
 vor jenen gelebet / und doch solches Solvens, wie  
 aus seinem Tr. zu ersehen ist/ schon gewußt oder  
 erkennet hat) des obbesagten wunderbaren Sol-  
 ventis, Description oder Beschreibung/ wie man  
 nemlich dasselbige bereiten solle? auf nichts an-  
 ders / als auf das jetzt- gedachte gemeine Queck-  
 silber sich mit Warheits- Grund appliciren las-  
 se. Dann alle Metallen / aufferhalb des jetzt-  
 besagten/ seynd sehr verriegelt oder verschlossen /  
 und also nicht tüchtig / ein solches Solvens zu  
 seyn: Da hingegen das jetzt- bemeldte gemeine  
 Quecksilber ein offenes oder unverschlossenes /  
 und also schon aufgelösetes / spirituosēs / pene-  
 trirendes Metall / und ein wahres/ auch ein son-  
 derbares Feuer der Natur ist / weil es stets in  
 der Liquefaction oder im Fluß schwebet / oder  
 zu sehen ist. Darum saget Joh. Isaacus Hollan-

*aus* in seinem leßwürdigstem *Tr.* der die  
 Hand der Philosophen betitelt wird / *p. m.*  
 155. ausdrücklich also: Wann *Mercurius solvi-*  
*ret* ist / *solviret* er die Metallen / und das  
 mehr ist / er *solviret* alle Ding / so aus der  $\nabla$   
 gewachsen sind / und alles / was die Erde  
 geboren hat / aber nicht einer Zeit / sondern  
 eines in längerer Zeit / als das andere / *ic.*  
 Also ist *Mercurius* , fährt jetzt - allegirter *Hol-*  
*landus* ferners fort / Herr und *Spiritus* aller  
 Dinge / dann er scheuet niemand / oder kein  
 Ding der Welt / so Gott der Allmächtis-  
 ge geschaffen / als allein das Feuer. u. s. w.  
 Woraus nun klar erhellet / daß der gemeine  
*Mercurius* die einige *Materia* sowol des obbelob-  
 ten *Solventis* , oder *Liquoris Alcahest* , als auch  
 des *Steins der Weisen* seye. Wird demnach  
 dieses gedoppelte Geheimnuß der wahren Al-  
 chymie aus einerley *Materi* gemachet / welche  
 also beederseits *mercurialisch* seyn muß : Weil  
 sonst nichts auf der Welt gefunden wird /  
 das so immutabel oder unveränderlich wäre / als  
 obbesagtes gemeine Quecksilber. Es ist aber al-  
 lerdings gewiß / daß das gleichfalls obbemeldte  
*Solvens* , welches der *Liquor Alcahest* betitelt  
 wird / alle Dinge *resolvire* oder *ausschliesse* :  
 Nichts destoweniger aber davon keineswegs an  
 seinen Kräfften verringert werde / sondern un-  
 verändert in seiner Wirkung seye und bleibe.

Ad §. 2. Der allgütigste Gott hat in allen  
 seinen Wercken allezeit die liebe Armuth mit ei-  
 ner sonderbaren Gnaden-Gabe bedacht / und  
 beschehen

beschencket: Auch dahero in der wahren Alchy-  
 mie gleichfalls seine unergründlich: und unendli-  
 che Weisheit und Barmherzigkeit auf jetzt: bes-  
 sagte Art und Weise entdecket und kund gemas-  
 chet. Solches bezeuget insonderheit das Ge-  
 heimnuß des Steins der Weisen: Welcher auch  
 ohne das gemeine Gold und Silber præpariret  
 oder zubereitet werden kan / und dahero nicht  
 allezeit grosse Unkosten erfordert. Worbey  
 aber wohl zu mercken ist / was der berühmte  
*Philaletha* in seinem *Introitu aperto ad occlusum*  
*Regis Palatinum* c. 19. dißfalls lehret: Dieser  
 Punct / saget er daselbsten / ist eines aus den  
 grösssten Tausendrehungen (Sophisma) als  
 ler Kunst: Besitzer / deren etliche von ge-  
 meinem Gold und Silber reden / und sa-  
 gen die Wahrheit / andere dargegen ver-  
 neinen solches / und sagen ebenmäßig die  
 Wahrheit. Ich aber will / aus blossem  
 Antrieb der Liebe / jezto die hülfliche  
 Hand bieten / und Klage nunmehr alle  
 Kunst: Besitzer an / und beschuldige sie  
 der Mißgunst / ic. Berichte demnach /  
 daß alle beyde Weege warhafftig sind /  
 alldieweil am Ende nur ein Weeg ist /  
 aber nicht im Anfang. Gestaltsam alles  
 in unserm *Mercurio* und unserm Gold bes-  
 steht. u. s. w. Wodurch alles dasselbige /  
 was oben gesaget worden / noch mehrers bekräf-  
 tiget wird / weil hieraus klar erhellet / daß auch  
 diese Adepti die Wahrheit reden / welche das ge-  
 meine Gold und Silber verneinen / oder von

dem Philosophischem Werck ausschliessen : Und also dieses ohne grosse Unkosten bereiten lehren. Dannenhero schreibet der sehr deutliche Adeptus, P. J. Faber in dem jüngsthin von mir teutsch übersetztem/ und mit Anmerckungen erläuterten Tr. Die hell / scheinende Sonne genannt / c. 5. p. m. 51. also: Ist des rohalben nicht nöthig/ daß gemeines Gold oder Silber / den Stein der Weisen vollkommen zu machen / hinzu gethan werden / weil dieser ohnedem / oder selbst schon Gold und Silber in sich hat / als welche in seinem innerstem Wesen mit demselbigem schon zusammen gefüget oder vereinbahret seyn / 2c. Derowegen hat diese *Materia* des Steins der Weisen alles in sich / was zur Vollkommenheit nöthig ist. Wie dann die Chymisten öftters sagen und melden : Es ist im *Mercurio* oder Quecksilber alles / was die Weisen suchen. u. s. w. Solcher Gestalten ist nun gänzlich klar / daß das gemeine Gold und Silber nicht allezeit zu der Bereitung des Steins der Weisen / oder im Anfang des Philosophischen Wercks erfordert werde: Doch am Ende / oder zu der Philosophischen Fermentation ist beydes nöthig/ entweder nach Beschaffenheit der Sach/ das eine zur weissen / das ander aber zur rothen Tinctur.

Ad §. 3. Wegen unterschiedlicher und vielfacher Beschaffenheit der wahren Materi des Steins der Weisen/ und des Unterschieds / der  
 von

von denen Philosophis hierinnen exprimirt: oder gemeldeten Zeit: Seyn auch unterschiedliche Wege zur Vollendung des Philosophis. Werkes erdacht oder ausersonnen worden: Welche aber allerseits nur einerley Grund und Endzweck haben. Solchen Unterscheid der Wege bestätigt auch der berühmte *Philaletha* in seinem *In-troitu Aperto ad occultum Regis Palatium*, c. 19. *circà finem* mit/oder in folgendē / sehr merckwürdig gen Worten: Wann du demnach / meldet er / die Kunst weis / so *extrahire* unser Gold aus unserem *Mercurio*, so wirst du das Werk aus einem einigen Ding machen / und glaube nur / daß es solcher Gestalten in Vollkommenheit über alle Vollkommenheit gehen wird / nach Zeugnuß des *Philosophi*, der da spricht: Wirst du das ganze Werk einzig und allein aus dem *Mercurio* zu machen wissen / so wirstu ein Erforscher seyn des allerherrlichsten Werks. In diesem Werk finden sich ganz und gar keine Überflüssigkeiten / sondern / so wahr Gott lebet / so hat sich alles miteinander in Reinigkeit verkehret / zc. Wirstu aber den Proceß des Werks aus gemeinem Gold werckstellig machen / so geschieht alsdann die Wirkung und das Leiden in zweyen Dingen u. s. w. Ist demnach auch hieraus klar / daß mehrere Wege / als einer / zu dem Philosophischen Werk / denen *Adeptis* besandt gewesen / und also noch ferners nutzbar seye. Es wird nemlich die wahre *Materia* des Steins der Weisen / theils auf unterschiedliche / doch wie sichs

allezeit gebühret/ Natur-gemäße Art und Weise  
 aufgeschlossen oder zubereitet/ theils aber mit ei-  
 ner andern/ jedoch aber/ gleichförmigen Metall-  
 schen Substanz componiret/ oder zusammen gese-  
 set. Dannenhero ein Weg ditzfalls nicht genugsam  
 ist/ sondern mehrere Wege vonnöthen seyn.  
 Darum schreibt der oftbelobte *Philaletha* in sei-  
 ner Erklärung der Sechs Chymischen Pforten  
*Riplai* (zu End der fünfften nemlich) merckwür-  
 digst also: Hütet euch/ daß ihr nicht irret/ dann  
 ich versichere/ daß diese Zeilen eine unordenta-  
 lich vermischte Lehre in sich führen; dann ich  
 beschreibe von beyden Wegen etwas in dies-  
 sem meinem Buch. Lerne jedweden Spruch  
 oder Meynung wol unterscheiden/ und er-  
 kennen/ zu welchen Werck er gehört. u. s. f.  
 Aus diesem und obangeführtem andern Philoso-  
 phischen / ohnwidertreiblichen Zeugnuß ist also  
 gänzlich klar/ und offenbahr/ daß viel Wege ditz-  
 falls zu einem End-Zweck offen stehen oder fund-  
 bar seyn; und seynd also nicht nur einerley/ son-  
 dern auch mancherley Wege zur Perfectionirung  
 des Phil. Wercks.



## Classis Quinquagesima Quarta.

I. Dicta Notabilia oder Dend-  
Sprüche.

§. 1.

**W**ann die Philosophi nicht gewusst hätten/  
daß die Kunst der wahren Alchymie  
so schwehr zu practiciren wäre / so hätten  
ten sie so klar nicht geschrieben.

*Pantaleon in suo Tumulo Hermetis Aperto c. 4.*

*Vid. D. Mangeti Bibliothec. Ch. Curios. Tom. 2.*

*Lib. 3. f. 2. subs. 7. p. m. 733.*

§. 2. Ist derowegen zu wissen / daß der gemei-  
ne Mercurius, oder auch ein anderer Mercurius,  
wie derselbige Nahmen haben mag / materialiter,  
oder seiner Materi nach / aus dem Elementalischen  
Wasser allein bestehe / und dieses ganze zusam-  
men gesetzte Wesen nichts anders seye / als Was-  
ser und Feuer in einem einigen Wesen vereinba-  
ret. Der Beweis Grund dessen ist dieser / weil  
nemlich derselbige in diese wiederum aufgelöset  
wird / entweder durch die grosse Feuers Hitze / ver-  
mittelst der Destruction oder Zersthörung des feu-  
rigen Stern-Geists oder himmlischen darinnen  
enthaltenen / Saamens / oder durch sein Simile,  
oder ein solches Wesen / das demselbigen gleich ist /  
nemlich das Element des Wassers : Wie bey dem  
Ludovico de Comitibus, und Helmondo zu sehen  
ist / wider welche nichts excipiret / oder eingewen-  
det werden kan / davon auch der letztere öfters kla-  
get / daß er seinen Liquorem Alcahest durch sein  
compar oder gleiches Wesen verlohren und zer-  
störet hätte : Der erstere aber / bekennet ausdrück-  
lich / oder mit ausdrücklichen Worten / daß jetzt ge-  
dachter Liquor, welcher doch nichts anderst ist /

als ein homogeneisch od. r zur einfachen Lauterkeit gebracht (höchstgereinigter) und in ein wässerichtes Wesen verwandeltes / auch (solcher Gestalten) extrahirt oder herauß gewendetes Quecksilber / durch Hinzumischung eines gemeinen Elementalischen Wassers / augenblicklich in ein gleichfalls elementalisches  $\nabla$  destruirte oder zerstöhret werde / auch alsdann eine scharpffe Sulphurische Fettigkeit oben schwimmend gesehen werde.

*Pantaleon in suo Exam. Alchymist. c. 2.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Curios. l. all. p. m.*

739. & 740.

§. 3. Der hochweiße und hochgereinigte Kern / oder innerste Grund des Quecksilbers / wird wegen Rarität / oder ungemainer Beschaffenheit / derselbigen Kunst / oder künstlichen Wissenschaft / wodurch man jenen speculativè, oder durch subtiles / tieffsinniges Nachdencken erfindet / oder erforschet / auch practicè nemlich würcklich / herausziehet / und zwar auf eine wunderbare Weise / (solcher Ursachen halber) von dem Philaletha ein Ding von wunderbarer Anfunfft betitelt / 2c. Es wird auch das Gold und Silber durch die Decoction oder Kochung leichter aus jenem Nucleo Mercurij heraus gezogen / als aus dem gemeinem Gold / sowohl wegen der Reinigkeit / weil obbesagter Kern des Mercurij reiner ist / als Gold und Silber / ist auch weit oder vortrefflicher Weise homogeneischer oder einfacher / als beydes.

*Anonymus Adeptus Discept. de Lap. Ph. Tumba Semiram. opposita, in c. I.*

*Vid.*

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Cur. l. d. p. m. 745.

## II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

**D**as Sal Circulatum Majus, oder das grössere //  
 circularite Sal des Paracelsi, wird ( der Er-  
 fahrung nach ) aus dem gemeinem Salk  
 gemacht / das Sal Circulatum minus, oder das ge- //  
 ringere Sal Circulatum wird aus dem Weinstein-  
 Salk bereitet: Der Liquor Alcahest aber wird //  
 aus dem Quecksilber præpariret / der Mercurius //  
Ph. in nasser Form dergestalt wird aus dem Elec-  
 to minerali oder dem Philosophischen Bley heraus  
 gezogen. Die zwey letztere jetzt gedachte Philo-  
 sophische Geheimnisse seyn solcher Gestalten un-  
 terschieden: Nämlich der Liquor Alcahest ist ein-  
 facher / als der Mercurius Ph. welcher nicht ohne  
 Ursach ein gedoppelter oder zweyfacher Mercuri-  
us genennet werden kan.

*Pantaleon in Tumulo Hermetis Aperto c. 3.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. all. p. m.*

730.

§. 2. Ich concedire / oder bin zwar geständig /  
 daß selten ein Eisen ohne Gold gefunden werde /  
 wie dann das Bley ebenfalls solches bey sich hat /  
 und kan derowegen / soviel darinnen ist / wieder-  
 rum extrahiret oder heraus gezogen werden: daß  
 aber diese Extraction einen sonderbahren Gewinn  
 oder Nutzen bringen würde / glaube ich nicht.

Ec 5

318

Ist auch diese Arbeit/ daß man daher seinen (des Eisens nemlich) rothen arsenicalischen Schwefel mit dem Silber zu vereinbaren trachtet; eine Alchymische Practic, (nemlich ein vergeblicher Labor) wie die vorigen.

*Pantaleon in Examine suo Alchymistico. c. 4.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Curios. L. cit. p. m.*

741.

§. 3. Die Experientz oder Erfahrung hat ehe dessen/ und jeko gelehret oder bezeuget/ wird auch künfftig hin solches ohn-betrüglich oder ohn-widertreiblich lehren und bezeugen/ daß die solcher Gestalten (nemlich mit der Seel ohne Leib/ das ist/ ohne Mercurialische Substanz) operiren oder arbeiten/ wie sie auch procediren/ oder verfahren mögten/ in Metallischen Dingen nichts nützliches erlangen oder auswürcken werden: Biemohlen solche Arbeit endlichen der Medicin nicht gänzlich fruchtlos seyn wird.

*Anonymus Adeptus in Discept. de Lap. Ph. Tumba Semiramidis opposita, in c. 8.*

*Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Curios. l. cit. p. m.*

755.

### III. Vollständige Anmerkungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

**D**iese Praxis ist/ bekannter Massen/ fast in allen Wissenschaften / die schwehrste Berichtung oder Arbeit: Ist derowegen auch  
in

in der wahren Alchymie solches wahr/ und also diese zu erforschen/ oder eine Wissenschaft davon zu haben / viel leichter / als dieselbige würcklich außzuüben. Dann der berühmte *Philaletha* in seinem *Tr. der Introitus Apertus* heisset/ c. 8. in *med.* merckwürdigst also redet: Wir die wir dieses in Wissenschaft und selbstn außgearbeitet haben/seyn durch eigene Erfahrung versichert / daß keine verdriesslichere Arbeit zu finden seye/ als eben unsere Vorkarbeit. Wannhero dann auch *Moxienus* in rechtem Ernst/ dieser Sach halber/ den König ermahnet/ mit diesem Worten heraußbrechend: Daß nemlich der mehrere Theil der Weisen über die Verdriesslichkeit dieses Wercks Klage geführet. Welche meine Meynung / führet er ferners l. ail. fort / auch keineswegs figurlicher oder Gleichnißweise zu verstehen: &c. Dahero dann nicht unbillich jener Wohlledle *Author* des *Tr. Arcani Hermetici* solche Vorbereitung eine rechte *Herculis*-Arbeit nennet; sintemahl in unsern anfänglichen *Subjectis* viel frembdartige Unberflüssigkeiten enthalten/ welche nimmersmehr zur Reinigkeit/ (was unser Werck belanget) gebracht werden mögen. u. s. w. Solcher Gestalten nun/ ist die obbesagte Praxis, auch in dem Philosophischen Werck nicht leicht/ sondern sehr schwehr: weil jetzt-bemeldter Massen nicht wenig *Difficultäten* oder *Schwehrigkeiten*/ disfalls sich hervorthun/ und also viel *Zweiffels* Knoten von deren Liebhabern der wahren Alchymie außzu-

aufzulösen seyn: doch ist dannoch dabey gewiß/ daß alsdann/ wann der Mercurius Ph. einmahl verfertiget ist/ gute Ruhe und erwünschte ruhige Müßigkeit hierauf erfolge/ welche wegen geringer/ hierinnen vorkommender / oder begegnender Arbeit/ ein Opus Mulierum oder Weiber-Arbeit nicht unbillich/ sondern mit bestem Grund der Wahrheit/ genennet wird. Dann nach beschehener Präparierung des Mercurij Ph. ist die andere oder Nach-Arbeit nur eine bloße Decoction oder Kochung/ welche fast ohne einige Hand-Arbeit beschihet/ weil das natürliche Feuer des Mercurij Ph. alles/ was ditzfalls nöthig ist/ vollkommlich verrichtet. Desrowegen sagen die Chymischen Philosophi Comuni Sententiâ, oder einhelliger Weise/ daß das Feuer und der Azoth zu der Vollendung des Steins der Weisen / allein genugsam seye/ und also nichts anders dazu erfordert werde.

Ad. §. 2. Obwohlen es sonst etwas ungewöhnliches zu seyn scheint/ daß zwey widerwärtige Dinge/ nemlich Wasser und Feuer/ in einem Subjecto oder Wesen beisammen und also vereinbahret seyn: So hat es doch mit dem gemeinem Quecksilber eine ganz andere Beschaffenheit; weil dasselbige wässericht und feuericht zugleich ist/ wie ditzfalls schon oben gemeldet/ und gründlich dargethan worden. Mag daher wol und mit bestem Wahrheits-Grund gesaget werden/ daß solches von dem berühmten *Philaletha* in seinem *Introitu Aperto ad oclusum Regis Palatium*, c. 19. gemennet und bedeutet werde/ wann er daselbsten saget: Es seye ein einiges Ding  
im

im *Metallischen Reich* / von wunderbahrer  
 Ankunfft oder wundersamen Uhrsprung ;  
 in welchem unser Gold näher seye / als in  
 gemeinem Gold und Silber u. s. w. Dann/  
 was ist wunderbahrs / als zwey widerwärtige  
 Dinge / nemlich Wasser und Feuer / die in ei-  
 nem einigen Wesen vereiniget seyn. Solche  
 ungemeyne oder wunderbahre Beschaffenheit des  
 obbemeldten gemeinen Quecksilbers offenbahret  
 oder zeigt sich ferners in Betracht- oder Erwä-  
 gung der gleich-ähnlichen Eigenschafften / oder in  
 der Conformität des Philosophischen Mercurial-  
 Wassers / von welchem der tieffsinnige *Sondivogius*  
 in seinem *No vo Lumine Chemico* , und zwar in  
 der dabey angefügten *Parabola* , ausdrücklich  
 und merckwürdigst also redet : Dasselbige Was-  
 ser / nemlich das Philosophische *Mercurial-*  
*Wasser* hat ein innerliches Feuer in und bey  
 sich / und so / oder wann man demselbigem  
 mit stetiger Wärme behülfflich ist / so vers-  
 brennet es drey Theil seines Leibs mit dem  
*Corpore* (der vorhero gemeldeten) *Clarischen*  
*Frucht* / oder des Goldes / und wird alsdann  
 nichts überig bleiben / als ein sehr kleiner  
 Theil. u. s. w. Woraus nun ebenfalls / und zur  
 Genüge erhellet / daß an dem gemeinem Quecksil-  
 ber in der wahren Alchymia sehr viel gelegen seye /  
 weil dasselbige gleichfalls dergleichen innerliches  
 Feuer / davon oben gemeldet worden / in sich hat /  
 und doch ein wässerichter Liquor dabey ist / wie aus  
 der augenscheinlichen Erfahrung / und insonders  
 heit aus etlichen seinen des besagten *Frei natürli-*  
chen

chen / und dem Wasser fast gänzlich gleich - ähnlichen Eigenschaften vielfältig erhellet.

Ad 5. 3. Nachdem die wunderbare Natur des gemeinen Quecksilbers schon in nächst - vorhergehender Anmerkung sattsam vorgestellt und erörtert worden: So ist daher demahlen nicht nöthig / ein mehrers davon zu proponiren oder anzumercken / weil aber der obhandene Venet - Spruch von der sehr grossen Purität oder Reinigkeit besagten gemeinen Mercurii ebenfalls handelt oder meldet: Als ist derowegen diese anzusehen zu betrachten: Zumalen dieselbige sehr merckwürdig zu seyn besündet oder befunden wird. Dann solche so fürtrefflich / oder herrlich und groß ist / daß auch das vollkommenste Gold und Silber dergleichen hochvortreffliche Reinigkeit nicht hat. Wie dann ich selbst experimentiret / oder durch die Erfahrung öfters wahrgenommen habe / daß der Philosophicè coagulirte gemeine Zrius auch so gar durch ein halbes Pfund gemeinen Schwefel eine halbe Stund lang calciniret / und doch nicht davon unrein oder schwarz gemacht worden: Da hingegen das jetzt - gedachte gemeine Gold und Silber / bekandter Massen / durch den jetzt - berührten Schwefel schwarz und unrein / auch solcher Gestalten (wiewohl nicht gänzlich) corrupiret zu werden pfleget. Ist demnach ganz klar / daß der Kern / oder das innerste Wesen des gemeinen Zrii mit der Reinigkeit das reineste Gold und Silber übertrefse / welches also beedersits nicht so vollkommen ist / als der innwendige Geist des gemeinen Zrii, wie hieraus zur Genüge erhellet / auch sonst

aus andern seinen wesentlichen Eigenschaften klar zu ersehen ist.



# Classis Quinquagesima Quinta.

## I. Dicta Notabilia, oder Dend= Sprüche.

§. 1.

**D**as muß oder soll ein jeder (Chymicus) wissen / daß die Materia des Philosophischen Wercks nicht also (nemlich / wie die vielen Ingredientia oder zusammen- gemischten Sachen / woraus endlich ein Compositum , oder einiges Wesen gemacht wird / ) einig prædiciret / oder genennet werde: Weil solcher Gestalten auch die / durch die Kunst bereitete Arzneyen ein einiges Ding könnten betitelt werden: Ob schon dieselbigen aus vielen Dingen componiret / oder zusammen gesetzt seynd: Welches aber in natürlichen Dingen nicht geschiehet: Als worinnen / oder in welchen / nur eine einige und singuläre / nemlich einzelne Materia oder Subjectum observiret / oder ange- mercket wird / wie in denen Seminibus und Ovis , oder Eyern der Thiere / zu sehen ist: Welche die fürnehmste Vorbildungs- Exempel seynd / worauf der Künstler von denen fürnehmsten Adeptis ge- wiesen wird. Wie dann der Hermes Trismegi- stus daselbsten also saget: In dem Ey der Hennen  
ist

ist die grösste Hülffe / und nahe Freund / oder Verwandtschaft der Natur. u. s. w.

*Ludovicus de Comitibus in Disceptat. de Liquore Alcahest nec non Lap. Ph. Discept. 5.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 2. L. 3. S. 3. Subsect. 8. p. m. 770.*

§. 2. Diese Solution oder Auflösung / welche ist der Schlüssel aller künstlichen metallischen Veränderung / ist sehr schwer / weil diese (nemlich die Metallische) Corpora sehr starck oder fest zusammen gesetzt seyn / und wenig Künstler wissen oder verstehen die Materiam, und Præparation des Solventis.

*D. Claudius Germain in Icone Philos. occulta Canon. 14.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. all. p. m. 851.*

§. 3. Ich sage mit dem Riplæo, und mit dem Authore der Manuduction oder Handleitung zu den himmlischen Rubin (nemlich dem Philalethâ) daß der gemeine Mercurius aller Alchymisten Betrüger seye / und daß demselbigen / der dem wahren Weeg der Weisen nachfolgen will / unmöglich seye / den erwünschten Endzweck zu erlangen / ob schon er bis an den jüngsten Tag darinnen laborirte / oder sich bemühen würde.

*Anonymus Adeptus in Tramite suo Facili & Plano ad Auream Hermetis Arcem rectâ perducente circa med.*

*Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. cit. p. m. 889.*

## II. Die bewährteste Experimenta,

§. 1.

**B**ey der Calcination wird das eusserliche leibliche Wesen ( des Zinns ) verändert. Dann durch das Calcinar-Feuer wird der lüfftige Dampf excludiret / oder herausgetrieben / zc. und verlieret deßhalben den Stridorem, oder das Knirschen durch drey Calcinationes, wie aus des Gebri Experiencz oder Erfahrung bekant ist.

D. Lud. de Comitibus in sua Elucidatione Metallo-  
r ac Metallicor: Naturæ Operum, c. 7.

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Curios. l. cit. p. m. 825.

§. 2. Wann das bleichfärbigte Gold mit Salpeter und Wasser bestrichen wird / so wird dasselbige / auch mit Zuziehung oder vermittelst geringerer Aers-Hitze / mit einer angenehmen oder schönen Blut-rothen Farbe gefärdet.

D. Christianus Adolphus Balduinus in suo Tr. de Auro Auræ. c. 8.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. d. p. m. 869.

§. 3. Je mehrers unser Erß gekochet wird / desto mehrers wird es schwarz gemacht / und in ein lüfftiges Wasser verkehret oder verwandelt.

Daniel Stolcius in suo Hortulo Hermetico, in Num. vel versu 76.

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Curios. l. all. p. m. 900.

woselbsten er solches alles unter den Namen eines Chymischen Philosophi, Danielis in Retractationibus allegiret / oder anführet.

### III. Vollständige Anmerkungen über obbesagte Dencksprüche.

Ad §. 1.

**W**ie / oder welcher Gestalten die Materi des Steins der Weisen / ein einiges Wesen seye / ist anjeko / auf die dißfalls gegebene Veranlassung / kürzlich zu erklären. Es hat nemlich obbesagte Materia des Steins der Weisen nach seiner ersten Præparation keine heterogeneitäten oder frembde Samensarten ferners in und bey sich : Auch dahero eine homogeneische oder ganz einfache Natur und Essenz. Darnenhero ist dieselbige enig / nicht aber zweyerley oder vielfach in seinem höchstgereinigten Wesen. Ob aber in der rohen oder noch unbereiteten Materia des Steins der Weisen / dergleichen unität / oder einfache Einigkeit sich befinde / wird nicht unbilllich gezweiffelt.

Der berühmte *Philaletha* expliciret oder erläutert aber solches alles in seiner Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplæi* p. m. 7. sehr gründlich und deutlich / wann er daselbsten also redet : Dieses Ding ( nemlich die Materia des Steins der Weisen ) ist nur eins der Art nach / obschon zweyan der Zahl / und obschon mehr Dinge  
ges

gebrauchet werden / jedoch sind sie / biß sie nicht zu einer Einigkeit der Natur gebracht werden / nicht tüchtig in dieses unser Werk einzugehen. u. s. w.

Woraus nun zur Genüge erhellet / daß die obbesagte Materia des Steins der Weisen / an und vor sich selbst / und also in ihrer Crudität oder Rohigkeit ein einiges Wesen keineswegs seye / sondern aus vielen ingredientibus, oder dazu gemischten Sachen bestehe / auch also nur in Anseh- und Betrachtung ihrer einfachen Natur / *ratione principii originalis ac finis*, nemlich wegen des Ursprungs / und Endes / also geachtet / und genennet werde.

Dann ein vor allemahl gewiß ist / daß der *Ærius Ph.* aus zweyen Dingen oder Materien gemacht werde: Weil derselbige eine gedoppelte oder zweyfache *Ærialische* Substanz ist. Wie der lobwürdigste *Basilius Valentinus* in *Appendice* seiner *zwölff Schlüssel / circa finem*, ausdrücklich bezeuget / und wie könnte es wol auch möglich seyn / daß die *Materia Cruda* des Steins der Weisen sich selbst extrahiren / oder sein innerstes Wesen herausziehen würde? Ist demnach ein sonderbahres *Solvens* dazu vonnöthen; da nun solches mit der jetztbesagten *Materia* componiret oder zusammengesetzt wird: so ist es alsdann an der Zahl nicht ein sondern allerdings zweyfach / und werden also mehrere *Ingredientia*, oder dazu taugliche Dinge dißfalls erfordert / wiewohlen endlich solche Vielheit in die unität verwandelt / und also ein einiges Wesen daraus gemacht wird.

Ad §. 2. Die Solution oder Auflösung der Philosophischen Materia ist zwar höchstnötig und sehr nutzbar / verursacht aber dabey sehr grosse Mühe / Arbeit und nicht geringen Verdruß. Darum haben die uhralten Adepti gar wol gethan / wann sie *Axiomaticè* gesaget *Faciliss est Aurum construere , quàm destruere* : Es seye nemlich leichter / das Gold machen / als dasselbige zu destruiren oder zu zerstöhren : Weil solches vollkommene Metall des Goldes ebenfalls starck zusammengesetzet oder fest verschlossen ist / Dannenhero das obbemeldte Solvens mit grosser Mühe zu dieser Arbeit / welche man auch die Vor- Arbeit zu nennen pfleget / appliciret werden muß / und also die dadurch beschehende Solution sehr schwehr ist / weil nicht wenig Difficultäten ditzfalls entstehen / sowohl wegen der Materi selbst / als auch der Præparation des obbesagten Solventis , von dieser ist schon in einer nechst vorhergehenden Anmerckung gemeldet worden / von jener aber / soll oder wird anjeho gesaget werden. Es ist nemlich die Materia des obbesagten Solventis sehr wenig bekannt / und daher sowohl ein grosses Geheimnuß / als der Stein der Weisen selbst. Zu diesen aber zu gelangen / wird ein tieffsinniges Nachdenken erfordert / und kan derowegen jekt gedachtes Solvens mit geringer Mühe nicht præpariret werden : Doch / wann es einmahl præpariret ist / so kan man die Früchte dieser Herculischen Arbeit ruhig genießen / und also aller Hand- Arbeit alsdann gänzlich entübriget seyn / wie die Chymischen Philosophi sämtlich bezeugen.

Ad §. 3. Schließlich und zu End dieser sämtlichen Anmerckungen ist noch zu bemercken/ was Massen der gemeine *Prus* zwar öfters von denen *Adeptis* rejiciret oder verworffen / nicht desto weniger aber die bequemste und beste *Materia* bißfalls seye! Dannenhero dieser gründliche und klare Unterschied wol zu mercken ist / welchen der berühmte *Philaletha* in seinem Tr. der Brunn der *Chimischen Philosophie* genennet wird / p. m. 115. und 116. beschrieben hat / und in folgenden Worten enthalten ist: der gemeine *Mercurius* ist ein Wasser / aber es mangelt ihm der Geist / und feurige Krafft zu brennen / Er setze ihm derowegen / so ferne du kanst / dasjenige / was ihm mangelt mit grosser Kunst so wird er nicht mehr ein gemeiner *Mercurius* seyn / sondern dem unsern gleich. u. s. w.

Muß man derowegen wol hierinnen distingui- ren / und nicht den gemeinen / auf keine Natur gemässe Weis bereiteten *Prum*, dem würcklich schon durch ein tüchtiges metallisches Schwefel-Feuer bestärckt / und verdoppeltem *Pris* gleich achten / oder diesen mit jenem confundiren. Es ist zwar wahr / daß der gemeine *Prus* zu dem Philosophischen Werck gänzlich untüchtig seye. Daß aber der jetzt besagte *Prus*, wann derselbige kein gemeines / sondern durch Beyhülffe der Natur lebendig gemachtes Metall ist / ebenfalls dazu un- fräfftig und untauglich seye / ist billich zu zweifeln. Dann der obbelobte *Philaletha* bezeuget und lehret abermahlen gar deutlich / in seinem *Introitu Aperto ad occlusum Regis Palatium* c. 4. daß

Er durch den *Mercurium*, wann davon in  
 Bereitung des Steins der Weisen geredt oder  
 durch Ihne gemeldet worden: Ohne allen Um-  
 schweiff das (gemeine) Quecksilber ver-  
 stehe. Ist demnach ganz klar / daß das Philoso-  
 phicè præparirte Quecksilber keineswegs zu ver-  
 werffen seye. Dann solches ist ein höchst wunder-  
 bahres / wässericht, feurichtes / kalt und hitziges /  
 feucht und trockenes / lebendig und todtes (coa-  
 gulirtes) beweglich und unbewegliches / schwe-  
 res und leichtes oder lufftig, ausdämpffendes  
 schwarzes und wesses / auch also höchstgereini-  
 ges / hellglänzendes / und sehr vollkommenes Wes-  
 sen! Derohalben sey der Allerhöchste ge-  
 lobet / wie der berühmte *Philaletas* in seiner  
 Handleitung zum himmlischen Rubin p. m.  
 75. gesaget / der diesen *Mercurium* erschaffen/  
 und ihme eine Natur gegeben / die alle andere  
 übertrifft. Dieses Lob nun / und also die Ehre  
 uners allerliebsten **GOTTES** sene aller unserer  
 Verrichtungen / auch gegenwärtigen Tractats  
 oder Buchs einiges beschließliches  
 E N D E.

**GOTT** allein alle Phre.





I. N. J.  
**Vollkommenes Register**  
 oder Index  
 über alle  
**Bücher und Anmerkungen**  
 dieses Tr.

A.

**A**rzney-Mittel / seynd von denen Heliopo-  
 litanern wider den Zorn und Schmerzen  
 erfunden worden. 6

Seynd nichts anders / als Narcotica, oder  
 schlaffmachende Arzneyen. ibidem

Alkalest ist fein / aus dem Zrio sublim. gemachtes  
 Wesen. 103

Eine sehr edle oder vortrefliche Arzney / ist das  
 Opium. ibid.

Alkalest Paracelsi ist vielen Africanern bekant. 69

Alkalest wird genennet das præparirte Quecksil-  
 ber. 201

Alchymie kan mit sehr wenigen Worten / und  
 doch gänglich gelehret oder beschrieben wer-  
 den. 28

ist eine Gabe Gottes. 57

kan jedoch ohne Beyhülffe eines Lehrmeisters  
 selten erlernet werden. ibidem

## Vollkommenes Register

bestehet nicht in vielen künstlichen Handgriffen/und subtilen Curiositäten/ sondern allein in dem einfachen und geradem Weg der Natur.

31

Alchymie bestehet nicht in vielen subtilen Curiositäten / und wird daher ein blosses Kinderspiel genennet.

96

Alchymie kan mit geringer Arbeit auch wenig Unkosten/und Instrumenten vollkômlich erlernet werden.

ibid.

in 12. Stunden kan sie erkennet und innerhalb 3 Tagen bewerckstelliget werden.

32

Arsenicum vulgare ist nit die Materia des Steins der Weisen.

40

Arsenicum kan das Kupffer nur äusserlich tingiren.

42

Solche tingir - oder Färbung aber bestehet im Feuer nicht / sondern gehet im Rauch hinweg mit Hinterlassung eines giftigen Bestandts. ib.

Arsenicum ist so wenig zu dem Philosophischem Werck tüchtig/als wenig die Natur hieraus einiges unvollkommenes Metall machen kan.

46

### B.

**B**eschaffenheit der Lehrjünger der wahren Alchymie: diese sollen nemlich demütig/fromm und tieffsinnig seyn.

340

Bley ist von gar vielen Gold / und das Gold Bley genennet worden.

49

Drey hochglänzende Stein haben enig und allein den Anfang von diesem Planeten oder davon überkommen:

ibid.

Bley

über alle Bücher.

- Bley kan in Zinn verwandelt werden. 102  
kan daraus der  $\varphi$  ohne sonderbahre Mühe extrahiret werden / aber noch leichter aus dem Spießglas. 165
- BleyErz / wann dasselbige pulverisiret / und ein güldener Griffel darinnen ein wenig herumgerühret worden / zeigt alsobalden etliche  $\varphi$ rialische particulas, die dem Gold anhangen. 166
- Bley / welches mit dem Stein der Weisen vermischet / und im Feuer zerschmelzet worden hat die allerschöneste und grüneste Farben vor Augen gezeigt. 189  
hat hernachmals die Farb bekommen / wie ein Blut / nach der Abföhlung aber / wie das beste Gold geglänzet. ibid
- Bley / oder ein anders geringes Metall in Gold ohne Zauberey oder andere dergleichen verbotene Kunst zu verwandeln / ist in denen Rechten erlaubt. 194
- BleyErz ist die erste Coagulation des  $\varphi$ rii, und bestens tüchtig / den  $\varphi$ rium zur Fixation zu befördern. 365  
dasselbige wird (deshalben) ohne figirtes Gold und Silber Korn niemahlen gefunden. ibid
- Bley / wann es auch / oder schon / drey mahl sublimirt worden / bleibet in seinem Wesen gänzlich unverändert / und also / wie zuvor. 206
- Bley / wird die Philophischen Geheimnus von denen alten Weisen genennet / theils den Brunnen dieses Geheimnus zu beschreiben / theils solches vor den Unwürdigen zu verbergen. 362
- Bley oder Saturnus ist der vornehmste Schlüssel der ganken Kunst. 368

## Vollkommenes Register

Bücher der Philosophorum seyn zwar dunckel :  
man kan aber dennoch grossen Nutzen hieraus  
haben. 354

jemeheres sie gelesen werden / destomeheres er-  
langet man daraus die Wissenschaft der wah-  
ren Alchymie. ibid.

was in einem Buch nicht vollkõmmlich gemel-  
det worden / das wird in dem anderen wieder-  
umb supplirt oder ersetzt. 357

### C.

**C**alcination der Philosophorum ist / wann der  
Leib durch die Fäulung / und wesentliche So-  
lution ohne  $\Delta$  zu einem Kalch gemacht wird. 214

Calcination der Ph. ist warhafftig die Putrefaction,  
und geschicht durch Dissolution, Separation und  
Conjunction. 218

Calcination verändert das äusserliche leibliche We-  
sen des Zinns. 417

Chaos der Philosophorum bestehet in einem trocke-  
nem und feuchtem Wesen : Das Trockene ist  
nichts anders / als die  $\nabla$  der Ph. das Feuchte  
aber ist der Philosophorum  $\Delta$ . 251

Crystallen / die zuvor mit Quecksilber-Wasser auf-  
gelõset waren / hat Lullius durch den Stein der  
Weisen in die feinste Demant verwandelt. 40  
Können auf diese Weis auch in einen noch meh-  
rers glänzenden Carfunckel verändert werden. 47

Chymische Prozesse müssen zuvor / ehe man sie aus-  
gearbeitet hat / wol geprüfet oder untersucht  
werden. 163

über alle Bücher.

- C**hymischer Philosophorum Stylus, oder Schreib-  
Art hat sich jederzeit mit einem sonderbaren  
Deckmantel umbhüllet / welcher in verblühten  
Worten bestehet. 215
- C**hymische Kunst mischet nichts frembdes dem  
Philosophischem Werck hinzu. 244
- dieselbige muß man nach dem blossen buchstäb-  
lichen Verstand nicht verstehen. ibid.
- C**örper der Metallen / jemehr sie corrodiret wer-  
den / jemehr werden sie von der metallischen  
Specie entfrembdet. 390

**D.**

- D**estillation und Imbibition, und Cohobation ist  
eine Herabsteigung des Geistes in oder auf  
den Leib : welcher denselben also animiret oder  
lebendig machet. 213
- D**ucaten seyn aus dem Chymischen Gold gema-  
chet worden / welche mit dem Zeichen des  $\zeta$  be-  
zeichnet waren. 176

**E.**

- E**isen kan auf mancherley Weis in Kupfer ver-  
ändert werden. 101
- E**isen kan allerdings in Kupfer verändert wer-  
den. 133
- vermittelst des hinzugemischten Vitriols kan  
solche Veränderung beschehen. 197
- E**nd haben die Reidischen vor den Anfang in ih-  
ren Büchern gesetzt. 127
- E**nöhung des Steins der Weisen / machet den-  
selbigen so subtil / daß solcher in keinem Gefäß  
kan aufbehalten werden. 109

Erkannt

## Vollkommenes Register

- Erkenntnis der wahren Materi des Steins der Weisen / machet alles andere leicht. 128
- Erfahrung / Fleiß / und der Segen Gottes seyn denen Söhnen der Alchymistischen Wissenschaft nothwendig. 174
- 4 Erschaffung der Welt und die Præparation des Philosophischen Wercks haben eine gänzliche Gleichheit. 4
- Erz der Ph. jemehr es gekochet wird / destomehrers wird es schwarz gemacht. 417

### F.

- Fermentum Ph. zerstöhret zwar erstlich unsere (Philosophische) Materi / und verwandelt diese in eine Schwärze / nit zwar / daß das dahin gebrachte Philosophische Werck also in dem Tod der Schwärze gelassen / sondern durch alle Abwechslung der Farben fermentiret und gefärbet wird. 283
- Feste und unzertheilte Vereinigung der Essenzen des Zrii ist ein offenbares Merckzeichen des darinnen enthalten fixen Wesens. ibid
- Feuers = Macht kan nur die heterogeneisch = oder vermanigfaltigte Dinge zerstöhren / und also zertrennen. 18
- Feuer und die Salia seynd keine geringe Instrumenta e Natur. 155
- Feuer ist ein Mors artificialis, oder eine durch die Kunst beschehende Abtödtung der natürlichen und anderer Saamens = Kräfte. 158
- Feuer der Weisen / ist kein gemeines / sondern ein gänzlich ungemeines oder feuchtes  $\Delta$ . 255
- Feuer

über alle Bücher.

Feuer der Ph. welches innerlich ist / muß in dem  
Haus des Widders gesucht / und aus der Tief-  
fe des  $\text{h}$  gezogen werden. 256

Fixation des  $\text{Zrii}$ , muß durch Herausstwendung sei-  
nes innern / und Hieneinwendung seines auß-  
fern Wesens beschehen. 17

Form des  $\text{Zrii}$  communis unterscheidet nur von  
dem  $\text{Z Ph}$ . 18

G.

Gehebet erlanget die Kunst der wahren Alchymie. 58

Geheimnisse der Philosophorum werden von ihnen mit Vorstellung betrüglicher krummer  
Weg / und mit Zwendeutigen / auch contraren  
Redens-Arten expliciret und vorgetragen. 138

Diese seyn demselben / der des Philosophischen  
( $\text{Zrial-}$ ) Wassers Meisterstück wol verstehet /  
nicht ferners verborgen. 140

Gewicht der Ph. ist ein sehr grosses Geheimnus. 26  
wird von der Natur allein / auch also ohne eini-  
ge äußerliche Beyhülffe der Kunst disponirt.  
ibid.

Glauber / so lang er gelebet / so lange hat derselbe  
seine Philosophie verändert. 27

Gold kan gänglich zerstöhret werden / nach Zeug-  
nus der H. Schrift. 1

Gold kan leichter gemacht / als zerstöhret wer-  
den. 4

kan weder durch Fusion, weder durch das  
Schmelzen / und also durch das Feuer allein  
nicht potabel gemacht werden. 2

Gold

## Vollkommenes Register

Gold und Silber muß mit solchen Dingen aufgelöset werden/die in der Wurzel einerley Art seyn. 105

Gold/wann es solcher Gestalten (mit dem ♀ Ph.) exaltiret ist/durchdringet die Metallen in innerstem Wesen. 381

Gold ist so tieff in das leibliche Wesen verwickelt/das bißhero viel 100. ja 1000. Chymici sich vergeblich bemühet haben/solches aufzuschließen/und irreducibiliter und in ein Aurum Potabile aufzulösen und zu verwandeln. 12

Gold und Silber / (nemlich gemachtes) seyn ganz dunkel / wann die Philosophische sublimation nicht recht vollbracht worden. 71

Gold wird von denen Sophisten durch die Gradierung mit dem Kupffer dergestalten erhöht/das es so hoch roth/wie das Kupffer dadurch gemacht wird. 252

Gold und Silber seyn allein die Tinctur/wodurch das lebendige Quecksilber gefärbet wird: und ohne dieselbigen gehet man gänzlich blind zu der Praxis. 329

Dann niemand ohne Gold jemahlen die geblätterte Erden oder den ♀ Ph. hat tingiren können. 350

Gold und Silber haben keine Vermehrungskraft in sich wie der ♀. 25

h.

**H**ermes Trismegistus, da Er in das Thal Hebron gegangen / hat die sogenannte Smaragdine Taffel gefunden / worinnen He noch

## über alle Bücher.

noch die sieben freyen Künste / (und die Chymie eingeschrieben hatte. 263

Der Himmel ist oben / der Himmel ist unten / was oben / das ist alles unten / nach jener Memphitischen geheimen Inscription. 5

### J.

Jodoci von Resch Process, der in denen Additamentis zu des Basilius Valentini Büchern gelesen wird / ist von einem guten Freund / der doch darinnen nichts ausgelassen hat / im Werck selbst falsch befunden worden. 156

### K.

Kunst der wahren Alchymie trifft an und findet / oder machet denselbigen / der diese erlernet / fromm. 60

Kunst kan nicht neues schaffen / und also der Natur innerliche Kräfte nicht übersteigen. 44

Kunst hat ein einziges Gerstenkorn dergestalten vermehret / daß ausdann 249. Stengel oder Halm und 18000. Körner daraus hervorgebracht worden. 150. 151

Kunst der Aegyptier / das Gold und Silber / vermittelst der Fixation mit andern Metallen vermischten Quecksilbers zu machen. 13

wodurch deren Könige so reich worden / daß ihr Reichthum unerschöpflich gewesen. 14

Kupffer ist gleichsam eine Mittel-Natur zwischen Gold und Silber. 201

Kupffer hat eine so hohe Farbe in sich / welche gewislich

## Vollkommens Register.

wißlich der wesentlichen Farbe des Golds nicht ungleich ist. 305

ist mit einer überflüssigen Farb bekleidet / und dessen ganzer Leib ist fast lauter güldische Tin-  
ctur. ibid.

### L.

**L**aboranten und Process-Krämer sollen endlich lernen daß die wahre Alchymie eine solche Wissenschaft seye / die nicht in vielen subtilen Curiositäten / Handgriffen / oder Arbeiten bestehet. 96

Laudanum Paracelsi ist weder ein Ladanum noch Opium, dann dessen Würckung bishero ein weit anders gelehret oder bezeuget hat. 202

Lesung des einigen Philosophi Parmenidis, in Turba Ph. hat nach vergeblicher Lesung sehr vieler Bücher / den Bernhardum von Tervis auf dem rechten Weg wiederum gebracht. 69

Lufft hat ein sonderbahres Saltz oder unverderbliches Wesen in und bey sich. 154

### M.

Der **M**ercurius ziehet die männlichen Seelen (nemlich der Metallen) heraus. 5

Derselbe konte allein den Martem von seiner Banden befreyen. 5

hat den Martem gestohlen / das ist / in die Höhe geführet. ibid.

Der besagte ☿ hat einen geistfeurigen ♀ in sich / der so rein ist / als ein heller Spiegel. 9

Dieser ist der beste Kern des Natur-Geistes. 10

Darina

über alle Bücher.

Darinnen ist ein sehr subtiles himmlisches Liecht  
enthalten. ibid.

Derselbige ist ein ungemeines Perpetuum Mo-  
bile Naturale. ibid.

Mercurius ist der ersten Materi der Metallen.  
ganz nahe. ibid.

hat ein so grosses Natur-Feuer in sich / daß hier  
durch die Mattialishe Härtigkeit gar bald er-  
öffnet werden kan. 12

Mercurius Phil. bringet ☉ und ☽ natürlicher Wei-  
se hervor / auch das Arcanum des wahren Auri  
potabilis. 15

Mercurius communis (dessen ein Pfund nemlich)  
kan viel tausend Pfund des schärpffesten Olei ☉  
allgemählich in einen Alaun verwandeln. 24

Mercurius, oder was sonst Mercurialisch ist / kan  
sich nur allein mit denen Metallen in dem  
Schmelz-Feuer vermischen. ibid.

Mercurius. comm. löset die Erber auff / und bringet  
dieselbige wiederum in ihrer erste Materi. 76

Mercurius Corporum, oder der festen Metallen  
kan dieses nicht thun. ibid.

Mercurius communis hat eine auflösende Krafft  
in und bey sich. 80

ist ein metallisches geistfeuriges Wasser / aus  
welchem die Metallen gleichsam regeneriret  
werden können. ibid.

Mercurius Ph. ist der Philosophorum wunderbah-  
res Feuer. 83

machet das Gold gleichfalls flüchtig / wie der  
Liquor Alkabelt. ibid.

## Vollkommenes Register

- Derseibige / da solcher mit Aqua forti vermischet/und also ein Milchweiser Liquor extrahiret worden / hat das dünne geschlagene so genannte Metall: Gold stracks aufgeschlossen: Daß davon das Scheid-Wasser eine Saffrangelbe Farb bekommen. 84
- Mercurius vulgi, und ein jedweder ꝛ bestehet aus dem blossen Elementalischem Wasser. 85
- Dieses ganze ( Mercurial. ) Compositum ist nichts anders / als ein vereinbahrtes Wasser und Feuer. ibid.
- Mercurius Ph. machet das Weiche hart / und das Harte weich ; Das Flüchtige fix / und das Fixeste machet derseibige flüchtig. 90
- Mercurius communis ist ein lebendiger und corporalischer Geist/in welchem verborgen seyn alle Congelationes unsers Steins. 95
- Mercurii Philosophische Coagulation fürchtet das Feuer nicht/weil sie allezeit unctuos odes schmierig darinn stehen muß. 106
- wann es schon in der Luft ( wiederum ) coaguliret wird/so zerschmelzet solches doch zu keinem Wasser/dann also würde unser Werck zerstöhret. ibid.
- Mercurius Ph. kan so gar auch das dichte Wesen eines dicken Glases penetriren. 112
- Mercurius communis ist kalt und feucht. 128
- Gott hat aus demselbigen alle Mineralien geschaffen. ibid.
- Mercurius der gemeine / wann dieser ein Zeitlang in Feuer gestanden ist/verrichtet er solche wunderbahre Dinge/die frembd seynd/oder sonstendadurch

Dadurch nicht hätten ausgewürcket werden können. 128

auf Erden hat derselbige nicht seines gleichen an der Würckung. 129

Ge het ein in ein jedes Corpus ibid.

Ist das Ferment der jenigen Dinge / wozu es gemischt wird. ibid.

Mercurius Ph. ist der wahre Protheus, ein für allen andern Dingen der ganzen Welt sonderbar verwunderliches Ding. 240

Derselbige / wann solcher mit dem vollkommnen Körper conjungiret wird / fließet mit geringerer Wärme unglaublich schnell. ibid.

transformiret den vollkommenen Körper in die wahre Gestalt des Mineral-Wassers / mit bestehender Verwandlung. ibid.

Mercurius comm. ist feuriger Natur; und verbrennet alles leibliche Wesen / und zwar mehrers als das Feuer. 288

Mercurius ist ein  $\nabla$  des Lebens / und die Jungfrau-Milch. ibid.

wann dieser aufgelöset ist / verrichtet solcher die grössste Würckungen. ibid.

Ist eine luxurirende Schlange / welche sich selbst schwängert / und in einem einzigem Tag gebähret. ibid.

Wie derselbige tingiret wird / so tingiret er wiederum / und wie solcher coaguliret wird / so coaguliret er. ibid.

Mercurius läset sich schmelzen / wann derselbige figiret wird. 130

alsdann ist dieser die Tinctur zur Röthe / und hat einen grossen Glanz. ibid.

## Vollkommenes Register.

Mercurius ist ein Mittel / die Tincturen zu verein.  
bahren. ibid  
wird auch in denen geringsten Theilen mit an  
dern Metallen vermischet. ibid  
Ist auch in lit, Q. Quecksilber auffzuschlagen

N.

Nurme Stein wird deswegen dem Ph. Werck  
gegeben / weil es im Feuer nicht verrauchet.

290

Namen in der Philosophischen Kunst / wosferne sie  
nicht vermehret oder vermannigfaltiget wür  
den; So würde endlich die Philosophische Weis  
heit von denen Kindern verlachet werden

96. 97.

Natur weiß ihre Würckungen / und der Ele  
menten Gewicht / oder Maaß.

110

Natur bringet aus dem gemeinem Zrio das Gold  
hervor / durch Absonderung seiner Überflüssig  
keiten.

147.

Natur muß zusörderst in ihren Wegen von des  
nen Liebhabern der wahren Alchymie observiret  
werden / widrigenfalls ist alles gefehlet.

158

Natürliche Klugheit / die natürliche Anfänge zu  
erforschen / ist höchstnöthig / zu dem Philosophi  
schen Werck.

299

Natur hat ganz allein aus dem rohem / feuch  
tem and kaltem Z ohne allen andern Zusatz  
das Gold unter der Erden durch langwürige  
Kochung gezeuget.

212

Natur erfreuet sich seiner Natur.

243

Natur hat viel Zeit vonnöthen / wann ein Me  
tall aus der Z hervor kommen soll.

139

Natur

## Über alle Bücher.

Natur verrichtet gänzlich ihre Kochung und gemächlich / nicht aber mit Gewalt. 245

Heidische Philosophi haben die ganze Kunst der Alchymie mit vielen Namen verwirret. 127

Heidische Mißgunst der Ph. hat verursacht / daß sie mit einer widerwärtigen oder andern Farb / oder Verdeckung / die Wahrheit abgestohlen haben. 132

nitrum, oder Salpeter / ist vor andern / oder fürnemlich / von denen Laboranten tractiret worden / biß sie endlich Narren darüber worden. 156

Mit demselbigen machet Glauber so großes Geschrey oder Geschrey. ibidem

Darinnen seyn zwar nicht wenig sonderbahre / und vortreffliche Dinge. ibidem

Aber die meiste seyn mehrers aus der Hitze des Verstands / als des Feuers der Chymischen Oefen erwachsen. ibidem

### O.

Operation oder Arbeit der Chymicorum nach dem Buchstaben ist eine unnütliche Untwendung der Unkosten und Verlierung der Zeit. 164

Opium kan ohne vielfältige oder sonderbahre Zubereitung dahin gebracht werden / daß solches eben so kräftig ist / als das Nepenthes (eine vortreffliche Arznei) des Homeri. 6

Opia (Medicamenta) werden von denen Asiatischen Völkern öfters mit größern Nutzen gebraucht / als von denen Deutschen. 7

## Vollkommenes Register

### P.

**P**Antaleon ist ein auserlesener Scriptor, aber  
verwickelt alles mit Zweiffels-Knoten. 2

Philosophi lassen sich freyer auch deutlicher gleich  
sam mit einer stummen Rede/ oder ohne Rede  
vernehmen / in denen Typis, oder Vor- u  
Abbildungen der Geheimnisse. 1

Philosophische Tinctur verwandelt alle unvollko  
mene Metallen / nemlich die weissen in G  
ber/ und die rothen in das beste Gold. 1

ist ein hochrothes Pulver / fast Saffransärbig  
zerbrechlich/ wie Glas/ und ist sehr schwehr. 1

Philosophi obwohlen sie an Sprach und Nati  
unterschieden gewesen seynd / haben dennoch  
einträchtig von der Kunst geschrieben / daß d  
jenige / so solche verstehen / befinden / daß  
auch nicht eingige Operation andersi tractiret

treffen im Hauptzweck allesamt miteinander  
überein. ibide

Philosophische Fermentation des Steins der W  
fen ist wegen der sehr grossen subtilität und gei  
vollen Natur derselbigen vonnöthen. 37

Philosophi haben viel von dem Dampffchem  $\Delta$  g  
geschrieben / welches sie das Feuer der Weißhe  
genennet. 37

Philosophi haben nichts verborgen / als die Präp  
ration, weil diese das schwehrste Ding ist. 37

### Q.

**Q**uedsilber-Wasser wird gang andersi / als da  
z Ph, gemacht. 5

diese

Über alle Bücher.

dieses Wasser ist ein auflösendes Wasser / mit welchem das Quecksilber zur Verlein- Arbeit aufgelöset wird. 54

Quecksilber in der Chymischen Kunst ist das gemeine  $\zeta$  / welches allem Ansehen nach kalt und feucht ist / inwendig aber hitzig und trocken. 95

dieses hitzige Wesen ist überaus hitzig / schmierig / und trocken. ibidem

Solches ist ein Geist / darinnen verborgen seyn alle Congelationes unser $\zeta$  (ph.) Steins. ibid.

Quecksilber ist ein so vortreffliches Wesen / daß ohne dasselbige in dem grossen Werck nichts vollbracht werden kan. 99

Quecksilber ist ein wunderbahres Wesen / welches sich in tausend Gestalten äusserlich verändern kan. 164

ist die Quelle einer ewigen oder unzerstörlichen Feuchtigkeit. ibidem

Quecksilber ist in Gegenwart des Fürsten und Rath $\zeta$  zu Venedig / in Gold verwandelt worden. 196

dasselbige fließet in denen Bergwercken in Idria / auß der Minera an und vor sich selbst hervor. 227

wird daselbst aus dem Wasser des nahgelegenen Bächleins gesammlet. ibidem

Ist fast allenthalben einerley Natur / Krafft / und Wesens. ibidem

Quecksilber ist denen Metallen sehr befreundet / und angenehm / und vermittelst desselben können die Tincturen conjungiret werden. 299

## Vollkommenes Register

durch dasselbige werden Zinn / und Bley/ Silber  
und Kupfer solviret und damit vermischet.  
ibidem

Es läffet sich figiren / und ist eine hochrothe ver-  
besserende und hochglänzende Tinctur. 300

Jedoch ist es unser Stein nicht / in seiner Na-  
tur. ibidem

Quecksilber ist dem Künstler (nemlich zum Stein  
der Weisen) genugsam. 365

Quecksilber ist die wahre Materia des 3rii Ph. und  
mangelt ihm nur die Form desselben. 368

Quecksilber der Ph. ist keineswegs zu verwerffen.  
422.

Ist auch in M. in V. Mercurius nachzusuchen.

### K.

**K** Eisen an weitentlegene Orter / seyn zur Er-  
kannntnuß der Philosophischen Geheimnisse /  
und Schriften vergeblich. 228

Dadurch wird dasselbige vergeblich gesucht /  
was man doch längstens im Haus hat. ibidem

Römischer und Cyprianischer Vitriol seyn billich  
vor verwerfflich zu achten / weil sie gänzlich ge-  
fälschet seyn. 203

Besagte Vitriol seyn mancherley Art / und ha-  
ben unterschiedliche Kräfften. ibidem

Zu Rom wird kein Vitriol gegraben. ibidem

### S.

**S**al Circulatum majus Paracelsi wird aus dem ge-  
meinem Salz gemacht. 409

Sal circulatum minus, wird aus dem Weinstein-  
Salz bereitet. ibidem

Salia,

über alle Bücher.

Salia, nemlich S und Q können in eine ungeschmackte Erden verwandelt werden. 28

Sal commune, wann es durch widerholte Calcinationen / Auflös- / Ausdämpfungen und Coagulationen zuvor præpariret worden / wird ganz leichtflüssig / wie ein Unschlit. ibidem

Schnee hat ein Gold-gelbes Del in und bey sich / welches daraus destilliret wird / und den Erdboden fruchtbar machet. 3

Silber muß siebenmal ausgekocht werden / biß es zu seiner gänzlichlichen Vollkommenheit gebracht wird. 2

Horn Silber / welches nichts anderst ist / als ein durch saure oder scharpfe Spiritus umgekehrtes Silber / läßet sich bey der geringen Wärme des Liechts giesen und schmelzen. 63

Silber / welches in der Quart Prob dem Ph. Gold hinzugemischet worden / ist sehr gut / und läßet sich sehr gerne beugen. 190

Schlangen haben eine sonderbahre Vortrefflichkeit vor andern Thieren / wegen grosser Menge des feurigen Geistes / welcher darinnen vorhanden ist / wie Hermes bezeuget. 14

Schrift oder das H. Bibelbuch ist ein Brunnquell aller Weißheit / auch also der Chymischen Philosophiæ 3

Stein der Weisen ist ein fließendes feuriges Wesen / helle wie die Sonne. 118

Desselbigen Proportion ist diese / daß nemlich ein Theil davon mit zehen Theilen reines geschmolzenen Goldes solle vermischet werden. ibidem

## Vollkommenes Register

- Solches einige Körnlein des Steins der Weisen / mahlte alles Gold zu einem Blut-rothem Pulver. ibidem
- Stein der Weisen ist durchscheinig / wie ein Crystall. 181
- Stein der Weisen wird aus einer fixen Materi gemacht. 43
- Derselbige machet die unvollkommene Metallen ihrem ganzem Wesen nach / unverbrennlich. ibidem
- hat alle Farben in sich / ist weiß / roth / hochroth / gelb / hochgelb / himmelblau / grün. 94
- Stein der Weisen hat Augustus Churfürst in Sachsen / und seine Gemahlin auf viererley Art fünff Jahr lang besessen / ohne die Particularien davon das geringste 1604. Theil tingiret hat. 142
- Stein der Weisen ist sehr leichtflüßig im Feuer / wie Harz / und ehe das Quecksilber davon fliehet / oder verrauchet. 181
- Ist flüßig / wie ein Wachs / doch ohne Rauch. ibidem
- läßet sich in einem jedem Liquore auflösen / und vermischet sich damit. ibidem
- Wann es pulverisiret ist / hat es die Farbe / wie ein Saffran / wann es aber noch unzerrieben ist / so hat es eine rothe Farbe / wie ein Rubin. ibidem
- ist beständig in corrosivischen Wassern. ibidem
- ist unverbrennlich / bleibt auch wie ein Salamander in Feuer. ibidem
- ist Schwefelfärbigt. 182
- Stein

## Über alle Bücher.

Stein der Weisen / wird mit vielen Nahmen genennet / damit die unweise Menschen denselbigen nicht erkennen mögten. 240

wird Magnesia genennet / wegen der magnetischen Krafft. 285

Stein der Weisen wird allein im Feuer verbessert / da hingegen alle andere Sachen im Feuer verbrennen. 319

und dieses ist eines aus denen kläresten / oder besten Kennzeichen des Steins der Weisen. ibid.

Stein der Weisen ist ein Gift / welches weiß machet absonderlich das Kupfer / das Eisen aber lind / und tilget das Knirschen des Zinns / derselbige verbrennet nicht / wann solcher schon 100. Jahr im Feuer stünde. 294

### T.

Tag und Nacht müssen die Philosophi dahin bedacht seyn / ihren Stein zu verbergen. 238

Tinctura Ph. wann sie nicht genugsam färbet / muß in grösserer Quantität alsdann appliciret / oder gebrauchet werden. 227

Dieselbige wird daher ein Gift genennet / weil es die Metallen so wunderbarlich durchdringt

295

Ist vor der Philosophischen Bereitung auch ein Gift / es tödtet alle unvollkommene Corpora, aber durch das Philosophische Meisterstück wird gleichsam ein Theriac daraus gemacht. 320

Die Tinctura Ph. nimmet die Schwärze von dem Bley hinweg / und die Röthe von dem Kupfer

ibidem

Die

## Vollkommenes Register

Dieselbige muß erst determiniret / oder fermentiret werden / und zwar mit einem gefeiltem Gold / in welcher Determination es wird zu Glas werden.

321

### V.

**V**erwandschaft oder Sympathi und eine Antipathi oder natürliche Widersetzlichkeit wird zwischen denen Metallen observiret.

141

Witriol ist nach der Lehr des Basilii mit größstem Fleiß in seinem innersten Wesen durchsuchet worden / doch aber ohne einigem Nutzen

78

Witriol hat fast eben dergleichen wesentliche Eigenschaften / wie das Quecksilber.

192

ist eine unzeitige Mineralische Geburt / wie dieses.

ibidem

Vermittelt desselben hinzu Mischung ist das Eisen in Kupfer verwandelt worden.

197

### W.

**W**arheit bestehet disfalls nicht in solchen Dingen / die ungleicher Art seyn / sondern in der Einigkeit.

246

Wasser der Ph. kan das Gold nicht unmittelbahrer Weise solviren / als nur zum Theil / das ist / es wird weich.

388

Werck der Philosophen wird eine Weiber-Arbeit genennet / weil es mit der Austrocknung einer gewaschenen oder gereinigten Leinwand durch Herausstruckung der Feuchtigkeit verglichen wird.

335

Weise

## über alle Bücher.

Weisse Farbe des Steins der Weisen hält die  
Röthe in sich / und wann jene erscheint / so ist  
man versichert / daß diese darinnen verborgen  
seye. 280

Werck der Philosophen bestehet aus keinen theu-  
ren Dingen / als welche falsch und also dazu un-  
tüchtig seyn. 126

Dasselbige wird im Schmelz- Tiegel / von An-  
fang bis zum End / in offenem Feuer vollendet.

188  
währet gänzlich nicht länger / als vier Tag. ibid.

Dazu ist insgemein Gedult und die höchste Ab-  
müßigung oder grössste Ruhe vonnöthen. 297

Darum ist Eilfertigkeit / als ein Teufflisches  
Werck / hierinnen gänzlich zu fliehen. ibidem

Wolfeil ist die Materia des Steins der Weisen /  
darum wird sie ein Salpeter genennet. 284

### 3.

Zeichen des  $\text{z}$  ist Geheimumß voll als worinnen  $\text{D}$   
oben / und  $\text{O}$  unten bemercket seynd / auch also  
benderley Natur / nemlich des  $\text{O}$  und  $\text{D}$  dadurch  
angezeigt wird. 211

Zeichen der Philosophischen Auflösung des  
Golds / ist die Schwärze über dem Wasser. 361

In dieser Schwärze bestehet die gänzlich ver-  
borgene weisse Farb und Röthe. 363

Zinn / Bley und Quecksilber fünffzig tausend  
Pfund hat Lullius auf einmahl zu Londen in  
Gold verwandelt. 61

Zinn

## Vollkommenes Register über alle Bücher

Sinn wird unter allen leiblichen Dingen / in ein  
sehr glänzendes / helles / vollkommenes / güld-  
sches / leibliches Wesen verwandelt. 30

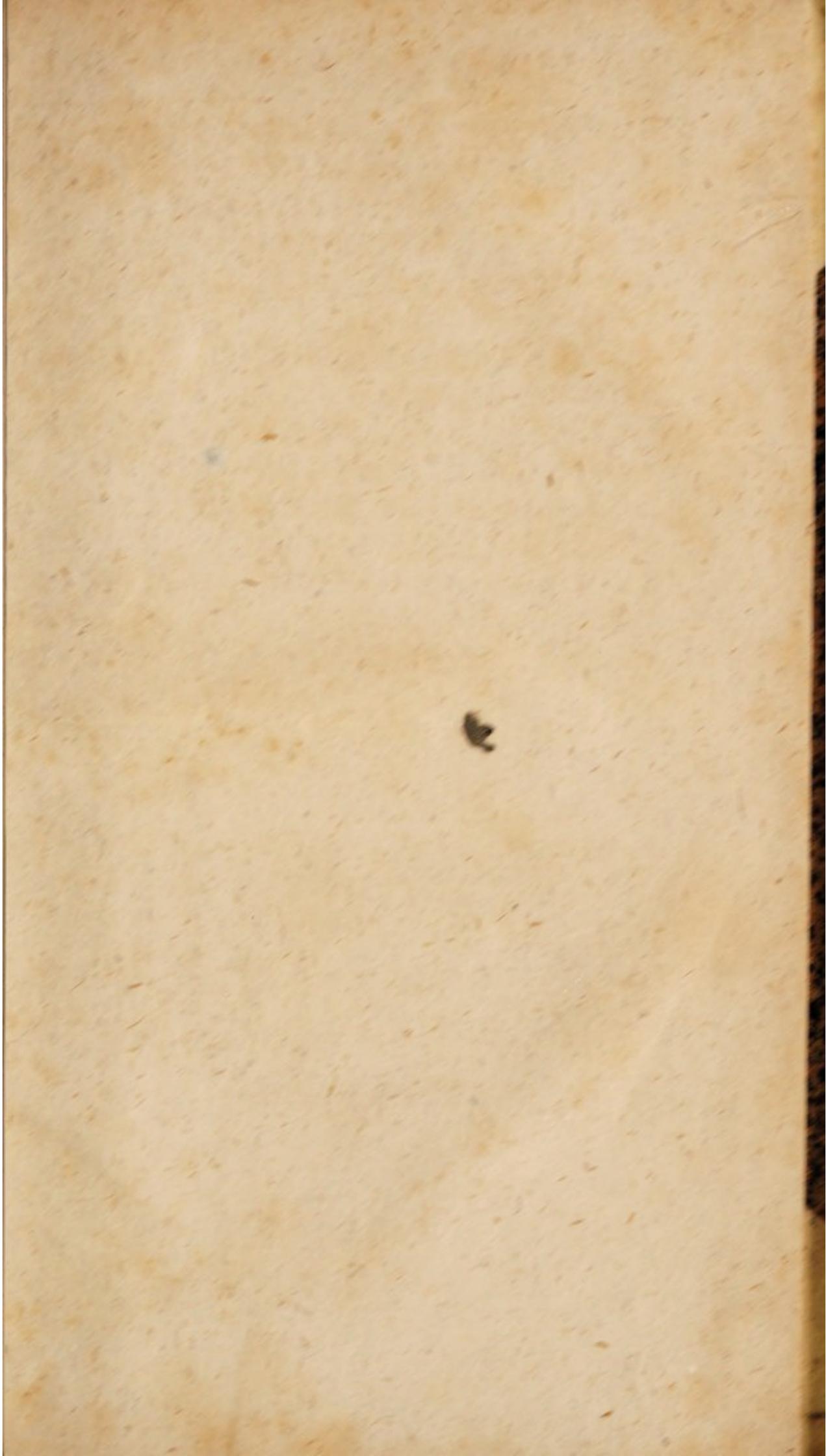
Sinn ist ein reines unvollkommenes Wesen / in sei-  
nem eusserlichen Wesen weiß / innerlich aber  
roth. 30

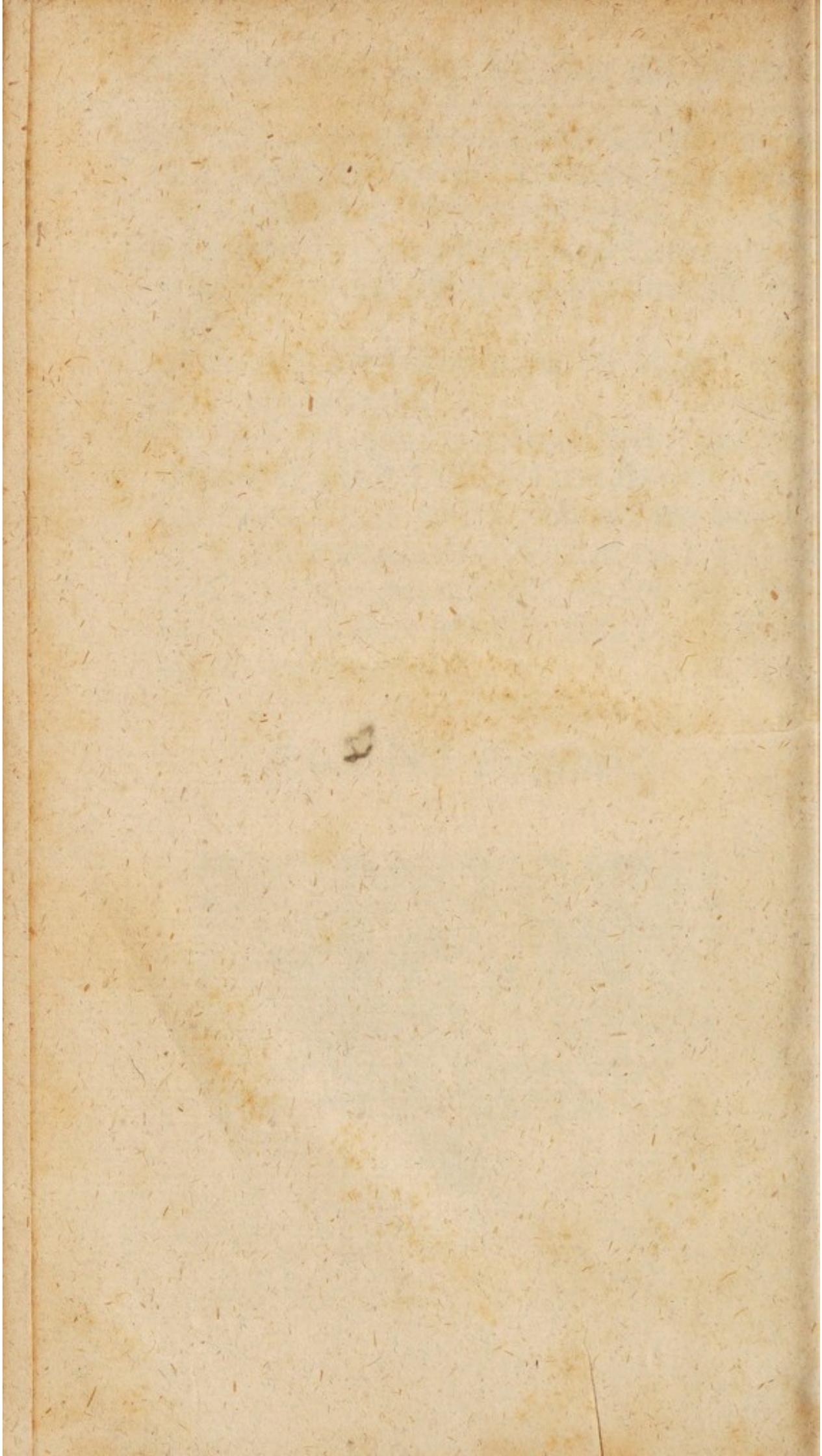
es mangelt demselbigem nur die bloße Deco-  
tion und Seitigung. ibidem

Zwey Metallen und Mineralien seynd / aus we-  
chen der Stein der Weisen bereitet wird. 18  
Darinnen oder in diesen und andern von L  
Schweiger angefügten Worten wird so wol  
die Materia ex qua, als per quam klar und deu-  
lich vor die Augen gelegt / samt der vollkom-  
menen Ausarbeitung. 19

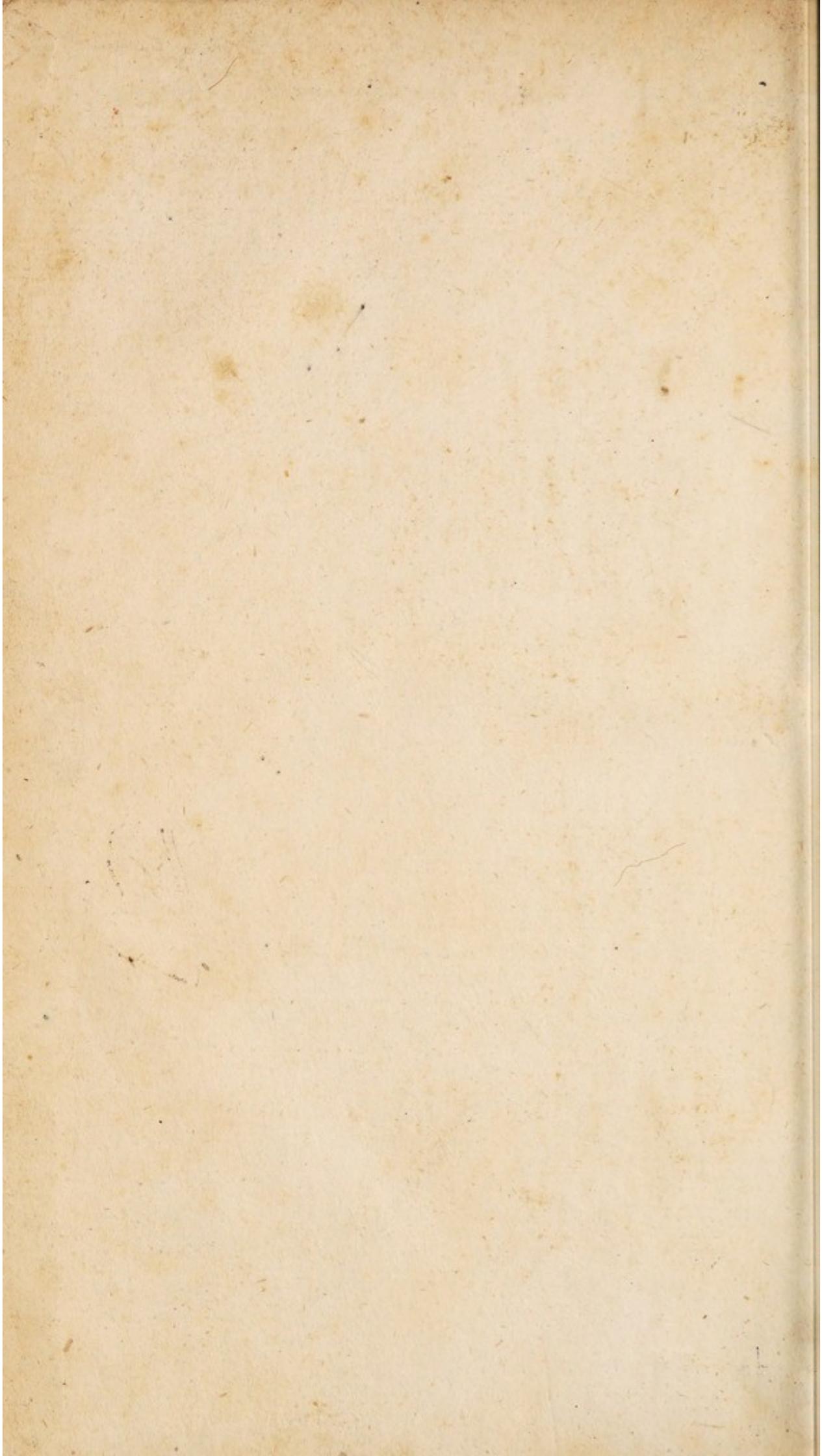
Ende des Registers.







trans. de St. p. 409 f. 1. d. 3. 3. 0 circulatum ming Paras  
celsi aut hinc Wharfedale in Cornwalli, ipse f. 1. p. 1.



NO

20

